Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642 . . .

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642 . . .

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642 . . .

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642 . . .

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642 . . .

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642 - - -

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642 . . .

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642 . . .

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2642 . . .

P.O. angl. 116.d

P.o. angl. 116 d-4

<36621490320011

<36621490320011

Bayer. Staatsbibliothek

Geſchichte
des
Thomas Jones
eines
Findelkindes.

Mores hominum multorum vidit.

Vierter Band.

Aus dem Engliſchen.

Mit allerhöchſt Kayſerlichem allergnädigſten Privilegio.

Carlsruhe
in Schmieders Verlag
1788.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Geſchichte
des
Thomas Jones
eines
Findelkindes.

Vierter Band.

Geſchichte
des
Thomas Jones
eines
Findelkindes.

Das zehnte Buch.

In welchem die Geſchichte eine Zeit von zwölf Stunden fortrückt.

Erſtes Kapitel.

Enthält Anweiſungen für die neuern Kunſtrichter; ſehr nöthig und nützlich zu leſen.

Günſtiger Leſer! Wir können unmöglich wiſſen, was für eine Art von Perſon Du biſt: denn vielleicht biſt Du in der menſchlichen Natur eben ſo gelehrt, als ſelbſt Shakeſpear war; und vielleicht biſt Du nicht weiſer, als einige von ſeinen Editoren. Da nun dieß letztere gar leicht der Fall ſeyn möchte, ſo erachten Wir für dienſam, Dir, ehe Wir weiter mit einander fortgehen, einige heilſame Warnungen zu geben, damit Du uns nicht eben

ſo gröblich mißverſtehen und Andern mißdeuten mögeſt, als einige der beſagten Editoren ihren Autor mißverſtanden und mißdeutet haben.

Zuerſt alſo warnen Wir Dich, keinen von den Vorfällen und Begebenheiten in dieſer Geſchichte zu voreilig als unbedacht und unſerm Hauptzwecke außerweſentlich zu verdammen, weil du nicht ſogleich begreifen kannſt, auf welche Art eine ſolche Nebengeſchichte zu jedem Hauptzwecke mitwirkend ſey. Man kann dieß Werk in der That betrachten, als eine große Schöpfung nach unſerm eignen Plane; und für ein kleines Würmchen von einem Kunſtrichter wäre es die albernſte Verwegenheit, wenn er ſichs herausnehmen wollte, hie und da einen Theil derſelben zu tadeln, ohne daß er wiſſe, auf welche Weiſe das Ganze zuſammen hängt, und ehe er noch bis zu der entſcheidenden Kataſtrophe gelangt iſt. Die Anſpielung und Metapher, deren wir uns hier bedient haben, iſt, wie wir geſtehen müſſen, unendlich zu groß, für dieſe Veranlaſſung; aber wirklich wiſſen Wir keine andere, welche nur einiger Maßen paſſend

wäre,

wäre, die Kluft zwiſchen einem Autor von der höchſten Klaſſe und einem Kritiker von der niedrigſten auszudrücken. Eine andre Vorſichtigkeit, die wir Dir, gutes Würmchen, empfehlen möchten, iſt, daß Du, keine zu nahe Aehnlichkeit unter gewiſſen hier aufgeſtellten Charakteren finden mögeſt; wie zum Beyſpiele unter den Gaſtwirthinnen, wovon die eine im ſiebenden und die andere im neunten Buche auftritt. Du mußt wiſſen, Freund, daß es gewiſſe charakteriſtiſche Züge gibt, in welchen die meiſten einzelnen Perſonen von jedem Gewerbe und jeder Hanthierung ſich einander ähneln. Die Kunſt, dieſe Züge beyzubehalten, und doch zugleich eine Verſchiedenheit in ihre Art zu handeln und ſich auszudrücken zu legen, iſt eins von den Talenten eines guten Schriftſtellers. Ein zweytes, beſteht darin, die feinen Abſtiche unter zwey Perſonen, welche von einerley Laſter oder Thorheit in Bewegung geſetzt werden, nicht zu verwirren; und ſo, wie ſich dieſes letzte Talent nur bey ſehr wenigen Schriftſtellern findet, ſo iſt es auch nur die Sache ſehr weniger Leſer, ſolche richtig zu beurtheilen, ob ich gleich glaube, daß dieſe Bemer-

kung eines der größten Vergnügen für diejenigen ſey, denen es gegeben iſt, dieſe Entdeckung zu machen. Jedermann, zum Beyſpiele, kann die Charaktere des Sir Epikur Mammons und des Sir Fopling Flutters unterſcheiden; um aber den Unterſchied zwiſchen Sir Fopling Flutter und Sir Courtly Nice wahrzunehmen, dazu wird ſchon eine größere Beurtheilungskraft erfordert, deren Mangel es macht, daß gemeine Zuſchauer einem Schauſpiele oft ſehr großes Unrecht thun. Denn ich habe oft einen dramatiſchen Dichter in Gefahr geſehen, auf ein weit verdächtigeres Zeugniß, als die Aehnlichkeit der Handſchriften nach den Geſetzen geachtet wird, als ein Dieb verurtheilt zu werden. Ich würde in der That beſorgen, daß eine jede liebeſieche Wittwe in einem Schauſpiele Gefahr liefe, als eine ſklaviſche Nachahmung der Dido verdammt zu werden, wenn nicht zum Glück nur Wenige von unſern Kunſtrichtern im Parterre Latein genug verſtünden, um den Virgil zu leſen. Eine fernere Warnung für Dich, mein würdiger Freund, (denn vielleicht kann es um Dein Herz beſſer ſtehen

als

als um Deinen Kopf) iſt, keinen Charakter des⸗wegen für ſchlecht zu halten, weil er nicht vollkom⸗men gut iſt. Wenn Du an jenen Muſtern der Vollkommenheit dein Behagen findeſt, ſo giebt es der Bücher genug, welche für Deinen Geſchmack geſchrieben ſind; Wir aber, die Wir, während dem Laufe unſeres Umgangs mit der Welt niemals auf eine ſolche Perſon geſtoßen ſind, Wir haben dergleichen auch hier nicht aufſtellen wollen. Die Wahrheit zu ſagen, zweifle ich ein wenig daran, ob ein bloß ſterblicher Menſch jemals bis zu die⸗ſem höchſten Grade der Vollkommenheit gelangt ſey, eben ſo wie ich daran zweifele, ob es jemals ein Ungeheuer gegeben, das ſchlecht genug gewe⸗ſen, um das

— Nulla virtute redemptum
A vitiis *)

des Juvenals wahr zu machen.

Ich kann auch in der That den guten End⸗zweck nicht einſehen, welchen man bey Einſchaltung ſolcher Charaktere, entweder von engliſcher Voll⸗kom⸗

*) Lauter Laſter, ohne Beymiſchung einer Tugend.

kung eines der größten Vergnügen für diejenigen ſey, denen es gegeben iſt, dieſe Entdeckung zu machen. Jedermann, zum Beyſpiele, kann die Charaktere des Sir Epikur Mammons und des Sir Fopling Flutters unterſcheiden; um aber den Unterſchied zwiſchen Sir Fopling Flutter und Sir Courtly Nice wahrzunehmen, dazu wird ſchon eine größere Beurtheilungskraft erfordert, deren Mangel es macht, daß gemeine Zuſchauer einem Schauſpiele oft ſehr großes Unrecht thun. Denn ich habe oft einen dramatiſchen Dichter in Gefahr geſehen, auf ein weit verdächtigeres Zeugniß, als die Aehnlichkeit der Handſchriften nach den Geſetzen geachtet wird, als ein Dieb verurtheilt zu werden. Ich würde in der That beſorgen, daß eine jede liebeſieche Wittwe in einem Schauſpiele Gefahr liefe, als eine ſklaviſche Nachahmung der Dido verdammt zu werden, wenn nicht zum Glück nur Wenige von unſern Kunſtrichtern im Parterre Latein genug verſtünden, um den Virgil zu leſen. Eine fernere Warnung für Dich, mein würdiger Freund, (denn vielleicht kann es um Dein Herz beſſer ſtehen

als

als um Deinen Kopf) iſt, keinen Charakter deswegen für ſchlecht zu halten, weil er nicht vollkommen gut iſt. Wenn Du an jenen Muſtern der Vollkommenheit dein Behagen findeſt, ſo giebt es der Bücher genug, welche für Deinen Geſchmack geſchrieben ſind; Wir aber, die Wir, während dem Laufe unſeres Umgangs mit der Welt niemals auf eine ſolche Perſon geſtoßen ſind, Wir haben dergleichen auch hier nicht aufſtellen wollen. Die Wahrheit zu ſagen, zweifle ich ein wenig daran, ob ein bloß ſterblicher Menſch jemals bis zu dieſem höchſten Grade der Vollkommenheit gelangt ſey, eben ſo wie ich daran zweifele, ob es jemals ein Ungeheuer gegeben, das ſchlecht genug geweſen, um das

— Nulla virtute redemptum
A vitiis *)

des Juvenals wahr zu machen.

Ich kann auch in der That den guten Endzweck nicht einſehen, welchen man bey Einſchaltung ſolcher Charaktere, entweder von engliſcher Vollkom-

*) Lauter Laſter, ohne Beymiſchung einer Tugend.

kommenheit oder teufeliſcher Bosheit, in einem Werke von dichteriſcher Erfindung beabſichtigen könnte: weil das Gemüth des Menſchen durch Betrachtung der Einen oder der Andern vielmehr von Kummer und Schaam überwältigt werden, als daß es aus ſolchen Muſtern den geringſten Nutzen ziehen wird: denn in dem erſten Falle wird ſich der Menſch härmen und ſchämen, daß er ein Muſter von Vortreflichkeit in ſeiner Natur erblickt, welches jemals zu erreichen er aus guten Gründen verzweifeln muß; und bey der Betrachtung der Letztern wird er nicht weniger von jenen ſchmerzhaften Empfindungen ergriffen werden, welche daraus entſtehen, wenn er ſieht, daß die Natur, an welcher er ſelbſt Theil nimmt, zu einem ſo gehäſſigen und abſcheulichen Geſchöpf herabgewürdigt worden.

Wenn alſo wirklich nur ſo viel Güte in einem Charakter vorhanden iſt, als nöthig, um die Bewunderung und Zuneigung eines wohlgeordneten Gemüthes auf ſich zu ziehen, ſollten ſich denn auch noch Einige von jenen kleinen Flecken

dar=

daran zeigen, quas humana parum cavit natura, ſo werden ſolche vielmehr unſer Mitleiden als unſern Abſcheu erregen. Nichts kann in der That von größerm moraliſchen Nutzen ſeyn, als die Unvollkommenheiten, welche man an Beyſpielen dieſer Art wahrnimmt, weil ſie uns gewiſſer Maaßen überraſchen, und alſo das Gemüth leichter rühren und auf daſſelbe einen dauerhaftern Eindruck machen, als die Mißhandlungen ſehr gottloſer oder ſehr laſterhafter Perſonen. Die Schwachheiten und Laſter ſolcher Menſchen, bey denen ſich eine große Miſchung von guten Eigenſchaften befindet, werden von den Tugenden, die ihnen gegenüber ſtehen, heller beleuchtet, und ihre Häßlichkeit mehr hervorgedrückt; und wann wir denn ſolche Laſter von ihren üblen Folgen für unſere Lieblingscharaktere begleitet finden, ſo werden wir nicht nur gelehrt, ſolche um unſerer ſelbſt willen zu vermeiden, ſondern ſie auch des Unheils wegen zu haſſen, welches ſie bereits über diejenigen gebracht haben, welche wir lieben.

Und nun, mein Freund, wollen Wir, nachdem Wir Dir dieſe wenigen Warnungen ertheilt

haben, wenn es Dir nicht mißfällig iſt, abermals dazu ſchreiten, unſere Geſchichte fortzuſetzen.

Zweytes Kapitel.

Erzählt die Ankunft eines Irländiſchen Edelmanns, nebſt einigen ſehr ſonderbaren Abentheuern, welche ſich in dem Gaſthofe zutrugen.

Schon hat ſich der kleine zitternde Haaſe, welchen die Furcht vor allen ſeinen zahlreichen Feinden, beſonders aber vor dem liſtigen, grauſamen, fleiſchfreſſenden Thiere, genannt Menſch, den ganzen langen Tag in ſeinem Neſte gehalten hat, hervorgewagt, und macht ſeine ſchäkernden Männerchen auf dem freyen Anger; ſchon zwängt auf einem hohlen Baume Minervens Vogel, der Choraliſt der Nacht, die Eule, aus ihrer Kehle ſolche Noten hervor, welche die Ohren manches neuen Kenners der Muſik zu entzücken vermöchten; ſchon mahlt dem verſchobenen Gehirne des halbbetrunknen Küſters, indem er über den Kirchhof, oder vielmehr Beinhof, nach Hauſe ſchweimelt, die

die Furcht den blutgierigen Poltergeiſt vor; ſchon ſind die Diebe und Räuber erwacht, und die Wächter ſitzen im ſanften Schlafe: in kunſtloſer Mutterſprache geſagt, es war jetzt Mitternacht, und die Gäſte in dem Gaſthofe, ſowohl die, welche wir bereits in dieſer Geſchichte genannt haben, als einige andere, die noch des Abends ſpäter ankamen, lagen alle in ihren Betten. Nur Suſanna, die Stubenmagd war allein noch auf den Beinen, weil ihre Pflicht erheiſchte, die Küche zu waſchen, ehe dann ſie ſich hinbegab in die Arme ihres ſie erwartenden verliebten Stallknechts.

In dieſer Lage befanden ſich die Sachen in dem Gaſthofe, als ein Herr mit Courierpferden angeritten kam. Er ſtieg flugs von ſeinem Pferde, und wie er Suſannen antraf, erkundigte er ſich bey ihr mit haſtigen verworreneu Worten, denn er war faſt außer Athem vor gieriger Eile, ob ſich irgend eine Dame im Hauſe aufhielte? Die Stunde der Mitternacht und das Benehmen des Mannes, welcher ſehr ſtier und wild ausſah, machte Suſannen ein wenig betretten, ſo, daß ſie ſich erſt ein Weilchen beſann, eh' ſie ihm eine Antwort

wort gab. Darüber bat ſie der Herr, mit verdoppelter Andringlichkeit, ſie möchte ihm doch getreue Nachricht geben, und ſagte, er habe ſein Weib verlohren, und wäre gekommen, ihr nachzuſetzen. „Bey meiner Seel', ſagt' er, an zwey oder drey „Orten, hab' ich ſie auf ein Haar noch ertappt, „wenn ich nicht gefunden hätte, daß ſie fortge„reiſt wär', grade eben da ich ſie antraf.

„Wenn ſie hier im Hauſe iſt, ſo thu mir den „Gefallen, und führ mich im Finſtern zu ihr hin„auf, und zeig ſie mir; und wenn ſie ſchon wie„der weg iſt, eher ich gekommen bin, ſo ſey ſo „gut und ſag mir, auf welchem Wege ich ihr „nachſetzen ſoll, um ihr zu begegnen? Und, bey „meiner Seele! ich will Dich zum reichſten ar„men Stubenmädchen in der ganzen Nation ma„chen.“ Bey dieſen Worten zog er eine Hand voll Goldſtücken heraus; ein Anblick, welcher wohl Leute von viel größerm Gewicht, als dieſe arme Dirne, und zu weit ſchlimmern Endzwecken, hätte beſtechen mögen.

Nach Beſchaffenheit der Nachricht, welche das Mådchen von Madame Waters gehört hatte, zweifelte Suſanna im geringſten nicht, ſie müßte wohl der rechte verlorne Groſchen ſeyn, den ſein wahrer Eigenthümer wiederſuchte. Da ſie nun mit großem Anſcheine von Vernunft, den Schluß machte, ſie könne in ihrem Leben auf keine ehrlichere Weiſe Geld verdienen, als dadurch, wenn ſie die Frau ihrem Ehemanne wieder einlieferte, ſo machte ſie ſich kein Bedenken, den Herrn zu verſichern, die Dame, welche er ſuchte, ſey gegenwärtig im Hauſe, und ließ ſich hierauf (durch ſehr freygebige Verſprechungen und eine Kleinigkeit im Voraus baar auf die Hand) ohne weiteres bereden ihn nach der Schlafkammer der Madame Waters hinauf zu führen.

Schon ſeit langen Zeiten iſt in der geſitteten vornehmen Welt, und zwar aus ſehr weſentlichen Urſachen, der Brauch ein-

geführt worden, daß ein Ehemann niemals in das Zimmer ſeiner Gemahlinn treten darf, ohne vorher an die Thüre zu pochen. Der vielfältige und vortrefliche Nutzen dieſes Brauchs darf dem Leſer, welcher nur einige Weltkenntniß beſitzt, wohl eben nicht hier erſt aus einander geſetzt werden: denn vermittelſt deſſelben hat die Frau Gemahlinn Zeit, ſich in gehörige wohlanſtändige Verfaſſung zu ſetzen, oder irgend einen, ihrem Herrn Gemahl mißfälligen Gegenſtand aus dem Wege zu ſchaffen; denn es giebt ſo gewiſſe Lagen, in welchen zart und ſittſam erzogene Damen ſich nicht gerne von ihren Eheherrn mögen überraſchen laſſen.

Die Wahrheit zu geſtehen ſind bey dem feiner geſitteten Theile der Menſchen verſchiedene Cäremonien eingeführt, welche, ungeachtet ſolche von denen von roherer Denkungsart für bloße Formalitäten angeſehen werden mögen, dennoch von denen, welche

tiefer

tiefer in die Sache ſehen, als etwas ſehr weſentliches befunden werden. Und ſehr glücklich wär' es geweſen, wenn der oben erwähnte Brauch von unſerm Irländiſchen Herrn im gegenwärtigen Fall wäre beobachtet worden. An die Thüre pochte er zwar, aber nicht mit dem artigen Klopfen, welches bey ſolchen Gelegenheiten gewöhnlich iſt. Er flog vielmehr, als er das Schloß abgedrückt fand, mit einer ſolchen Gewaltſamkeit gegen die Thüre, daß das Schloß davon augenblicklich aufſprang, die Thüre ſich ſperrweit öfnete, und er der Länge nach in die Kammer fiel.

Er hatte ſich kaum wieder auf die Beine gerafft, als aus dem Bette her, gleichfalls auf den Beinen — mit Leidweſen und Beſchämung ſehen Wir uns genöthigt, das Weitere zu ſagen — unſer Held in eigner Perſon erſchien, welcher mit dreuender Stimme den fremden Herrn fragte, wer er ſey, und

was er damit meynte, daß er ſich erdreiſte, ſo tollkühner Weiſe in ſeine Schlafkammer zu brechen?

Der Irländiſche Herr meynte Anfangs, er habe die rechte Thüre verfehlt, und ſtund im Begriff, um Verzeihung zu bitten und weg- zugehn, als auf einmal, weil der Mond ſehr helle ſchien, ſeine Augen auf ein Schnür- leib, Weiber- Ober- und Unterröcke, Hau- ben, Bänder, Strümpfe, Strumpfbänder und Schuhe u. ſ. w. fielen, welches alles in beſter Unordnung auf dem Fußboden umher geworfen lag. Alle dieſe Dinge wirkten auf die natürliche Eiferſucht ſeines Gemüths ſo heftig, und ſetzten ihn dergeſtalt in Wuth, daß er weiter kein verſtändliches Wort her- vorbringen konnte; und ohne dem Herrn Jones eine Sylbe zu antworten, ſich dem Bette zu nähern trachtete.

Da ſolches Herr Jones keinesweges lei- den wollte, ſo ging es an ein hitziges Bal- gen

gen und Ringen, welches bald wackere Püſſe an beyden Seiten hervorbrachte. Und nunmehr begann Madame Waters, (denn wir müſſen's nur geſtehen, daß ſie's war, die ſich im Bett befand) welche, wie ich vorausſetze, aus dem Schlaf erwachte, und zwey Mannsperſonen in ihrer Kammer ſich balgen ſah, auf eine fürchterliche Weiſe an zu ſchreyen, und über Mord, Diebſtahl, und am meiſten über Nothzucht zu rufen! über welches Letzte ſich vielleicht Einige meiner Leſer wundern mögen, welche nicht bedenken, daß dergleichen Ausrufungsworte von Damen, wenn ſie in Angſt ſind, eben ſo gebraucht werden, wie die Sylben Va la la la ra in der Muſik als eine andere Art von Solmiſation um die Töne zu artikuliren, und ohne ſonſt etwas weiters dabey zu denken.

Gerade an dem Schlafzimmer der Dame ruhete der Körper eines andern Irländiſchen Herrn, welcher zu ſpät in dem Gaſt-

hoſe ankam um vorher ſchon erwähnt zu werden. Dieſer Herr war einer von denen, welche die Irländer einen Calabalaro, oder Cavalier nennen. Er war der jüngere Bruder aus einer guten Familie, der, weil er von Haus aus kein Vermögen hatte, genöthigt war, ſich in der Fremde umzuſehn, um dazu zu gelangen: zu dieſem Ende war er auf dem Wege nach Bath, um ſein Glück durch Karten und Weiber zu verſuchen.

Dieſer junge Herr lag im Bett, und las in einem von den neueſten Mode-Romanen; denn es war ihm von einem Freunde geſteckt worden, das beſte und wirkſamſte Mittel, ſich bey den Damen beliebt zu machen, würde ſeyn, wenn er ſeinen Verſtand ausbildete, und ſeinen Geiſt durch ſchöne Schriften aufzuklären ſuchte. Er hörte alſo nicht ſo bald den heftigen Tumult im nächſten Zimmer, als er von ſeinem Polſter aufſprang, ſeinen Degen in Eine, und das vor ihm ſtehende brennende

Licht in die Andere Hand nahm, und damit gradesweges nach Madame Waters Zimmer wanderte. Wenn Anfangs der Anblick eines dritten Mannes im Hemde die ſchaamhaften Augen der Dame noch um etwas mehr beleidigte, ſo that er ihr auch dadurch wieder wohl, daß er ihre Furcht um ein merkliches verminderte; denn der Calabalaro ſetzte kaum ſeinen Fuß in's Zimmer, als er ausrief: „Herr Fitz Patrick, was Teufel „iſt das hier gemeynt?“ Worauf der andere unmittelbar antwortete: „O Herr Macklachlan, ich bin von Herzen erfreut, Sie „hier zu ſehn — Der Kerl da hat mir mein „Weib verführt, und iſt mit ihr zu Bett „gangen.“ — „Wen! Ihre Gemahlinn?“ rufte Macklachlan: „Kenn' ich etwa Madame Fitz Patrick nicht eben ſo gut, als „mich ſelbſt? Und ſeh' ich nicht, daß die „Dame, bey welcher der Herr, der hier „im Hemde ſteht, im Bette liegt, gar nicht „Madame Fitz Patrick iſt?“

Fitz Patrick, der nunmehr, ſowohl durch den kleinen Schimmer, den er von der Dame aufgefaßt, als aus der Stimme, die er in weit größerer Entfernung, als er jetzt von ihr ſtand, hätte unterſcheiden können, gewahr ward, daß er einen ſehr unglücklichen Irrthum begangen hätte, fing an, die Dame tauſendmal um Vergebung zu bitten; und wandte ſich drauf gegen den Herr Jones, und ſagte: „Ich wollte wohl, daß Sie ſich's „merkten: Sie bitt' ich nicht um Vergebung, „denn Sie haben mich geſchlagen, und da„für bin ich entſchloſſen, morgen früh Ihr „Blut zu ſehen.“

Jones nahm dieſe Drohung mit vieler Verachtung auf, und Herr Macklachlan antwortete: „Fürwahr, Herr Fitz Pa„trick, Sie ſollten ſich in Ihre eigene „Seele und Seligkeit ſchämen, die Leute „ſo bey nachtſchlafender Zeit zu beunruhi„gen: wenn nicht alle Menſchen im Hauſe

„ſchla-

„ſchlafen thäten, ſo hätten Sie ſie gewiß „eben ſo gut aufgeweckt, als mich. Der „Herr da hat gethan, was Sie verdienten. „Bey meiner armen Seele, hätten Sie mei= „ner Frau ſo begegnet, obſchon ich keine „habe, ich wollt' Ihnen das Eingeweide „aus dem Leibe freſſen.“

Jones war vor Beſorgniß um den gu= ten Namen der Dame, dergeſtalt betreten, daß er nicht wußte, was er ſagen oder thun ſollte. Aber der Witz der Damen iſt, nach allgemeiner Beobachtung, viel behender, als der Männer. Sie erinnerte ſich, daß aus ihrem Zimmer eine Zwiſchenthüre nach demjenigen ging, welches Herr Jones inne hatte. Voll Zuverſicht also auf ſeine Ehre und auf ihre eigne Dreiſtigkeit, antwortete ſie: „Ich weiß nicht, was die ſchändlichen „Leute wollen: ich bin nicht das Weib von „irgend Einem von Euch! Hülfe! Nothzucht! „Mörder! Nothzucht!“ — Und da nun=

mehr die Wirthinn des Hauſes in's Zimmer trat, fiel Madame Waters ſie an mit dem bitterſten Eifer, und ſagte: „Sie hätte ge„meynt, ſie wär' in einem ehrlichen Hauſe, „und in keinem Bordell; aber da wäre die „Rotte von Geſindel in ihr Zimmer gebro„chen mit ſchändlichen Abſichten auf ihre „Ehre, wo nicht gar auf ihr Leben; und „beyde wären ihr, wie ſie ſagte, gleich „theuer."

Die Gaſtwirthinn fing nun eben ſo heftig an zu ſchreyen, als vorher die arme Frau im Bette gethan hatte. Sie winſelte, ſie wär' eine geſchlagene Frau; der gute Name ihres Hauſes, dem noch niemals ein Fleck angehängt wäre, ſey nun mit einem Male dahin. Indem ſie ſich drauf an die Männer wendete, ſchrie ſie: „Was, in's „Satans Namen! iſt denn die Urſach, von „all dem ſchändlichen Lärmen hier in Ihr' „Gnaden Schlafzimmer?" Fitz Patrick

ließ

ließ die Ohren mächtig hängen, und wieder=
holte, er habe einen Irrthum begangen,
deswegen er herzlich um Verzeihung bitte;
und begab ſich drauf mit ſeinem Landsmann
hinweg. Jones, welcher zu leicht etwas
begriff, um den von ſeiner Schönen gegebe=
nen Wink auf die Erde fallen zu laſſen, be=
hauptete keck und kühn: „Er wäre, wie
„er gehört, daß man die Thür aufgebro=
„chen, zu ihrem Schutz herbeygerannt. In
„was Abſicht der Einbruch geſchehen, könne
„er nicht wiſſen, wofern ſie nicht hätten die
„Dame beſtehlen wollen; wenn das aber
„ihr Vorſatz geweſen, ſagte er, ſo hätt'
„er das Glück gehabt, ſie daran zu verhin=
„dern.“ „In meinem Hauſe iſt noch nie=
„mand beſtohlen worden, ſo lang' ich die
„Wirthſchaft drin führe,“ ſagte die Wir=
thinn. „Sie müſſen wiſſen, Herr, wenn
„Sie ſo gut ſeyn wollen, daß ich in meinem
„Hauſe keine Straßenräuber beherberge. Ich
„kann den Namen auf'm Winde nicht leiden,

ob=

„obſchon ich's ſelbſt ſage. Ich nehme Nie-„mand, als hübſche vornehme Leute in „mein Haus und Zimmer, und, ich kann's „dem Himmel nicht genug danken, ich habe „ſolcher vornehmen Kunden immer die Hülle „und Fülle gehabt; ſo viel, als ich immer „nur habe unterbringen können. Da ſind ihr „hier geweſen, der Herr Graf" — und hier betete ſie ein ganzes Verzeichniß von Namen und Titeln her, die wir nicht alle nennen mögen, aus Furcht, Einer oder der Andere möchte es uns als einen Mißbrauch der Preßfreyheit auslegen. Nachdem ihr Jones lange zugehört hatte, unterbrach er ſie endlich dadurch, daß er ſich gegen die Dame darüber entſchuldigte, daß er vor ihr im Hemde erſchienen wäre, und ſie verſicherte, nichts als die Beſorgniß für ihre Sicherheit hätte ihn dazu bringen können. Der Leſer mag ſich ſelbſt ihre Antwort denken, ſo wie überhaupt ihr ganzes Betragen, bis zum Ende des Auftritts hinaus, wenn er die Lage

über-

überlegt, in welcher ſie ſich zu befinden ſtellte: nämlich, die Lage eines züchtigen Frauenzimmers, welche durch drey Mannsperſonen, in ihrer eignen Kammer, aus dem Schlafe geweckt worden. Dieß war die Rolle, welche ſie zu ſpielen unternahm; und in der That führte ſie ſolche ſo gut aus, daß ſie von keiner Schauſpielerinn der beſten Geſellſchaft übertroffen werden konnte, ſo wenig auf der Bühne, als hinter den Couliſſen.

Und hieraus, däucht mich, können wir ganz ungezwungen einen Schluß ziehen, zu beweiſen, wie außerordentlich natürlich dem ſchönen Geſchlechte die Tugend ſeyn müſſe. Denn, obgleich vielleicht unter zehntauſenden nur Eine zu finden iſt, aus welcher eine gute Schauſpielerinn zu machen wäre, und ob wir unter dieſen gleich nur ſelten zwey antreffen, welche mit gleicher Geſchicklichkeit eine und eben dieſelbe Rolle vorzuſtellen im Stande ſind; ſo ſpielen ſie doch alle die Rolle

der Tugend mit gleich großer Vollkommenheit, ſowohl diejenigen, welche keine haben, als diejenigen, welche ſie beſitzen.

Als die Mannsperſonen alle fortgegangen waren, erholte ſich Madame Waters nicht nur von ihrer Furcht, ſondern auch von ihrem Zorn und Eifer, und fing an, mit der Wirthinn in einem viel lindern Tone zu ſprechen. Dieſe aber konnte ſich der Beſorgniß für den guten Namen ihres Hauſes nicht ſo ſchnell entſchlagen, zu deſſen Behuf ſie von neuem eine lange Reihe von großen und vornehmen Perſonen herzählte, welche unter ihrem Dache geſchlafen hätten. Madame Waters ließ ihr aber nicht Zeit, die ganze Liſte zu vollenden, ſondern, nachdem ſie ſolche auf's nachdrücklichſte verſichert hatte, wie ſie gar nicht glaube, daß ſie im geringſten Schuld an der vorgefallenen Unruhe habe, bat ſie, ſie möchte ſie jetzt ihrer Ruhe überlaſſen, weil ſie, wie ſie ſagte, das

Uebrige der Nacht in Frieden zu verſchlafen hofte. Worauf dann die Wirthinn mit vielen Komplimenten und Knickſen ihren Abſchied nahm.

Drittes Kapitel.

Ein Dialog, zwiſchen der Gaſtwirthinn und Suſannen dem Stubenmädchen; für alle diejenigen, welche öffentliche Wirthſchaften führen, wie auch für ihre Bediente nützlich und erbaulich zu leſen. Ferner, Ankunft und leutſeeliges Betragen einer ſchönen jungen Dame, woraus Perſonen von Stande lernen können, wie ſie es zu machen haben, um die Liebe der ganzen Welt zu gewinnen.

Da ſich die Wirthinn erinnerte, daß Suſanna die einzige Perſon ſey, welche zu der Zeit im Hauſe noch auf den Beinen gewe-

geweſen, als die Kammerthür aufgeſprengt worden, machte ſie ſich augenblicks hin zu ihr, um ſich ſowohl nach der erſten Veranlaſſung des Tumults, als nach dem fremden Herrn zu erkundigen, und zu welcher Zeit er angekommen, und woher?

Suſanna erzählte die ganze Geſchichte, welche dem Leſer bereits bekannt iſt, und beugte die Wahrheit bloß in einigen Umſtänden nach ihren eignen Abſichten, und das Geld, was ſie empfangen hatte, verſchwieg ſie ganz und gar. Da aber ihre gebietende Frau in der Vorrede zu ihren Fragſtücken viel von dem Mitleiden geſprochen hatte, welches ſie wegen der Furcht empfände, worinn die fremde Dame, in Anſehung des gewaltſamen Angriffs auf ihre Tugend, geſchwebt habe; ſo konnte Suſanna nicht umhin, ſich alle Mühe zu geben, um die Unruhe zu beſänftigen, in welcher ihre Gebieterinn über dieſen Punkt zu ſeyn ſchien, indem ſie aus allen Kräften ſchwur

und fluchte, ſie habe Jones aus ihrem Bette ſpringen geſehen. Die Frau Wirthinn gerieth bey dieſen Worten in die heftigſte Wuth. „Ein ſchönes Hiſtörchen,“ rief ſie, „wahr„haftig! Eine Frau würde auch ſo laut „ſchreyen, und ihre Ehre bloß geben wollen, „wenn das wahr wäre! Möchte doch wohl wiſ„ſen, was irgend für eine Frau in der Welt „für einen beſſern Beweis von ihrer Tugend „geben könnte, als daß ſie laut ſchreyt; und „daß ſie das gethan hat, können wohl zwanzig „Leute bezeugen, glaub' ich. Ich bitte Man„ſell Sauſewind, von meinen Gäſten ſolche „ehrenrührige Sagen nicht unter die Leute „zu bringen: denn das würde nicht nur „meine Kunden, ſondern auch mein Haus „beſchimpfen und ſchänden; und wahrhaf„tig! Straßenläufer oder gottlos Bettel„pack kehren doch niemals bey mir ein.“

„Nun gut,“ ſagte Suſanna, „ſo muß „ich denn meinen eignen Augen nicht mehr

„trauen.“ „Nein! das muß man freilich „nicht immer,“ antwortete ihre Gebieterinn. „Bey ſolchen hübſchen adelichen Perſonen „hätt' ich meinen eignen Augen nicht getrauet. „Seit einem ganzen halben Jahre iſt kein ſo „ſtattliches Abendeſſen von mir verlangt wor„den, als ſie ſich geſtern Abend beſtellten, „und 's waren ſo gutmüthige, ſo leicht zu„friedene Leute, daß ſie an meinen Wortceſter „Birnmoſt, den ich ihn'n für Champagner„wein verkaufte, nicht das geringſte Wört„chen ausſetzten. Er iſt nun freylich von „eben ſo ſchönem Geſchmack und eben ſo ge„ſund, als der beſte Champagner in ganz „England, ſonſt wär' ich zu gewiſſenhaft „ihn den Leuten zu geben; und ſie haben „auch zwey ganze Flaſchen ausgetrunken. „Nein, nein, von ſo lieben, friedlichen Leu„ten mag ich mein Lebstage lang nichts „böſes glauben.“

Da Suſannen dieſergeſtalt der Mund geſtopft war, ging ihre Gebieterinn über zu an-

andern Sachen. „Sie ſagt mir alſo,“ fuhr ſie fort, „daß der fremde Herr mit „Courierpferden angekommen iſt? und daß „er einen Lakayen bey ſich hat, der bey den „Pferden im Stalle iſt? Ja nun! ſo iſt es „gewiß auch ein vornehmer Herr. Warum „hat ſie ihn denn nicht gefragt, ob ihm „nicht was zum Nachteſſen beliebte? Ich „denke wohl, er wird mit auf des andern „Herrn ſein Zimmer gegangen ſeyn. Fort, „gleich hinauf! und frag' Sie ihn, ob er „gerufen hat? Vielleicht läßt er ſich noch „was geben, wenn er ſieht, daß noch je„mand im Hauſe auf iſt, der's anrichten „kann. Und mach Sie nur keine von Ih„ren Einfaltsſtreichen, daß Sie ſagt, das „Feuer wär' ausgegangen, oder die Hühner „noch nicht geſchlachtet. Und wenn er Ham„melcarbonade fodern ſollte, ſo plappere „Sie nur nicht heraus, daß wir kein Fleiſch „im Hauſe haben. Der Metzger hat eben, „wie ich zu Bett gehen wollte, ein Schaf

„geſchlachtet, das weiß ich; und er haut
„mir gern ein Stück aus, wenn's gleich noch
„warm iſt; das thut er gern, wenn ich ihn
„drum bitten laſſe. Geh Sie! Aber daß
„Sie's nur weiß, wir haben allerley Sor-
„ten Hammelfleiſch und Federvieh im Hauſe,
„hört' Sies! Fort! hinauf! und wenn ſie
„die Thüre aufmacht, ſo ſag S'e hübſch:
„Haben Sie gerufen, gnädige Herren? und
„wenn ſie nicht antworten, ſo muß Sie fra-
„gen, was Ihr' Gnaden zum Nachteſſen
„befehlen. Vergeß Sie nur nicht, daß 'e
„gnädge Herrn und Ihr Gnaden heißen.
„Nu! geh Sie; wenn Sie uf alle dieſe
„Dinge nich beſſer Achtung giebt, ſo wird
„Sie's in der Welt nich weit bringen, denk
„Sie an mich."

Suſanna ging fort, und kam bald mit der Antwort zurück, daß die Herren ſich zuſammen in Ein Bett gelegt hätten. „Zwey „Herren" ſagte die Wirthinn, „in Ein Bett!

„das

„das iſt unmöglich! Das muß Mäuſefallen=
„trägerpack ſeyn, oder ich bin nicht ehrlich!
„Und ich glaube, der junge Herr von Al=
„werth ſchoß nicht weit vorbey, als er
„meynte, daß der Kerl Willens geweſen wäre,
„die gnädige Frau zu beſtehlen; denn wenn
„er der Dame ihr Zimmer, in dem ruchlo=
„ſen Vorſatze eines hübſchen feinen Herrn
„aufgebrochen hätte, ſo hätt' er ſich gewiß
„nicht ſo weggeſchlichen hin aufs Zimmer
„eines Andern um das Geld für ein eigen
„Bett zu erſparen. 'S ſind gewiß Diebe,
„und das Nachlaufen nach einer Frau iſt
„nur Vorgeben und Wind, das glaub' Sie
„nur.“

Mit dieſem tadelnden Argwohn that die Frau Wirthinn gleichwohl dem Herrn Fitz Patrick groß Unrecht; denn er war wirklich ein gebohrner Edelmann, ob er gleich keinen Pfennig von Hauſe aus zu erben hatte; und ob er wohl nach Herz und Kopfe viel=

leicht eben nicht auf den erſten Heerſchild Anſpruch machen könnte: ſo konnte man ihm doch mit Recht nicht vorwerfen, daß er zu den ſchleichenden Knickern gehörte. Er war in der That ein ſo freigebiger Mann, daß, ſo anſehnlich der Brautſchatz geweſen, den er mit ſeiner Frau Gemahlinn bekommen, er ſolchen doch, bis auf ein kleines verfeſtetes Leibgedinge, bereits bey Heller und Pfennig an unter die Leute gebracht hatte; und um mit dieſem Leibgedinge noch eben ſo großmüthig ſchalten und walten zu können, hat er ſeiner Ehefrau faſt grauſam mitgeſpielt. Dieſe Begegnung, zuſammengenommen mit ſeiner Eiferſucht, welche von der unerträglichſten Art war, hatte die arme Frau gezwungen, ihrem Eheherrn davon zu laufen.

Dieſer adliche Herr war damals durch ſeine ſtarke Tagereiſe von Cheſter bis hieher ſehr ermüdet. Dieſe Reiſe und einige derbe

Stöße,

Stöße, die er in dem Gebalge davon getragen hatte, hatten ſeine Gliedmaßen ſehr ermattet, dazu genommen, daß ihm auch ſein Kopf ganz und gar nicht recht ſtand, ſo war ihm durch alles das alle Luſt zum Eſſen vergangen. Und da er ſich ſo gewaltig in dem Frauenzimmer geirret, welche er auf das Wort des Stubenmädchens ohne weiters für ſeine Ehefrau gehalten hatte, ſo kam ihm auch nicht einmal der Gedanke in den Kopf, daß ſie dennoch bey alle dem wohl im Hauſe ſeyn könnte! ob er ſich gleich in derjenigen Perſon geirrt, die er, die Erſte die Beſte, dafür angepackt hatte. Er ließ ſich alſo von ſeinem Freunde überreden, für dieſe Nacht von aller weitern Nachſuchung abzuſtehn, und nahm das gütge Anerbiethen einer Stelle in ſeinem Bette an.

Sein Lakay und der Poſtillion befanden ſich in einer ganz andern Faſſung. Sie waren ſchneller in den Federn, als die Frau Wirthinn im Auftiſchen. Nachdem ſie gleich-

wohl von ihnen den wahren Zuſammenhang der Umſtånde ſo ziemlich zuverlåſſig herausgebracht und ſich überzeugt hatte, daß Herr Fitz Patrick kein Dieb wåre: ſo geruhete ſie endlich, ihnen etwas von kalter Kůche vorzuſetzen, woran ſie noch mit vielem Heißhunger ſchlungen, als Herr Rebhuhn in die Kůche kam. Er war zuerſt von dem Lårmen aufgeweckt, den wir mit angeſehn haben; und da er ſich von neuem auf ſeinem Kopfkůſſen zurecht legen wollen, hatte ihm ein Leichenhuhn oder Nachteule vor ſeinem Fenſter eine ſolche Serenate gebracht, daß er in der entſetzlichſten Angſt aus dem Bette aufſprang, holter und polter ſeine Kleider überwarf, und herunter nach der Kůche lief, um an der Geſellſchaft Schutz zu ſuchen, die er dort noch im Geſpråch begriffen gehört hatte.

Seine Ankunft hielt die Frau Hauswirthinn ab, wieder zu ihrer Ruhe zu gehen;

denn

denn ſie ſtund eben im Begriff, die andern beyden Gäſte Suſannens Aufſicht zu überlaſſen. Aber dem Freunde des jungen Herrn von Alwerth konnte man nicht ſo ſchlecht weg begegnen, beſonders da er eine Pinte Glühwein mit Eyern und Zucker foderte. Sie machte augenblicklich Anſtalt, und ſetzte eine Pinte Birnmoſt zum Feuer: denn dieſer Birnmoſt war ſo tauffertig, daß er ſich jeden Namen gefallen ließ, den man ihm nur geben wollte.

Der Irländiſche Lakay hatte ſich nach ſeiner Schlafſtelle verfügt, und der Poſtillion ſtand auf'm Sprung. ihm nachzufolgen; aber Rebhuhn nöthigte ihn, zu bleiben und ſeinen Glühwein mit zu trinken, welches der Burſche mit vielem Dank annahm. Der Schulmeiſter fürchtete ſich wirklich, alleine nach ſeinem Bette zurückzukehren, und da er nicht wußte, wie lange er der Geſellſchaft der Frau Wirthinn genießen würde, ſo wollt'

er ſich wenigſtens des Poſtillions verſichern, in deſſen Geſellſchaft er keine Gefahr von Beelzebub oder ſeinen dienſtbaren Geiſtern beſorgte. Und nunmehr meldete ſich ein anderer Poſtillion am Thorwege; und Suſanna, welche ihm aufzumachen hinausgeſchickt ward, führte zwey junge Frauenzimmer in Reitkleidern herein, davon die Eine ein ſo reich mit Gold und Treſſen beſetztes Kleid trug, daß Rebhuhn und der Poſtillion von ihren Stühlen aufſprangen und die Frau Gaſtwirthinn mit ihren Knickſen und Ihr' Gnaden äußerſt geſchäftig war.

Die Dame in dem reichen Kleide ſagte mit einem ſehr freundlich herablaſſenden Lächeln: „Wenn Sie mir's erlauben wollen, „Madame, ſo will ich mich ein paar Minu„ten hier an ihrem Küchenfeuer wärmen; „denn es iſt draußen wirklich ſehr kalt, ich „muß aber ja Niemand von ſeinem Sitze „verdrängen.“ Dieß ward in Rückſicht

auf

auf Rebhuhn geſagt, der ſich nach dem äußerſten Winkel zurückgezogen hatte, weil ihn der Glanz der Kleidung dieſer Dame in die tiefſte Ehrfurcht und Erſtaunen verſetzte. In der That hatte ſie ein weit beſſeres Recht auf dieſe Ehrfurcht; denn ſie war eins der ſchönſten weiblichen Geſchöpfe von der ganzen Welt.

Die junge Dame nöthigte Rebhuhn ſehr ernſtlich, ſeinen Sitz wieder einzunehmen; ſie konnte ihn aber nicht dahin bringen. Sie zog drauf ihre Handſchuhe ab, und entdeckte dadurch ein Paar Hände, welche alle Eigenſchaften des Schnees, das Schmelzen am Feuer ausgenommen, an ſich hatten. Ihre Gefährtinn, welche nichts mehr und nichts weniger war, als ihre Bediente, zog ihre Handſchuhe gleichfalls ab, und zeigte dadurch Etwas, das an Kälte und Farbe die genaueſte Aehnlichkeit mit einem Stück gefrornen Rindfleiſch hatte.

„Ich

„Ich wünſche von Herzen, Ihr Gna„den,“ ſagte die Letztere, „daß Ihr Gnaden „nicht drauf beſtehen möchten, dieſe Nacht „noch weiter zu gehen. Ich bin in Todtes„ängſten, Ihr Gnaden können die große „Fatickerey nicht länger aushalten.“

„Ja wohl, ja wohl!“ rufte die Frau Wirthinn, „Ihr Hochgräfliche Gnaden kön„nen ſo was ohnmöglich denken! Gott be„wahre uns! Dieſe Nacht noch weiter ge„hen! das geht ſein Lebstage nicht! Laſſen „ſich Ihr hochgräfliche Gnaden bitten, ja „nicht daran zu denken. — Ja wahrhaf„tig! Ihr Gnaden können das gewiß auch „nicht. Was geruhen meine gnädigſte „Dame zum Nachteſſen zu befehlen? Ich „habe Hammelfleiſch, wie 's Ihr Gnaden „nur befehlen, und ſchöne Hühner und Ka„paunen.“

„Ich denke, Madame,“ ſagte das junge Frauenzimmer, „es wäre viel eher Zeit zum

„Frühſtück als zum Abendeſſen. Eſſen kann „ich bey alledem nicht das allergeringſte, „und wenn ich bleibe, ſo werd' ich mich bloß „auf eine oder ein paar Stunden niederle„gen. Wenn Sie indeſſen ſo gütig ſeyn „wollen, Madame, ſo machen Sie mir „eine Schale Thee mit Sekt; 's muß aber „nur ſehr wenig Sekt dazu ſeyn."

„O ja, Ihr Gnaden," ſagte die Wirthinn vom Hauſe, „ich habe gar vortrefli„chen weißen Wein'" Sie haben alſo kei„nen Cypreſer Sekt?" ſagte die fremde Dame. „Doch, doch! Ihr hochgräflichen „Gnaden dürfen nur befehlen, ich habe wel„chen im Hauſe, Trotz dem beſten im Lan„de. — Aber laſſen ſich meine gnädigſte „Dame doch bereden, einen Biſſen zu eſſen." „Auf mein Wort, ich kann nicht," ſagte die Dame, „und Sie werden mir eine große „Gefälligkeit erzeigen, wenn Sie ſo gütig ſeyn „wollen, mir, ſo bald als möglich, mein

„Zim=

„Zimmer zurecht machen zu laſſen, denn ich „bin geſonnen, mich in drey Stunden ſpäteſtens wieder zu Pferd zu ſetzen.“

„He, da! Suſanne!“ rufte die Wirthinn, „brennt das Feuer noch im Kamine, „in der wilden Gans? — ’s thut mir „leid, meine gnädigſte Dame, daß alle „meine beſten Zimmer beſetzt ſind. Verſchiedene Perſonen vom vornehmſten Stande „liegen darin und ſchlafen, unter Andern „logirt hier ein vornehmer junger adlicher „Herr, und noch verſchiedene andere hochadliche Perſonen.“

Suſanne antwortete: Der Irländiſche Edelmann ſchlief in der wilden Gans.

„Hab’ ich nun all’ mein Lebstage ſo „was geſehn,“ ſagte die Frau Wirthinn. „Wie, zum Satan! warum hebt Sie nicht „immer ein paar von den beſten Zimmern „auf, für hochadliche Gäſte, da Sie doch „weiß, daß kaum ein Tag hingeht, da wir nicht

von

„von etlichen Zuſpruch haben — Doch, „wenn's Herren ſind, die zu leben wiſſen, „ſo bin ich gewiß, wenn ſie nur erfahren, „daß es für Ihr freyherrliche Gnaden iſt, „ſo werden ſie gerne wieder aufſtehn.“

„Meinetwegen ja nicht,“ ſagte die Dame, „mir zu Gefallen ſollen Sie Niemand „die geringſte Unruhe machen. Wenn Sie „ein Zimmer haben, das nur irgend be„wohnbar iſt, ſo kann ich mich gern damit „behelfen. Es braucht gar nicht aufgeputzt „zu ſeyn. Ich bitte, Madame, machen „Sie ſich meinetwegen nicht ſo viel Sorge „und Unruhe.“ “O“ ſchrie die Andere, „ich habe aufgeputzte Zimmer genug, Ihr „freyherrlichen Gnaden, wenn's darauf an„kömmt; aber keins, das für eine ſo vor„nehme Dame gut genug wäre. Da Sie „unterdeſſen gnädigſt geruhen wollen, mit „dem beſten vorlieb zu nehmen, was ich „habe, ſo geh Sie hin, Suſanne, und

„mach

„mach Sie augenblicks Feuer an in der „Roſe. Geruhen Ihr hochgräflichen Gna= „den jetzt gleich hinauf zu gehen, oder be- „fehlen Sie zu warten, bis das Feuer recht „im Brand iſt?“ “Ich denk' ich hab' mich „ſchon genug gewärmt,“ antwortete die Dame; „wenn's Ihnen alſo gefällt, ſo will „ich jetzt gleich hinauf gehn. Ich beſorge „ſchon, daß ich Jemand, und beſonders den „Herrn da, (ſie meynte Rebhuhn) zu lange „vom Feuer abgehalten habe. Es thut mir „weh, bey dieſem unangenehmen Wetter „Jemand in der Kälte aufzuhalten.“ Sie gieng hierauf fort mit ihrer Begleiterinn, und die Wirthinn ging mit ein paar brennen- den Kerzen voran.

Als die gute Frau wieder herunter kam, ward in der Küche von nichts geſprochen, als von der reizenden jungen Dame. Es ſteckt wirklich in der vollkommenen Schönheit eine Gewalt, welcher faſt niemand zu widerſtehen ver=

vermag: denn unſre Frau Wirthinn, ob ihr gleich die Verweigerung des angebotenen Abendeſſens gar nicht behagte betheuerte dennoch, in ihrem Leben kein ſo liebenswürdiges Geſchöpf geſehn zu haben. Rebhuhn brach aus in die allerübertriebenſten Lobſprüche der Geſtalt ihres Geſichts, doch konnte er dabey nicht umhin, den ſchönen und reichen goldnen Treſſen auf ihrem Kleide einige Verbeugungen zu machen. Der Poſtillion ertönte in Lobeserhebungen ihrer Gütigkeit, welches Lob der andere Poſtillion, der ſie hergebracht hatte, und eben hereingekommen war, wie ein Echo wiederhallte. „Eine rechte gute Dame iſt es, das „muß ich ſagen," ſtimmte er ein, „denn „ſie erbarmt ſich auch des Viehes, wie un„ſer Pfarre von den Gerechten zu ſagen „pflegt. Denn ſie fragte mich unterwegs, „ein Weilchen ums andere, ob ich auch „meynte, daß ſie den Pferden weh thäte, „wenn ſie ſie ſo ſcharf zugehen ließe? Und als

„wir ankamen, da band ſie mir's auf die „Seele, ich ſollte den Viechern ſo viel rein „Korn geben, als ſie nur immer freſſen „wollten.“

Solch ein Liebreiz liegt in der herablaſſenden Leutſeligkeit, und ſo ſicher iſt ſie, ſich bey allen Arten von Leuten Lob und Beyfall zu erwerben! Man kann ſie wirklich der berühmten Madame Huſſy *) vergleichen. Sie iſt eben ſo ſicher, eine jedwede weibliche Vollkommenheit in's ſchönſte Licht zu ſtellen und jede Unvollkommenheit zu verbergen und zu verhüllen. Dieſe kurze Betrachtung haben Wir Uns nicht entbrechen können, an dieſer Stelle zu machen, wo unſer Leſer die Liebenswürdigkeit eines leutſeligen Betragens geſehen hat, und nun nöthigt

*) Eine berühmte Putzmacherinn in London, welche jedes Frauenzimmer nach Wuchs und Bildung am vortheilhafteſten zu kleiden verſtund.

nöthigt uns auch die Wahrheit, dieſes Betragen dadurch zu contraſtiren, daß Wir ihr Gegentheil darſtellen.

Viertes Kapitel.

Enthält den wahren Stein der Weiſen, vermittelſt deſſen wir aller Menſchen Geſinnungen gegen uns in Haß und Abſcheu verwandeln können.

Die Dame hatte ſich nicht ſo bald zu Bette gelegt, als die Kammerjungfer wieder nach der Küche zurückkehrte, um ſich mit einigen von den leckern Gerichten gütlich zu thun, die ihre Gebieterinn ausgeſchlagen hatte. Bey ihrem Eintritt erwies ihr die Geſellſchaft eben den Reſpekt, den ſie vorher ihrer Gebieterinn bewieſen hatte, und die Leute ſtunden auf von ihren Sitzen beym Feuer. Sie vergaß aber, ihrer Herrſchaft

nachzuahmen und ſie zu bitten, ſich wieder niederzuſetzen. In der That hätten ſie das auch kaum gekonnt; denn ſie gab ihrem Stuhle eine ſolche Stellung, daß dadurch beynahe aller Platz beym Feuer eingenommen wurde. Darauf gab ſie Befehl, man ſollte ihr augenblicklich ein junges Huhn auf dem Roſt braten, mit der Verwarnung, wenn es in einer Viertelſtunde nicht fertig wäre, ſo wollte ſie's hernach gar nicht. Nun würde zwar, obgleich das beſagte Küchlein noch auf dem Hühnerbalken ſchlief, und noch die Cäremonien des Fangens, des Abſchlachtens und des Brühens vorhergehen mußten, ehe es auf den Roſt gebracht werden konnte, die Frau Wirthinn dennoch ihr Möglichſtes gethan haben, in der beſtimmten Zeit damit zu Stande zu kommen; aber zum Unglück war der Gaſt hinter dem Vorhang zugelaſſen worden, und hätte alſo den ganzen Betrug als Zeuge mit anſehen müſſen; die gute Frau ſahe ſich ſonach genöthigt, zu

ge=

geſtehen, daß ſie kein abgethanes Küchlein im Hauſe hätte. „Aber, Madame,“ ſagte ſie, „ich kann in einem Augenblick Hammel„fleiſch vom Metzger haben, was für ein „Stück Sie nur befehlen.“

„Meynt Sie denn,“ antwortete die Nachtritts-Dame, „daß ich einen Pferde„magen habe, um in dieſer ſpäten Nacht„zeit Hammelfleiſch genießen zu können? „Auf meine theure Ehre! Ihr Gaſtwirths„leute ſchert alle andere beſſere Menſchen „über Euren eignen Kamm. Hab ich's doch „wohl gedacht, daß ich an einem ſo elenden „Orte nichts erwarten dürfte! Ich wundre „mich, daß mein gnädigs Frölen hier ab„ſteigen konnte. Denn hier kann doch wohl „kein honetter Menſch oberſchiren, als „Handwerksleute und Roßtäuſcher.“ Der Frau Wirthinn juckte die Zunge bey dieſer Beſchimpfung, die man ihrem Hauſe anthat; unterdeſſen that ſie ſich Gewalt an und

begnügte ſich damit, zu ſagen: es kämen wohl Perſonen von ſehr hohem Adel und logirten in ihrem Hauſe, daß ſie es Gott zu danken hätte! „O geh' Sie mir mit ihrem „hohen Adel,„ ſchrie die Andere. „Ich ſollte „denken, ich kennte ein Bischen mehr Per„ſonen von hohem Adel, als Sie und Ihres„gleichen. — Aber wenn ich bitten darf, „wozu ſoll ich alles das Geträtſche anhören? „Ich möchte viel lieber wiſſen, was ich zum „Soupee haben kann; denn ob ich gleich „kein Pferdefleiſch genießen kann, ſo hab' „ich doch wirklich viel Appetit.“ „Nun ja „doch wirklich, Madame,“ antwortete die Wirthinn, „Sie hätten mir zu keiner „leidigern Stunde kommen können; denn „ich muß es nur gerade heraus geſte„hen, ich habe weiter nichts vorräthig im „Hauſe, als ein Stück kalt Rindfleiſch. „Doch daran haben der Bediente des „Herrn da oben und der Poſtknecht ſchon „bis an die Knochen genagt.“ „Frau!“

ſagte Jungfer Abigail, (denn ſo wollen wir ſie der Kürze halber nennen) „mach Sie „nicht, daß m'r übel wird. Und wenn ich „vier Wochen gefaſtet hätte, ſo könnt 'ch „doch von ſo was nicht ſpeiſen, was ſolche „Kerl mit ihren Miſtfäuſten bekrabbelt ha„ben. Iſt denn nichts reinlichs und propres „an dieſem abſcheul'chen Orte zu haben?“ „Was ſagen Madame zu ein paar Eyern „auf Schinken geſchlagen?“ ſagte die Wirthin. „Sind Ihre Eyer friſch gelegt? Iſt's „auch recht gewiß, daß ſie nur tagalt ſind? „Und denn muß der Schinken ja recht delicat „und dünn, dünn geſchnitten werden; denn „ich kann Nichts ausſtehn, was dick iſt und „grob — Nu! ſey Sie ſo gut, greif Sie „ſich e'nmal an, und ſeh Sie zu, gute „Frau, ob Sie was erträgliches zu Gange „bringen kann. Und thu Sie nicht ſo, als „ob ſie eine Pachtersfrau vor ſich hätte, oder „ſo 'ne Kreatur aus'n Hauſe.“ — Die Wirthinn fing an, mit ihrem Meſſer zum

Werke zu ſchreiten; aber die Andre that ihr Einhalt, indem ſie ſagte: „Bey Leib und „Leben, geh Sie doch erſt hin, und waſche „Sie ſich die Hände! denn Sie muß wiſſen, „ich bin gar unmenſchlich reinlich, und bin „von meiner Wiege an gewohnt, alles auf's „properſte zu haben.“

Die Wirthinn, der es herzlich ſauer wurde, ihre Zunge im Zaum zu halten, ſchritt nunmehr zu den nöthigen Vorbereitungen: denn was Suſannen betrift, ſo war die platterdings davon abgewieſen, und zwar mit ſo verächtlichen Worten, daß es der armen Dirne eben ſo ſauer einging, ihre Hände von Thätlichkeiten abzuhalten, als es der Wirthinn ſchon längſt ſchwer geworden war, ihre Zunge zu halten. Dieß that indeſſen Suſanne nicht ſo ganz und gar; denn ob ſie ſolche gleich buchſtäblich hinter den Zähnen hielt, ſo murmelte ſolche doch manches: „Daß dich!“ „Dächt ich doch, was mich

„biß!“

„biß!“ „Möcht mein Fleiſch mit deinem „nicht tauſchen!“ und mehr ſolche Stoßworte des verbißnen Aergers.

Unterdeſſen die Mahlzeit zubereitet wurde, hub Jungfer Abigail an zu beklagen, daß ſie nicht befohlen, Feuer in der großen Gaſtſtube anlegen zu laſſen; aber ſie meynte, dazu wär's nun zu ſpät: „Je nu!“ ſagte ſie, „ſo „kann ich doch erzehlen, wie's einem zu „Muth' iſt, wenn man in der Küche ſpeiſ't; „denn ich wüßte mein Lebstage nicht, daß „ich in 'r Küche gegeſſen hätte.“ Drauf wendete ſie ſich gegen die beyden Poſtillions, und fragte die, warum ſie nicht hingingen nach dem Stalle zu ihren Pferden? „Wenn „ich meine Kummersmahlzeit hier eſſen ſoll, „Madame,“ ſagte ſie zu der Wirthinn, „ſo „möcht ich doch wohl bitten, daß die Küche „geſäubert wäre, und daß ich nicht mitten „unter allen Fink und Stink ſitzen müßte; „Nun! Sie, Herr,“ ſagte ſie zu Rebhuhn.

„Sie ſehn noch ein Biſchen aus, als ein „rechtlicher Mann, und können ſitzen blei„ben, wenn Sie wollen. Ich mag nicht „gern ſonſt jemand ſtören, als nur die Kre„ti's und Pleti's.“

„Ja, ja! Madame,“ rufte Rebhuhn, „ich bin gewiß kein Kreti und Pleti! und „glauben Sie nur, daß ich mich nicht eben „ſo leicht ſtöhren laſſe. Non ſemper vox „cauſalis eſt verbo nominatiuus.“ Dieſes Latein hielt ſie für ſpitzige Redensarten, und antwortete: „Sie mögen meintwegen „ein rechtlicher Herre ſeyn, ſo viel Sie „wollen! Aber mit Ihrer Aufführung zeigen „Sie's nicht, daß ſie Lateiniſch, oder was „es iſt, zu einer Dame ſprechen können.“ Rebhuhn gab ihr eine höfliche Antwort, woran er noch einige Brocken mehr Latein hängte. Hierüber warf ſie die Naſe in die Höh, und begnügte ſich damit, ihm dardurch eins zu verſetzen, daß ſie ihn einen hochgelahrten Herrn hieß.

Die Nachtmahlzeit war jetzt zu Tiſche gebracht, und für eine ſo delicate Perſon aß Jungfer Abigail gar wacker drauf los; und unterdeſſen, daß auf ihren Befehl eine zweyte Portion in der Pfanne zum Feuer gebracht ward, ſagte ſie: „Und ſo, Madame, „erzählt' Sie mir, daß Ihr Haus von vor„nehmen Perſonen von Adel beſucht wird?“

Die Wirthinn gab eine bejahende Antwort und ſagte: „Es wären viele adeliche „Perſonen und viele andere vornehme Leute „grade jetzt im Hauſe. Da iſt der junge „adliche Herr von Alwerth unter Andern, „wie der Herr da wiſſen.“

„Ey ich bitte! kann ich nicht erfahren, „wer dieſer junge Herr von Adel, dieſer „Junker von Alwerth iſt?“ ſagte Abigail.

„Wer ſollt' es ſeyn,“ antwortete Rebhuhn, „als der Sohn und Erbe des reichen „Junkers von Alwerth in Sommerſethire?“

„Mei=

„Meiner Ehre,“ ſagte ſie, „Sie ſagen „m'r da recht krauſe Dinge! Ich kenne Herrn „von Alwerth in Sommerſethire mehr als zu „gut, und daß er keinen lebendigen Sohn „hat, weiß ich auch, meiner Ehre!“

Die Wirthinn ſpitzte bey dieſen Worten die Ohren, und Rebhuhn ſah aus, wie jemand, dem die Peterſilge abgehagelt iſt; und nachdem er ſich ein Weilchen beſonnen hatte, antwortete er: „Madame haben wohl „Recht, es iſt wahr, es weiß nicht jeder„mann, daß es des Herrn von Alwerths „Sohn iſt; denn er war mit ſeiner Mut„ter nicht getraut. Aber, daß es ſein „Sohn iſt, darauf können Sie ſich verlaſſen, „und daß er ſein Erbe ſein wird, das iſt „eben ſo gewiß, als ſein Name Jones „heißt.“ Bey dieſem Worte ließ Abigail die Schnitte Schinken, mit der ſie eben zum Mund fahren wollte, von der Gabel fallen, und rief aus: „Herr, Sie erſtaunen

„mich!

„mich! Iſt's möglich? Iſt er jetzund hier „im Hauſe? Jones? Iſt's möglich?“ „Quare „non?“ antwortete Rebhuhn. „Es iſt mög„lich, denn es iſt gewiß.“ Jetzt haſtete ſich Abigail mit dem Ueberreſte ihrer Mahlzeit fertig zu werden und verfügte ſich dann hinauf zu ihrer Gebieterinn, worauf die Unterredung vorfiel, welche man in dem nächſten Kapitel leſen kann.

Fünftes Kapitel.

Zeigt, wer die liebenswürdige Dame und ihre liebenswidrige Zofe waren.

Wie gegen Ende des Junii-Monats die Damaſcener Roſe, welche der Zufall hin zwiſchen die Lilien verſetzt hat, die ihr blendendes Weiß zu ihrer zarten Röthe miſchen; oder wie ein ſchäkerndes Queckrind.

im

im wonnigen Monat May, ſeinen wohlrie-chenden Athem über die blumenreichen Wie-ſen verbreitet; oder, wie in dem blüthereichen April, das Bild treuer Liebe die Taube auf dem ſchlanken Baumaſte ſich wiegt, und girrend an ihren Gatten denkt: ſo von tauſend Reizen ſtrahlend, eben ſo viel Wohlgerüche hauchend, mit ihren Gedanken geheftet auf ihr liebes Thömchen, mit einem Herzen, ſo gut unſchuldsvoll, als voll ihr Geſicht von Schönheit, lag Sophie (denn ſie war es ſelbſt) mit ihrem liebenswürdigen Haupte auf ihre Hand geſtützt, als ihre Zofe in's Zimmer trat und, ſpornſtreichs dem Bette zurennend, ausrief: „Gnädigs Fröln! o, gnä-„digs Fröln! — Was meyn' Ihr Gnaden, „wer wohl hier iſt im Haus?“ Sophie rich-tete ſich erſchrocken auf und ſagte: „Ich „denke doch nicht, daß mein Vater uns „nachgekommen iſt!“ — „Ach nein, Ihr Gna-„den! 's iſt wohl wer, wer ſo gut iſt, als „hundert Papa's; Herr Jones ſelbſt iſt hier

„in

„in dieſer ſticken Stunde!“ — „Herr Jo„nes?“ ſagte Sophie. „Es iſt unmöglich, „Nore! Wie ſollt' ich zu dem Glück kommen!“ Ihre Jungfer betheuerte die Wahrheit, und ward unverzüglich von ihrer Gebieterinn abgefertigt, um ihn zu bitten, zu ihr zu kommen; denn ſie ſagte, ſie wäre entſchloſſen, ihn noch dieſen Augenblick zu ſprechen.

Jungfer Honoria hatte kaum die Küche verlaſſen, auf die Art, wie wir vorhin geſehn haben, als die Frau Wirthinn ſie ſehr ſcharf auf die Hechel nahm. Die arme Frau hatte ſchon lange ihrem Herzen manches unſaubre Schimpfwort aufgeladen, und nun floſſen ſolche aus ihrem Munde, wie der Gaſſenkoth von einem Dreckkarrn, wenn der Schieber, der ihn aufhielt, weggezogen wird. Rebhuhn ſchaufelte gleicher Weiſe ſein Häufchen Verläumdung mit auf; und (was vielleicht den Leſer verwundern mag) beklexte nicht nur die Zofe, ſondern beſtrebte

ſich

im wonnigen Monat May, ſeinen wohlriechenden Athem über die blumenreichen Wieſen verbreitet; oder, wie in dem blüthereichen April, das Bild treuer Liebe die Taube auf dem ſchlanken Baumaſte ſich wiegt, und girrend an ihren Gatten denkt: ſo von tauſend Reizen ſtrahlend, eben ſo viel Wohlgerüche hauchend, mit ihren Gedanken geheftet auf ihr liebes Thömchen, mit einem Herzen, ſo gut unſchuldsvoll, als voll ihr Geſicht von Schönheit, lag Sophie (denn ſie war es ſelbſt) mit ihrem liebenswürdigen Haupte auf ihre Hand geſtützt, als ihre Zofe in's Zimmer trat und, ſpornſtreichs dem Bette zurennend, ausrief: „Gnädigs Fröln! o, gnä„digs Fröln! — Was meyn' Ihr Gnaden, „wer wohl hier iſt im Haus?“ Sophie richtete ſich erſchrocken auf und ſagte: „Ich „denke doch nicht, daß mein Vater uns „nachgekommen iſt!“ — „Ach nein, Ihr Gna„den! 's iſt wohl wer, wer ſo gut iſt, als „hundert Papa's; Herr Jones ſelbſt iſt hier

„in

„in dieſer ſticken Stunde!“ — „Herr Jo-
„nes?“ ſagte Sophie. „Es iſt unmöglich,
„Nore! Wie ſollt' ich zu dem Glück kommen!“
Ihre Jungfer betheuerte die Wahrheit, und
ward unverzüglich von ihrer Gebieterinn
abgefertigt, um ihn zu bitten, zu ihr zu
kommen; denn ſie ſagte, ſie wäre entſchloſ-
ſen, ihn noch dieſen Augenblick zu ſprechen.

Jungfer Honoria hatte kaum die Küche
verlaſſen, auf die Art, wie wir vorhin ge-
ſehn haben, als die Frau Wirthinn ſie ſehr
ſcharf auf die Hechel nahm. Die arme Frau
hatte ſchon lange ihrem Herzen manches un-
ſaubre Schimpfwort aufgeladen, und nun
floſſen ſolche aus ihrem Munde, wie der
Gaſſenkoth von einem Dreckkarrn, wenn der
Schieber, der ihn aufhielt, weggezogen
wird. Rebhuhn ſchaufelte gleicher Weiſe
ſein Häufchen Verläumdung mit auf; und
(was vielleicht den Leſer verwundern mag)
beklexte nicht nur die Zofe, ſondern beſtrebte
ſich

ſich auch, ſelbſt den lilienweißen Charakter des Fräuleins Sophie zu beſchmitzen. „Wie „die Zucht, ſo die Frucht,“ ſagte er: „noſci- „tur a ſocio, iſt eine ſehr wahre Sage. „Wohl wahr, man kann's nicht läugnen, die „Dame in der verbremten Schabracke iſt bey „weitem die höflichſte von beyden. Aber, das „iſt doch auch wahr, daß ſie am Ende beyde „aus Einer Lauge gewaſchen ſind. Ein Paar „Badenymphen ſind's, darauf ſetz' ich mei- „nen Kopf zum Pfande. Denn adliche Per- „ſonen reiten bey ſo ſpäter Nachtzeit wohl „nicht ohne Bedienten auf der Heerſtraße „herum!“ — “Dem ewigen Juden will ich „Herberge geben, Herr! wenn Sie nicht Recht „haben,“ rufte die Wirthinn; Sie haben „den Nagel auf den Kopf getroffen. Denn „hohe adliche Perſonen kommen in keinen „Gaſthof, ohne eine Abendmahlzeit zu be- „ſtellen, ſie mögen ſie nun eſſen können oder „nicht.“ Als ſie ſich noch dergeſtalt unter- redeten, kam Jungfer Honoria wieder zurück,

und

und entledigte ſich dadurch ihres Auftrags, daß ſie der Wirthinn gebot, ſie ſolle Herrn Jones ungeſäumt aufwecken, und ihm ſagen, es wäre eine Dame da, die ihn zu ſprechen verlange. Die Wirthinn verwies ſie an Rebhuhn mit dem Bedeuten, er wäre des Junkers Freund; denn ſie für ihr Theil, ſie rufte niemals Mannsperſonen aus dem Bette, beſonders ſolche junge Herren, und damit watſchelte ſie ganz mürriſch zur Küche hinaus. Honoria wendete ſich an Rebhuhn. Er aber ſchlug's ab: „Denn," ſagte er, „mein Freund iſt ſehr ſpät zu Bett gangen, „und er würd' es ſehr übel nehmen, wenn man „ihn ſo früh im Schlafe ſtörte." Jungfer Honoria beſtund drauf, er müſſe ihn wecken und ſagte: „Sie wüßte ganz gewiß, anſtatt es übel „zu nehmen, würd's ihm vielmehr die größte „Freude machen, wenn er erführe, wer ihn rufen ließ." „Auf ein andermal möchte das „wohl ſeyn," rufte Rebhuhn; „aber non omnia „poſſumus omnes. Ein Frauenzimmer iſt auf „Einmal genug für einen vernünftigen Mann." „Was will Er mit ſeinem Einen Frauenzimmer

„auf Einmal, ſagen, Kerl?“ ſchrie Honoria. „Bleib' Sie mir mit ihrem Kerl vom Leibe!“ antwortete Rebhuhn. Und darauf ſagte er ihr mit dürren Worten, Jones wäre mit einer Perſon vom weiblichen Geſchlecht zu Bett gegangen, und bediente ſich dabey eines Ausdrucks, der zu unſittlich war, um ihn hier herzuſetzen, und worüber Jungfer Honoria dermaaßen wüthig wurde, daß ſie ihn einen faulzüngigen Hanswurſt nannte und über Hals und Kopf wieder zu ihrem Fräulein rannte, welchem ſie den Ausgang ihrer Bothſchaft überbrachte, und was für Nachrichten ſie gelegentlich eingezogen hätte, die ſie denn, wo möglich, noch übertrieb, indem ſie auf Herrn Jones eben ſo zornig war, als ob er alle die Worte ſelbſt geſagt hätte, die aus Rebhuhns Munde gegangen waren. Sie ſchüttete einen Strom von Schimpfworten über den Herrn aus, und rieth ihrem Fräulein, alle Gedanken auf einen Mann fahren zu laſſen, der ſich noch niemals als ihrer würdig bezeigt habe. Sie zog darauf die Geſchichte mit Molly Seegrim aufs neue hervor, und

machte

machte darüber, daß er vorher Sophien ſelbſt entſaget, die allerboshafteſte Auslegung, welcher, ich muß es geſtehn, der jetzige Vorfall keinen geringen Grad von Wahrſcheinlichkeit gab.

Sophiens Lebensgeiſter waren zu ſehr von Betrübniß niedergeſchlagen, um im Stande zu ſeyn, den Strom ihrer Zofe zu dämmen. Zuletzt fiel ſie ihr gleichwohl in die Rede und ſagte: „Ich kann dieß unmöglich glauben! Irgend ein „Böſewicht hat Sie belogen. Sie ſagt, Sie „hab' es von ſeinem Freunde. Es wäre aber „gewiß kein Freundſchaftsdienſt, dergleichen Ge„heimniſſe zu verrathen." „Ich glaube, mein'r „Ehre," ſagte Honoria, „der Kerl iſt ſein „Zubringer; denn mein Lebstag habe ich kein „ſo'n Eulengeſicht von Lumpen geſehn, als den „Buben; und denn ſo ſind auch ſolche liederliche „Hurenjäger, als der Herr Jones mit ſo was „eben nicht heimlich, denn ſie ſchämen ſich nicht „und grämen ſich nicht."

Die Wahrheit zu bekennen, war dieß Betragen des Rebhuhns nicht ſo allerdings zu entſchul-

„auf Einmal, ſagen, Kerl?“ ſchrie Honoria. „Bleib' Sie mir mit ihrem Kerl vom Leibe!“ antwortete Rebhuhn. Und darauf ſagte er ihr mit dürren Worten, Jones wäre mit einer Perſon vom weiblichen Geſchlecht zu Bett gegangen, und bediente ſich dabey eines Ausdrucks, der zu unſittlich war, um ihn hier h.rzuſetzen, und worüber Jungfer Honoria dermaaßen wüthig wurde, daß ſie ihn einen faulzüngigen Hanswurſt nannte und über Hals und Kopf wieder zu ihrem Fräulein rannte, welchem ſie den Ausgang ihrer Bothſchaft überbrachte, und was für Nachrichten ſie gelegentlich eingezogen hätte, die ſie denn, wo möglich, noch übertrieb, indem ſie auf Herrn Jones eben ſo zornig war, als ob er alle die Worte ſelbſt geſagt hätte, die aus Rebhuhns Munde gegangen waren. Sie ſchüttete einen Strom von Schimpfworten über den Herrn aus, und rieth ihrem Fräulein, alle Gedanken auf einen Mann fahren zu laſſen; der ſich noch niemals als ihrer würdig bezeigt habe. Sie zog darauf die Geſchichte mit Molly Seegrim aufs neue hervor, und

machte

machte darüber, daß er vorher Sophien ſelbſt entſaget, die allerbosḣafteſte Auslegung, welcher, ich muß es geſtehn, der jetzige Vorfall keinen geringen Grad von Wahrſcheinlichkeit gab.

Sophiens Lebensgeiſter waren zu ſehr von Betrübniß niedergeſchlagen, um im Stande zu ſeyn, den Strom ihrer Zofe zu dämmen. Zuletzt fiel ſie ihr gleichwohl in die Rede und ſagte: „Ich kann dieß unmöglich glauben! Irgend ein „Böſewicht hat Sie belogen. Sie ſagt, Sie „hab' es von ſeinem Freunde. Es wäre aber „gewiß kein Freundſchaftsdienſt, dergleichen Ge„heimniſſe zu verrathen.“ „Ich glaube, mein'r „Ehre,“ ſagte Honoria, „der Kerl iſt ſein „Zubringer; denn mein Lebstag habe ich kein „ſo'n Eulengeſicht von Lumpen geſehn, als den „Buben; und denn ſo ſind auch ſolche liederliche „Hurenjäger, als der Herr Jones mit ſo was „eben nicht heimlich, denn ſie ſchämen ſich nicht „und grämen ſich nicht.“

Die Wahrheit zu bekennen, war dieß Betragen des Rebhuhns nicht ſo allerdings zu entſchul-

„auf Einmal, ſagen, Kerl?“ ſchrie Honoria. „Bleib' Sie mir mit ihrem Kerl vom Leibe!“ antwortete Rebhuhn. Und darauf ſagte er ihr mit dürren Worten, Jones wäre mit einer Perſon vom weiblichen Geſchlecht zu Bett gegangen, und bediente ſich dabey eines Ausdrucks, der zu unſittlich war, um ihn hier h.rzuſetzen, und worüber Jungfer Honoria dermaaßen wüthig wurde, daß ſie ihn einen faulzüngigen Hanswurſt nannte und über Hals und Kopf wieder zu ihrem Fräulein rannte, welchem ſie den Ausgang ihrer Bothſchaft überbrachte, und was für Nachrichten ſie gelegentlich eingezogen hätte, die ſie denn, wo möglich, noch übertrieb, indem ſie auf Herrn Jones eben ſo zornig war, als ob er alle die Worte ſelbſt geſagt hätte, die aus Rebhuhns Munde gegangen waren. Sie ſchüttete einen Strom von Schimpfworten über den Herrn aus, und rieth ihrem Fräulein, alle Gedanken auf einen Mann fahren zu laſſen; der ſich noch niemals als ihrer würdig bezeigt habe. Sie zog darauf die Geſchichte mit Molly Seegrim aufs neue hervor, und

machte darüber, daß er vorher Sophien ſelbſt entſaget, die allerboshafteſte Auslegung, welcher, ich muß es geſtehn, der jetzige Vorfall keinen geringen Grad von Wahrſcheinlichkeit gab.

Sophiens Lebensgeiſter waren zu ſehr von Betrübniß niedergeſchlagen, um im Stande zu ſeyn, den Strom ihrer Zofe zu dämmen. Zuletzt fiel ſie ihr gleichwohl in die Rede und ſagte: „Ich kann dieß unmöglich glauben! Irgend ein „Böſewicht hat Sie belogen. Sie ſagt, Sie „hab' es von ſeinem Freunde. Es wäre aber „gewiß kein Freundſchaftsdienſt, dergleichen Ge„heimniſſe zu verrathen.“ „Ich glaube, mein'r „Ehre,“ ſagte Honoria, „der Kerl iſt ſein „Zubringer; denn mein Lebstag habe ich kein „ſo'n Eulengeſicht von Lumpen geſehn, als den „Buben; und denn ſo ſind auch ſolche liederliche „Hurenjäger, als der Herr Jones mit ſo was „eben nicht heimlich, denn ſie ſchämen ſich nicht „und grämen ſich nicht.“

Die Wahrheit zu bekennen, war dieß Betragen des Rebhuhns nicht ſo allerdings zu entſchul-

ſchuldigen; aber er hatte die Wirkung der Malzkraft, welche er vorigen Abend zu ſich genommen hatte, noch nicht völlig wieder ausgeſchlafen, und des Morgens war noch eine Pinte warmen Weins oder vielmehr Waitzengeiſt (denn ſelbſt der Birnmoſt war nicht unverfälſcht) hinzugekommen. Nun war der Raum in ſeinem Kopfe, welchen die Natur zum Behälter des Getränks beſtimmt hatte, ſehr flach, und es durfte nur ein wenig von geiſtigem Getränk hinein laufen, ſo floß er über und öfnete die Schleuſen ſeines Herzens ſo, daß alle darin aufbewahrte Geheimniſſe mit fortſchwammen. Dieſe Schleuſen waren auch freylich von Haus aus nicht zum ſicherſten verwahrt. Um ſeine Gemüthsneigung von der beſten Seite zu nehmen, wo Wir nur können, wollen Wir ſagen, er war ein ſehr ehrlicher Mann; denn ſo, wie er einer der Neugierigſten unter allen Sterblichen war, und ewig und ohn' Unterlaß die Naſe in anderer Leute Geheimniſſe ſtecken mochte, ſo bezahlte er ſolche dadurch auf Treu und Glauben, daß er dagegen alles wieder mittheilte, was nur jemals zu ſeiner Wiſſenſchaft gelangt war.

Unterdeſſen, daß Sophie, von ängſtlichen Zweifeln gequält, nicht wußte, was ſie glauben, noch was für einen Entſchluß ſie faſſen ſollte, langte Suſanne mit dem Sekt-Thee an. In dieſem Augenblick flüſterte Jungfer Honoria ihrem Fräulein den Rath in's Ohr, dieſe Dirne ein wenig auszupumpen, weil ſie ihr vermuthlich die rechte Wahrheit ſagen könnte. Sophie billigte den Rath und begann, wie folgt:

„Komm Sie her, gutes Kind, antworte „Sie mir aufrichtig auf das, was ich Sie fra„gen will, und ſey Sie verſichert, daß ich Sie „reichlich belohnen werde. Logirt hier im Hauſe „ein junger Herr, — ich meyne, ſo ein recht „hübſcher junger Herr, der“ — hier ward Sophie ganz roth, und konnte vor Stottern nicht weiter reden — „Ein junger Herr,“ ſchrie Honoria, „der hier kam, in Kompanie mit dem Zo„tenreißer, da unten in der Küche?“ Suſanne antwortete bejahend. „Weiß Sie etwas von ei„nem gewiſſen Frauenzimmer,“ fuhr Sophie

fort, „von einem gewiſſen Frauenzimmer —
„Ich frag' eigentlich nicht, ob ſie ſchön iſt; viel-
„leicht iſt ſie's nicht; und das thut auch nichts
„zur Sache; aber ich meyne, ob Sie was von ei-
„nem gewiſſen Frauenzimmer weiß?“ —
„Mein'r Ehr! gnädig's Fröln,“ ſchrie Honoria,
„auf's Examiniren haben ſich Ihr' Gnaden noch
„nicht recht gelegt. — Hörſt du, Mädchen,
„ſag' mir,“ fing Honoria an, „iſt nicht eben
„der junge Herr, mit einer gewiſſen klaatrigen
„Betze zu Bette gegangen!“ Hier ſchmutzerte
Suſanne und blieb ſtumm. „Antworte Sie mir,
„mein Kind,“ ſagte Sophie, „und da iſt hier eine
Guinee für Sie.“ „Eine Guinee, Ihr Gnaden!“
rufte Suſanne; „eine Guinee will nicht viel
ſagen. „Wenn's unſre Frau erfährt, ſo komm'
„ich gewiß den Augenblick um meinen Dienſt.“
„Da hier iſt noch eine,“ ſagte Sophie, „und ich
„verſprech's Ihr, auf mein Gewiſſen, Ihre Herr-
„ſchaft ſoll davon nichts erfahren!“ Nach einem
ſehr kurzen Bedenken nahm Suſanne das Geld,
erzählte die ganze Geſchichte, und ſagte, als ſie
damit fertig war: „Wenn Ihr' Gnaden recht neu-

„gierig

„gierig ſind, ſo kann ich mich ganz leiſe in ſein „Zimmer ſchleichen und zuſehn, ob er in ſeinem „eignen Bett' iſt, oder nicht.“ Sie that dieß auf Sophiens Verlangen, und brachte eine verneinende Antwort zurück.

Jetzt fing Sophie an zu zittern und blaß zu werden. Jungfer Honoria bat ſie, ſie möchte ſich doch zufrieden geben und an einen ſo unwürdigen Laffen nicht weiter denken. „Ja, nun, ſo!“ ſagte Suſanne, „ich hoffe doch, Ihr Gnaden werden „mir nicht bös werden! Aber ich möcht' wohl „bitten, Ihr Gnaden, ob Ihr Gnaden nicht „das gnädge Frölen Sophie von Western „wären?“ „Wie iſt es möglich, daß Sie mich „kennen ſollte,“ antwortete Sophie. „Je, nun! „der Mann, wovon dieſe Madam hier eben ſprach, „der in der Küche iſt, der hat den ganzen Abend „nichts anders gethan, als von Ihr Gnaden zu „ſprechen. Aber ich hoffe, Ihr Gnaden werden „mir's nicht ungnädig nehmen.“ „Ganz und gar „nicht, Kind,“ antwortete ſie; „ich bitt' Sie, „ſage Sie mir nur alles ohne Umſtände, und ich

„verſprech Ihr ein recht gutes Trinkgeld.“ „Je, „ja, nun, Ihr Gnaden,“ fuhr Suſanne fort, „der Mann erzählte uns Allen, wie wir in der „Küche waren, die gnäd'ge Frölen Sophie von „Weſtern — ja, aber ich weiß nicht, wie ich's „ſo recht von mir geben ſoll“ — Hier ſtockte ſie, bis ihr Sophie von neuem Muth zugeſprochen hatte, und Honoria ihr aufs nachdrücklichſte zuſetzte, da ſie denn folgender Geſtalt fortfuhr: „Ja, „da erzählt' er uns, ſo zu ſagen, aber es iſt gewiß alles erſtunken und erlogen, daß Ihr Gnaden in den jungen Junker ganz ſterbens verliebt „wären; und daß er deswegen in den Krieg zöge, „um von ihr Gnaden nur abzukommen. Ich dachte gleich in meinem Herzen, ſo für mich ſelbſt, „'s wäre doch e'n recht falſchherziger Mannskerl; „aber nun mit meinen Augen zu ſehn, eine ſo „liebe, ſcharmante, ſchöne, junge Fröln, als Ihr „Gnaden ſind, die um eines ſolchen gemeinen „Weibſen wegen ſitzen bleiben ſoll, fürwahr! denn „'s iſt obendrein noch eines andern Ehemanns „Frau — das kann ich mit meinem Verſtande „nicht klein kriegen, ſo wunderlich iſt das.“

So=

Sophie gab ihr noch eine dritte Guinee dazu; und nachdem ſie ihr geſagt hatte, ſie wolle gewiß ihre Freundinn ſeyn, wenn ſie von dem, was vorgefallen, keinem Menſchen ein Wort und auch nicht ſagte, wer ſie wäre: entließ ſie die Dirne mit dem Befehle, dem Poſtillion zu ſagen, er ſolle den Augenblick die Pferde ſatteln und vorführen.

Nachdem ſie jetzt mit ihrer Jungfer allein geblieben war, ſagte ſie ihrer getreuen Aufwärterinn, ihr wäre niemals leichter um's Herz geweſen, als eben jetzt. „Ich bin nun überzeugt," ſagte ſie, „er iſt nicht nur ein falſcher Menſch, „ſondern auch verächtlich und niederträchtig. Ich „kann ihm eher alles verzeihn, als daß er meinen „Namen ſo barbariſcher Weiſe auf's Spiel ſetzt. „Dadurch hat er meine ganze Verachtung ver„dient. Ja, Nore! mir iſt jetzt ganz leicht um's „Herz, wirklich recht leicht, recht leicht!" Und damit ſtürzte ihr eine heftige Thränenfluth aus den Augen.

Nach einer kurzen Zwiſchenzeit, welche Sophie hauptſächlich damit hinbrachte, daß ſie wein-

te, und ihre Kammerjungfer verſicherte, ihr Herz ſey vollkommen ruhig, brachte Suſanne die Nachricht, daß die Pferde vorgeführt wären, als unſerer jungen Heldinn ein ſehr ſonderbarer Einfall in den Sinn kam, wodurch Herr Jones erfahren würde, daß ſie in demſelben Gaſthofe geweſen, und zwar auf eine Art erfahren würde, daß, wenn er nur noch einen Funken von Zuneigung für ſie im Herzen hätte, es ihn wenigſtens einigermaaßen für ſein Vergehn beſtrafen würde.

Der Leſer wird die Güte haben, ſich eines kleinen Muffs zu erinnern, welchem die Ehre widerfahren iſt, ſchon mehr, als Einmal in dieſer Geſchichte erwähnt zu werden. Dieſer Muff war ſeit Herrn Jones Abreiſe, Sophiens beſtändiger Gefährte bey Tage, und ihr Schlafgeſell bey Nacht geweſen; und dieſen Muff trug ſie eben dieſen Augenblick am Arme. Sie nahm ihn mit großem Unwillen herab, ſchrieb mit ihrem Bleyſtift ihren Namen auf ein Stückchen Papier, ſteckte ſolches mit einer Nadel an den Muff und beſtach das Mädchen, beydes in Herrn Jones leeres Bett zu

legen;

legen; und wofern er's nicht darin finden ſollte, ließ ſie ſich von ihr verſprechen, den Muff des Morgens, auf eine oder die andere Art, ihm vor die Augen zu bringen.

Als ſie darauf für das bezahlt hatte, was Jungfer Honoria verzehrt, nebſt der übrigen Rechnung des Poſtillions, mit einbegriffen, was ſie ſelbſt hätte verzehren können; ſtieg ſie zu Pferde, und ſetzte in der abermaligen Verſicherung gegen ihre Gefährtinn, wie es ihr ganz leicht um's Herz ſey, ihre Reiſe weiter fort.

Sechstes Kapitel.

Enthält, unter andern Dingen, Rebhuhns Treuherzigkeit; Jones Tollheit, und Fitz-Patricks Narrheit.

Es war nun Morgens nach fünf Uhr, und es erhob ſich ſchon die andere Geſellſchaft aus dem Bette und kam in die Küche, unter der ſich

auch

„Sie ſehn noch ein Biſchen aus, als ein „rechtlicher Mann, und können ſitzen blei„ben, wenn Sie wollen. Ich mag nicht „gern ſonſt jemand ſtören, als nur die Kre„ti's und Pleti's.“

„Ja, ja! Madame,“ rufte Rebhuhn, „ich bin gewiß kein Kreti und Pleti! und „glauben Sie nur, daß ich mich nicht eben „ſo leicht ſtöhren laſſe. Non ſemper vox „cauſalis eſt verbo nominatiuus.“ Dieſes Latein hielt ſie für ſpitzige Redensarten, und antwortete: „Sie mögen meintwegen „ein rechtlicher Herre ſeyn, ſo viel Sie „wollen! Aber mit Ihrer Aufführung zeigen „Sie's nicht, daß ſie Lateiniſch, oder was „es iſt, zu einer Dame ſprechen können.“ Rebhuhn gab ihr eine höfliche Antwort, woran er noch einige Brocken mehr Latein hångte. Hierüber warf ſie die Naſe in die Höh, und begnügte ſich damit, ihm dardurch eins zu verſetzen, daß ſie ihn einen hochgelahrten Herrn hieß.

Die Nachtmahlzeit war jetzt zu Tiſche gebracht, und für eine ſo delicate Perſon aß Jungfer Abigail gar wacker drauf los; und unterdeſſen, daß auf ihren Befehl eine zweyte Portion in der Pfanne zum Feuer gebracht ward, ſagte ſie: „Und ſo, Madame, „erzählt' Sie mir, daß Ihr Haus von vornehmen Perſonen von Adel beſucht wird?“

Die Wirthinn gab eine bejahende Antwort und ſagte: „Es wären viele adeliche „Perſonen und viele andere vornehme Leute „grade jetzt im Hauſe. Da iſt der junge „adliche Herr von Alwerth unter Andern, „wie der Herr da wiſſen.“

„Ey ich bitte! kann ich nicht erfahren, „wer dieſer junge Herr von Adel, dieſer „Junker von Alwerth iſt?“ ſagte Abigail.

„Wer ſollt' es ſeyn,“ antwortete Rebhuhn, „als der Sohn und Erbe des reichen „Junkers von Alwerth in Sommerſethire?“

„Mei=

„Meiner Ehre,“ ſagte ſie, „Sie ſagen „m'r da recht krauſe Dinge! Ich kenne Herrn „von Alwerth in Sommerſethire mehr als zu „gut, und daß er keinen lebendigen Sohn „hat, weiß ich auch, meiner Ehre!“

Die Wirthinn ſpitzte bey dieſen Worten die Ohren, und Rebhuhn ſah aus, wie jemand, dem die Peterſilge abgehagelt iſt; und nachdem er ſich ein Weilchen beſonnen hatte, antwortete er: „Madame haben wohl „Recht, es iſt wahr, es weiß nicht jeder„mann, daß es des Herrn von Alwerths „Sohn iſt; denn er war mit ſeiner Mut„ter nicht getraut. Aber, daß es ſein „Sohn iſt, darauf können Sie ſich verlaſſen, „und daß er ſein Erbe ſein wird, das iſt „eben ſo gewiß, als ſein Name Jones „heißt.“ Bey dieſem Worte ließ Abigail die Schnitte Schinken, mit der ſie eben zum Mund fahren wollte, von der Gabel fallen, und rief aus: „Herr, Sie erſtaunen

„mich!

„mich! Iſt's möglich? Iſt er jetzund hier „im Hauſe? Jones? Iſt's möglich?“ „Quare „non?“ antwortete Rebhuhn. „Es iſt mög„lich, denn es iſt gewiß.“ Jetzt haſtete ſich Abigail mit dem Ueberreſte ihrer Mahlzeit fertig zu werden und verfügte ſich dann hinauf zu ihrer Gebieterinn, worauf die Unterredung vorfiel, welche man in dem nächſten Kapitel leſen kann.

Fünftes Kapitel.

Zeigt, wer die liebenswürdige Dame und ihre liebenswidrige Zofe waren.

Wie gegen Ende des Junii-Monats die Damascener Roſe, welche der Zufall hin zwiſchen die Lilien verſetzt hat, die ihr blendendes Weiß zu ihrer zarten Röthe miſchen; oder wie ein ſchäkerndes Queckrind, im

im wonnigen Monat May, ſeinen wohlrie-chenden Athem über die blumenreichen Wie-ſen verbreitet; oder, wie in dem blüthereichen April, das Bild treuer Liebe die Taube auf dem ſchlanken Baumaſte ſich wiegt, und girrend an ihren Gatten denkt: ſo von tauſend Reizen ſtrahlend, eben ſo viel Wohlgerüche hauchend, mit ihren Gedanken geheftet auf ihr liebes Thömchen, mit einem Herzen, ſo gut unſchuldsvoll, als voll ihr Geſicht von Schönheit, lag Sophie (denn ſie war es ſelbſt) mit ihrem liebenswürdigen Haupte auf ihre Hand geſtützt, als ihre Zofe in's Zimmer trat und, ſpornſtreichs dem Bette zurennend, ausrief: „Gnädigs Fröln! o, gnä-„digs Fröln! — Was meyn' Ihr Gnaden, „wer wohl hier iſt im Haus?“ Sophie rich-tete ſich erſchrocken auf und ſagte: „Ich „denke doch nicht, daß mein Vater uns „nachgekommen iſt!“ — „Ach nein, Ihr Gna-„den! 's iſt wohl wer, wer ſo gut iſt, als „hundert Papa's; Herr Jones ſelbſt iſt hier

„in

„in dieſer ſticken Stunde!“ — „Herr Jo„nes?“ ſagte Sophie. „Es iſt unmöglich, „Nore! Wie ſollt' ich zu dem Glück kommen!“ Ihre Jungfer betheuerte die Wahrheit, und ward unverzüglich von ihrer Gebieterinn abgefertigt, um ihn zu bitten, zu ihr zu kommen; denn ſie ſagte, ſie wäre entſchloſſen, ihn noch dieſen Augenblick zu ſprechen.

Jungfer Honoria hatte kaum die Küche verlaſſen, auf die Art, wie wir vorhin geſehn haben, als die Frau Wirthinn ſie ſehr ſcharf auf die Hechel nahm. Die arme Frau hatte ſchon lange ihrem Herzen manches unſaubre Schimpfwort aufgeladen, und nun floſſen ſolche aus ihrem Munde, wie der Gaſſenkoth von einem Dreckkarrn, wenn der Schieber, der ihn aufhielt, weggezogen wird. Rebhuhn ſchaufelte gleicher Weiſe ſein Häufchen Verläumdung mit auf; und (was vielleicht den Leſer verwundern mag) beklexte nicht nur die Zofe, ſondern beſtrebte

ſich

ſich auch, ſelbſt den lilienweißen Charakter des Fräuleins Sophie zu beſchmitzen. „Wie „die Zucht, ſo die Frucht,“ ſagte er: „noſci„tur a ſocio, iſt eine ſehr wahre Sage. „Wohl wahr, man kann's nicht läugnen, die „Dame in der verbremten Schabracke iſt bey „weitem die höflichſte von beyden. Aber, das „iſt doch auch wahr, daß ſie am Ende beyde „aus Einer Lauge gewaſchen ſind. Ein Paar „Badenymphen ſind's, darauf ſetz' ich mei„nen Kopf zum Pfande. Denn adliche Per„ſonen reiten bey ſo ſpäter Nachtzeit wohl „nicht ohne Bedienten auf der Hehrſtraße „herum!“ — “Dem ewigen Juden will ich „Herberge geben, Herr! wenn Sie nicht Recht „haben,“ rufte die Wirthinn; Sie haben „den Nagel auf den Kopf getroffen. Denn „hohe adliche Perſonen kommen in keinen „Gaſthof, ohne eine Abendmahlzeit zu be„ſtellen, ſie mögen ſie nun eſſen können oder „nicht.“ Als ſie ſich noch dergeſtalt unterredeten, kam Jungfer Honoria wieder zurück,

und

und entledigte ſich dadurch ihres Auftrags, daß ſie der Wirthinn gebot, ſie ſolle Herrn Jones ungeſäumt aufwecken, und ihm ſagen, es wäre eine Dame da, die ihn zu ſprechen verlange. Die Wirthinn verwies ſie an Rebhuhn mit dem Bedeuten, er wäre des Junkers Freund; denn ſie für ihr Theil, ſie rufte niemals Mannsperſonen aus dem Bette, beſonders ſolche junge Herren, und damit watſchelte ſie ganz mürriſch zur Küche hinaus. Honoria wendete ſich an Rebhuhn. Er aber ſchlug's ab: „Denn," ſagte er, „mein Freund iſt ſehr ſpät zu Bett gangen, „und er würd' es ſehr übel nehmen, wenn man „ihn ſo früh im Schlafe ſtörte." Jungfer Honoria beſtund drauf, er müſſe ihn wecken und ſagte: „Sie wüßte ganz gewiß, anſtatt es übel „zu nehmen, würd's ihm vielmehr die größte „Freude machen, wenn er erführe, wer ihn ru„fen ließ." „Auf ein andermal möchte das „wohl ſeyn," rufte Rebhuhn; „aber non omnia „poſſumus omnes. Ein Frauenzimmer iſt auf „Einmal genug für einen vernünftigen Mann." „Was will Er mit ſeinem Einen Frauenzimmer

„auf Einmal, ſagen, Kerl?“ ſchrie Honoria. „Bleib' Sie mir mit ihrem Kerl vom Leibe!“ antwortete Rebhuhn. Und darauf ſagte er ihr mit dürren Worten, Jones wäre mit einer Perſon vom weiblichen Geſchlecht zu Bett gegangen, und bediente ſich dabey eines Ausdrucks, der zu unſittlich war, um ihn hier h.rzuſetzen, und worüber Jungfer Honoria dermaaßen wüthig wurde, daß ſie ihn einen faulzüngigen Hanswurſt nannte und über Hals und Kopf wieder zu ihrem Fräulein rannte, welchem ſie den Ausgang ihrer Bothſchaft überbrachte, und was für Nachrichten ſie gelegentlich eingezogen hätte, die ſie denn, wo möglich, noch übertrieb, indem ſie auf Herrn Jones eben ſo zornig war, als ob er alle die Worte ſelbſt geſagt hätte, die aus Rebhuhns Munde gegangen waren. Sie ſchüttete einen Strom von Schimpfworten über den Herrn aus, und rieth ihrem Fräulein, alle Gedanken auf einen Mann fahren zu laſſen, der ſich noch niemals als ihrer würdig bezeigt habe. Sie zog darauf die Geſchichte mit Molly Seegrim aufs neue hervor, und

machte

machte darüber, daß er vorher Sophien ſelbſt entſaget, die allerboshafteſte Auslegung, welcher, ich muß es geſtehn, der jetzige Vorfall keinen geringen Grad von Wahrſcheinlichkeit gab.

Sophiens Lebensgeiſter waren zu ſehr von Betrübniß niedergeſchlagen, um im Stande zu ſeyn, den Strom ihrer Zofe zu dämmen. Zuletzt fiel ſie ihr gleichwohl in die Rede und ſagte: „Ich kann dieß unmöglich glauben! Irgend ein „Böſewicht hat Sie belogen. Sie ſagt, Sie „hab' es von ſeinem Freunde. Es wäre aber „gewiß kein Freundſchaftsdienſt, dergleichen Ge„heimniſſe zu verrathen." „Ich glaube, mein'r „Ehre," ſagte Honoria, „der Kerl iſt ſein „Zubringer; denn mein Lebstag habe ich kein „ſo'n Eulengeſicht von Lumpen geſehn, als den „Buben; und denn ſo ſind auch ſolche liederliche „Hurenjäger, als der Herr Jones mit ſo was „eben nicht heimlich, denn ſie ſchämen ſich nicht „und grämen ſich nicht."

Die Wahrheit zu bekennen, war dieß Betragen des Rebhuhns nicht ſo allerdings zu entſchul-

ſchuldigen; aber er hatte die Wirkung der Malzkraft, welche er vorigen Abend zu ſich genommen hatte, noch nicht völlig wieder ausgeſchlafen, und des Morgens war noch eine Pinte warmen Weins oder vielmehr Waitzengeiſt (denn ſelbſt der Birnmoſt war nicht unverfälſcht) hinzugekommen. Nun war der Raum in ſeinem Kopfe, welchen die Natur zum Behälter des Getränks beſtimmt hatte, ſehr flach, und es durfte nur ein wenig von geiſtigem Getränk hinein laufen, ſo floß er über und öfnete die Schleuſen ſeines Herzens ſo, daß alle darin aufbewahrte Geheimniſſe mit fortſchwammen. Dieſe Schleuſen waren auch freylich von Haus aus nicht zum ſicherſten verwahrt. Um ſeine Gemüthsneigung von der beſten Seite zu nehmen, wo Wir nur können, wollen Wir ſagen, er war ein ſehr ehrlicher Mann; denn ſo, wie er einer der Neugierigſten unter allen Sterblichen war, und ewig und ohn' Unterlaß die Naſe in anderer Leute Geheimniſſe ſtecken mochte, ſo bezahlte er ſolche dadurch auf Treu und Glauben, daß er dagegen alles wieder mittheilte, was nur jemals zu ſeiner Wiſſenſchaft gelangt war.

Unterdeſſen, daß Sophie, von ängſtlichen Zweifeln gequält, nicht wußte, was ſie glauben, noch was für einen Entſchluß ſie faſſen ſollte, langte Suſanne mit dem Sekt-Thee an. In dieſem Augenblick flüſterte Jungfer Honoria ihrem Fräulein den Rath in's Ohr, dieſe Dirne ein wenig auszupumpen, weil ſie ihr vermuthlich die rechte Wahrheit ſagen könnte. Sophie billigte den Rath und begann, wie folgt:

„Komm Sie her, gutes Kind, antworte „Sie mir aufrichtig auf das, was ich Sie fragen will, und ſey Sie verſichert, daß ich Sie „reichlich belohnen werde. Logirt hier im Hauſe „ein junger Herr, — ich meyne, ſo ein recht „hübſcher junger Herr, der“ — hier ward Sophie ganz roth, und konnte vor Stottern nicht weiter reden — „Ein junger Herr,“ ſchrie Honoria, „der hier kam, in Kompanie mit dem Zotenreißer, da unten in der Küche?“ Suſanne antwortete bejahend. „Weiß Sie etwas von einem gewiſſen Frauenzimmer,“ fuhr Sophie

fort, „von einem gewiſſen Frauenzimmer — „Ich frag' eigentlich nicht, ob ſie ſchön iſt; viel„leicht iſt ſie's nicht; und das thut auch nichts „zur Sache; aber ich meyne, ob Sie was von ei„nem gewiſſen Frauenzimmer weiß?“ — „Mein'r Ehr! gnädig's Fröln,“ ſchrie Honoria, „auf's Examiniren haben ſich Ihr' Gnaden noch „nicht recht gelegt. — Hörſt du, Mädchen, „ſag' mir,“ fing Honoria an, „iſt nicht eben „der junge Herr, mit einer gewiſſen klaatrigen „Betze zu Bette gegangen!“ Hier ſchmutzerte Suſanne und blieb ſtumm. „Antworte Sie mir, „mein Kind,“ ſagte Sophie, „und da iſt hier eine Guinee für Sie.“ „Eine Guinee, Ihr Gnaden!“ rufte Suſanne; „eine Guinee will nicht viel ſagen. „Wenn's unſre Frau erfährt, ſo komm' „ich gewiß den Augenblick um meinen Dienſt.“ „Da hier iſt noch eine,“ ſagte Sophie, „und ich „verſprech's Ihr, auf mein Gewiſſen, Ihre Herr„ſchaft ſoll davon nichts erfahren!“ Nach einem ſehr kurzen Bedenken nahm Suſanne das Geld, erzählte die ganze Geſchichte, und ſagte, als ſie damit fertig war: „Wenn Ihr' Gnaden recht neu-

„gierig

„gierig ſind, ſo kann ich mich ganz leiſe in ſein „Zimmer ſchleichen und zuſehn, ob er in ſeinem „eignen Bett' iſt, oder nicht.“ Sie that dieß auf Sophiens Verlangen, und brachte eine verneinende Antwort zurück.

Jetzt fing Sophie an zu zittern und blaß zu werden. Jungfer Honoria bat ſie, ſie möchte ſich doch zufrieden geben und an einen ſo unwürdigen Laffen nicht weiter denken. „Ja, nun, ſo!“ ſagte Suſanne, „ich hoffe doch, Ihr Gnaden werden „mir nicht bös werden! Aber ich möcht' wohl „bitten, Ihr Gnaden, ob Ihr Gnaden nicht „das gnädge Frölen Sophie von Weſtern „wären?“ „Wie iſt es möglich, daß Sie mich „kennen ſollte,“ antwortete Sophie. „Je, nun! „der Mann, wovon dieſe Madam hier eben ſprach, „der in der Küche iſt, der hat den ganzen Abend „nichts anders gethan, als von Ihr Gnaden zu „ſprechen. Aber ich hoffe, Ihr Gnaden werden „mir's nicht ungnädig nehmen.“ „Ganz und gar „nicht, Kind,“ antwortete ſie; „ich bitt' Sie, „ſage Sie mir nur alles ohne Umſtände, und ich

„verſprech Ihr ein recht gutes Trinkgeld.“ „Je,
„ja, nun, Ihr Gnaden,“ fuhr Suſanne fort,
„der Mann erzählte uns Allen, wie wir in der
„Küche waren, die gnäd'ge Frölen Sophie von
„Weſtern — ja, aber ich weiß nicht, wie ich's
„ſo recht von mir geben ſoll“ — Hier ſtockte
ſie, bis ihr Sophie von neuem Muth zugeſprochen
hatte, und Honoria ihr aufs nachdrücklichſte zuſetz-
te, da ſie denn folgender Geſtalt fortfuhr: „Ja,
„da erzählt' er uns, ſo zu ſagen, aber es iſt ge-
„wiß alles erſtunken und erlogen, daß Ihr Gna-
„den in den jungen Junker ganz ſterbens verliebt
„wären; und daß er deswegen in den Krieg zöge,
„um von ihr Gnaden nur abzukommen. Ich dach-
„te gleich in meinem Herzen, ſo für mich ſelbſt,
„'s wäre doch e'n recht falſchherziger Mannskerl;
„aber nun mit meinen Augen zu ſehn, eine ſo
„liebe, ſcharmante, ſchöne, junge Fröln, als Ihr
„Gnaden ſind, die um eines ſolchen gemeinen
„Weibſen wegen ſitzen bleiben ſoll, fürwahr! denn
„'s iſt obendrein noch eines andern Ehemanns
„Frau — das kann ich mit meinem Verſtande
„nicht klein kriegen, ſo wunderlich iſt das.“

So-

Sophie gab ihr noch eine dritte Guinee dazu; und nachdem ſie ihr geſagt hatte, ſie wolle gewiß ihre Freundinn ſeyn, wenn ſie von dem, was vorgefallen, keinem Menſchen ein Wort und auch nicht ſagte, wer ſie wäre: entließ ſie die Dirne mit dem Befehle, dem Poſtillion zu ſagen, er ſolle den Augenblick die Pferde ſatteln und vorführen.

Nachdem ſie jetzt mit ihrer Jungfer allein geblieben war, ſagte ſie ihrer getreuen Aufwärterinn, ihr wäre niemals leichter um's Herz geweſen, als eben jetzt. „Ich bin nun überzeugt," ſagte ſie, „er iſt nicht nur ein falſcher Menſch, „ſondern auch verächtlich und niederträchtig. Ich „kann ihm eher alles verzeihn, als daß er meinen „Namen ſo barbariſcher Weiſe auf's Spiel ſetzt. „Dadurch hat er meine ganze Verachtung ver„dient. Ja, Nore! mir iſt jetzt ganz leicht um's „Herz, wirklich recht leicht, recht leicht!" Und damit ſtürzte ihr eine heftige Thränenfluth aus den Augen.

Nach einer kurzen Zwiſchenzeit, welche Sophie hauptſächlich damit hinbrachte, daß ſie wein-

te, und ihre Kammerjungfer verſicherte, ihr Herz ſey vollkommen ruhig, brachte Suſanne die Nachricht, daß die Pferde vorgeführt wären, als unſerer jungen Heldinn ein ſehr ſonderbarer Einfall in den Sinn kam, wodurch Herr Jones erfahren würde, daß ſie in demſelben Gaſthofe geweſen, und zwar auf eine Art erfahren würde, daß, wenn er nur noch einen Funken von Zuneigung für ſie im Herzen hätte, es ihn wenigſtens einigermaaßen für ſein Vergehn beſtrafen würde.

Der Leſer wird die Güte haben, ſich eines kleinen Muffs zu erinnern, welchem die Ehre widerfahren iſt, ſchon mehr, als Einmal in dieſer Geſchichte erwähnt zu werden. Dieſer Muff war ſeit Herrn Jones Abreiſe, Sophiens beſtändiger Gefährte bey Tage, und ihr Schlafgeſell bey Nacht geweſen; und dieſen Muff trug ſie eben dieſen Augenblick am Arme. Sie nahm ihn mit großem Unwillen herab, ſchrieb mit ihrem Bleyſtift ihren Namen auf ein Stückchen Papier, ſteckte ſolches mit einer Nadel an den Muff und beſtach das Mädchen, beydes in Herrn Jones leeres Bett zu

legen;

legen; und wofern er's nicht darin finden ſollte, ließ ſie ſich von ihr verſprechen, den Muff des Morgens, auf eine oder die andere Art, ihm vor die Augen zu bringen.

Als ſie darauf für das bezahlt hatte, was Jungfer Honoria verzehrt, nebſt der übrigen Rechnung des Poſtillions, mit einbegriffen, was ſie ſelbſt hätte verzehren können; ſtieg ſie zu Pferde, und ſetzte in der abermaligen Verſicherung gegen ihre Gefährtinn, wie es ihr ganz leicht um's Herz ſey, ihre Reiſe weiter fort.

Sechstes Kapitel.

Enthält, unter andern Dingen, Rebhuhns Treuherzigkeit; Jones Tollheit, und Fitz-Patricks Narrheit.

Es war nun Morgens nach fünf Uhr, und es erhob ſich ſchon die andere Geſellſchaft aus dem Bette und kam in die Küche, unter der ſich

auch der Feldwebel und der Kutſcher befanden, welche, als völlig wieder ausgeſöhnte Freunde, eine Libation anſtellten; oder, unverblümter zu ſprechen, einen tüchtigen Vernüchterungstrunk mit einander thaten.

Bey dieſem Vernüchtern fiel nichts merkwürdigeres vor, als Rebhuhns Aufführung bey der Geſundheit welche der Feldwebel ausbrachte. Denn anſtatt zu wiederhohlen: vivat der König Georg! ſagte er nur bloß: Vivat der König! und konnte man ihn auch nicht dahin bringen, ein Mehrers zu ſagen. Denn, ob er gleich auf dem Wege war, gegen ſeine eigne Sache zu fechten, ſo konnte man ihn doch nicht dahin bringen, dagegen zu trinken.

Herr Jones, der jetzt wieder nach ſeinem eignen Bette zurück gekehrt war, (man wird uns aber entſchuldigen, wenn wir nicht gerne ſagen, aus welchem er herkam) rufte Rebhuhn aus dieſer angenehmen Geſellſchaft zu ſich auf ſein Zimmer,

mer, woſelbſt dieſer, nachdem er mit einer zierlichen Vorrede Erlaubniß erbetten und erhalten hatte, ſeinen Rath zu ertheilen, ſich folgendermaaßen vernehmen ließ:

„Mein lieber Herr, es iſt ein altes, aber „auch ein wahres Sprichwort: Des Weiſen Ge„danken ſind oft in der Narren Munde! Ich „wünſchte daher, ich dürfte ſo dreiſt ſeyn, Ihnen „meinen guten Rath zu ertheilen, welcher darin „beſteht, wieder heim zu kehren und dieſe horri„da bella, dieſe blutigen Kriege ſolchen Burſchen „zu überlaſſen, deren Magen nach Schießpul„ver giert, weil ſie ſonſt nichts zu eſſen haben. „Nun iſt es aber jedermann ſehr wohl bekannt, „daß Euer Gnaden zu Hauſe keinen Mangel „leiden an irgend einem Guten. Wem's nun „daheim wohl iſt, warum ſollt' er reiſen, und „in der Fremde ſein Elend bauen."

„Rebhuhn," rufte Jones, „Du biſt ge„wiß ein feiger Haſe! Du thätſt mir alſo einen „Gefallen, wenn du hübſch nach deiner Heimath „zurückkehrteſt und mich ungehudelt ließeſt!"

„Bitte

„Bitte Eur Gnaden um Verzeihung“ rufte Rebhuhn; „ich ſagte das nicht ſowohl meintwegen, als bloß Ihrentwegen; denn, was mich „anbetrifft, ſo weiß der Himmel, daß meine „Umſtände ſchlecht genug ſind, und ich ſo weit „entfernt bin, mich zu fürchten, daß ich mir „aus einer Piſtole, oder einer Flinte, oder der„gleichen Dingen eben ſo wenig mache, als aus „einer Klappbüchſe. Ich kann ja auch mit dem „Verluſt eines Armes oder Beines davon kom„men! Ich verſichre Sie, gnäd'ger Junker, ich „bin in meinem Leben nicht weniger furchtſam „geweſen! Wenn alſo Ihr Gnaden mit aller „Gewalt hinziehn wollen, nun, ſo bin ich ent„ſchloſſen, Ihnen im Leben und Tode zu folgen. „Wollen Sie aber weiter ziehen, ſo wünſchte ich „nur meine Meynung ſagen zu dürfen. So „viel iſt gewiß, für einen großen Herrn wie Sie „ſind, iſt es keinesweges anſtändig und ſchick„lich, ſo zu Fuß zu reiſen. Nun ſtehn da un„ten zwey oder drey tüchtige Gäule im Stalle, „und der Wirth wird ſich gewiß nicht das gering„ſte Bedenken machen, Ihnen ſolche anzuver-

„trauen.

„trauen. Aber, geſetzt, er thäte es auch, ſo „kann ich doch leicht Anſtalt dazu machen, die „Thiere in unſere Gewalt zu bekommen. Hm! „käm denn nun auch das Aergſte zum Argen, „ſo würde Ihnen der König doch gewiß pardo„niren, weil Sie auf dem Zuge ſind, für ſeine „Sache zu fechten.“ Da nun die Redlichkeit Rebhuhns gerade nur ſo weit reichte wie ſein Verſtand, und beyde bloß kleine Geſchäfte trieben, ſo würd' er ſich gewiß mit einer Spitzbüberey von dieſem Gewicht nicht eingelaſſen haben, wenn er ſich nicht eingebildet hätte, es wäre dabey gar keine Gefahr zu wagen; denn er war einer von denen, welche mehr Rückſicht auf den Galgen nehmen, als auf die unwandelbare Regel des Rechts. Aber in der That, er meynte, er könnte dieſen Diebſtahl ohn' alle Gefahr über ſich nehmen: denn außer dem, daß er nicht zweifelte, der Name des Herrn Alwerths würde den Gaſtwirth vermögen, die Sache im Stillen abzuthun, ſo glaubt' er auch, er würde allemal ſicher ſeyn, was für eine Wendung die Sache auch nehmen möchte, weil, nach ſeinen Gedan-

ken, Jones auf der einen Seite Freunde genug haben würde, und dieſe Freunde auf der andern Seite auch ihn nicht ſtecken laſſen würden.

Als Herr Jones fand, daß es dem ehrlichen Rebhuhn mit dieſem Vorſchlage völliger Ernſt ſey, las er ihm recht derb den Text, und zwar in ſo bittern Ausdrücken, daß ſich der Andere bemühete, die Sache in's Lachen zu kehren und mit aller Behendigkeit das Geſpräch auf etwas anders zu lenken, indem er ſagte: er glaube, ſie wären hier in einem Hauſe, wo die Töchter der Freude ihr Weſen hätten, und habe er mit vieler Mühe zwey ſolche artige Geſchöpfe abgehalten, Se. Gnaden mitten in der Nacht aus dem Schlafe aufzuwecken. „He, da!“ ſagt' er, „ich glaube, „ſie ſind dennoch in Ihrer Kammer geweſen, ich „mochte wollen oder nicht, denn der einen ihr „Muff liegt ja da auf der Erde.“ Wirklich hatte Jones, als er im Finſtern wieder nach ſeinem Bette gegangen war, den Muff auf ſeinem Küſſen nicht wahrgenommen, und hatte ihn, wie

er

er in's Bett geſtiegen, heraus auf die Erde geworfen. Rebhuhn nahm ihn jetzt auf und wollte damit in ſeine Taſche fahren, als Jones ihn zu ſehn verlangte. Der Muff war ſo ſehr kenntlich, daß ihn unſer Held gewiß ohne den angehefteten Zettel wiedererkannt haben würde. Auf dieſe ſchwere Probe ward aber ſein Gedächtniß nicht geſtellt; denn im erſten Anblick ſah und las er die Worte: Sophie Weſtern, auf dem Papier, welches mit einer Nadel dran geſteckt war. In einem Huy wurden ſeine Blicke wild und wüthend und er rief mit heftiger Bewegung: „Alle Himmel! wie iſt „der Muff hierher gekommen?“ „Das weiß ich „eben ſo wenig, wie Ihr Gnaden,“ ſagte Rebhuhn, „aber ich ſah ihn am Arme einer der „beyden Weibsbilder, welche Ihren Schlaf geſtört „haben würden, wenn ich's gelitten hätte.“ „Wo „ſind ſie?“ ſchrie Jones, und ſprang dabey aus dem Bette und griff nach ſeinen Kleidern. „Schon „viele Meilen weit von hier, wie ich glaube,“ ſagte Rebhuhn. Und nun ward Jones, bey fernerm Nachfragen hinlänglich verſichert, daß diejenige, welche den Muff am Arme getr^gen, Nie-

mand anders geweſen ſey, als die liebenswürdige Sophie in eigner Perſon.

Das Betragen des Herrn Jones bey dieſer Gelegenheit, ſeine Gedanken, ſeine Blicke, ſeine Worte, ſeine Geberden, waren ſo beſchaffen, daß eine jede Beſchreibung davon zur Stümperey werden würde. Nachdem er dem Rebhuhn wohl tauſendmal, und ſich ſelbſt nicht viel weniger, die bitterſten Flüche angewünſcht hatte, befahl er dem armen Menſchen, welcher vor Furcht faſt von Sinnen gekommen war, hinunter zu laufen und Pferde zu miethen, ſie möchten auch koſten was ſie wollten. Die wenigen Minuten nachher, als er ſeine Kleider übergeworfen hatte, eilte er ſelbſt die Stiegen hinab, um in eigner Perſon die Befehle auszurichten, die er eben gegeben hatte.

Ehe wir aber erzählen, was bey ſeiner Ankunft in der Küche vorging, wird es nöthig ſeyn, erſt vorher das beyzubringen, was ſich darin zutrug, ſeitdem Rebhuhn von ſeinem Herrn daraus abgerufen ward.

Der

Der Unteroffizier war eben mit ſeinem Kommando abmarſchirt, als die beyden Irländiſchen Herrn aufſtunden und herunter kamen, beyde klagend, daß ſie die Nacht über durch das ewige Getümmel im Gaſthof ſo oft geweckt worden, daß ſie nicht im Stande geweſen wären, die ganze Nacht durch ein einzigmal ein Auge zuzuthun.

Die Kutſche, mit welcher die junge Dame und ihre Kammerjungfer angekommen waren, und welche der Leſer vielleicht für ihre eigene gehalten hat, war in der That eine zurückkehrende Miethskutſche, die Herrn King zu Bath zugehörte, einem der ehrlichſten, würdigſten Männer, die jemals Pferd' und Fuhrwerk vermiethet haben, und deſſen Kutſchen und Chaiſen Wir Unſern Leſern, die jemals des Weges reiſen, aufs beſte anempfehlen wollen. Auf dieſe Art können ſie vielleicht das Vergnügen haben, in eben der Kutſche und von eben dem Kutſcher gefahren zu werden, welche Wir in dieſer Geſchichte verewigt haben.

Der Kutſcher, welcher nur zwey Paſſagiers hatte, und hörte, daß Herr von Macklachlan

nach Bath gehen wollte, erbot ſich, ihn um einen ſehr mäßigen Preis mitzunehmen. Er that dieß Anerbieten auf die Nachricht des Stallknechts, welcher ſagte, daß das Pferd, welches Herr Macklachlan zu Worceſter gemiethet, viel beſſer dran ſeyn würde, wenn es zu ſeinen Freunden dahin zurückkehrte, als wenn es noch eine längre Reiſe thun müßte, weil beſagtes Pferd ehe für ein zwey- als vierfüßiges Thier zu achten wäre.

Herr Macklachlan ging ohne weiteres des Kutſchers Vorſchlag ein, und beredete ihn zu gleicher Zeit, ſeinen Freund Fitz Patrick den vierten Platz in der Kutſche einnehmen zu laſſen. Seinen geſtauchten Gliedmaaßen war das Fahren zuträglicher, als das Reiten, und da er ſich für verſichert hielt, daß er ſeine flüchtige Frau zu Bath antreffen würde, ſo dachte er, ein kleiner Aufſchub würde von keinen Folgen ſeyn. Herr von Macklachlan, welcher bey weitem von beyden den verſchlagenſten Kopf hatte, hörte nicht ſo bald, daß dieſe Dame von Cheſter gekommen wäre, und dabey noch die übrigen Umſtände, welche er von dem

Stall-

Stallknecht vernahm, als er auf den Gedanken gerieth, es könnte wohl gar die Gemahlinn ſeines Freundes ſeyn; und dieſe Vermuthung theilte er unverzüglich Herrn Fitz Patrick mit, dem ein ſolcher Gedanke auf hundert Meilen weit nicht eingefallen wäre. Die Wahrheit zu bekennen, war er eins von jenen Gemächten, welche die Natur in großer Haſt und Eile zuſammen bäckt, und darüber vergißt, in ihre Köpfe ein wenig Gehirn zu knäten.

Nun geht es dieſer Gattung von Leuten, wie den ſchlechten Schweißhunden, welche von ſelbſt niemals eine Fährte aufnehmen; kaum aber, daß ein genoſſen gemachter kluger Spürer einen Laut giebt, als ſie, wie ein Blitz! auch anſchlagen und ohne im geringſten nur zu näſeln, ſporenſtreichs in vollem Trabe grade vor ſich weglaufen. Auf eben die Weiſe faßte Herr Fitz Patrick den Augenblick, als Herr Macklachlan ſeine Vermuthung vorbrachte, den Gedanken auf, und flog grades Weges die Stiegen hinan, um ſeine Frau zu übetraſchen, ehe er

noch wußte, wo ſie wäre; und zum Unglück (denn das Glück mag gar gern ſolche Herren necken, die ſich ohne Vorbehalt unter ſeine Vormundſchaft begeben) rannte er mit dem Kopfe gegen verſchiedene Thüren und Pfeiler, ohne damit das geringſte auszurichten. Gegen mich war es viel gütiger, da es mir das eben angeführte Gleichniß von den Jagdhunden an die Hand gab, weil das arme Weib, bey dieſer Gelegenheit ſo ſchicklich mit einem gehetzten Haſen verglichen werden kann. Gleich dieſem kleinen unglücklichen Thierlein ſpitzt ſie ihre Ohren, um auf die Stimme ihres Verfolgers zu lauſchen; gleich ihm, flieht ſie zitternd davon, da ſie ihn hört, und, gleich ihm, werden die armen Weiber gemeiniglich am Ende eingeholt und vernichtet.

Dieß war gleichwohl gegenwärtig der Fall nicht; denn, nach einem langen fruchtloſen Nachſuchen kehrte Herr Fitz Patrick wieder nach der Küche zurück, woſelbſt, als ob dieß hier eine wirkliche wahre Jagd geweſen, ein Herr anlangte und daſſelbe Jagdgeſchrey machte, wie die

Jäger zu erheben pflegen, wenn die Hunde eine falſche Spur genommen haben. Er war eben vom Pferde geſtiegen, und hatte ein zahlreiches Gefolge hinter ſich.

Hier, meine Leſer, wird es nöthig ſeyn, Sie mit verſchiedenen Dingen bekannt zu machen, welche Sie noch nicht wiſſen, oder Sie müßten viel weiſer ſeyn, als ich von Ihnen glauben kann. Und dieſen Unterricht ſoll Ihnen das nächſte Kapitel gewähren.

Siebentes Kapitel.

In welchem die Abentheuer beſchloſſen werden, welche ſich in dem Gaſthofe zu Upton ergaben.

Zuerſt alſo war der Herr, welcher ſo eben angelangte, Niemand anders, als der leibhaftige Junker Weſtern, welcher ſeiner Tochter dieſes

Weges nachgeſetzt war. Und wäre er ſo glücklich geweſen, nur zwey Stunden früher zu kommen, ſo hätt' er nicht nur ſeine Tochter, ſondern obendrein noch ſeine Nichte dazu gefunden; denn dieß war wirklich die Gemahlinn des Herrn Fitz Patrick, welche dieſer vor fünf Jahren, da ſie unter Ihro hochweiſen Gnaden, des Fräuleins von Weſtern Aufſicht ſtund, entführt hatte.

Jetzt war aber dieſe Nichte, faſt zu gleicher Zeit mit Sophien, aus dem Gaſthofe davon gereiſet. Denn, als ſie durch die Stimme ihres Ehgemahls aus dem Schlaf geweckt worden, hatte ſie die Frau Wirthinn zu ſich bitten laſſen; und da ſie von derſelben erfahren, wie die Sachen ſtünden, hatte ſie dieſe gute Frau mit einem übertriebenen Preiſe beſtochen, ihr zu ihrer Flucht Pferde zu ſchaffen. Solch eine Ueberredungskraft hatte das Geld in dieſem Hausweſen; und, obgleich die Frau vom Hauſe ihr Stubenmädchen als einen untreuen Dienſtbothen fortgejagt haben würde, wenn ſie eben ſo viel gewußt hätte, als

meine

meine Leſer, ſo war ſie doch ſelbſt gegen Beſtechungen eben ſo wenig probefeſt, als es die arme Suſanne geweſen war. Junker Weſtern und ſein Neffe waren einander von Perſon nicht bekannt. Der Erſte würde ſich auch um den Letzten gar nicht bekümmert haben, wenn er ihn auch gekannt hätte: denn da dieß eine erſchlichene und folglich nach der Meynung des guten Junkers, eine unnatürliche Verbindung war, ſo hatte er von dem Augenblick ihrer Vollziehung an das arme junge Frauenzimmer für ein Ungeheuer dahin gegeben, und ſeitdem niemals dulden wollen, daß ſolche in ſeiner Gegenwart nur genannt würde. Die Küche war nunmehr ein Schauplatz allgemeiner Verwirrung geworden. Weſtern erkundigte ſich nach ſeiner Tochter, und Fitz Patrick forſchte eben ſo hitzig nach ſeiner Frau, als Jones hereintrat und unglücklicher Weiſe Sophiens Muff in der Hand hielt.

Sobald Weſtern unſern Jones ſah, ließ er das laute Holla! ertönen, welches bey den

Weidmännern gebräuchlich iſt, wenn das ausgelaſſene Stück Wild vor die Kuppel kommt. Er lief drauf flugs auf Jones zu, packte ihn an und ſchrie: „Da, den Keuler hab'n wir! gebt nur „Acht, die Bache is gewis nich weit!“ Die Unterredung, welche hierauf in Weidmanns Styl auf einige Minuten erfolgte, wobey viele von vielerley Dingen zugleich ſprachen, würde eben ſo beſchwerlich zu beſchreiben, als unluſtig zu leſen ſeyn.

Nachdem ſich Jones aus Herrn Weſterns Händen losgemacht, und ſich einige von der Geſellſchaft zwiſchen beyde ins Mittel gelegt hatten, betheuerte unſer Held ſeine Unſchuld damit, daß er von dem Fräulein nichts wiſſe; als der Pfarrer Schickelmann ſich hervormachte und ſagte: „Es iſt vergebne Thorheit, es läugnen zu wollen! „Denn man ſeh' nur das Zeugniß wider Euch „iſt in euren Händen. Ich ſelbſt kann es auf „einen gerichtlichen Eid bezeugen, daß der Muff, „den Ihr da in Euren Händen habt, dem Fräu„lein Sophie zugehört; denn ich habe ihn ſeit

den

„ den letzten Tagen her ſehr oft an ihrem Arme ge„ſehn.“ „Meiner Fike Muff?“ ſchrie der Junker ganz wüthig. „Hat er meiner Fike Muff? „Soll'n Zeugen ſeyn, der Diebſtahl iſt bey'm „gefunden! Vor'n Richter will ich mit'n ſtracks „uf der Stelle, wo iſt meine Tochter? Bube!“ „Herr,“ ſagte Jones, „ich bitte beruhigen Sie „ſich doch! Des Fräuleins, Ihrer Tochter, Muff „iſt's, das geſteh' ich; aber ſie hab' ich mit kei„nem Auge geſehn, das verſichr' ich Sie auf „meine Ehre.“ Bey dieſen Worten verlor Herr Weſtern vollends alle Geduld, ſo, daß er kein verſtändliches Wort mehr hervorbringen konnte.

Einige von den Bedienten hatten Herrn Fitz Patrick benachrichtigt, wer Herr Weſtern wäre. Der gute Irländer alſo meynte, er habe hier eine gute Gelegenheit, ſeinem Onkel einen angenehmen Dienſt zu leiſten, und ſich vielleicht dadurch bey ihm in Gunſt zu ſetzen. In dieſer Abſicht ging er auf Herrn Jones zu und rufte aus: „Bey meiner armen Seele! Herr! Sie ſollten „ſich in's Herz hinein ſchämen, daß Sie mir

„in's

„in's Angeſicht läugnen wollen, des Herrn ſeine „Tochter geſehn zu haben, da Sie doch wiſſen, „daß ich Sie mit ihr zuſammen im Bett gefun„den habe.“ Hierauf wendete er ſich an Weſtern, und bot ihm an, ihn grades Weges zu dem Zimmer zu führen, wo ſeine Tochter ſey; nachdem dieſes Anerbieten angenommen worden, gingen er, der Junker, der Pfarrer und einige Andere, ungeſäumt hinauf nach Madame Waters Kammer, in welche ſie mit nicht geringer Gewalt einbrachen, als vorher vom Herrn Fitz Patrick geſchehen war.

Die arme Frau fuhr mit eben ſo viel Erſtaunen, als großem Schrecken, aus dem Schlaf auf, und ſah vor ihrem Bette eine Figur ſtehn, von der man mit allem Fug glauben konnte, ſie ſey aus einem Irrhauſe entlaufen. Solche Wildheit und Verwirrung herrſchte in Herrn Weſterns Blicken, der nicht ſo bald das Frauenzimmer betrachtete, als er zurückprallte, und durch ſeine Geberden ſchon, noch eh' er den Mund aufthat, hinlänglich zu erkennen gab, daß dieß nicht die Perſon ſey, welche er ſuchte.

Mit

Mit ſo viel größerer Zärtlichkeit ſind die Damen für ihren guten Namen, als ſelbſt für ihre Perſon, beſorgt, daß, obgleich hier die Letzte in größerer Gefahr zu ſchweben ſchien als vorher, doch, da der Erſte ſicher war, Madame Waters nicht ſo heftig ſchrie, als ſie es bey der vorigen Gelegenheit für nöthig befunden hatte. Unterdeſſen befand ſie ſich nicht ſo bald wieder allein, als ſie alle Gedanken auf fernern Schlaf fahren ließ, und weil ſie Urſachen genug hatte, mit ihrem gegenwärtigen Logis unzufrieden zu ſeyn, ſo ſtund ſie auf und kleidete ſich an, ſo eilig als möglich. Junker Weſtern ſchritt nun dazu, das ganze Haus zu durchſuchen; aber mit eben ſo ſchlechtem Erfolg, als er die arme Madame Waters beunruhigt hatte. Er kehrte alſo ganz troſtlos wieder zurück nach der Küche, woſelbſt er Herrn Jones noch in der Gewahrſam ſeiner Bedienten vorfand.

Dieß heftige Gelärm und Getümmel hatte alle Leute im Hauſe, obgleich noch kaum der Tag angebrochen war, auf die Beine gebracht. Unter

dieſen

dieſen befand ſich ein Herr von ſehr ernſthaftem Anſehn, welcher die Ehre hatte, in der Grafſchaft Worceſter eine obrigkeitliche Gerichtsperſon vorzuſtellen. Herr Weſtern hatte von dieſem Umſtande nicht ſo bald Nachricht bekommen, als er ohne weiteres ſeine Klage bey ihm vorbringen wollte. Der Richter lehnte es von ſich ab, ſein Amt zu verrichten, weil, wie er ſagte, er weder einen Actuarium, noch ein gerichtliches Protokoll oder Geſetzbücher bey ſich führte, und er unmöglich alle Geſetze in Anſehung der Töchterdiebereyen und dergleichen Sachen im Kopf und Gedächtniß haben könnte.

Hier erbot ſich Herr Fitz Patrick, ihm ſeinen Beyſtand zu leiſten, indem er der Geſellſchaft berichtete, er habe die Rechte ſtudirt. Und in der That hatte er einige Jahre in der nordiſchen Gegend von Irland bey einem Prokurator als Schreiber gedient, als er, um eine anſehnlichere Bahn des Lebens zu betreten, ſeinen Prinzipal verließ, nach England hinüber ging, und da die Geſchäfte

anfing, die keine Lehrjahre erfodern, nämlich die Geſchäfte eines junkerirenden Müßiggängers, in welchen er's denn auch ſo weit gebracht hatte, wie Wir zum Theil ſchon erzählt haben.

Herr Fitz Patrick behauptete, es käme im gegenwärtigen Falle gar nicht auf das Geſetz gegen die Entführung der Töchter an; der Diebſtahl eines Muffs ſey ohne allen Zweifel kapital, und dieſen Diebſtahl zu beweiſen, ſey es hinlänglich, daß man das geſtohlne Gut beym Diebe gefunden habe.

Die Magiſtratsperſon ließ ſich am Ende durch den Zuſpruch eines ſo gelehrten Rechtsgehülfen und durch das heftige Anhalten des Junkers bereden, ein hochnothpeinliches Halsgericht zu eröfnen, in welchem er ſeinen Richtſtuhl einnahm. Und, nachdem er den Muff in Augenſchein genommen, welchen Jones noch immer in der Hand hielt, und den Pfarrer darüber den Eid abnehmen laſſen: daß beſagter Muff ein Eigenthum des Herrn Weſtern ſey; ertheilte er Herrn Fitz Patrick den Auftrag,

einen

einen ordentlichen Verhaftsbefehl auszufertigen, welchen er hernach, wie er ſagte, unterzeichnen wollte.

Jones verlangte jetzt gleichfalls gehört zu werden, welches ihm endlich, nach vielen Schwierigkeiten, zugeſtanden ward. Er producirte alsdann Herrn Rebhuhn als Zeugen, daß er den Muff wirklich gefunden habe. Was ihm aber noch mehr zu ſtatten kam, war Suſannens Ausſage, daß Fräulein Sophie ſelbſt ihr ſolchen eingehändigt habe, mit dem Auftrage, ihn in die Kammer zu legen, woſelbſt Herr Jones ſolchen gefunden hätte.

Ob es eine angeborne Gerechtigkeitsliebe, oder das anziehende, muthige und anmuthige Weſen in Jones Geſtalt war, welches auf Suſannen wirkte — dieſe Entdeckung zu machen, das will ich nicht entſcheiden; ihr Zeugniß aber hatte die Wirkung, daß die Magiſtratsperſon in ihrem Richtſtuhl zurück ſank und erklärte: „Die Sache ſey jetzt eben ſo klar für den Gefangnen, als ſie vorher wider denſelben geweſen wäre.“ Welchem Ausſpruche

ſpruche der Pfarrer ſich beyſtimmig erklärte, indem er ſagte: Gott ſolle ihn behüten, im gerinſten dazu beyräthig zu ſeyn, daß eine unſchuldige Perſon zu Leibesſtrafen verdammet würde. Der Richter erhob ſich alſo von ſeinem Stuhle, ſprach den Gefangenen frey und ledig, und ſchloß ſeine hochnothpeinliche Dingbank.

Der Herr Junker Weſtern gab jetzt einem jeden von den Anweſenden einen her lichen Fluch, befahl ſtracks die Pferde vorführen zu laſſen, und ritt fort, ſeiner Tochter nachzuſetzen, ohne ſich um ſeinen Neffen, Herrn Fitz Patrick, im geringſten zu bekümmern, oder ſich auf deſſen Anſprüche der Verwandtſchaft mit ihm mit einer Sylbe einzulaſſen, ungeachtet aller der Verbindlichkeiten, welche er ſo eben von dieſem Herrn empfangen hatte. Ja, noch dazu vergaß er in ſeiner großen Eile und der Heftigkeit ſeines Eifers, zu allem Glück, Herrn Jones den Muff wieder abzufodern: ich ſage, zu allem Glück, denn Jones würde ſich lieber auf der Stelle haben todtſchlagen, als ſich ſolchen wollen nehmen laſſen.

Jones machte ſich mit ſeinem Freunde Rebhuhn gleichfalls auf den Weg, ſobald er ſeine Rechnung bezahlt hatte, um ſeiner geliebten Sophie nachzuſpůren, mit dem nunmehro feſtgefaßten Entſchluſſe, dieſe Nachſuchung nicht eher wieder aufzugeben, bis er ſie gefunden habe. Er konnte es ſogar nicht einmal über ſich erhalten, von Madame Waters Abſchied zu nehmen; ja, ihr Andenken war ihm abſcheulich, weil ſie, obgleich nicht mit Vorſatz, die Urſach geweſen, daß er der glůcklichen Zuſammenkunft mit Sophien verluſtig gegangen, welcher er nunmehr eine ewige Beſtåndigkeit ſchwur.

Was Madame Waters anbelangt, ſo machte ſie ſich der Gelegenheit der Kutſche, welche nach Bath zurůck ging, zu Nutze, und reiſ'te nach dieſem Orte in Geſellſchaft der beyden Irlåndiſchen Herren, nachdem die Frau Wirthinn ſo gůtig geweſen, ihr von ihren Kleidern zu leihen, und für dieſe Gefålligkeit nur einen kleinen Miethzins nahm, der nur ohngefåhr das Doppelte betragen mochte, was ſolche neu werth geweſen waren.

ren. Unterwegs ſöhnte ſie ſich völlig wieder mit Herrn Fitz Patrick aus, welches in der That ein wohlgeſtalter Mann war; auch that ſie auf ihrer Seite alles, was ſie konnte, um ihn über die Abweſenheit ſeiner Ehegattinn zu tröſten.

Auf dieſe Weiſe endigten ſich die mancherley wunderſamen Abentheuer, welche Herr Jones in ſeinem Gaſthofe zu Upton beſtanden hatte, woſelbſt noch bis auf den heutigen Tag von der reizenden Sophie, unter dem Namen des Engels von Sommerſethire, häufig geſprochen wird.

Achtes Kapitel.

In welchem die Geſchichte einen Krebsgang nimmt.

Ehe Wir mit Unſrer Geſchichte um einen Schritt vorwärts gehen, wird es nicht undienlich ſeyn, ein wenig zurück zu blicken, um die außer=

ordentliche Erſcheinung zu erklären, welche Sophie und ihr Vater in dem Gaſthofe zu Upton machten.

Der Leſer wird ſo gütig ſeyn, ſich zu erinnern, daß wir in dem neunten Kapitel des ſiebenten Buchs Unſerer Geſchichte Sophien in der Lage verließen, da ſie, nach einem langen Kampfe zwiſchen Liebe und Pflicht, endlich die Sache, wie es nach meiner Meynung allemal gewöhnlich iſt, zu Gunſten der Erſten entſchied.

Dieſer Kampf war, wie Wir damals gezeigt haben, durch einen Beſuch entſtanden, den ihr kurz vorher ihr Vater in der Abſicht gegeben hatte, ihre Einwilligung in die Heirath mit Herrn Blifil zu erzwingen; und welche Einwilligung nach ſeiner Meynung, ganz deutlich in der Erklärung begriffen geweſen, daß ſie keinem ſeiner ausdrücklichen Befehle ungehorſam ſeyn könne oder dürfe.

Nun begab ſich der Junker von dieſem Beſuche zu ſeinem Abendtrunke, überſtrömt von Freu-

den über den glücklichen Ausgang der Verrichtungen bey ſeiner Tochter; und weil er von ſehr geſelliger Gemüthsart war, und gern jedermann an ſeiner Freude Theil nehmen laſſen wollte, ſo war der Befehl geſtellt, daß das Bier in der Küche nicht ſparſam fließen ſollte. Solcher Geſtalt hatte die Glocke des Abends noch nicht eilfe geſchlagen, als im ganzen Hauſe kein einziger Menſch mehr nüchtern war, ausgenommen Ihro Gnaden, Fräulein von Weſtern, und die reizende Sophie.

Des Morgens in aller Frühe ward ein Bothe abgefertigt, um Herrn Bliſil zu rufen: denn, obgleich der Junker ſich einbildete, dieſer junge Herr wiſſe wirklich bey weitem nicht ſo viel von der vorherigen Abneigung ſeiner Tochter, als er wirklich wußte, ſo ward ihm dennoch, weil Bliſil bis auf dieſe Stunde ihre Einwilligung noch nicht erhalten hatte, Zeit und Weile lang, ihm dieſe Einwilligung bekannt zu machen, und er zweifelte gar nicht, die beſtimmte Braut würde ſolche mit ihren eignen Lippen beſtätigen. Was die Trauung betraf, ſo war ſchon den Abend vorher unter den männli-

chen Contrahenten feſtgeſetzt, daß ſolche auf den übermorgenden Tag gefeyert werden ſollte.

Das Frühſtück war jetzt in dem Beſuchzimmer aufgeſetzt, woſelbſt ſich Junker Blifil einſtellte, und wo auch Herr Weſtern und ſeine Schweſter gleichfalls verſammelt waren. Und nunmehr ward auch befohlen, es dem Fräulein Sophie anzuſagen.

O Shakeſpear hätt' ich deine Feder! o Hogarth hätt' ich deinen Pinſel! dann zeichnete ich das Bild des armen Lakayen, welcher mit blaſſem Geſicht, ſtieren Augen, klappernden Zähnen, ſtotternder Zunge und zitternden Gliedern,

(E'en ſuch a Man, ſo faint, ſo ſpiritleſs,
So dull, ſo dead in Look, ſo woebe-gone,
Drew Priam's Curtain in the Dead of Night,
And would have told him, half his Troy
was burn'd)

So geiſt, ſo athemlos, von Weh betäubt,
Im Blick erſtorben, als der Bothe dort,
Im Schau'r der Todesnacht, an Priam's Bett

Er=

Erſchien, und ſagt ihm an: Halb Troja ſteh', im
Brand.

in's Zimmer trat und verkündigte: Fräulein Sophie ſey nicht zu finden.

„Nicht zu finden!" ſchrie der Junker und ſprang dabey auf von ſeinem Stuhl. „Hagel und „Wetter! All' Donner und Bliz! wo, wann, „wie, was? — Nicht zu finden, wo?"

„Ey, ey, mon Frere! ſagten Ihro Gnaden, Fräulein von Weſtern, mit wahrer miniſterialiſcher Kälte; „Sie gerathen doch auch immer um nichts„bedeutende Kleinigkeiten in die aufbrauſendſte „Hitze. Ma Nieçe iſt vermuthlich bloß ein wenig „in den Garten ſpatzieren gegangen. — Im Ernſt „Sie ſind ſeit einiger Zeit ſo ungeſittet geworden, „daß es einem unmöglich iſt, mit Ihnen in Einem „Hauſe zu leben."

„Nun, ja doch! Ja doch!" antwortete der Junker, und kam eben ſo plötzlich wieder zu ſich ſelber, als er außer ſich gerathen war. „Wenn's

„weiter nichts iſt, ſo hat's nicht viel zu bedeuten; „aber mein Seel! mir ward nicht wohl zu Muth, „als der Burſch ſagte, ſie wär' nicht zu finden.“ Er gab drauf Befehl, daß man die Glocke im Garten läuten ſollte, und ſetzte ſich ruhig wieder nieder.

Keine zwey Dinge in der Welt konnten einander ſo unähnlich ſeyn und ſo ſehr entgegen ſtehn, als dieſer Bruder und dieſe Schweſter faſt in allen Punkten, beſonders aber in dieſem, daß, ſo wie der Bruder niemals eine Sache in einiger Entfernung voraus ſah, aber ſehr ſchlau eine Sache den Augenblick nachher entdecken konnte, wenn ſie geſchehen war; ſo ſah die Schweſter unaufhörlich in die Ferne voraus, war aber bey weitem nicht ſo ſcharfſichtig, über Gegenſtände, die ihr vor den Augen lagen. Von dieſen beyden Eigenſchaften wird der Leſer Beyſpiele bemerkt haben: und in der That gingen dieſe ihre beyden verſchiedenen Talente bis zum Uebermaaß; denn, ſo, wie die Schweſter ſehr oft Dinge vorausſah, welche niemals zur Wirklichkeit gelangten, ſo ſah der Bruder auch oft weit mehr, als ſich wirklich wahr befand.

Unter-

Unterdeſſen war das jetzt hier nicht der Fall. Aus dem Garten ward eben die Nachricht gebracht, welche vorher aus ihrer Kammer gebracht worden: Fräulein Sophie ſey nicht zu finden.

Nunmehr machte ſich der Junker ſelbſt hinaus, und begann den Namen Sophie ſo laut und mit eben ſo roher Kehle zu brüllen, als vor dieſem Herkules den Namen Hylas brüllte: und, wie nach der Sage des Dichters das ganze weite Ufer den Namen des ſchönen Jünglings wiederhallte; ſo erſchollen Haus, Garten und alle benachbarten Felder von nichts, als von dem Namen Sophie, in den rohen tiefen Stimmen der Männer, und in dem feinen hohen Gekreiſche der Weiber und Mädchen; und die ſchöne Nymphe Echo ſchien mit ſolchem Entzücken dieſen geliebten Namen nachzuſprechen, daß, wenn es wirklich eine ſolche Nymphe giebt, Ovid, wie ich glaube, ihrem Geſchlechte viel zu nahe gethan hat.

Eine lange Zeit hindurch herrſchte nichts als Verwirrung, bis endlich der Junker, nachdem er Athem genug dran verſpendet hatte, wieder in das

Beſuchzimmer kam, woſelbſt er Jhro Gnaden, Fräulein von Weſtern, und den Junker Blifil noch vorfand, und ſich mit höchſt kläglichem Geſichte in ſeinen Großvaterſtuhl warf. Hier begannen Jhro Gnaden, Fräulein von Weſtern, ihm folgende Troſtrede zu halten:

„Mon Frere, Jch bin herzlich bekümmert über „das, was ſich zugetragen hat, und daß ma Nie- „çe eine Aufführung angenommen, welche für Un- „ſre Familie ſo höchſt unſchicklich iſt; aber, mon „Frere, es iſt alles Jhr eigenes Werk; und daher „haben Sie keinem Menſchen dafür zu danken, „als Sich ſelbſt. Sie wiſſen, ſie iſt immer auf „eine Art erzogen worden, welche grade das Ge- „gentheil war von dem, was ich beſtändig an- „rieth; und da ſehn Sie nunmehr die Folgen. Hab' „ich nicht mehr als tauſendmal ſehr gründlich mit „Jhnen darüber geſprochen, daß Sie meiner Nie- „çe ihren eignen Willen ließen? Aber, Sie wiſ- „ſen, niemals habe ich Etwas bey Jhnen ausrich- „ten können: und als ich mir endlich alle Mühe „gegeben hatte, den hartnäckigen Eigenſinn bey ihr

„aus-

„ auszurotten, und Ihre Irrthümer und Thorhei-
„ ten wieder ins Feine zu bringen, da ward ſie,
„ Sie wiſſen es, mir aus den Händen genommen,
„ und alſo hab' ich jetzt weiter nichts zu verantworten.
„ Hätte man mir die uneingeſchränkte Sorgfalt für
„ ihre Erziehung anvertraut, ſo wären Ihnen ſol-
„ che Zufälle, wie dieſer, niemals zugeſtoßen. Je-
„ zund müſſen Sie ſich damit tröſten, daß es al-
„ les Ihr eignes Werk iſt; und, in der That, was
„ konnte man wohl anders von ſolcher Verzärtelung
„ erwarten?" — „Der Hagel! Schweſter," antwortete er, „Du ſollt'ſt ein'n wirklich toll ma-
„ chen. Hab' ich ſie verzärtelt? Hab' ich'r ihren
„ Willen gelaſſen? — Hab' ich ſie nich noch geſter
„ Abend gedroht, wenn ſie m'r ungehorſam wäre',
„ wollt' ich ſ'e uf ihre Kammer verſchließen, bey
„ Waſſer und Brod, ſo lange ſie lebte? hab' ich
„ nicht? — Hiobs Geduld muß m'r bey Dir ha-
„ ben, und doch langt ſie nicht zu, wenn Du ein'm
„ Deinen Troſt zuſprichſt."

„ Hat jemals eine ſterbliche Seele dergleichen
„ geſehen!" erwiederte ſie. „Mon Frere! wenn
„ ich

„ich nicht funfzigmal ſo viel Geduld hätte, als
„der weiſe Hiob, ſo würden Sie mich dahin brin-
„gen, alle Decence und alles Decorum zu ver-
„geſſen. Warum mußten Sie ſich in die Sache
„miſchen? Hab' ich Sie nicht erſucht, hab' ich
„Sie nicht ordentlich gebeten, die Ausführung der
„ganzen Sache mir zu überlaſſen? Alle Operatio-
„nen von einer ganzen Campagne haben Sie durch
„einen falſchen Schritt übern Haufen geworfen.
„Würde wohl ein Mann bey geſunder Vernunft
„durch Drohungen, wie dieſe, eine Tochter er-
„ſchreckt und erbittert haben? Wie oft hab' ich's
„Ihnen geſagt, mon Frere, daß das Frauenzim-
„mer in dem geſitteten freyen Europa ſich nicht
„behandeln läßt, wie karcaſſiſche *) Skla-
„vinnen. Wir ſtehen unter dem Schutz der Ge-
„ſetze und der Sitten. Uns kann man bloß durch
„Sanftmuth und Güte gewinnen; Wir laſſen uns
„durch keine Drohungen und Schrecken und Pol-
„tern in's Bockshorn jagen. Dem Himmel ſey
„Dank, daß das Saliſche Geſetz nur in Frankreich
„Mode

*) Vielleicht meynt ſie Cirkaſſiſche.

„Mode iſt! Mon Frere, Ihre Sitten ſind ſo rauh,
„daß es kein Frauenzimmer, außer mir, mit Ihnen aushalten könnte. 'S nimmt mich nicht „Wunder, daß ma Nieçe ſich durch Schrecken „und Angſt dahin hat bringen laſſen, dieſen Schritt „zu thun. Und mit aller Offenherzigkeit zu ſagen, ſo glaub' ich, ma Nieçe wird für das, „was ſie gethan hat, bey der Welt vollkommene „Rechtfertigung finden. Ich ſag' es Ihnen abermal und abermal, mon Frere, Sie müſſen ſich „damit tröſten, daß Sie bedenken, es ſey alles „bloß Ihr eigner Fehler. Wie oft hab' ich Ihnen nicht den Rath gegeben —“ Hier ſprang Weſtern haſtig auf aus ſeinem Stuhl, erleichterte ſein Herz durch drey abſcheuliche Verwünſchungen, und rann zum Zimmer hinaus.

Als er fortgegangen war, ließ ſich ſeine Schweſter, wo möglich, mit noch mehr Bitterkeit, als ſie in ſeiner Gegenwart gethan hatte, wider ihn vernehmen, und berief ſich auf Herrn Blifil, als Richter der Wahrheit deſſen was ſie ſagte; welcher mit der gröſseſten Gefälligkeit jeder

„ich nicht funfzigmal ſo viel Geduld hätte, als
„der weiſe Hiob, ſo würden Sie mich dahin brin-
„gen, alle Decence und alles Decorum zu ver-
„geſſen. Warum mußten Sie ſich in die Sache
„miſchen? Hab' ich Sie nicht erſucht, hab' ich
„Sie nicht ordentlich gebeten, die Ausführung der
„ganzen Sache mir zu überlaſſen? Alle Operatio-
„nen von einer ganzen Campagne haben Sie durch
„einen falſchen Schritt übern Haufen geworfen.
„Würde wohl ein Mann bey geſunder Vernunft
„durch Drohungen, wie dieſe, eine Tochter er-
„ſchreckt und erbittert haben? Wie oft hab' ich's
„Ihnen geſagt, mon Frere, daß das Frauenzim-
„mer in dem geſitteten freyen Europa ſich nicht
„behandeln läßt, wie karcaſſiſche *) Skla-
„vinnen. Wir ſtehen unter dem Schutz der Ge-
„ſetze und der Sitten. Uns kann man bloß durch
„Sanftmuth und Güte gewinnen; Wir laſſen uns
„durch keine Drohungen und Schrecken und Pol-
„tern in's Bockshorn jagen. Dem Himmel ſey
„Dank, daß das Saliſche Geſetz nur in Frankreich
„Mode

*) Vielleicht meynt ſie Cirkaſſiſche.

„Mode iſt! Mon Frere, Ihre Sitten ſind ſo rauh, „daß es kein Frauenzimmer, außer mir, mit Ihnen aushalten könnte. 'S nimmt mich nicht „Wunder, daß ma Nieçe ſich durch Schrecken „und Angſt dahin hat bringen laſſen, dieſen Schritt „zu thun. Und mit aller Offenherzigkeit zu ſagen, ſo glaub' ich, ma Nieçe wird für das, „was ſie gethan hat, bey der Welt vollkommene „Rechtfertigung finden. Ich ſag' es Ihnen aber„mal und abermal, mon Frere, Sie müſſen ſich „damit tröſten, daß Sie bedenken, es ſey alles „bloß Ihr eigner Fehler. Wie oft hab' ich Ih„nen nicht den Rath gegeben —“ Hier ſprang Weſtern haſtig auf aus ſeinem Stuhl, erleichterte ſein Herz durch drey abſcheuliche Verwünſchungen, und rann zum Zimmer hinaus.

Als er fortgegangen war, ließ ſich ſeine Schweſter, wo möglich, mit noch mehr Bitterkeit, als ſie in ſeiner Gegenwart gethan hatte, wider ihn vernehmen, und berief ſich auf Herrn Blifil, als Richter der Wahrheit deſſen was ſie ſagte; welcher mit der gröſeſten Gefälligkeit jeder

ihrer

ihrer geäußerten Meynungen Beyfall gab, dabey jedoch alle die Fehltritte des Herrn Weſterns entſchuldigte; „Weil man bedenken müßte,“ ſagte er, „daß ſie aus einer übertriebenen väterlichen „Zärtlichkeit entſprungen wären, welches doch „am Ende immer den Namen einer ſehr liebens„würdigen Schwachheit verdiente.“ Um ſo we„niger iſt er zu entſchuldigen,“ antwortete die Dame. „Denn wen richt't er durch ſeine Zärt„lichkeit anders zu Grunde, als ſein eignes „Kind?“ Welcher Aeußerung Herr Blifil ohne Umſtände Beyfall gab. Ihro Gnaden, Fräulein von Weſtern, beliebten nun auch zu äußern, wie ſie in Anſehung des Herrn Blifil äußerſt beſchämt wären, über die Behandlung, welche ihm von einer Familie widerfahren, der er eine ſo große Ehre zu erweiſen geſinnt geweſen. In dieſer Rückſicht ſprach ſie von der Thorheit ihrer Nieçe mit großer Strenge; am Schluß aber warf ſie die ganze Schuld auf ihren Bruder, der, wie ſie ſagte, nicht zu entſchuldigen ſtünde, daß er ſich ſo weit eingelaſſen, ohne vorher ſeiner Toch-

ter Einwilligung gewiſſer zu ſeyn: „Aber,“ fuhr ſie fort, „ſeine Gemüthsart iſt von jeher immer „ſo heftig und unbändig geweſen; und ich kann „mir's kaum ſelbſt verzeihn, daß ich ſo manchen „guten Rath bey ihm verſchwendet habe.“

Nach einer viel längern Unterredung von dieſer Natur, welche vermuthlich den Leſer eben nicht ſonderlich beluſtigen würde, wenn Wir hier ſolche wörtlich anführen wollten, nahm Herr Bliſil ſeinen Abſchied, und ging, nicht eben gar zu vergnügt über ſeine fehlgeſchlagene Erwartung, nach Hauſe; jedoch halfen ihm die Philoſophie, welche er vom Herrn Quadrat erlernt, und die Religion, welche Herr Schwöger ihm eingeflößt hatte, zuſammengenommen mit noch etwas Andern, dieſes Unglück weit beſſer ertragen, als heftigere Liebhaber dieſe Arten von Uebel zu ertragen pflegen.

Neuntes Kapitel.

Sophiens Flucht.

Es iſt jetzt Zeit uns nach Sophien umzuſehen, und der Leſer, wenn er ſie nur halb ſo innig lieb hat wie ich, wird ſich herzlich freuen zu finden, daß ſie den Klauen eines hitzigen Vaters und den Krallen eines kalten Liebhabers entwiſcht ſey.

Zwölfmal hatte die Zeit mit ihrem eiſernen Zahn an die helltönende Glockenſpeiſe gebiſſen, und ſo den Geiſtern die Meßfreyheit ertheilet, hervorzugehen und ihren Handel und Wandel zu treiben — Ohne weitere Floskeln, die Uhr war Zwölfe, und jedermann im Hauſe, wie Wir bereits geſagt, lag im Rauſch und Schlaf begraben, ausgenommen Ihro des Fräuleins von Weſtern Gnaden, welche emſig beſchäftigt waren, ein politiſches Monats-Heft zu leſen, und ausgenommen unſere Heldinn, die ſich jetzt ganz leiſe die Treppen hinab ſchlich, und, nachdem ſie eine

eine von den Hausthüren aufgeriegelt und aufgeſchloſſen hatte, davon gieng, und mit raſchem Schritt nach dem verabredeten Platze hineilte. Ungeachtet der mancherley niedlichen Künſte, welche Damens zuweilen anwenden, um bey jeder kleinen Veranlaſſung ihre gar zärtliche Furchtſamkeit zur Schau zu legen (faſt eben ſo mancherley, als die, deren ſich das andere Geſchlecht bedient, um ſie zu verbergen), giebt es doch zuverläſſig einen Grad von Herzhaftigkeit, welche ein Frauenzimmer nicht nur wohl kleidet, ſondern ihr oft ſogar nothwendig iſt, um fähig zu ſeyn, ihre Pflichten zu erfüllen. Eigentlich iſt es der Begriff von Kühnheit, aber nicht von Herzhaftigkeit, welcher bey einem weiblichen Charakter anſtößig iſt: denn wer kann die Geſchichte der ſo billiger Weiſe berühmten Arria leſen, ohne eine eben ſo hohe Meynung von ihrer Sanftmuth und Zärtlichkeit, als von ihrer Stärke der Seele zu faſſen? Dabey hat man auch der Exempel geſehn, daß eine Frau, die bey Erblickung einer Maus oder einer Spinne ein Angſtgeſchrey ausſtößt, gar wohl im Stande iſt, ihren Ehemann zu vergif-

ten, oder, was noch ärger iſt, ihn ſo weit zu treiben, daß er ſich ſelbſt vergiften muß.

Bey alle dem ſanften Weſen, welches ein Frauenzimmer nur immer haben kann, hatte Sophie allen den Muth, den ſie haben ſollte. Als ſie daher auf dem verabredeten Platz anlangte und, anſtatt ihre Jungfer nach der Abrede vorzufinden, eine Mannsperſon gerade nach ihr her reiten ſah, fing ſie kein Geſchrey an, und fiel auch in keine Ohnmacht: damit iſt aber nicht geſagt, daß ihr der Puls nicht ein wenig heftiger geſchlagen haben mag; denn Anfangs war ſie nicht ohne alle Befremdung und Beſorgniß; aber, dieſe legten ſich auch wieder eben ſo geſchwind, wie ſie ſich erhoben hatten, als der Reiter ſeinen Hut abzog, und ganz unterthänigſter Weiſe fragte: „Ob Ihr „Gnaden nicht hier ein ander Frauenzimmer zu „finden gemeynt hätten?“ und dann mit der Nachricht fortfuhr, er ſey hergeſchickt, ſie nach dieſem Frauenzimmer hinzubringen.

Sophie hatte keine Urſache zu argwöhnen, daß dieſe Nachricht falſch ſeyn möchte: ſie ſtieg

alſo mit aller Entſchloſſenheit hinter den Kerl auf's Pferd, der ſie wohlbehalten nach einem ein paar Stunden weit davon entlegenen Flecken brachte, woſelbſt ſie das Vergnügen hatte, die gute Jungfer Honoria zu finden; denn weil die Seele dieſer Krone aller Kammerjungfern mit eben ſo innigen Banden an ihre Kleider gebunden war, als dieſe durch Schnürband und Schleifen an ihren Körper beveſtigt zu ſeyn pflegten, ſo konnte ſie auf keine Art und Weiſe dahin gebracht werden, dieſe Lieben aus den Augen zu laſſen. Bey ihnen hielt ſie alſo in eigner Perſon die Wache, derweile ſie den vorbeſagten Mann zu Pferde nach ihrer Herrſchaft abſchickte, nachdem ſie ihm mit allem benöthigten Unterricht ausgerüſtet hatte.

Nunmehr gingen ſie zu Rathe, was für ein Weg zu nehmen ſey, um dem Nachjagen des Herrn Weſtern auszuweichen; denn ſie wußten, daß er ihnen, ehe wenige Stunden vergingen, nachſetzen laſſen würde. Die große Heerſtraße nach London hatte ſo viel Anziehendes für Jungfer Honoria, daß ſie Verlangen trug, ſolche un=

mittelbar zu wählen, und zum Grund anführte, daß Sophie vor Acht oder Neun Uhr morgen früh nicht vermißt werden würde, und ſie alſo die Leute, welche ihr nachſetzten, nicht einholen könnten, wenn ſie auch wüßten, welchen Weg ſie genommen hätte. Sophie aber ſpielte viel zu hohes Spiel, um etwas aufs Geradewohl ankommen zu laſſen; dabey wagte ſie es auch nicht, bey einer Wette, die bloß durch die Schnelligkeit entſchieden werden mußte, zu viel Vertrauen auf ihren zarten Körper zu ſetzen. Sie faßte alſo den Entſchluß, wenigſtens einige acht bis zwölf Stunden weit, querfeldein, bloße Landwege zu nehmen, und ſich alsdann erſt auf die Heerſtraße nach London zu machen. Als ſie des Endes ihre Pferde auf eine Strecke von acht Stunden nach einer Gegend hin gemiethet hatte, wohin ſie gerade nicht zu gehen gedachte, machte ſie ſich mit eben dem Vorreiter auf den Weg, welcher ſie auf ſeinem Pferde von ihres Vaters Hauſe hieher gebracht hatte, und welcher jetzt an Sophiens Statt eine weit ſchwerere ſowohl, als weit weniger liebenswürdige Bürde hinter ſich aufſakken

ken mußte. Dieſe Bürde war nichts mehr und nichts weniger, als ein großer Mantelſack, voll=geſtopft mit den auswendigen Leibeszierathen, vermittelſt deren die ſchön' und tugendbelobte Honpria nicht wenige Eroberungen, und am Ende noch ihr Glück in der geld= und mannreichen Stadt London zu machen hofte.

Sie mochten ungefähr ein paar hundert Schritte von der Herberge auf dem Wege nach London zurückgelegt haben, als Sophie zu dem Vorreiter hinan ritt, und mit einer Stimme, viel honigſüßer als jemals Anakreons Stimme ſeyn konnte (ob man gleich ſagen will, daß in ſeinem Munde ein Bienenſchwarm geheckt), ihn bat, den erſten Nebenweg einzuſchlagen, welcher auf Briſtol zuginge.

Lieber Leſer, ich bin eben nicht abergläubig, und halte auch nicht viel auf die Wunder neuerer Zeiten; ich gebe alſo das Nachfolgende eben für keine unbezweifelbare Wahrheit aus; denn in der That kann ich es ſelbſt kaum glauben: indeſſen verbindet mich die Treue eines Geſchichtſchreibers,

zu erzählen, was man zuverſichtlich behauptet hat. Man ſagt nämlich, das Pferd des Vorreiters ſey von Sophiens Stimme ſo bezaubert worden, daß es auf einmal ſtockſtill geſtanden ſey, und einen großen Wiederwillen bezeigt habe, einen Schritt weiter von der Stelle zu gehen. Gleichwohl kann das Faktum wahr und dabey weniger wunderbar ſeyn, als wofür es ausgegeben wird, weil es ſcheint, daß die Wirkung gar wohl durch eine bloße natürliche Urſach hervorgebracht werden konnte; denn wenn der Vorreiter in dem Augenblicke mit der beſtändigen Anwendung ſeiner bewaffneten rechten Ferſe (denn gleich dem Helden Hudibras war er nur mit Einem Sporn bewaffnet) nachließ; ſo iſt es mehr als möglich, daß dieſe Unterlaſſung allein das Thier zum Stillſtehen bringen konnte, beſonders, da ihm dieß auch zu andern Zeiten ſo ziemlich oft zu begegnen pflegte.

Aber, wenn auch Sophiens Stimme wirklich über das Pferd eine übernatürliche Macht hatte, ſo hatte ſie doch nur ſehr wenige auf ſeinen Reiter.

ter. Dieſer antwortete ein wenig mürriſch: ſein Wirth habe ihm befohlen, einen andern Weg zu reiten, und er würde um ſeinen Dienſt kommen, wenn er einen andern ginge, als den, welcher ihm geheißen worden.

Als Sophie fand, daß alle ihre Ueberredungen nichts wirkten, begann ſie ihrer Stimme einen unwiderſtehlichen Zauber hinzuzufügen; ein Zauber, welcher, nach dem Sprichworte, die alte Stute in Trapp ſetzt, anſtatt ſie ſtillſtehend zu machen. Ein Zauber, dem unſere Zeiten alle die unwiderſtehliche Gewalt zugeſchrieben haben, welche die Alten der vollkommnen Rednerkunſt beylegten. Mit einem Wort, ſie verſprach ihn ſo reichlich zu belohnen, als er nur immer erwarten könnte.

Der Enke war gegen die Verſprechungen nicht ganz und gar taub; es mißfiel ihm nur, daß ſie indefinirt waren; denn ob er gleich dieß Wort in ſeinem Leben nie gehört haben mochte, ſo beruhete doch darauf eigentlich ſeine Einwendung. Er ſagte: vornehme Leute pflegten's mit dem armen

Volke ſo genau eben nicht zu nehmen; er wäre auf ein Haar nah vor ein paar Tagen weggejagt worden, weil er auch im Land 'rum geritten wäre, mit einem Herrn von Junker Allwerths Hofe, der'n nicht belohnt hätte, wie wohl recht und billig geweſen wäre.

„Mit wem?“ ſagte Sophie etwas haſtig. — „Mit 'n Herrn, von Junker Allwerths Hofe,“ antwortete der Enke, „des Squires ſeinen Sohn, „meyn' ich ja wohl, heiſen ſ'n.“ — „Wohin? „welchen Weg ging er?“ ſagte Sophie. „Wo „ſollt' er hingehn? ſo des Wegs nach Briſtol hin, „wohl acht Stunden weit,“ antwortete der Burſche. „Bring Er mich nach demſelben Orte, ſo „will ich Ihm eine Guinee geben, oder auch zwey, „wenn's an einer nicht genug iſt.“ „'S iſt nicht „unrecht,“ ſagte der Philiſterknecht, „'s is unter Brüdern zweye werth, wenn Ihr Gnaden be„denken, was ich vor'n Wagſtückſchen mache; „aber laß gehn! Wenn Ihr Gnaden mir die „zwey Guineen verſprechen, ſo will ich ein blau „Auge dran wagen. En Biſchen Sünde is wohl

„dabey,

„dabey, daß kann'ch wohl nicht läugnen, ſo mit „mein's Wirths Pferden herum zu kaballen; aber „Ein Troſt is dabey, er kann mir weiter nichts „thun, als mich wegjagen, und zwey Guineen „ſind doch gut mitzunehmen!“

Da auf dieſe Weiſe der Handel geſchloſſen war, lenkte der Vorreiter ſeitwärts nach dem Wege auf Briſtol, und Sophie ritt fort, Herrn Jones aufzuſuchen, ſtracks an gegen die Meynung und Vorſtellungen der Jungfer Honoria, der es weit mehr am Herzen lag, in London zu ſeyn, als beym Herrn Jones. In der That war ſie bey ihrer Herrſchaft nichts weniger, als ſeine Freundinn; denn er hatte ſich in gewiſſen Geldhöflichkeiten nicht gar zu aufmerkſam bewieſen, auf welche, nach eingeführtem Brauch und Sitten, die Putzjungfern bey allen Liebesangelegenheiten gewiſſe Anſprüche haben, ganz beſonders aber, wenn dieſe Angelegenheiten heimlich geführt werden. Wir ſchreiben dieß mehr auf Rechnung ſeiner Vergeſſenheit, als auf den geringſten Mangel an Freygebigkeit; ſie mocht' es aber wohl aus der letzten

Urſach herleiten. Gewiß iſt es, daß ſie ihn dieſer Verſäumniß wegen recht bitterlich haßte, und ſich entſchloß, keine Gelegenheit vorbey zu laſſen, wo ſie ihm bey ihrer Herrſchaft eins verſetzen könnte. Es war daher für ſie ein rechtes Unglück, daß ſie gerade nach ebendemſelben Flecken und in daſſelbe Wirthshaus gehen müſſen, aus welchem Jones ſeine Wallfarth angetreten, und noch unglücklicher darin, daß ſie grade an eben denſelben Vorreiter gerathen war, durch welchen Sophie dieſe gelegentliche Entdeckung machte.

Unſere Reiſenden langten, als der Tag zu dämmern begann, zu Hambroock an, dem Dorfe, wo Jones den tröſtlichen Zuſpruch des Quackers genoß, und woſelbſt Honoria, wider ihren Willen, den Auftrag erhielt, ſich nach dem Wege zu erkundigen, welchen Herr Jones genommen hätte. Das hätte ihnen nun zwar ihr eigner Vorreiter eben ſo gut ſagen können; aber Sophie, ich weiß nicht aus was Urſach, hatte ihn mit keinem Wort drum gefragt.

Als Jungfer Honoria die Nachricht überbrachte, welche ſie von dem Wirthe eingezogen hatte, erhielt Sophie nach vielen Schwierigkeiten einige elende Pferde, welche ſie nach dem Wirthshauſe brachten, wo Jones, mehr durch das Unglück, einen Wundarzt gefunden, als eine Wunde am Kopf empfangen zu haben, einige Tage aufgehalten worden war.

Hier erhielt Honoria abermals die Kommiſſion, Kundſchaft einzuziehn; und ſie hatte ſich des Endes nicht ſo bald an die Wirthinn gewendet, und ihr die Perſon des Herrn Jones beſchrieben, als dieſe ſcharfſichtige Frau anfing, wie man zu ſagen pflegt, den Braten zu riechen. Als demnach Sophie in's Zimmer trat, begann die Wirthinn, anſtatt der Kammerjungfer zu antworten, folgendergeſtalt ihre Rede an die Herrſchaft zu richten: „Ach, du allerliebſte Zeit! Ja nu, da ſeh mir einer! Wer ſollte das gedacht haben! Das iſt doch „wahrhaftig das ſcharmantſte Pärchen, das man „mit ſeinen Augen ſehen kann. Ja, du Jemini! „das is kein Wunder, daß der Junker Ihr Gna-

„den

„den ſo nachläuft. Er hat mir's wohl geſagt, „daß Ihr Gnaden das ſchönſte Fräulein in der „ganzen Welt wären! Und wohl Recht, wohl „Recht hat er! Nun, der Himmel laß' es ihm „recht gut gehen, dem lieben Herzensjunker! Mich „hat er recht gedauert; gewiß das hat er, wenn „er ſo ſein Kopfküſſen in die Arme nahm, und 's „an's Herz drückte, und 's ſeine liebſte, ſüßeſte „Soffi nannte. — Ich hab's 'n ſo viel aus'n „Sinne geredt, als ich nur immer konnte, daß er „nicht in 'n Krieg gehn ſollte; ich ſagt 's ihm, 's „gäbe ja der Kerls genug, die nichts beſſers werth „ſind, als ſich todt ſchießen zu laſſen, und nach „denen ſich keine ſo ſchöne liebe Fröln ſehne.“ „Wirklich,“ ſagte Sophie, „die gute Frau muß „nicht recht bey Sinnen ſeyn.“ „O ja, o ja!“ rufte die Wirthinn; ich bin recht wohl bey Sin„nen. Ihr Gnaden meynen wohl, daß ich nichts „weiß? Ho! ich weiß wohl! Er hat mir alles ge„ſagt.“ „Was vor'n dummer Kerl hat Ihr was „von mein'n Frölen geſagt?“ „Kein dummer Kerl, „gar nicht!“ antwortete die Wirthinn. „Der jun„ge Herr war's, nachdem Sie ſich erkundigt haben;

„und

„und das iſt wohl en recht hübſcher junger Herr, „und hat das gnäd'ge Fröln Sophie von Weſtern „ſo lieb, als ſein eignes Herzchen.“ „Mein „gnädigs Fröln hätt' er lieb, Er! Sie muß wiſ„ſen, gute Frau, wer meine gnädige Fröln lieb „hab'n will, muß viel höcher geſchoren ſeyn.“ „— „Nun, nun, Norchen,“ fiel ihr Sophie in die Rede; „werd' Sie nicht bös über die gute „Frau: ſie meynt's ja recht gut.“ „Je Jemi„ni! das verſteht ſich, warum ſollt' ich's nicht,“ antwortete die Wirthinn, welche durch Sophiens milde Stimme und Worte mehr Muth bekam, und nun eine lange Erzählung zu Markte brachte, die Wir ihrer Langweiligkeit wegen hier nicht abſchreiben, in welcher aber einige Stellen vorkamen, welche Sophien ein wenig mißfielen, dem Kammermädchen aber großen Aerger verurſachten, welche daher Gelegenheit nahm den Augenblick, da ſie ſich mit ihrer Gebieterinn allein befand, den Herrn Jones wacker anzuſchwärzen: „Es müßte „ein herzlich armſeliger Schuft von Kerl ſeyn,“ ſagte ſie, „und müßte keine Liebe für eine Dame

haben,

„haben, deren Namen er in einem öffentlichen „Wirtshauſe an's ſchwarze Bret hängen könnte.“

Sophie betrachtete ſein Betragen in keinem ſo nachtheiligen Lichte, und war vielleicht mehr vergnügt über die heftigen Entzückungen ſeiner Liebe, (welche die Wirthinn, eben ſo gut wie jeden andern Umſtand, übertrieben hatte) als ſie ſich durch das Uebrige beleidigt fand; und in der That ſchrieb ſie alles auf Rechnung ſeiner ausſchweifenden, oder vielmehr aufbrauſenden Leidenſchaft und auf die Offenheit ſeines Herzens.

Als ihr unterdeſſen dieſer Vorfall nachmals wieder von Jungfer Honoria in's Gedächtniß gebracht und in's verhaßteſte Licht geſtellt wurde, trug er dazu bey, daß ſie den unglücklichen Vorfall zu Upton um ſo leichter glaubte und um ſo höher aufnahm, und leiſtete der Putzjungfer gute Hülfe, ihre Herrſchaft zu überreden, daß ſie den Gaſthof verließ, ohne Herrn Jones zu ſprechen.

Als die Wirthinn merkte, daß Sophie geſonnen ſey, nicht länger zu bleiben, als bis die

Pfer-

Pferde geſattelt wären, und zwar ohne weder zu eſſen noch zu trinken, ſo ging ſie bald zum Zimmer hinaus; worauf Honoria anfing, ihre Gebieterinn die Lection zu verhören (denn ſie nahm ſich in der That viel Freyheit heraus) und nach einer langen Vorrede, in welcher ſie ſolche an ihren Vorſatz nach London zu gehn erinnerte, und mehr als Einmal darauf ſtichelte, wie unſchicklich es ſey, einem jungen Menſchen nachzureiſen, beſchloß ſie endlich mit der ſehr ernſthaften Vermahnung: „Um des Himmels willen, gnädigs „Fröln, thun Sie doch was Sie thun! und be„denken Sie, was Sie vorhab'n und wohin Ihr „Weg geht.“

Dieſe Vermahnung, gerichtet an ein Frauenzimmer, das bereits ſeine zwölf bis ſechzehn Stunden, und zwar in einer gar nicht angenehmen Jahrszeit, zu Pferde geſeſſen war, mag einem närriſch genug vorkommen. Man ſollte glauben, ſie müſſe das vorher ſchon wohl überlegt und beſchloſſen haben; ja ſelbſt Jungfer Honoria nach dem Winke zu urtheilen, den ſie ſich entfallen

ließ,

ließ, ſchien derſelben Meynung zu ſeyn; und ich zweifle nicht, viele von meinen Leſern ſind es mit ihr, und ſind gewiß ſchon längſt von dem Vorſatze unſerer Heldinn überzeugt, und haben ſie deswegen ſchon längſt als ein leichtſinniges, mannſüchtiges Mädchen verdammt. Dieß war aber in der That nicht der Fall. Sophie war die letzte Zeit her ſehr verwirrt und unentſchloſſen geweſen, zwiſchen Hofnung und Furcht, ihrer Pflicht und Liebe zu ihrem Vater, ihrem Haſſe gegen Blifil, ihrem Mitleiden und (warum ſollten Wir nicht die reine Wahrheit geſtehn?) ihrer Liebe für Jones; welche Letzte das Betragen ihres Vaters, ihrer Tante, und überhaupt jedermanns, ganz beſonders aber des Herrn Jones ſelbſt, zu einer hellen Flamme aufgefacht hatte, daß ſich ihr Gemüth in einem ſolchen faſſungsloſen Zuſtand befand, von dem man mit Wahrheit ſagen kann, er mache uns unempfindlich über das, was wir thun, oder wohin wir gehen; oder, eigentlicher zu ſagen: ein ſolcher Zuſtand macht uns gleichgültig gegen alle Folgen deſſen, was wir thun oder unternehmen.

Der

Der weiſe und kluge Rath ihrer Zofe brachte indeſſen einige kalte Ueberlegungen bey ihr hervor, und ſie faßte zuletzt den Entſchluß, nach Glouceſter, und von da auf dem gradeſten Wege nach London zu gehn. Zum Unglück aber begegnete ihnen nicht weit vor Glouceſter der kräuſelnde Gerichtsprocurator, welcher, wie Wir vorher angemerkt haben, daſelbſt mit Herrn Jones zu Mittag gegeſſen hatte. Dieſer eilfertige Mann, welcher mit Jungfer Honoria bekannt war, hielt ſie an, um mit ihr zu ſprechen, warum Sophie ſich dazumal nicht weiter bekümmerte, als daß ſie fragte, wer der Menſch wäre?

Als ſie aber nachher zu Glouceſter bey ihrer Jungfer über dieſen Mann nähere Nachricht eingezogen, und die große Eilfertigkeit vernommen hatte, womit er gewöhnlich reiſete, und wegen welcher er (wie bereits bemerkt worden) ganz vorzüglich berühmt war, ſich auch zugleich erinnerte, wie ſie von fern gehört, daß Jungfer Honoria zu ihm geſagt hätte, ihr Weg ginge nach Glouceſter;

ſo wandelte ihr die Furcht an, ihr Vater möchte durch dieſen Mann auf die Spur gebracht werden, ihr bis zu dieſer Stadt nachzufolgen. Wenn ſie ſich alſo hier auf die Londner Straße begeben wollte, fürchtete ſie, würde er gewiß im Stande ſeyn, ſie einzuholen. Aus dieſer Urſach änderte ſie ihren Entſchluß, und, nachdem ſie auf eine ganze Woche Pferde gemiethet und einen Weg genannt hatte, den ſie keineswegs geſonnen war zu reiſen, begab ſie ſich nach einer leichten Erfriſchung wieder auf den Weg, gegen den Wunſch und das ernſtlichſte Bitten ihres Kammermädchens, und nicht weniger gegen die triftigſten Vorſtellungen der Frau Whitefield, welche aus guter Lebensart, oder vielleicht auch aus gutem Herzen, (denn das arme junge Fräulein ſchien ſehr ermüdet zu ſeyn) ſehr angelegentlich in ſie drang, den Abend zu Glouceſter zu bleiben.

Nachdem ſich Sophie bloß durch ein paar Taſſen Thee und durch ein paar Stündgen Ruhe auf dem Bette, unterdeſſen die Pferde abgefüttert wur-

wurden, ein wenig erquickt hatte, verließ ſie mit entſchloſſenem Muthe Madam Whitefields Haus um eilf Uhr des Abends, und, da ſie gradezu die Heerſtraße nach Worceſter einſchlug, langte ſie in weniger als vier Stunden vor dem Gaſthofe an, in welchem wir ſie zuletzt geſehn haben.

Nachdem Wir alſo einen Zurückſprung gethan, und Unſrer Heldinn, ſeit der Abreiſe aus ihres Vaters Hauſe bis zu ihrer Ankunft in Upton Schritt vor Schritt gefolgt ſind, ſo wollen wir auch in wenig Worten ihren Vater nach demſelben Orte bringen. Dieſer empfing den erſten Handweiſer von dem Pferdeknechte, welcher ſeine Tochter bis Hambrook gebracht hatte, und es war ihm leicht, ihrer Spur von da nach Glouceſter zu folgen, als er hieſelbſt erfahren, daß Herr Jones des Weges nach Upton gegangen, (denn Rebhuhn hinterließ, nach dem Ausdrucke des Junkers, allenthalben eine ſtarke Witterung) ſo folgt' er ihr auch dahin, denn er zweifelte im geringſten nicht, Sophie würde ihm nachreiſen, oder, wie er's zu nennen

beliebte, nachlaufen. Er bediente ſich in der That eines ſehr nachdrucksvollen Worts, welches wir hier nicht herſetzen mögen, weil waidgerechte Jäger, denen es doch nur allein verſtändlich ſeyn würde, es von ſelbſt ſchon errathen werden.

Geſchichte
des
Thomas Jones
eines
Findelkindes.

Das eilfte Buch.

Enthält einen Zeitraum von ohngefähr drey Tagen.

Erſtes Kapitel.

Ein Knochen für die Kritiker.

Man iſt vielleicht der Meynung, als hätten Wir in Unſerm letzten Einleitungskapitel dem furchtbaren Haufen von Männern, genannt Kritiker, nicht mit aller geziemenden Ehrfurcht be-

begegnet, indem ſolche von den Autoren eine ſchier große Unterthänigkeit zu erheiſchen und wirklich auch mehrentheils zu erhalten gewohnt ſind. Wir wollen demnach in dieſem hier Unſere Verfahrungsgründe gegen dieſe hochanſehnliche Zunft beybringen, und werden ſolche vielleicht hier in einem Lichte darſtellen, in welchem ſie bisher noch nicht betrachtet worden iſt. Das Wort Kritik iſt Griechiſcher Abſtammung, und will ſo viel ſagen als urtheilen; daher, vermuthe ich, haben einige Perſonen, welche die Urſprache nicht verſtunden, und die Ueberſetzung des Stammworts allein merkten, geſchloſſen, es bedeute Urtheil im Juriſtiſchen Sinne, wo es gar oft als gleich bedeutend mit Verurtheilung gebraucht wird.

Ich bin um ſo mehr geneigt, dieſe Meynung anzunehmen, da ſeit einigen Jahren die meiſten Kritiker unter den Juriſten angetroffen werden. Viele von dieſen Herren haben, aus kleingläubiger Verzweiflung vielleicht, daß ſie wohl nicht ſo bald auf eine bürgerliche Gerichtsbank zu ſitzen kommen möchten, ſich auf die Bänke des Parter-

res im Schauſpielhauſe geſetzt, woſelbſt ſie ihre richterliche Gewalt ausgeübt, und ihre Urtheile abgegeben, das heißt, ohne Gnad und Barmherzigkeit verurtheilt haben. Es möchte dieſen Herren vielleicht ſo unbehaglich eben nicht ſeyn, wenn Wir's bey dieſer Vergleichung mit einem der wichtigſten und ehrenvollſten Aemter in der bürgerlichen Geſellſchaft bewenden ließen; und wenn Wir gemeynt wären, um ihre Gunſt und Gewogenheit zu werben, ſo würden Wir das wirklich thun. Da Wir aber Vorhabens ſind, nicht nur ſehr aufrichtig, ſondern auch ſehr verſtändlich mit Ihnen zu reden, ſo müſſen Wir ſie hier an einen andern Juſtizbeamten von weit niedrigerm Range erinnern, mit welchem ſie gleichfalls eine entfernte Aehnlichkeit haben, in ſo fern ſie nicht nur verurtheilen, ſondern auch ſelbſt ihre Urtheile zur Vollſtreckung bringen.

In der That giebt es aber noch ein ander Licht, in welches die neueren Kritiker mit vieler Gerechtigkeit und Schicklichkeit geſtellt werden mögen, und zwar in das Licht eines gemeinen Ehrenſchänders.

ders. Wenn ein Menſch, welcher die Charaktere anderer Leute durchſichtet und durchſpähet, in keiner andern Abſicht, als um ihre Fehler zu entdecken, und ſolche öffentlich der Welt bekannt zu machen, den Namen eines Ehrenſchänders oder eines Räubers des guten Namens der Menſchen verdient, warum ſollte nicht ein Kritiker, welcher in eben derſelben hämiſchen Abſicht lieſet, nicht eben ſo ziemender Weiſe ein Ehrenſchänder oder ein Räuber des guten Namens der Bücher genannt werden?

Das Laſter hat, wie ich glaube, keinen verworfenern Sklaven, die bürgerliche Geſellſchaft kann kein häßlicheres Ungeziefer aufweiſen, und der Satan ſelbſt kann keinen würdigern, vielleicht auch keinen angenehmern Gaſt, in ſeiner Wohnung aufnehmen, als einen Ehrenſchänder. Ich fürchte, die Welt betrachtet dieß Ungeheuer nicht mit halb dem Abſcheue, welchen es verdient, und noch mehr fürcht' ich mich, die Urſach von dieſer unverantwortlichen Gelindigkeit gegen daſſelbe zu entwickeln: ſo viel aber iſt gewiß, daß ein Dieb, mit ihm verglichen, faſt unſchuldig erſcheint; ja ſelbſt

der

der Mörder reicht nur ſehr ſelten an ſeine Verbrechen; denn Verläumdung iſt eine grauſamere Waffe, als ein Schwert, und die Wunden, welche die Erſte ſchlägt, ſind allemal unheilbar. In der That giebt's nur Eine Art zu morden, und zwar die feigeſte und verabſcheuteſte von allen, welche eine genaue Aehnlichkeit mit dem Laſter hat, wogegen hier declamirt wird, und das iſt das Vergiften; ein Mittel ſich zu rächen, das ſo niederträchtig, und doch ſo gräulich iſt, daß es die alten Geſetze mit vieler Weisheit durch eine ganz beſonders ſtrenge Strafe vor allen übrigen Mordthaten auszeichneten.

Außer dem fürchterlichen Unheil, welches die Verläumdung anſtiftet, und außer der Niederträchtigkeit der Mittel, durch welche ſie wirkt, ſind dabey noch andere Umſtände, welche ſeine ſcheuslichen Eigenſchaften noch verdammenswürdiger machen; denn oft handelt der Ehrenſchänder ohne im geringſten gereizt zu ſeyn, und ſelten verſpricht er ſich irgend einigen Lohn, es ſey denn, daß gewiſſe ſchwarze und hölliſch geſinnte Gemüther den Gedanken für Belohnung halten können, andrer

Menſchen Untergang und Elend bewirkt zu haben.

Shakeſpear hat dieſes Laſter vortreflich abgemahlt, da er ſagt:

Who ſteals my Gold ſteals Traſh, 'tis ſomething, nothing;
'Twas mine, 'tis his, and hath been Slave to Thouſands:
But he who filches from me my good Name,
Robs me of that *which not enriches him*,
But makes me poor indeed.

Wer mein Gold ſtiehlt, ſtiehlt Spreu; Etwas und Nichts;
Was mein war, wird ſein; von Tauſenden war's ſchon Sklav.
Hingegen Er, der meinen guten Leumund wegnimmt,
Beraubt mich deß, was ihn um Nichts bereichert,
Mich aber wirklich arm macht.

Mit

Mit dieſem allen werden ohne Zweifel meine Leſer zuſtimmig ſeyn; vieles davon wird aber nach aller Wahrſcheinlichkeit für zu ſtreng geachtet werden, wenn es auf den Ehrenſchänder der Bücher angewendet wird. Hier aber muß man in Betrachtung ziehen, daß beyde Mißhandlungen aus einerley ſchändlichen Gemüthsart entſpringen, und beyde keine Verſuchung von außen zu ihrer Entſchuldigung anführen können. Wir werden auch nicht länger glauben, daß eine auf dem Wege zugefügte Beleidigung eben nicht viel zu bedeuten habe, wenn wir die nahe Verwandtſchaft eines Schriftſtellers mit ſeinem Buche betrachten, indem es wirklich für ein Kind ſeines Verſtandes zu achten iſt.

Derjenige Leſer, welcher bis daher ſeiner Muſe nachgeſehen hat, im ſtrengſten jungfräulichen Stande hinzuleben, kann nur eine ſehr unvollkommene Idee von dieſer Art väterlicher Zärtlichkeit haben. Bey dieſem dürfen wir füglich die zärtliche Ausrufung des Mackduff wiederholen: Ach Freund, du haſt kein Buch geſchrieben! Der

Mann

Menſchen Untergang und Elend bewirkt zu haben.

Shakeſpear hat dieſes Laſter vortreflich abgemahlt, da er ſagt:

Who ſteals my Gold ſteals Traſh, 'tis something, nothing;
'Twas mine, 'tis his, and hath been Slave to Thouſands:
But he who filches from me my good Name,
Robs me of that *which not enriches him*,
But makes me poor indeed.

Wer mein Gold ſtiehlt, ſtiehlt Spreu; Etwas und Nichts;
Was mein war, wird ſein; von Tauſenden war's ſchon Sklav.
Hingegen Er, der meinen guten Leumund wegnimmt,
Beraubt mich deß, was ihn um Nichts bereichert,
Mich aber wirklich arm macht.

Mit

Mit dieſem allen werden ohne Zweifel meine Leſer zuſtimmig ſeyn; vieles davon wird aber nach aller Wahrſcheinlichkeit für zu ſtreng geachtet werden, wenn es auf den Ehrenſchänder der Bücher angewendet wird. Hier aber muß man in Betrachtung ziehen, daß beyde Mißhandlungen aus einerley ſchändlichen Gemüthsart entſpringen, und beyde keine Verſuchung von außen zu ihrer Entſchuldigung anführen können. Wir werden auch nicht länger glauben, daß eine auf dem Wege zugefügte Beleidigung eben nicht viel zu bedeuten habe, wenn wir die nahe Verwandtſchaft eines Schriftſtellers mit ſeinem Buche betrachten, indem es wirklich für ein Kind ſeines Verſtandes zu achten iſt.

Derjenige Leſer, welcher bis daher ſeiner Muſe nachgeſehen hat, im ſtrengſten jungfräulichen Stande hinzuleben, kann nur eine ſehr unvollkommene Idee von dieſer Art väterlicher Zärtlichkeit haben. Bey dieſem dürfen wir füglich die zärtliche Ausrufung des Mackduff wiederholen: Ach Freund, du haſt kein Buch geſchrieben! Der

Mann

Mann aber, deſſen Muſe Mutter geworden iſt, wird das Rührende dieſer Worte tief in ſeiner Seele fühlen; vielleicht begleiten mich ſeine Zähren, (vorzüglich, wenn ſein Liebling nicht mehr am Leben wäre) da ich der Unbequemlichkeiten erwähne, mit welchen ſeine ſchwangere Muſe die Bürde bis zur Reife trägt, der ſchmerzhaften Wehen, mit welchen ſie ſolche zur Welt bringt, und endlich der zärtlichſten Sorgfalt, womit der liebreiche Vater ſeinen Liebling nähret und pfleget, bis er ihn ſo weit erzogen, daß er ihn in der Welt produciren kann.

Auch giebt es unter allen Arten väterlicher Zärtlichkeit keine, die weniger eine Wirkung des reinen Inſtinkts wäre, und welche ſich ſo gut mit der philoſophiſchen Weisheit reimen ließe, als dieſe. Denn dieſe Kinder kann man mit höchſter Wahrheit ihres Vaters Reichthum nennen, und viele von ihnen haben mit wahrer kindlicher Liebe ihren Vater in ſeinem hohen Alter ernähret; dergeſtalt, daß nicht nur die Liebe, ſondern auch der zeitliche Vortheil eines Schriftſtellers durch dieſe

Ehren=

Ehrenſchänder, deren giftiger Hauch die Blüthe ſeines Buchs verſenget, faſt unerſetzlich beeinträchtigt wird.

Endlich iſt der Ehrenſchänder eines Buchs auch wirklich ein Schänder der Ehre ſeines Verfaſſers; denn, ſo wie man Niemand einen Baſtart nennen kann, ohne zugleich ſeine Mutter Hure zu ſchelten, ſo kann auch Niemand von einem Buche ſagen, es ſey dumm Zeug, ſcheuslicher Unſinn und dergleichen, ohne den Verfaſſer einen Dummkopf zu heißen. Dieß Schimpfwort iſt nun freylich im moraliſchen Sinne nicht ſo arg, als Schelm oder Spitzbube, iſt aber ſeinem zeitlichen Vortheile vielleicht weit ſchädlicher.

So ſpaßhaft alles dieſes dem einen und dem andern ſcheinen mag, ſo zweifl' ich doch nicht, wird es andre geben, welche davon die Wahrheit fühlen und eingeſtehen; ja welche ſogar glauben mögen, ich habe die Sache noch nicht mit der erfoderlichen Feyerlichkeit behandelt. Ich denke aber immer, man könne auch triftige Wahrheiten mit lächelnder

chelnder Miene ſagen. In der That iſt es eine ſehr boshafte Beſchäftigung, wenn man ein Buch hämiſcher oder auch nur leichtſinniger Weiſe als ſchlecht verſchreyet; und ein ſauer ſehender, ſchnarchender Kritikus verdient, nach meiner Meynung, den Verdacht, daß er ein böſer Menſch ſey.

Deshalben will ich es in den noch übrigen Seiten dieſes Kapitels verſuchen, die Züge dieſes Charakters aus einander zu ſetzen, und zu zeigen, was für einer Gattung von Kritik ich gern das Handwerk legen möchte. Denn Niemand, ausgenommen eben diejenigen Menſchen, welche hier gemeynt werden, kann mich ſo verſtehen, als hielte ich dafür, es gäbe gar keine befugte Richter in der gelehrten Republik, oder als ginge mein Beſtreben dahin, alle jene edlen Kunſtrichter, deren Bemühungen die gelehrte Welt ſo viel zu verdanken hat, aus dieſer Republick zu verbannen. Dergleichen Kunſtrichter waren Ariſtoteles, Horaz und Longin unter den Alten, Dacier und Boſſü unter den Franzoſen, und einige andere

unter

unter den übrigen Nationen, welche allerdings die billigſte Befugniß hatten, eine richterliche Gewalt in foro litterario auszuüben.

Ohne aber alle erforderlichen Eigenſchaften eines Kunſtrichters, die ich ſchon anderwärts berührt habe, zu beſtimmen, meyne ich, ganz kühnlich den Tadel eines jeden Menſchen verwerfen zu dürfen, womit er über Werke herfährt, die er ſelbſt nicht geleſen hat. Kritiker von dieſem Schlage, ſie ſprechen nun aus eigener Vermuthung oder Verdacht, oder nach dem Bericht und der Meynung anderer, fallen mit Recht unter das Urtheil: daß ſie den Büchern, welche ſie verdammen, verläumderiſcher Weiſe die Ehre abſchneiden.

Dieſes Urtheil zu verdienen ſind gleichfalls alle diejenigen verdächtig, welche, ohne beſondere Fehler anzuzeigen, ein Buch in allgemeinen und entehrenden Ausdrücken verurtheilen, als da ſind elend, dumm, unſinnig Zeug und dergleichen; und beſonders, wenn ſie ſich des vornehmen

Schimpf=

Schimpfworts pöbelhaft bedienen; ein Wort, welches ſich in dem Munde keines Kritikers ſchickt, der nicht wenigſtens Hochwohlgebohren iſt.

Ferner, wenn auch in einem Buche hin und wieder Fehler zu finden ſeyn möchten, ſo verräth es doch, wofern ſolche nicht die weſentlichſten Stücke des Buches ſelbſt angreifen, oder wenn ſie durch größere Schönheiten erſetzt ſind, vielmehr die Bosheit eines Verläumders, als wahres Kunſturtheil eines Kritikers, wenn er über das Ganze bloß wegen einiger mangelhaften Theile ein ſtrenges Urtheil fällt. Ein ſolches Verfahren iſt Horazens Vorſchrift ſchnurſtracks zuwider:

Verum vbi plura nitent in carmine, non ego paucis
Offendor maculis, quas aut incuria fudit,
Aut humana parum cavit natura —

Wo viel, viel Schönes im Gedichte glänzt,
Beleidigen mich kleine Fehler nicht,
Die etwa Kinder der Sorgloſigkeit,
Wie! oder leichter Menſchenſchwachheit ſind.

Denn,

Denn, wie Martial ſagt: aliter non fit avite, Liber, ſo ſind noch alle Bücher gemacht. Alle Schönheit eines Charakters ſowohl- als einer Geſtalt, und überhaupt aller menſchlichen Dinge, muß nach dieſer Weiſe geprüft werden. Grauſam würd' es ſeyn, in der That, wenn ein ſolches Werk, wie dieſe Geſchichte, zu deſſen Verfertigung einige tauſend Stunden verwendet ſind, deswegen ſollte verurtheilt werden können, weil irgend ein Kapitel, oder vielleicht einige Kapitel ſo beſchaffen ſeyn können, daß ſich mit Recht und Vernunft daran etwas ausſetzen ließe, und doch iſt nichts gewöhnlicher, als daß die allerſtrengſten Urtheile über Bücher ſich auf ſolche Ausſetzungen gründen, welche, wenn ſie für nichts mehr und weniger genommen würden, als was ſie ſind, (das geſchieht aber nicht immer) dem Verdienſte des Ganzen nicht das geringſte benähmen. Auf dem Theater beſonders iſt ein einziger Ausdruck, der nicht grade nach dem Geſchmacke der Zuſchauer, oder nur eines oder des andern Kritikers unter den Zuſchauern ge-

gewählt iſt, ſicher, ausgeziſcht zu werden, und nur Ein Auftritt, welcher keinen Beyfall findet, ſetzt das ganze Stück in Gefahr. Sich mit ſeinem Schreiben nach ſolchen ſtrengen Regeln einzuſchränken iſt eben ſo unmöglich, als nach den Meynungen einiger finſtern Schwärmer zu leben, und wenn Wir nach den Vorſchriften einiger Kritiker und einiger Chriſten urtheilen, ſo wird kein Schriftſteller in dieſer, und kein Menſch in jener Welt der Verdammniß entrinnen.

Zweytes Kapitel.

Abentheuer, welche Sophien aufſtießen, nachdem ſie Upton verlaſſen hatte.

Unſere Geſchichte hatte gerade vorher, als ſie umzukehren und rückwärts zu reiſen genöthigt war, der Abreiſe Sophiens und ihrer Zofe aus dem Gaſthofe erwähnt. Wir wollen nunmehr alſo den Schritten dieſes liebenswürdigen Geſchöpfs fol-

folgen, und ihren unwürdigen Liebhaber ein wenig länger ſein widriges Geſchick, oder vielmehr ſeine ſchlechte Aufführung beſeufzen laſſen.

Nachdem Sophie ihren Vorreiter angewieſen hatte, querfeldein auf Nebenwegen zu reiten, giengen ſie bald über die Severn, und kaum waren ſie eine gute Viertelſtunde weit von dem Gaſthofe, als die junge Dame beym Umſehn einige Pferde in vollem Trabe hinter ihr her kommen ſah. Dieß verurſachte ihr nicht wenig Furcht, und ſie rufte dem Vorreiter zu, er ſolle ſo ſcharf zugehen laſſen, als möglich.

Er gehorſamte augenblicklich, und fort ritten ſie in vollem Galopp. Aber, je heftiger ſie ritten, je eifriger folgte man ihnen nach; und da die hinterſten Pferde ein wenig ſchneller waren, als die vorderſten, ſo wurden dieſe endlich eingeholt; ein glücklicher Umſtand für die arme Sophie, deren Angſt, nebſt der heftigen Bewegung des Reitens, faſt alle ihre Kräfte erſchöpft hatte: ſie

fühlte aber jetzt eine unmittelbare Erleichterung, als ſie eine weibliche Stimme hörte, welche ſie auf die ſanfteſte und höflichſte Weiſe grüßte. Dieſe Begrüßung erwiederte Sophie, ſo bald ſie wieder zu Athem kommen konnte, mit gleicher Höflichkeit und mit innigſter Zufriedenheit zugleich.

Die Reiſenden, welche ſich zu Sophien geſellten, und welche ihr ſo viel Schrecken eingejagt hatten, beſtanden, wie ihre eigene Geſellſchaft, aus zwey Perſonen weiblichen Geſchlechts und einem Vorreiter oder Wegweiſer. Beyde Reiſegeſellſchaften ritten eine volle Stunde zuſammen fort, ohne daß eine von ihnen wieder den Mund öfnete. Als unſre Heldinn, welche ihre Furcht ſo ziemlich überwunden hatte, und ſich nur noch nicht gut erklären konnte, warum die andere ihr beſtändig zur Seite bliebe, da ſie doch auf keiner groſſen Heerſtraße ritt, und ſchon einigemal krumme Landwege genommen hatte, endlich die fremde Dame auf's verbindlichſte anredete und ſagte: „Es mache ihr ein außerordentliches Vergnügen, „zu finden, daß ſie beyde eines und deſſelben

„We=

„Weges reiſ'ten.“ Die andere, welche wie ein Geſpenſt nur darauf wartete, daß man ſie anreden möchte, war mit der Antwort bereit: „Das „Vergnügen wär' ganz auf ihrer Seite; ſie wäre „in dieſer Gegend ganz fremd, und habe ſich ſo „herzlich gefreuet, eine Reiſegefährtinn von ihrem „eigenen Geſchlechte anzutreffen, daß ſie ſich viel„leicht einer Unhöflichkeit ſchuldig gemacht habe, „für welche ſie unendliche Mal um Verzeihung „zu bitten hätte, daß ſie mit ihr einerley Schritt „gehalten, und ſich ihr zur Geſellſchaft aufge„drungen habe.“ Es fielen noch mehr Höflichkeitsbezeigungen unter den beyden Damen vor; denn Jungfer Honoria hatte dem reichen Kleide der Fremden den Rang abgetreten, und hatte ſich in's hinterſte Glied begeben. Allein, obgleich Sophie neubegierig genug war, zu erfahren, warum die andere Dame immer eben die Nebenwege mit ihr ritte, ja ob ſie darüber gleich in Verlegenheit war, ſo hielt ſie doch die Furcht oder die Beſcheidenheit oder andre Bedenklichkeiten zurück, ſie darüber zu befragen.

Um dieſe Zeit gerieth die fremde Dame in eine Verlegenheit, welcher zu erwähnen, es faſt unter der Würde der Geſchichte zu ſeyn ſcheinen mag. Auf einer Meile war ihr nicht weniger als fünfmal ihr Kasket vom Kopfe gewehet worden, und ſie konnte zu keinem Bande oder Taſchentuch gelangen, um es unter dem Kinne zu befeſtigen. Als Sophie dieß erfuhr, gab ſie ihr zu dieſem Ende alſobald ihr Taſchentuch. Da ſie ſolches aus ihrer Taſche hervorzog, vernachläßigte ſie vielleicht den Zügel ihres Pferds zu viel; denn das Thier that unglücklicher Weiſe einen falſchen Tritt, ſtolperte mit den Vorderfüßen und warf ſeine Reiterinn aus dem Sattel.

Obgleich Sophie über Hals und Kopf herunter ſtürzte, empfing ſie doch zum Glück nicht den allergeringſten Schaden, und dieſelben Umſtände, welche vielleicht zu ihrem Falle beygetragen hatten, erſparten ihr auch jetzt eine große Verwirrung; denn der Anger, über welchen ſie eben ritten, lag in einem engen Thale, und war ſtark mit Bäumen bewachſen, ſo daß der Mond nur wenig hin-

durch

durch ſchimmern konnte, der noch dazu eben hinter einer ſo dicken Wolke verhüllt ſtund, daß es ſo gut als völlig finſter war. Auf dieſe Weiſe ward die Schamhaftigkeit des Fräuleins, welche äußerſt zart war, eben ſo wenig beſchädigt, als ihre Gliedmaaßen, und ſie ward wieder auf ihren Sattel geſetzt, ohne etwas weiteres gelitten zu haben, als vielleicht einen kleinen Schreck beym Fallen.

Endlich fing das Tageslicht an, in ſeinem vollen Glanze hervorzubrechen, und die beyden Damen, welche Seite an Seite über ein Feld ritten, ſahen ſich einander einige Zeit ſtarr an, und beyder Augen hefteten ſich zugleich auf einander; beyder Pferde ſtanden ſtill, beyde Damen redeten zugleich und ruften mit gleicher Freude, die eine den Namen Sophie, und die andere den Namen Henriette. Dieſe unvermuthete Zuſammenkunft machte den Damen mehr Verwunderung, als ſie, nach meiner Meynung, dem einſichtsvollen Leſer verurſachen wird, der es ſchon errathen haben muß, daß die Fremde Niemand

anders ſeyn konnte, als Madame Fitzpatrick, die Kuſine des Fräuleins Weſtern, von welcher Wir angemerkt haben, daß ſie nur einige Minuten ſpäter den Gaſthof verlaſſen habe.

So groß war die Ueberraſchung und Freude, welche die beyden Kuſinen bey ihrer Zuſammenkunft ergriff (denn ſie waren ehedem ſehr vertrauliche Bekannte und Freundinnen geweſen, und lange Zeit mit einander bey ihrer Tante, dem hochwohlgebohrnen Fräulein von Weſtern zuſammen erzogen worden), daß es unmöglich iſt, nur die Hälfte der Freudensbezeigungen zu erzählen, die ſie einander mittheilten, ehe die eine an die andere eine der natürlichſten Fragen gelangen ließ, nämlich, wohin ſie zu reiſen gedächte? Dieſe Frage ward gleichwohl von Seiten der Madame Fitzpatrick gethan. So leicht und natürlich ſie aber zu ſeyn ſchien, ſo fand Sophie es doch ſchwer, darauf eine grade und beſtimmte Antwort zu geben. Sie bat alſo ihre Kuſine, alle Neugierde ſo lange bey Seite zu ſetzen, bis ſie in irgend einem Gaſthofe anlangten. „Und ich denke, wir müſſen bald ei-

„nen

„nen erreichen,“ ſagte ſie, „und dabey glau=
„ben Sie mir nur, Henriette, ich unterdrücke
„meiner Seits eben ſo viel Neugierde; denn ich
„zweifle wirklich nicht, daß wir beyde gleich ſtark
„verwundert ſind, uns hier anzutreffen.“

Das Geſpräch, welches zwiſchen dieſen beyden Damen unterwegs vorfiel, war, nach meinem Bedünken, nicht wichtig genug zum Aufſchreiben; und dasjenige gewiß noch weniger, was die beyden Aufwartdamen mit einander führten: denn auch dieſe fingen gleichfalls an, ſich einander zu bekomplimentiren. Den beyden Wegweiſern hingegen war alle Freude des Sprechens abgeſchnitten, weil der eine vorausreiten, und der andere hinten den Zug beſchließen mußte.

In dieſer Ordnung reiſ’ten ſie verſchiedene Stunden vorwärts, bis ſie auf eine weite und wohl befahrne Straße gelangten, welche, da ſie ſich rechts wendeten, in kurzer Zeit zu einer viel Gutes verſprechenden Herberge leitete, woſelbſt ſie alle abſtiegen. Sophie aber war ſo ermüdet, daß ſie ſich

ſchon ſeit ein paar Stunden nur mit vieler Beſchwerde hatte auf dem Sattel halten können, und jetzt war ſie völlig unvermögend, ohne Beyſtand abzuſitzen. Dieß wurde der Gaſtwirth, welcher den Zügel ihres Pferdes gefaßt hatte, alſobald gewahr, und erbot ſich, ſie mit ſeinen Armen vom Sattel zu heben, und ſie nahm dieſe angebotenen Dienſte nur gar zu bereitwillig an. In der That ſchien es, als ob es Madam Fortuna einmal für allemal darauf angelegt hätte, ihr dieſen Tag eine Schamröthe abzujagen, und der zweyte hämiſche Verſuch glückte ihr beſſer als der erſte; denn der Gaſtwirth hatte dieſe junge Dame kaum in die Arme gefaßt, als ſein Fuß, den noch ganz neuerlich das Podagra ſehr ernſtlich in der Mache gehabt hatte, ausglitſchte, und er dahin purzelte. Er wußt' es aber dabey doch, mit nicht weniger Behendigkeit, als Galanterie, ſo zu drehen, daß er unter ſeine liebenswürdige Bürde zu liegen kam, ſo, daß nur er allein eine kleine Quetſchung von dem Falle bekam; denn das Schlimmſte was Sophien begegnete, war, daß ihrer Schamhaftigkeit dadurch ein heftiger Stoß ver-

ſetzt

ſetzt wurde, und daß ſie, als ſie ſich wieder von der Erde aufraffte, an den meiſten der Umherſtehenden ein tölpiſches Grinſen wahrnahm. Hieraus ließ ſich argwöhnen, was wirklich geſchehen war, welches Wir aber, eben ſolchen Leſern zu Gefallen, hier nicht erzählen wollen, welche es über das Herz bringen können, zu lachen, wenn die zarte Beſcheidenheit eines jungen Frauenzimmers gekränkt wird. Dergleichen Zufälle haben Wir niemals in einem poſſirlichen Lichte betrachten können; Wir machen Uns auch kein Bedenken, zu ſagen, daß derjenige ſich eine ſehr unrichtige Vorſtellung von der Schamhaftigkeit eines hübſchen Frauenzimmers machen muß, welcher nur wünſchen kann, daß ſie einem ſo nichts bedeutenden Vergnügen, als das Lachen gewährt, zum Opfer dienen ſoll.

Dieſer Schreck und dieſer Verdruß, zuſammengenommen mit der Ermüdung, die ſich ihr Geiſt und Körper zugezogen hatte, wären beynahe der ſonſt vortreflichen Geſundheit Sophiens zu mächtig geworden, und kaum hatte ſie noch Kräfte ge-

nug, an dem Arme ihrer Jungfer nach dem Gaſthof hinein zu ſchwanken. So bald ſie ſich hier nieder-geſetzt hatte, verlangte ſie ein Glas Waſſer; Jungfer Honoria verwandelte ſolches aber, nach meiner Meynung, höchſt vernünftiger Weiſe in ein Glas Wein.

Als Madame Fitz Patrick von Jungfer Honoria vernommen hatte, daß Sophie die beyden letzten Nächte nicht zu Bette gekommen wäre, und dabey merkte, daß ſie vor Mattigkeit faſt blaß und bleich ausſah, bat ſie ſolche ſehr dringend, ſie möchte ſich durch etwas Schlaf erquicken. Bis jetzt wußte ſie nichts, weder von ihrer Geſchichte, noch von ihrer Beſorgniß; hätte ſie aber auch beyde gekannt, ſo würde ſie ihr doch eben den Rath gegeben haben; denn es war nur zu ſichtbar, wie ſehr ſie die Ruhe nöthig habe; und die Länge des Weges, welche ſie außer der Heerſtraße zurückgelegt hatten, entfernte alle Gefahr vor'm Nachſetzen ſo völlig, daß ſie ſelbſt für ſich in dieſem Punkt nicht das geringſte beſorgte.

So-

Sophie ließ ſich leicht bereden, den Rath ihrer Freundinn zu befolgen, den auch ihre Jungfer ſehr herzlich unterſtützte. Madame Fitz Patrick erbot ſich auch ihrer Kuſine Geſellſchaft zu leiſten, welche Sophie mit vieler Gefälligkeit annahm. Das Fräulein war nicht ſo bald zu Bette, als ihre Zofe ſich anſchickte, ihrem Beyſpiele zu folgen. Sie begann gegen ihre Schweſter Abigail viele Entſchuldigungen zu machen, daß ſie ſie an einem ſo abſcheulichen Orte, wie im Gaſthofe, ſo allein laſſen müßte; allein die andere, welche ſich eben ſo geneigt fand, ein paar Stündchen zu nicken, fiel ihr in's Wort, und bat um die Ehre ihrer Bettgeſellſchaft. Sophiens Jungfer geſtund der andern die Bettgeſellſchaft zu, proteſtirte aber, daß die Ehre allein auf ihrer Seite ſey. Und ſo nach manchen Knickſen und Komplimenten gingen auch die Nachtrittsdamen mit einander zu Bett, wie ihre Gebieterinnen ſchon vorher gethan hatten.

Der Gaſtwirth des Hauſes hatte die Gewohnheit (wie es faſt durchgängig die ganze Brüderſchaft zur Gewohnheit hat), ſich auf's genaueſte

bey

bey allen Hanterern, Bedienten, Poſtillions und dergleichen, nach dem Namen ſeiner Gäſte zu erkundigen, wie groß ihre Güter wären? wo ſie belegen? u. ſ. w. Es iſt alſo nicht zu verwundern, daß die verſchiedenen beſondern Umſtände, welche bey unſern Reiſenden zuſammen trafen, und beſonders der, daß ſie ſich alle zu einer ſo außerordentlichen Stunde, wie zehn Uhr des Vormittages zu Bette legten, ſeine Neugier in Gang ſetzen mußte. So bald als demnach die Vorreiter in die Küche kamen, fing er an, ſie auszuforſchen, wer die Damen wären? und woher ſie kämen? Die Kerle aber, ob ſie ihm gleich getreulich alles erzählten, was ſie wußten, gaben ihm nur ſehr wenig Befriedigung; und anſtatt ſeine Neugier zu dämpfen, ſetzten ſie ſolche vielmehr in lichte Flammen.

Dieſer Gaſtwirth ſtand bey allen ſeinen Nachbarn im Rufe eines ſehr ſchlauen Kopfs. Man hielt dafür, er dringe weiter und tiefer in die Sachen, als irgend ein Mann im Kirchſpiele, den Herrn Pfarrer ſelbſt nicht ausgenommen. Vielleicht hatte ſein Blick nicht wenig beygetragen,

ihm

ihm dieſe Reputation zu erwerben; denn in dieſem lag etwas ſo wundervoll weiſes und bedeutſames, beſonders wenn er eine Pfeife im Mund hatte, ohne welche er ſich denn auch wirklich ſelten zeigte. Sein Betragen half ihm gleichfalls nicht wenig, die gute Meynung von ſeiner Weisheit zu unterhalten. In ſeinen Benehmen war er feyerlich, wo nicht faſt ſteif und finſter; und wenn er ſprach, welches ſelten geſchah, ſo war es immer mit leiſer Stimme; und ob er gleich nur kurze, abgebrochene Sätze vorbrachte, ſo ſpickte er ſie doch immer noch mit manchem Hm's, Ha's! ſo, ſo's! und mehr dergleichen Lückenbüſſern aus; ſo daß, ob er wohl beſtändig ſeine Worte mit gewiſſen nachdrücklichen Geberden begleitete, zum Exempel den Kopf ſchüttelte, oder nickte, oder den Zeigefinger an die Naſe legte, er doch dadurch ſeine Hörer noch immermehr denken ließ, als er ſagte; ja er gab ihnen gewöhnlich zu verſtehen, daß er noch weit mehr wiſſe, als er für dienlich erachte zu ſagen. Dieſer letzte Umſtand allein konnte wirklich hinlänglich ſeyn, den Ruf von ſeiner Weisheit zu erklären, weil die Menſchen

gar

gar außerordentlich geneigt ſind, dasjenige zu verehren, was ſie nicht verſtehen; ein großes Geheimniß, auf welches viele Betrieger des menſchlichen Geſchlechts das ganze Glück ihrer Täuſchung gebauet haben.

Dieſe politiſche Perſon nahm jetzt ſeine Frau auf die Seite, und fragte ſie, was ſie wohl von den eben angekommenen Damen dächte? „Was „ich von ihnen denke?“ ſagte die Frau, „Nu, „was ſollt' ich von ihnen denken?“ „Ich weiß „wohl, was ich denke,“ ſagte der Wirth. „Die „Pferdeknechte erzählen ſonderbare Dinge. Der „eine giebt vor, ſie komm'n von Glouceſter, und „der andere will ſagen, ſie komm'n von Upton, „und keiner von beyden, ſo viel ich finde, kann „ſagen, wo ſie hin woll'n. Aber wer hat wohl „jemals ſeinen Weg von Upton quer durch's Land „hieher genommen? beſonders nach London zu? „und das eine von d'n Aufwartmädchen fragte „doch, noch eh' es vom Pferde ſtieg, ob hier „der Weg nach London durchginge? Nun hab 'ch „alle dieſe Umſtände zuſammen genommen, und

„was

„was meynſt Du wohl, hab' ich herausgebracht, „was es für Damen ſind?“ „Ja nun,“ antwortete ſie, „Du weißt ja, daß ich mich niemals damit abgebe, Deine Entdeckungen zu errathen“ — „Biſt 'n gutes Kind!“ erwiederte er, und pattſchelte ihr unter's Kinn; „ich muß „bekennen, du haſt mir niemals ſtreitig gemacht, „daß 'ch in ſolchen Sachen weiter ſehe als Du. „Nun alſo, Du kannſt Dich auf mich verlaſſen; „merk's wohl, was ich Dir ſage! — Du kannſt „Dich drauf verlaſſen, es ſind ganz gewiß 'n paar „Damen, von der Parthey der Rebellen, welche, wie man ſagt, mit dem jungen Prätendenten herum ziehn; und die hab'n dieſen Umweg „genommen, um der Armee des Herzogs aus'm „Wege zu gehn.“

„Lieber Mann,“ ſagte die Frau, „Du haſt „es gewiß richtig getroffen; denn die eine iſt ſo „reich gekleidet, als nur immer eine Prinzeſſinn „es ſeyn kann, und fürwahr! ſie ſieht ſo hübſch „aus, als nur eine Prinzeſſinn in der ganzen Welt „ausſehn kann. „Und doch, wenn ich Eins da-

„bey bedenke —“ „Bedenken! Du!“ fiel ihr der Wirth mit verächtlicher Miene in’s Wort, — „Nun, ja doch! komm, laß ’nmal hören, was Du „bedenkſt.“ — „Ey nu! es iſt,“ antwortete die Ehefrau, „daß ſie viel zu demüthig iſt, für „eine vornehme Dame; denn derweile unſre Lieſe „ihr Bett wärmte, nannte ſie ſie immer nicht „anders, als Kind, und Meine Liebe und Mei„ne Beſte! Und als ihr Lieſe die Strümpfe aus„ziehen wollte, da wöllt’ ſie’s nicht leiden, und „ſagte, ſie wollte ihr die Mühe nicht machen.“

„Puh!“ antwortete der Ehgemahl, „das ſagt „Nichts! Meynſt Du denn, weil Du einige vor„nehme Damen geſehen haſt, welche mit gerin„gen Leuten barſch und grob umgingen, daß deß„wegen keine weiß, wie ſie mit Leuten umgehn müſ„ſe, die nicht ſo vornehm ſind als ſie ſelbſt? Ich „ſollte denken, ich kennte die Leute von vorneh„men Stande, wenn ich ſie ſehe! Ich ſollte den„ken ich kennte ſie! Foderte ſie nicht gleich ein „Glas Waſſer, als ſie ankam? Wenn’s ein an„drer Schlag von Frauenzimmer geweſen wäre,

„ſo

„ſo hätte ſie einen Schnaps gefodert, das ſiehſt
„Du wohl ein, hätte ſie! Wenn es nicht eine
„Dame von ſehr hohem Stande iſt, ſo ſollſt Du
„mich zu Markte ſchicken und für'n Narren ver-
„kaufen; und wer mich kauft, meyn' ich, ſoll
„ſein Geld ſchlecht anlegen. Und nun, ſag nur!
„würde wohl eine Dame von ſolchem Stande oh-
„ne einen Mannsbedienten reiſen, wenn es nicht
„eine ganz außerordentliche Bewandniß mit ihr
„hätte?" „Ja, nun, freylich! lieber Mann,"
ſagte ſie, „Du verſtehſt ſolche Sachen viel beſ-
„ſer als ich und viel andre Leute." „Ich ſollte
„denken, ein wenig wüßte ich!" ſagte er. „Ach
„ja, nun, wohl," antwortete die Frau; „das
„arme kleine Herzchen ſah ſo kümmerlich aus,
„als ſie ſich in den Lehnſtuhl ſetzte, daß ich Dich
„verſichre, ich mußte Mitleiden mit ihr haben,
„faſt eben ſo viel, als ob ſie nur ein armes Mäd-
„chen geweſen wäre. Aber, was iſt nun zu thun,
„mein lieber Mann? Wenn ſie ein Rebelle iſt,
„ſo denk' ich, wirſt Du ſie doch wohl bey Hofe
„angeben müſſen. Ja nu! 's iſt eine ſanftmüthi-
„ge, freundliche Dame! Aber mag ſie ſeyn, wer

„ſie will, ich werd' es doch ſchwerlich laſſen kön„nen zu weinen, wenn ich höre, daß ſie ſie ge„henkt oder geköpft haben.“ „Puh!“ antwortete der Ehemann — „Was aber bey der Sa„che zu thun iſt, das läßt ſich nicht ſo leicht „ausmachen. Ich hoffe, wir werden noch ehe ſie „weiter reiſ't, die Zeitung von einer Bataille be„kommen: denn ſollte der Prätendent die Schlacht „gewinnen, ſo kann uns ihre Bekanntſchaft bey „Hofe viel Vortheil thun, und ſie kann unſer Glück „machen, ohne daß wir ſie zu verrathen brauchen.“ „Ja, das iſt auch wahr!“ erwiederte die Frau, „und ich hoffe recht von Herzen, daß es in ihrer „Gewalt ſtehn mag! Fürwahr! 's iſt ene ſüße, „liebe Dame; es ſollte mir herzlich wehe thun, „wenn ihr was Böſes begegnete.“ “Pfuh!“ ſchrie der Wirth, „Weiber ſind immer ſo weichher„zig. Wolltſt Du denn wohl Rebellen im Hauſe „beherbergen? Wolltſt Du?“ „Nein, gewißlich „nicht!“ antwortete die Frau; „und wenn wir ſie „angeben, was können wir davor, was darnach „kommt. Tadeln kann uns darüber Niemand. Das „würde ein jeder thun, der an unſrer Stelle wäre.

Un-

Unterdeſſen, daß unſer politiſcher Gaſtwirth, welcher, wie wir ſehen, nicht unverdienter Weiſe wegen großer Weisheit unter ſeinen Nachbarn berühmt war, ſich damit beſchäftigte, mit ſich ſelbſt über die Sache zu berathſchlagen, (denn er achtete ſehr wenig auf die Meynung ſeiner Frau) lief die Zeitung ein, daß die Rebellen dem Herzoge entwichen wären, und auf dem Wege nach London einen Marſch voraus gewonnen hätten; und bald darauf langte ein berühmter Jakobitiſcher Junker an, welcher mit großer Freude im Geſichte den Wirth bey der Hand ſchüttelte und ſagte: „Alles iſt „unſer, Freund! Zehn tauſend brave Franzoſen „ſind in Suffolk an's Land geſetzt. Vivat alt „England! Zehn tauſend Franzoſen! guter ehr„licher Schlag. Nun ſoll das Ding ſchon gehn; „ich geh gleich weiter, und trommel's überall „aus.“ Dieſe Neuigkeit brachte den weiſen Mann zu einer nähern Beſtimmung ſeiner Gedanken, und er beſchloß, der jungen Dame, ſo bald ſie aufſtünde, ſeine Cour zu machen, denn er hatte nun, wie er ſagte, heraus gebracht, daß es nieniemand anders ſey, als die Geliebte des Prä-

tendenten, die berühmte Jenny Cameron in eigner Perſon.

Drittes Kapitel.

Ein ſehr kurzes Kapitel, in welchem gleichwohl eine Sonne, ein Mond, ein Stern und ein Engel vorkommt.

Die Sonne hatte ſich ſchon ſeit einiger Zeit (denn um dieſe Jahrszeit iſt ſie faſt ganz bürgerlich) zur Ruhe begeben, als Sophie ſehr erquickt von ihrem Schlaf aufſtand, welcher, ſo kurz er war, dennoch durch nichts, als durch ihre außerordentliche Ermattung hätte veranlaßt werden können: denn ob ſie gleich ihrer Kammerjungfer geſagt hatte, als ſie Upton verließ, und ſie es auch vielleicht ſelbſt glauben mochte, ſie ſey völlig ruhig; ſo iſt doch nichts gewiſſer, als daß ihre Seele ein wenig von der Krankheit angegriffen

griffen war, die von allen unruhigen Symptomen eines Fiebers begleitet wird, und vielleicht grade diejenige Unpäßlichkeit iſt, welche die Aerzte meynen, (wofern ſie etwas meynen!) wenn ſie von einem Nervenfieber ſprechen.

Madame Fitz Patrick verließ um eben die Zeit gleichfalls ihr Bett. Sie klingelte ihrer Jungfer und kleidete ſich unverweilt an. Sie war wirklich ein ſehr hübſches Frauenzimmer, und in jeder anderer, als Sophiens Geſellſchaft, möchte man ſie für ſchön gehalten haben. Allein, als Jungfer Honoria aus eignem Antrieb ihre Aufwartung machte, (denn ihre Gebieterinn wollte nicht, daß man ſie wecken ſollte) und unſere Heldinn hatte fertig ankleiden helfen, ging es den Reizen der Madame Fitz Patrick, die das Amt eines Morgenſterns verrichtet hatte, und der Vorläufer eines größern Glanzes geweſen war, eben ſo, wie es dieſem Stern zu gehen pflegt, das heißt, ſie wurden völlig verdunkelt, als der größſere Glanz hervortrat.

Vielleicht hatte Sophie niemals ſchöner ausgeſehen, als eben zu dieſer Stunde. Wir müſſen alſo die Magd im Wirthshauſe wegen ihrer Hyperbel nicht verdammen, welche, als ſie das Feuer angemacht hatte, und wieder herunter kam, erklärte und mit einem Eide betheuerte, wenn es einen Engel auf Gottes Erdboden gäbe, ſo wäre er gewiß oben im Zimmer.

Sophie hatte ihre Kuſine mit ihrem Vorſatze, nach London zu gehen, bekannt gemacht, und Madame Fitz Patrick hatte ſich erklärt, ſie dahin zu begleiten; denn die Ankunft ihres Eheherrn zu Upton hatte ihr Vorhaben, nach Bath, oder zu ihrer Tante Weſtern zu gehen, vereitelt. So bald ſie alſo mit ihrem Thee fertig waren, that Sophie den Vorſchlag, weiter zu gehen, weil der Mond eben gar helle ſchien, und ihr das Bißchen Froſt ſehr willkommen war. Sie fühlte auch gar keine von den Aengſtlichkeiten, welche manches junges Frauenzimmer vor dem Nachtreiſen gefühlt haben möchte; denn ſie beſaß, wie wir vorher ſchon bemerkt haben, einen kleinen

Grad von natürlicher Herzhaftigkeit, und dieſe ward durch ihre gegenwärtige Gemüthsfaſſung, die faſt nahe an Verzweiflung gränzte, um ein Merkliches vermehrt. Da ſie überdem ſchon bey dieſem Mondſcheine mit aller Sicherheit gereiſet war; ſo war ſie dadurch um ſo dreiſter geworden, es auch zum dritten Male zu wagen.

Madame Fitz Patrick war von furchtſamerem Gemüth: die größere Angſt hatte zwar die geringere beſiegt, und die Gegenwart ihres Gemahls hatte ſie zu einer ſo unzeitigen Stunde aus Upton getrieben; jetzt aber wirkte dieſe geringere Furcht vor, ich weiß nicht was, jetzt, da ſie an einen Ort gelangt war, woſelbſt ſie ſich vor ſeinen Verfolgungen völlig ſicher hielt, bey ihr ſo ſtark, daß ſie ihrer Kuſine aufs dringendſte anlag, ſie möchte doch bis den nächſten Morgen verweilen, und ſich nicht den Gefahren des Nachtreiſens ausſetzen.

Sophie, welche bis zum Uebermaaß gefällig war, gab endlich dieſer Aengſtlichkeit nach, als ſie

 ſah,

ſah, daß ſie ſolche ihrer Kuſine weder ausreden noch auslachen könnte. Vielleicht möchte es ſchwerer gehalten haben, ſie zu dieſer Einwilligung zu bringen, wenn ſie Nachricht von ihres Vaters Ankunft zu Upton gehabt hätte; denn, was den Herrn Jones betrift, ſo möchte ihr wohl, wie ich beſorge, der Gedanke, daß er ſie einholen könnte, keinen ſo großen Abſcheu verurſachen; ja, wenn ich die Wahrheit geſtehen ſoll, ſo glaub' ich, wünſchte ſie das mehr, als daß ſie es fürchtete, ob ich gleich dieſen Wunſch bey aller meiner Ehrlichkeit dem Leſer hätte verhehlen können, da es eine von jenen geheimen, unfreywilligen Bewegungen der Seele war, mit denen die Vernunft oft nichts zu ſchaffen hat.

Nachdem die jungen Damen beſchloſſen hatten, die Nacht über in dem Wirthshauſe zu bleiben, machte ihnen die Wirthinn ihre Aufwartung, um zu erfahren, was die gnädigen Damen zum Abendeſſen befehlen möchten. Solcher Zauber lag in der Stimme, in den Manieren und in dem leutſeeligen Betragen Sophiens, daß ſie die Wirthinn

bis

bis zum höchſten Grade entzückte, und daß die gute Frau, welche nicht anders meynte, als ſie habe der Jenny Cameron aufgewartet, wie man eine Hand umkehrt, eine eifrige Jakobitinn ward, und der Sache des Prätendenten alles Beſte anwünſchte, wegen der großen Sanftmuth und Leutſeeligkeit, womit ihr von ſeiner vermeynten Geliebten begegnet worden war.

Die beyden Kuſinen fingen nunmehr an, ſich einander ihre wechſelſeitige Neugierde zu geſtehen, um zu erfahren, was für außerordentliche Zufälle an beyden Seiten dieſe ſo ſonderbare und unerwartete Zuſammenkunft verurſacht hätten. Als endlich Madame Fitz Patrick von Sophien ein Verſprechen erhalten hatte, daß ſie in ihrer Reihe gleichfalls erzählen wolle, begann ſie dasjenige mitzutheilen, was der Leſer, wenn ihm darnach verlangt ihre Geſchichte zu wiſſen, im folgenden Kapitel leſen kann.

Viertes Kapitel.

Madame Fitz Patricks Geſchichte.

Nach einem Stillſchweigen von einigen Augenblicken holte Madame Fitz Patrick einen tiefen Seufzer, und begann ihre Geſchichte folgendermaaßen: „Dem Unglücklichen iſt es natürlich, eine geheime Beklemmung zu fühlen, „wenn er ſich der Zeiten ſeines Lebens erinnert, „welche für ihn die angenehmſten waren. Das „Andenken an vergangene Freuden erfüllt uns „mit einer Art von ſanfter Melancholey, gleich „jener, welche uns der Abſchied von Freunden „verurſacht, und die Idee von beyden ſchwebt, „ſo zu ſagen, wie ein abgeſchiedener Geiſt um „unſere Imagination.“

„Aus dieſer Urſach gedenke ich niemals ohne Kummer an jene Tage, (bey weitem die „glücklichſten meines Lebens) die wir mit einander zubrachten, als wir beyde bey meiner Tante von Weſtern erzogen wurden. Ach! wo ſind „Fräulein Feyerlich, und Fräulein Schwindlich

„geblieben! Sie erinnern ſich gewiß noch der Zeit, „wo wir uns noch bey keinem andern Namen „nannten! Sie hatten freylich nur zu viel Recht, „mir die letzte Benennung beyzulegen; ich habe „ſeitdem genug erfahren, wie ſehr ich ſie verdien„te. Sie, meine Sophie, hatten beſtändig in „allen Dingen den Vorzug vor mir, und ich hof„fe herzlich, daß Sie ſolchen auch in Ihrem Glü„cke haben ſollen. Ich werde den weiſen und faſt „matronenhaften Rath in meinem Leben nicht „vergeſſen, den Sie mir einſt gaben, als ich mich „über das Unglück beklagte, daß mir ein Ball rück„gängig geworden war, ob Sie gleich dazumal „noch keine vierzehn Jahr alt ſeyn konnten — O „meine Sophie, wie höchſt glücklich mußte meine „Lage ſeyn, da mir eine ſo kleine mißlungne „Freude ein Unglück ſcheinen konnte, und es „wirklich das gröſſeſte war, das mich noch jemals „betroffen hatte!“

„Und dennoch, meine theure Henriette,“ antwortete Sophie, „war es damals für Sie eine „ſehr ernſthafte Sache. Tröſten Sie ſich alſo

mit

„mit dem Gedanken, daß alles dasjenige, wor⸗
„über Sie jetzt zu klagen Urſach zu haben glau⸗
„ben, Ihnen mit der Zeit eben ſo unwichtig und
„unbedeutend ſcheinen kann, als jetzt jener miß⸗
„lungene Ball.“

„Ach, meine Sophie,“ erwiederte die andre,
„Sie ſelbſt werden von meiner gegenwärtigen La⸗
„ge anders denken: denn dieſes weichfühlende
„Herz müßte ſich mächtig geändert haben, wenn
„meine Widerwärtigkeiten Ihnen nicht manchen
„Seufzer, ja manche Thräne entlockten. Dieſe
„Ueberzeugung ſollte mich vielleicht abhalten, Ih⸗
„nen dasjenige zu erzählen, was Sie, wie ich
„gewiß weiß, nicht wenig rühren wird.“ — Hier
ſchwieg Madame Fitz Patrick, und Sophie mußte
te ſie zu wiederholten Malen bitten, ehe ſie wei⸗
ter fortfuhr:

„Sie müſſen gewiß viel von meiner Verhei⸗
„rathung gehört haben; weil aber die Sachen
„wohl nicht nach aller Treue erzählt ſeyn können,
„ſo will ich meine Erzählung gleich beym erſten
„Anfang meiner unglücklichen Bekanntſchaft mit
„mei⸗

„meinem jetzigen Ehemann anheben, wel„che zu Bath begann, bald nachdem Sie meine „Tante verlaſſen hatten, und wieder zu Ihrem „Herrn Vater gereiſet waren.“

„Unter den muntern jungen Herren, welche „ſich die damalige Brunnenzeit über zu Bath be„fanden, war auch Herr Fitz Patrick. Er war „hübſch, ungezwungen, äußerſt galant, und klei„dete ſich beſſer, als faſt alle übrigen. Kurz, „meine Beſte, wenn Sie ſo unglücklich wären, „ihn jetzt zu ſehen, ſo kann ich ihn nicht beſſer be„ſchreiben, als wenn ich Ihnen ſage, er war da„mals in allen Stücken das Gegentheil von dem, „was er jetzt iſt: denn er hat ſo lange Zeit in „Feldern und Wäldern verlebt, daß er am Ende „ein völlig wilder Irländer geworden iſt. Um „aber in meiner Geſchichte fortzufahren, ſo em„pfahlen ihn die Eigenſchaften, welche er zu der „Zeit beſaß, dermaaßen, daß, obgleich damals „der höchſte Adel ſeine geſchloſſenen Geſellſchaften „für ſich machte, wovon alle übrigen ausgeſchloſ„ſen waren, dennoch Herr Fitz Patrick in ſolchen

„Zu-

„Zutritt hatte. Es war vielleicht überhaupt ſchwer
„ihn zu vermeiden; denn bey ihm bedurfte es we-
„nig oder gar keiner Einladung, und weil er hübſch
„und einſchmeichelnd war, ſo fand er es ziemlich
„leicht, ſich bey den Damen angenehm und be-
„liebt zu machen. Da er nun auch verſchie-
„denemal ſeinen Degen gezogen hatte, ſo moch-
„ten ihn auch die Herren nicht gern öffentlich be-
„leidigen. Wär' es nicht dieſer Umſtand gewe-
„ſen, ſo glaub' ich, würde er von den Manns-
„perſonen bald ausgedrängt worden ſeyn, denn
„er hatte gewiß nicht das geringſte Recht, vor
„dem niedern Engliſchen Adel einen Vorzug zu
„begehren; und ſie ſchienen auch nicht geneigt,
„ihm eine vorzügliche Achtung zu bezeigen. Hin-
„ter ſeinem Rücken hielten ſie ſich alle über ihn
„auf, welches aber wohl aus Neid geſchehn moch-
„te; denn das Frauenzimmer nahm ihn ſehr wohl
„auf, und begegnete ihm mit vorzüglicher Gewo-
„genheit.“

„Meine Tante, ob ſie gleich nicht zu dem
„höchſten Adel gehörte, war doch mit in ſeine Ge-
„ſell-

„ſellſchaften gezogen worden, weil ſie allezeit am „Hofe gelebt hatte: denn, auf was Weiſe man „auch in dieſe vornehmen Zirkel gelangt, wenn „man einmal darin iſt, ſo iſt es Verdienſt genug, „daß man darin iſt. Dieſe Bemerkung haben Sie, „ſo jung als Sie waren, kaum umhin können „über meine Tante zu machen, welche freundlich „oder vornehm und ſteif mit den Leuten war, je „nachdem ſie mehr oder weniger von dieſem Ver„dienſte beſaßen.“

„Und dieſes Verdienſt, glaub' ich, war es, „welches Herrn Fitz Patrick hauptſächlich ihrer Ge„wogenheit empfahl. Er war darin ſo glücklich, „daß er ſich beſtändig bey ihren kleinen Parthien „befand. Er ließ ſich's auch ſehr angelegen ſeyn, „ihr dieſe Diſtinction zu erwiedern; denn ſein Be„tragen gegen ſie war ſehr bald ſo auszeichnend „und unterſcheidend, daß der Scandalclub darü„ber ſeine Anmerkungen zu machen begann, und „gutherzigere Perſonen ſie mit einander verheira„then. Für mein Theil, ich geſteh' es, zweifel„te

„te ich keinesweges, daß er, nach der gewöhnli-
„chen Redensart, die ehrlichſten Abſichten hätte,
„das heißt, vermittelſt einer Heirath einem Frauen-
„zimmer ihr Vermögen zu ſtehlen. So viel ſah'
„ich wohl, daß meine Tante weder jung noch
„ſchön genug wäre, um gewiſſe zügelloſe Nei-
„gungen einzuflößen, aber an Eheſtandsreizen be-
„ſaß ſie einen großen Ueberfluß."

„Ich ward in dieſer Meynung noch mehr durch
„die außerordentliche Ehrerbietung beſtätigt, wel-
„che er mir ſelbſt, von dem erſten Augenblicke
„unſerer Bekanntſchaft an bezeigte. Dieß nahm
„ich auf, als Bemühungen, dadurch er wo mög
„lich die Abneigung verringern wollte, die mir in ſei-
„nen Gedanken mein Eigennutz gegen ſeine vor-
„habende Verbindung einflößen möchte. Und ge-
„wiſſer Maaßen that es auch dieſe Wirkung:
„denn weil ich mir an meinem eigenen Vermö-
„gen genügen ließ, und weniger als irgend ein
„Menſch in der Welt mich von eigennützigen Ab-
„ſichten beherrſchen ließ: ſo konnte ich auch eben
„keine große Feindinn von einem Manne ſeyn,

„mit

„mit deſſen Betragen in Abſicht meiner ich höchſt „vergnügt war; um ſo mehr, da ich die Einzige „war, welcher er eine ſolche Ehrerbietung be„zeigte; denn er betrug ſich zu gleicher Zeit ge„gen verſchiedene Damen vom höchſten Range ſo, „daß er ihnen auch nicht einen Schatten von „Hochachtung bezeigte.“

„So angenehm mir dieß war, ſo verwandel„te er es doch bald in eine andre Art von Betragen, „welche es vielleicht noch mehr wurde. Er zeigte „ſich jetzt mit großer Sanftmuth und Zärtlich„keit, und ſchmachtete und ſeufzete ohn' Unter„laß. Zuweilen freylich wohl, war es Kunſt oder „Natur, das will ich nicht entſcheiden, ließ er „ſeinem Scherz und ſeiner Fröhlichkeit den gewöhn„lichen freyen Lauf; das geſchah aber allemal, „wenn wir in großer Geſellſchaft beyſammen und „andere Frauenzimmer dabey waren; denn ſelbſt „bey den Reihetänzen, wenn er nicht mein Tän„zer war, ward er ernſthaft, und ſeine Blicke „wurden nur alsdann im höchſten Grade ſanft „und mild, wenn er ſich mir näherte. In der

„That war ſein Benehmen gegen mich ſo auf=
„fallend unterſcheidend, daß ich hätte blind
„ſeyn müſſen, um es nicht zu bemerken, und,
„und, und — „Und das machte Ihnen immer
„mehr Vergnügen, meine liebe Henriette!“ ruf=
te Sophie. „Sie brauchen ſich nicht zu ſchä=
„men“ ſetzte ſie mit einem Seufzer hinzu, „denn
„es iſt nur zu wahr, es liegen unwiderſtehliche
„Reize in der Zärtlichkeit, welche zu viele Manns=
„perſonen die Kunſt beſitzen gegen uns zu zeigen,
„ohne daß ſie ſolche ſelbſt empfinden.“ „Sehr
„wahr!“ antwortete ihre Kuſine; „Männer,
„welche bey allen übrigen Vorfällen kaum gewöhn=
„lichen Menſchenverſtand zeigen, ſind wahre Ma=
„chiawels in der Kunſt zu lieben. Ich wünſchte,
„ich hätte davon keinen Beweis — Gut, die
„böſen Zungen fingen jetzt an, eben ſo ſehr über
„mich herzufahren, als es vorher über meine
„Tante geſchehen war, und es gab einige gute
„Damen, welche ſich kein Gewiſſen draus mach=
„ten, zu behaupten, Herr Fitz Patrick hätte ei=
„nen Liebeshandel mit uns allen beyden.“

„Was

„Was aber noch erſtaunender ſcheinen mag, „meine Tante ſah Nichts, noch ſchien ſie im ge= „ringſten zu argwöhnen, was doch, wie ich glau= „be, an unſer beyder Betragen ſichtbar genug „war. Man ſollte wirklich faſt glauben, die Lie= „be beraube ein altes Frauenzimmer gänzlich „der Augen. In der That verſchlingen ſie die „verliebten Reden, die ihnen vorgeſagt werden, „mit ſolcher Gier, daß ſie, wie ein ekelhafter „Vielfraß, keine Zeit haben auf das zu achten, „was unter den andern vorgeht, die mit ihnen an „eben dem Tiſche ſitzen. Dieß hab' ich bey mehr „Fällen, als meinem eignen bemerkt, und dieß „ward bey meiner Tante ſo nachdrücklich bewährt, „daß, ob ſie uns gleich oft zuſammen fand, wenn „ſie vom Brunnenſaale zu Hauſe kam, ſein unbe= „deutendſtes Geſchwätz von Ungeduld über ihre Ab= „weſenheit oder ſo Etwas, allen ihren Argwohn „völlig erſtickte. Eine Liſt that bey ihr bewun= „dernswürdige Wirkung; dieſe beſtand darin, daß „er mit mir umging, wie mit einem Kinde, und „mich in ihrer Gegenwart niemals anders nenn= „te, als artiges Jettchen. Dieß gereichte ihm nun

„freylich bey Ihrer demüthigen Dienerinn eben „nicht zur gröſseſten Empfehlung; allein, ich ſa- „he doch bald hindurch, beſonders da er mir, „wenn ſie nicht dabey war, wie ich vorher ſchon „geſagt habe, ganz anders begegnete. Ob mir „nun gleich eine Aufführung, deren Abſicht ich „entdeckt hatte, eben nicht ſehr unangenehm war, „ſo zog ſie mir doch nicht wenig Mißvergnü- „gen zu; denn meine Tante glaubte wirklich, ich „ſey nichts weiter, als das, wofür mich ihr „Liebhaber (denn dafür hielt ſie ihn) zu nehmen „ſchien, und ſie behandelte mich in allem Betracht, „wie ein bloßes Kind. Und wirklich wundr' ich „mich noch, daß ſie nicht drauf beſtund, mich „wieder in Flügelkleider zu ſtecken.“

„Endlich dünkte es meinen Liebhaber (denn „das war er) Zeit zu ſeyn, mir auf eine feyer- „liche Weiſe ein Geheimniß zu entdecken, das „ich lange ſchon gewußt hatte. Er ſetzte num- „mehr alle Liebe, die er gegen meine Tante vor- „gegeben hatte, auf meine Rechnung. Er beklag-

te

„te es in ſehr rührenden Ausdrücken, daß ſie ihn „ſo mißverſtanden, und ſolche Aufmunterungen „gegeben hätte, und machte ſich ein großes Ver„dienſt aus den langweiligen Stunden, die er „bey ihr hätte aushalten müſſen. — Was ſoll „ich Ihnen ſagen? meine theure Sophie — Ich „will nur die Wahrheit bekennen! Mir gefiel „der Mann; mir gefiel meine Eroberung; mei„ne Tante auszuſtechen, entzückte mich, und es „bezauberte mich, ſo manches andre Frauenzim„mer noch nebenher zu demüthigen. Kurz, ich „beſorge, mein Betragen war ſchon bey der er„ſten Liebeserklärung nicht ſo, wie es hätte ſeyn „ſollen. — Ich wünſchte, ich hätt' ihm nicht „eine faſt zuverläſſige Gewißheit gegeben, ehe „wir aus einander ſchieden. Die ganze Geſell„ſchaft zu Bath ſprach nun laut, ich möchte faſt „ſagen, ſie erhob ein Geſchrey über mich. Ver„ſchiedene junge Damen ließen ſich's gefliſſent„lich merken, daß ſie meine Bekanntſchaft ver„mieden, nicht ſowohl vielleicht wegen eines wirk„lichen Verdachts, als weil ſie mich aus einer

„Geſellſchaft zu entfernen wünſchten, in welcher
„ſich ihr Günſtling zu viel mit mir zu ſchaffen
„machte. Und hier kann ich nicht umhin, dem
„Herrn Naſh meine Dankbarkeit für die Güte zu
„bezeigen, womit er ſich meiner annehmen woll=
„te; denn ich wäre ein glückliches Mädchen ge=
„weſen, wenn ich den Rath befolgt hätte, den
„er mir gab, als er mich eines Tages auf die
„Seite nahm und zu mir ſagte: „Liebes Fräu=
„lein, es thut mir leid, daß ich den vertrauten
„Umgang ſehe, den Sie einem Menſchen geſtat=
„ten, der Ihrer völlig unwürdig iſt, und der,
„wie ich fürchte, Ihr Verderben ſeyn wird. Was
„Ihre alte ſtinkende Tante betrift, ſo ſollte mir's,
„wofern es nicht zu Ihrem und der lieben Sophie
„Weſtern (ich verſichre Sie, ich wiederhole ſeine
„eignen Worte) Schaden und Nachtheil wäre,
„herzlich lieb ſeyn, wenn ſich der Menſch in den
„Beſitz alles des Ihrigen ſetzte. Für alte Wei=
„ber hab ich keinen Rath; denn wenn die ſich's
„einmal in den Kopf ſetzen, dem Satan in den
„Rachen zu rennen, ſo iſt es eben ſo unmöglch,
„als

„als es der Mühe nicht werth iſt, ſie zurückzu-
„halten. Unſchuld und Tugend und Schönheit
„ſind eines beſſern Schickſals werth, und die möcht'
„ich aus ſeinen Klauen befreyen. Verwerfen Sie
„alſo meinen Rath nicht, mein theuerſtes Fräu-
„lein, und erlauben Sie dieſem Menſchen nie-
„mals mehr die geringſte Vertraulichkeit." —
„Er ſagte mir noch vielmehr dergleichen, das ich
„jetzt vergeſſen habe, und worauf ich auch wirk-
„lich damals nur ſehr wenig achtete: denn meine
„Neigung widerſprach alle demjenigen was er
„ſagte, und überdem auch konnt' ich mich nicht
„bereden laſſen, daß Damen vom erſten Range
„ſich herablaſſen würden, mit einer Perſon, wie
„er mir den Mann beſchrieb, auf einen vertrau-
„ten Fuß zu leben."

„Aber ich fürchte, meine Beſte, ich mache
„Ihnen Langeweile, wenn ich Ihnen ſo viele
„kleine Umſtände erzähle. Um es alſo kürzer zu
„faſſen, denken Sie ſich's, daß ich verheirathet
„bin; denken Sie ſich's wie ich mit meinem Ehe-

„mann zu den Füßen meiner Tante knie; und „dann denken Sie ſich die raſendſte Frau in ei= „nem Tollhauſe, welcher eben ein Anfall von „Taubſucht anwandelt, und Ihre Einbildung kann „Ihnen nichts Aergeres vorſtellen, als was da= „mals wirklich vorgieng.“

„Gleich den folgenden Tag verließ meine „Tante den Ort, theils um zu vermeiden, den „Herrn Fitz Patrick und mich zu ſehn, und viel= „leicht eben ſo ſehr, um weiter Niemand mehr „zu ſehen; denn ob man mir gleich geſagt hat, „daß ſie nachher alles gradezu abläugnen wollen, „ſo glaub' ich doch war ſie damals über ihre miß= „lungene Hoffnung in nicht geringer Verwirrung. „Seit der Zeit hab' ich ihr verſchiedene Briefe ge= „ſchrieben, aber niemals eine Antwort erhalten „können; und das däucht mich um ſo härter zu „ſeyn, weil ſie, obgleich ohne ihren Willen, die „Urſach an allen meinen Leiden iſt; denn, wäre „es nicht unter dem Vorwande ſeiner verliebten „Beſuche bey ihr geſchehen, ſo würde Herr Fitz „Patrick niemals die erforderliche Gelegenheit ge=

„ſun=

„funden haben, mein Herz zu gewinnen, welches „unter andern Umſtänden, wie ich mir noch bis „auf dieſe Stunde ſchmeichle, für einen ſolchen „Menſchen keine ſo leichte Eroberung geweſen „ſeyn würde. Ich glaube wirklich, ich würde „mich in meiner Wahl nicht ſo gröblich geirret ha„ben, wenn ich mich auf mein eignes Urtheil „verlaſſen hätte; aber ich verließ mich völlig auf „die Meynung anderer, und höchſt thörichter „Weiſe hielt ich die Verdienſte eines Mannes „für ausgemacht, den ich bey allen Frauenzim„mern durchgängig ſo gut angeſchrieben ſah. „Woran liegt das, meine Beſte, daß wir, die „wir ſo viel Verſtand haben, als die Größeſten „und Weiſeſten unter dem männlichen Geſchlecht, „doch ſo oft die einfältigſten Gimpel zu unſern „Gefährten und Günſtlingen wählen? Mein Aer„ger ſteigt bis zum höchſten Grade, wenn ich „an die große Anzahl von verſtändigen Weibern „denke, die ſich von Gecken haben in's Unglück „führen laſſen.“ Hier machte ſie eine kleine Pauſe; da aber Sophie nicht antwortete, fuhr ſie weiter fort, wie im folgenden Kapitel ſteht.

Fünf=

Fünftes Kapitel.

Worin Madame Fitz Patricks Geſchichte fortgeſetzt wird.

„Wir blieben nach unſrer Verheirathung nicht „länger als vierzehn Tage zu Bath: denn „zu einer Ausſöhnung mit meiner Tante war kei„ne Hoffnung, und von meinem Vermögen konnt' „ich keinen Groſchen habhaft werden, bis ich „mündig geworden; bis dahin aber fehlten mir „noch über zwey Jahre. Deswegen wollte ſich „mein Mann entſchließen, nach Irland zu ge„hen; wogegen ich aber ſehr ernſthafte Vorſtel„lungen that und auf einem Verſprechen beſtund, „das er mir vor unſerer Verheirathung gegeben „hatte, wie ich nämlich zu keiner Zeit wider mei„ne Einwilligung zu dieſer Reiſe genöthigt wer„den ſollte; und in der That war ich niemals „geſonnen darein zu willigen; und Niemand, „glaub' ich, wird mich auch wegen dieſer Ent„ſchließung tadeln; die ich gleiwohl meinem Man„ne nicht deutlich ſagte, ſondern nur bloß um

„einen Monat Aufſchub bat!“ Er hatte aber ſei„nen Tag feſtgeſetzt, und auf dieſem Tag beſtund „er mit dem hartnäckigſten Eigenſinne.“

„Des Abends vor unſerer Abreiſe, als wir mit „großem Eifer an beyden Seiten über dieſen Punkt „diſputirten, ſprang er auf einmal auf von ſeinem „Stuhl, und verließ mich plötzlich mit den Wor„ten: er ginge nach dem Aſſembleeſaal. Er war „kaum aus dem Hauſe, als ich ein Papier auf „der Erde liegend gewahr ward, das er, wie ich „glaube, unvorſichtiger Weiſe mit ſeinem Taſchen„tuche herausgeriſſen haben mußte. Dieß Pa„pier nahm ich auf und da ich ſahe, es wäre ein „Brief, ſo macht ich mir kein Bedenken, ihn zu „öffnen und zu leſen, und wirklich las ich ihn ſo „oft, daß ich Ihnen ſolchen Wort für Wort aus „dem Kopfe herſagen kann. Der Brief lautete alſo:

„An Herrn Brian Fitz Patrick.

„Hochgeehrter Herr,

„Ew. Edlen Schreiben wohl erhalten habend, „kann nicht umhin, meine Verwunderung zu be-

„zeigen

„zeigen über die Art, wie von Selben begegnet „werde, ſintemalen noch nicht weiß, wie Ew. „Edlen baares Geld ausſieht, ausgenommen für „den einen Reiſerock, und Ew. Edlen current Rech„nung ſich doch an die hundert und funzig Pfund „beläuft. Ew. Edlen gelieben zu beherzigen, wie „oft ſelbige mir mit dem Vorgeben gepfoppt ha„ben, daß Selbige in kürzeſter Sicht eine oder die „andere Dame freyen würden; muß aber in Er„innerung bringen, daß weder von Hofnung noch „Verſprechen leben, noch mein Tuchfabrikant der„gleichen Bezahlung anzunehmen gelieben will. „Ew. Edlen ſagen, ſicher zu ſeyn, entweder die „Tante oder die Nichte zu bekommen, und daß Sel„be längſt die Tante zur Mariage hätten bringen „können, deren Leibgedinge gar mächtig rentiren „ſoll, daß Selbe aber der Nichte die *Praevalence* „geben, raggione ihrer klingenden Münze. Wenn „Ew. Edlen meinen einfältigen Rath nicht ver„ſchmähen wollten, ſo ginge mein Parere dahin, „die Erſte Beſte zu nehmen, welche zu haben wä„re. Dieſen treufreundlichen Advis, werden Ew.

„Edlen

„ Edlen deſto geneigter vermerken, als Selbe per-
„ ſuadirt ſind, von meinem eifrigen Wünſchen für
„ Ew. Edlen Wohlergehn. Mit nächſter Poſt wer-
„ de auf Ew. Edlen ziehen und abgegeben an die
„ Herren Drugget et Compagnie à vierzehn Ta-
„ ge Sicht. An pünktlichen Accept- und Hono-
„ rirung nicht zweifelnde habe ich die Ehre zu ver-
„ bleiben

Ew. Edlen

dienſtwilligſter Diener

Samuel Cosgraf.

„ Dieß war der Brief Wort für Wort im al-
„ ten Handwerksſtyle. Sie mögen es errathen,
„ meine theuerſte Kuſine, wie mir dieſer Brief
„ auf's Herz fiel: „ daß Selbe aber der Nich-
„ te die *Praevalence* geben *raggione* ihrer
„ klingenden Münze!“ Wäre jedes von die-
„ ſen Worten ein Dolch geweſen, mit Luſt hätt'
„ ich ſie in ſein Herz ſtoßen können; aber ich will
„ mein wahnſinniges Betragen bey dieſer Gelegen-
„ heit nicht erzählen. Ich hatte meine Thränen
„ gegen

„gegen die Zeit ſo ziemlich erſchöpft, da er wieder „zu Hauſe kam; doch waren ihre Spuren an mei„nen aufgeſchwollnen Augen noch ſichtbar genug. „Er warf ſich mit mürriſchem Geſicht in ſeinen „Lehnſtuhl und es währte lange Zeit, ehe einer „von uns beyden ein Wort ſprach. Endlich ſagte „er in einem gebieteriſchen Tone: „Ich hoffe, „Madame, Ihre Bediente, ſind mit dem Einpa„cken fertig, denn morgen früh gegen ſechs Uhr „wird angeſpannt.“ Bey dieſer Reizung entging „mir völlig alle Geduld und ich antwortete: „Nein, „Herr, da iſt noch ein Brief uneingepackt! Mit „dieſen Worten, warf ich ſolchen auf den Tiſch „und machte ihm darüber die bitterſten Vorwür„fe, worauf ich mich nur beſinnen konnte.“

„Ob ihn Gewiſſensbiſſe oder Schaam, oder „Klugheit zurückhielt, weiß ich nicht, er ließ aber „bey dieſer Gelegenheit keinen Zorn blicken, ob „er ſonſt gleich einer der heftigſten und jähzornig„ſten Menſchen von der Welt iſt. Er ſuchte mich „vielmehr auf die ſanftmüthigſte Weiſe zu beruhi-

„gen. Er ſchwur, er habe die Stelle im Brie„ſe, die mich am meiſten aufgebracht hatte, „oder irgend etwas dergleichen ſeinem Korreſpon„denten niemals geſchrieben. So viel geſtand er „zwar, daß er ſeiner Verheirathung und des Vor„zugs, den er mir gegeben, Erwähnung gethan „hätte; läugnete aber mit vielen Schwüren, eine „dergleichen Urſach dafür angeführt zu haben. Und „daß er überhaupt von dieſer Sache etwas ge„meldet habe, entſchuldigte er mit ſeinem Man„gel an Gelde, welcher dadurch veranlaßt wor„den, daß er ſeine Güter in Irland zu lange „vernachläſſiget habe und dieſes, ſagte er, wel„ches ihm ſo ſauer eingegangen wäre, mir zu „entdecken, ſey die einzige Urſach, welche ihn „genöthigt habe, ſo ſtark auf unſere Reiſe zu „dringen. Er bediente ſich darauf mancher ſüßen „Schmeicheley, und beſchloß mit einer ſehr ver„liebten Umarmung und vielen heftigen Liebes„betheuerungen.“

„Es ergab ſich ein Umſtand, der, ob er ſich „gleich nicht darauf berief, bey mir zu ſeinem

„Vortheil viel Gewicht hatte, und das war das „Wort Leibgedinge in der Schneiderepiſtel, weil „meine Tante niemals verheirathet geweſen und „dieſes Herr Fitz Patrick recht gut wußte. — „Da ich mir alſo einbildete, daß der Schneider „dieß aus ſeinem eignen Kopfe, oder auf bloßes „Hörenſagen hätte einfließen laſſen, ſo überredete „ich mich, daß er auf keine beſſere Befugniß, „die abſcheuliche Stelle zu ſchreiben, gewagt ha„ben könnte. Was für eine Art zu ſchließen war „dieß, meine Beſte? War ich nicht vielmehr Ad„vokat als Richter — Doch warum erwähn' ich „eines ſolchen Umſtandes, oder warum bezieh' „ich mich darauf, um meine Vergebung zu recht„fertigen! — Kurz, wäre er zwanzigmal ſtraf„barer geweſen, die Hälfte der Zärtlichkeit und „Liebe, welche er mir zeigte, würde mich ver„mocht haben, ihm alles zu verzeihen. Ich mach„te jetzt weiter keine Einwendung gegen unſere „Abreiſe, welche er auf den nächſten Morgen ver„anſtaltete, und in wenig mehr als einer Woche „Zeit, langten wir auf dem Landſitz des Herrn „Fitz Patrick an.“

„Ihre

„Ihre Neugierde wird mir's verzeihn, daß ich „keinen von den Vorfällen erzähle, die uns un„terwegs aufſtießen: denn es würde mir höchſt „unangenehm ſeyn, den Weg noch einmal zu rei„ſen, und Ihnen nicht weniger, dieſe Reiſe mit „mir zu thun.“

„Alſo: der Landſitz iſt ein altes Gebäude auf „einem Edelgute. Wenn ich mich in einer von „jenen fröhlichen Launen befände, in welchen Sie „mich ſo oft geſehen haben, ſo könnt' ich's Ihnen „lächerlich genug beſchreiben. Es ſahe ſo aus, „als ob es vor dieſem von einem Landjunker be„wohnt worden wäre. Raum genug hatt' es, „und durch Meublen war der Raum gar nicht be„enget, denn an Hausrath war der Vorrath äuſ„ſerſt gering. Eine alte Frau, die mit den Ge„bäuden gleiche Anzahl von Jahren auf dem Na„cken zu haben ſchien, und der Alten ſehr ähn„lich ſahe, deren Chamont im Trauerſpiel, der „Waiſe, erwähnt, empfing uns an der „Pforte und bewillkommte ihren Herrn mit „einem Geſchnattere, das mir kaum eine menſchli-

„che Sprache zu ſeyn ſchien, wenigſtens mir ganz
„unverſtändlich war. Kurz, die ganze Scene war
„ſo grauenvoll und melancholiſch, daß mein Ge-
„müth dadurch äußerſt niedergeſchlagen wurde,
„und mein Ehemann, der dieſe Niedergeſchlagen-
„heit merkte, vermehrte, anſtatt mich aufzurich-
„ten, ſolche noch durch zwey oder drey hämiſche
„Anmerkungen. „Sie ſehen, Madame, ſagte
„er, es giebt anderwärts außer England auch gu-
„te Häuſer, aber vielleicht wohnten Sie lieber zu
„Miethe in einem ſchmutzigen Loche zu Bath.“

„Glücklich, meine liebſte Kuſine, iſt die Frau,
„welche in irgend einem Stande des Lebens einen
„freundlichen gutmüthigen Gefährten hat, der
„ſie aufrichtet und tröſtet! Aber warum denk' ich
„an glückliche Umſtände des Lebens, um nur
„mein Elend noch zu erſchweren! Mein Gefährte,
„weit entfernt das traurige Dunkel der Einſamkeit
„aufzuheitern, überzeugte mich ſehr bald, daß ich
„mit ihm an jedem Orte, und in allen Umſtän-
„den hätte unglücklich ſeyn müſſen. Mit Einem
„Worte, er war ein mürriſcher Brantpott;

ein

„ein Charakter, den Sie vielleicht noch niemals „geſehen haben: und in der That lernt ein Frauen„zimmer ihn niemals an einem andern kennen, „als an einem Vater, einem Bruder oder einem „Ehemann; und ob Sie gleich einen Vater haben, „ſo hat er doch von dieſer Gemüthsart nichts an „ſich. Dieſer Murrkopf hatte mir vorher grade „das Gegentheil geſchienen, und ſo ſchien er noch „einem jedweden andern außer mir. Gütiger „Himmel! wie iſt es einem Manne möglich, ſo „ununterbrochen außer dem Hauſe und in Geſell„ſchaften einen ſo lügenhaften Charakter zu be„haupten, und die kränkende Wahrheit bloß in ſei„nem eignen Hauſe zu zeigen? Hier, meine Be„ſte, halten ſich dieſe Männer für den beſchwer„lichen Zwang ſchadlos, welchen ſie in der Welt „ihrer Gemüthsart auflegen; denn ich habe be„merkt, daß mein Ehemann, je munterer, fröh„licher und aufgeräumter er jemals in Geſellſchaf„ten geweſen war, um ſo ſichrer war ich, in un„ſrer nächſten häuslichen Zuſammenkunft ihn fin„ſter und mürriſch zu finden. Wie ſoll ich Ihnen „ſeine Barbarey beſchreiben? Gegen meine Zärt-

„lichkeit war er kalt und unempfindlich. Meine „kleinen komiſchen Späße, welche Sie, meine „Sophie ſo angenehm genannt haben, überſah „er mit Verachtung. In meinen ernſthaften Au- „genblicken ſang und ſprang er um mich herum „und pfiff, und wenn ich gänzlich niedergeſchla- „gen und betrübt war, fuhr er auf und ſchalt: „denn ob er gleich an meiner Aufgereimtheit kei- „nen Gefallen fand, noch ſolche meiner Zufrie- „denheit mit ihm zuſchrieb, ſo fand er ſich doch „immer beleidigt, wenn ich ſtill und traurig war, „und ſchob davon immer die Schuld auf meine „Reue, daß ich (wie er ſagte) einen Irländer ge- „heirathet hätte. Sie können leicht denken, mein „theures Fräulein Feyerlich, (ich bitte um Ver- „zeihung, ich vergaß mich wirklich!) daß wenn „ein Frauenzimmer ein unvorſichtiges Bündniß, „wie es die Welt zu nennen pflegt, ſchließt, das „heißt, wenn ſie ſich nicht für bloße Geldvortheile „Preis giebt, ſie nothwendiger Weiſe einige Lie- „be und Zuneigung zu ihrem Manne haben muß. „Eben ſo leicht werden Sie mir's glauben, daß „ſich dieſe Zuneigung ganz möglicher Weiſe ver-

„ringern

„ringern kann; ja ich verſichre Sie ſogar, daß „Verachtung ſolche ganz und gar ausrottet. Dieſe „Verachtung begann ich jetzt gegen meinen Mann „zu fühlen, welchen ich nach gerade, — ich, — „ich muß das Wort heraus ſagen, — als einen „platten Dummkopf kennen lernte. Vielleicht „werden Sie ſich wundern, warum ich dieſe Entdeckung nicht längſt vorher gemacht hatte; aber, „wir Weiber wiſſen immer tauſend Entſchuldigung „für die Thorheiten derer zu erfinden, die wir „lieben; zu dem, erlauben Sie mir Ihnen zu „ſagen, gehört ein ſehr ſcharfſichtiges Auge dazu, „einen Narrn hinter der Larve der Munterkeit „und guten Lebensart ausfindig zu machen.“

„Man kann ſich leicht einbilden, daß als ich „einmal dahin gekommen war, meinen Mann zu „verachten, wohin es, wie ich Ihnen bekenne, „ſehr bald mit mir gediehe, mir folglich auch „ſeine Geſellſchaft zuwider werden mußte. Und „in der That hatte ich die Glückſeligkeit ſehr ſelten, damit beläſtigt zu werden; denn unſer Haus „war nunmehr aufs Beſte ausmeublirt, Keller

„und Küche wohl verſorgt, und Hunde und Pfer-
„de in großem Ueberfluß herbeygeſchaft. Da al-
„ſo mein Junker ſeine Nachbarn mit großer Gaſt-
„freundſchaft bewirthete, ſo waren ſeine Nachbarn
„hinwieder ſehr freygebig mit ihren Beſuchen, und
„Jagd und Trinkgelage nahmen einen ſo großen
„Theil ſeiner Zeit weg, daß mir nur ſehr wenig
„von ſeinem Umgang, das heißt von ſeinen böſen
„Launen, zum Antheile fiel.“

„Glücklich wär' es für mich geweſen, wenn
„ich alle andre widrige Geſellſchaft eben ſo leicht
„hätte vermeiden können! Aber leider! war ich an
„einige gebunden, die mich beſtändig plagten,
„und das um ſo mehr, je weniger ich Ausſichten
„vor mir hatte, ihrer jemals los zu werden. Die-
„ſe Geſellſchafter waren meine eignen nagenden
„Gedanken, welche mich peinigten, und mich ſo
„zu ſagen, wie Geſpenſter Tag und Nacht ver-
„folgten. In dieſer Lage mußte ich einen Auf-
„tritt durchgehen, deſſen grauenvoller Jammer
„ſich eben ſo wenig beſchreiben, als einbilden
„läßt. Denken Sie, meine Beſte, ſtellen Sie
ſich's

„ſich's vor, wenn Sie können, was ich ausſtehen „mußte. Ich ward Mutter von dem Manne, den „ich verabſcheuete. Ich mußte alle die Schmerzen „und Leiden eines Wochenbetts erdulden, (zehn„mal ſchmerzhafter unter ſolchen Umſtänden als „die ſchwerſte Entbindung ſeyn kann, wenn man „ſolche um einen Mann erduldet, den man lieb „hat) in einer Wüſte, oder vielmehr in einem „Hauſe, wo beſtändig getobt, gelårmt und ge„ſchwelgt wurde, ohne eine Freundinn, ohne eine „Geſellſchafterinn, oder auch nur Einen von den „angenehmen Umſtånden, welche die Leiden un„ſers Geſchlechts zu ſolchen Zeiten oft erleichtern, „und vielleicht zuweilen mehr als reichlich vergel„ten.“

Sechstes Kapitel.

In welchem der Irrthum des Gaſtwirths Sophien in große Angſt und Schrecken ſetzt.

Madame Fitz Patrick ſtund im Begriff, mit ihrer Erzählung fortzufahren, als ſie zu So-

phiens großem Bedauren, durch das aufgeſetzte Abendeſſen unterbrochen wurde, denn die Widerwärtigkeiten unſerer Freundinn hatten ihr Herz beklemmt und keinen andern Hunger übrig gelaſſen, als nur den, welchen Madame Fitz Patrick durch ihre Erzählung befriedigen konnte.

Der Wirth ſtellte ſich ein mit einem Teller unterm Arme, um mit eben der Ehrerbietung in Mienen und Worten bey Tiſche aufzuwarten, als er nur hätte thun können, wenn die Damen in einem ſechsſpännigen Wagen angekommen wären.

Die verheirathete Dame ſchien von ihrem eignen Unglücke weniger gerührt zu ſeyn, als ihre Kuſine; denn die Erſte aß ſehr herzlich, indeſſen die Letzte kaum einen Biſſen genießen konnte. Sophie zeigte ebenfalls mehr Leid und Betrübniß auf ihrem Geſichte, als an der andern Dame zu merken war, welche, als ſie dieſe Spuren der Betrübniß an ihrer Freundinn wahrgenommen hatte, ſolche bat, ſie möchte gutes Muths ſeyn, und dabey ſagte: „Vielleicht nimmt alles noch ein beſſeres Ende, „als weder Sie noch ich erwarten.

Unſer

Unſer Herr Gaſtwirth glaubte, jetzt hab' er eine Gelegenheit gefunden, ſeinen Mund zu öffnen, und war nicht geſonnen, ſie ungenützt vorbey gehen zu laſſen. „'S thut mir leid, meine gnä„digſte Dame“ ſchrie er, „daß Ihro Gnaden nicht „eſſen können, denn nach einem ſo langen Faſten „müſſen Hochdieſelben doch gewiß hungrig ſeyn. „Ich hoffe, Ihro Gnaden haben ſich über nicht „das geringſte zu beunruhigen; denn wie die gnä„dige Dame da gar wohl ſagten: alles kann noch „ein beſſeres Ende nehmen, als wir alle erwar„ten. Ein Herr, der den Augenblick hier war, „brachte gar herrliche Zeitung; und vielleicht kom„men gewiſſe Leute, welche andern gewiſſen Leu„ten den Vorſprung abgewonnen haben, früher „nach London, ehe ſie noch wieder eingeholt wer„den können; und wenn dem alſo geſchieht, ſo „hab' ich keinen Zweifel, werden ſie Perſonen „finden, welche willig und bereit ſtehen, ſie mit „vielen Freuden aufzunehmen.“

Alle Menſchen welche in Beſorgniß vor Gefahr ſtehen, machen alles, was ſie ſehen und hö-

ren, zu Gegenſtänden der Beſorgniß. Sophie ſchloß alſo unmittelbar aus der vorbeſagten Rede, daß man ſie kenne und daß ihr Vater in der Nähe ſey. Sie ward daher von großer Angſt befallen und auf einige Minuten des Vergnügens der Sprache beraubt; welche ſie nicht ſo bald wieder erhielt, als ſie den Wirth erſuchte, er möchte ſeine Bedienten aus dem Zimmer ſchicken. Als dieß geſchehen war, richtete ſie ihre Rede an ihn und ſagte: „Mein lieber Herr Wirth, Sie „wiſſen, wer wir ſind; aber ich bitte Sie, und „wenn Sie nur einiges Mitleiden und Gut„heit haben, werden Sie mir's nicht abſchlagen „— ich bitte, verrathen Sie uns nicht.“

„Ihro Gnaden verrathen! Ich?“ ſagte der Wirth. „Nein!“ und dabey ſchwur er einige nachdrückliche Eide. „Lieber wollt' ich mich in „zehn tauſend Stücken zerhacken laſſen. Ich haſ„ſe alle Verrätherey auf den Tod. In mei„nem Leben hab' ich noch niemand verrathen, „und werde doch bey einer ſo ſüßen, gnädigen „Dame, als Hochdero Gnaden ſind, nicht den

„Au-

„Anfang machen! Die ganze Welt würde mich „auf's ärgſte tadeln, wenn ich's thäte, weil's „in ſo kurzem in Hochdero Gnaden Gewalt ſtehn „wird, mich reichlich zu belohnen. Da iſt mei„ne Frau, die kann mir's bezeigen, ich kannte „Hochdero Gnaden gleich den Augenblick, da Sie „ankamen. Ich ſagte gleich, daß es Ihro Gna„den wären, noch ehe ich Sie noch einmal vom „Pferde gehoben hatte, und ich werde die blauen „Flecken, die ich in Höchſtdero Gnaden Dienſten be„kommen habe, mit in mein Grab nehmen. Aber „das will nichts ſagen, ſo lang als ich Ihro Gna„den glücklich gerettet habe. Freylich wohl woll„ten gewiſſe Leute heute Morgen ſo davon ſpre„chen, daß ein hübſcher Lohn zu verdienen ſtün„de; aber ſolche Gedanken ſind mir nie in den „Kopf gekommen. Ich wollte lieber Hungers „ſterben, als einen Lohn dafür nehmen, daß ich „Ihro Gnaden verriethe.“

„Ich verſpreche Ihnen, Herr Wirth,“ ſagte Sophie, „wenn es jemals in meinem Ver-

„mö-

„mögen ſtehen wird, Sie zu belohnen, ſo ſollen „Sie durch Ihre Großmuth nichts verlieren.“

„Ach lieber Himmel,“ antwortete der Wirth, „ob's in Höchſtdero Gnaden Vermögen ſtehen „wird? Gebe nur der Himmel Höchſtdenenſelben „dazu eben ſo viel Willen! Ich fürchte nur, „Höchſtdieſelben werden einen ſo armen Mann, „als einen Gaſtwirth, vergeſſen. Sollten Ihro „Gnaden aber das nicht, ſo hoff' ich werden „Höchſtdieſelben ſich erinnern, was ich für eine „Belohnung ausgeſchlagen habe — Ausgeſchla„gen! das iſt, die ich ausgeſchlagen haben wür„de; und doch kann man's wohl ausſchlagen „nennen, denn ich hätte ſie gewiß haben können; „und freylich hätten Ihro Gnaden nur in gewiſ„ſen Häuſern ſeyn dürfen! — Für mein Theil „aber, ich möchte, ſo zu ſagen, nicht um die „ganze Welt, daß Ihro Gnaden mir ein ſo groſ„ſes Unrecht anthäten und glaubten, ich hätte „nur mit einem Gedanken dran gedacht, Höchſt„dieſelben zu verrathen, nicht einmal noch eh ich „die gute Zeitung gehört hatte.“

„Was

„Was für eine Zeitung? ſagen Sie mir „doch,“ ſagte Sophie etwas eilig.

„Haben Hochdero Gnaden ſie alſo noch nicht „gehört?“ rufte der Gaſtwirth. „Ja nun frey„lich wohl möglich! denn es ſind nur erſt ein paar „Minuten, daß ich ſie gehört habe; und wenn „ich ſie auch niemals gehört hätte, ſo ſoll mich „der böſe Feind vor Ihren Augen weg holen, „wenn ich Ihro Gnaden hätte verrathen wollen. „Nein! wenn das nicht wahr iſt, ſo will ich“ — Hier fügte er noch einige fürchterliche Verwünſchungen hinzu, welche Sophie zuletzt unterbrach, und zu wiſſen begehrte, was er mit der guten Zeitung meynte. — Er wollte eben antworten, als Jungfer Honoria ganz blaß und athemlos in's Zimmer gerannt kam und ausſchrie: „Gnädigs „Fröln, wir ſind alle verlohren, ſind alle unglück„lich! ſie ſind kommen, ſind kommen!“ Bey dieſen Worten ſtarrte faſt alles Blut in Sophiens Adern. Madame Fitz Patrick aber fragte das Mädchen, wer gekommen wäre — „Wer?“ antwortete ſie. „Ah, ah, die Franzoſen; viele

„hun-

„mögen ſtehen wird, Sie zu belohnen, ſo ſollen „Sie durch Ihre Großmuth nichts verlieren.“

„Ach lieber Himmel,“ antwortete der Wirth, „ob's in Höchſtdero Gnaden Vermögen ſtehen „wird? Gebe nur der Himmel Höchſtdenenſelben „dazu eben ſo viel Willen! Ich fürchte nur, „Höchſtdieſelben werden einen ſo armen Mann, „als einen Gaſtwirth, vergeſſen. Sollten Ihro „Gnaden aber das nicht, ſo hoff' ich werden „Höchſtdieſelben ſich erinnern, was ich für eine „Belohnung ausgeſchlagen habe — Ausgeſchla„gen! das iſt, die ich ausgeſchlagen haben wür„de; und doch kann man's wohl ausſchlagen „nennen, denn ich hätte ſie gewiß haben können; „und freylich hätten Ihro Gnaden nur in gewiſ„ſen Häuſern ſeyn dürfen! — Für mein Theil „aber, ich möchte, ſo zu ſagen, nicht um die „ganze Welt, daß Ihro Gnaden mir ein ſo groſ„ſes Unrecht anthäten und glaubten, ich hätte „nur mit einem Gedanken dran gedacht, Höchſt„dieſelben zu verrathen, nicht einmal noch eh ich „die gute Zeitung gehört hatte.“

„Was

„Was für eine Zeitung? ſagen Sie mir „doch,“ ſagte Sophie etwas eilig.

„Haben Hochdero Gnaden ſie alſo noch nicht „gehört?“ rufte der Gaſtwirth. „Ja nun frey„lich wohl möglich! denn es ſind nur erſt ein paar „Minuten, daß ich ſie gehört habe; und wenn „ich ſie auch niemals gehört hätte, ſo ſoll mich „der böſe Feind vor Ihren Augen weg holen, „wenn ich Ihro Gnaden hätte verrathen wollen. „Nein! wenn das nicht wahr iſt, ſo will ich“ — Hier fügte er noch einige fürchterliche Verwünſchungen hinzu, welche Sophie zuletzt unterbrach, und zu wiſſen begehrte, was er mit der guten Zeitung meynte. — Er wollte eben antworten, als Jungfer Honoria ganz blaß und athemlos in's Zimmer gerannt kam und ausſchrie: „Gnädigs „Fröln, wir ſind alle verlohren, ſind alle unglück„lich! ſie ſind kommen, ſind kommen!“ Bey dieſen Worten ſtarrte faſt alles Blut in Sophiens Adern. Madame Fitz Patrick aber fragte das Mädchen, wer gekommen wäre — „Wer?“ antwortete ſie. „Ah, ah, die Franzoſen; viele „hun-

„hundert tauſend ſind'r in's Land kommen zu „Waſſer, und werden uns alle todtſchlagen und „nothzüchtigen.“

Wie ein Geizhals, der in einer wohlgebaueten Stadt eine ſchlechte Hütte beſitzt, die wenige Gulden werth iſt, wenn er in weiter Entfernung Feuer ſchreyen hört, bleich und blaß wird, und vor ſeinem Verluſte zittert, hernach aber findet, daß nur bloß die ſchönen Palläſte abgebrannt ſind, und ſeine eigene ſchlechte Kote unverſehrt bleibt, augenblicklich ſich wieder erholt und ſich lächelnd ſeines guten Glücks freuet: oder wie (denn das vorige Gleichniß will uns nicht ſo allerdings gefallen) wie eine zärtliche Mutter, wenn ſie mit der Nachricht erſchreckt wird, ihr geliebteſter Knabe ſey ertrunken, vor Angſt und Kummer gefühllos und faſt todt zur Erde ſinkt; wenn ihr aber hernach geſagt wird, der kleine Liebling ſey auſſer Gefahr und bloß ein Linienſchiff mit zwölfhundert tapfern Männern auf der See verſunken, ihr Leben und Empfindungen zurückkehren, die mütterliche Zärtlichkeit ſie plötzlich von aller ihrer

Angſt

Angſt befreyet, und das Gefühl des allgemeinen Wohlwollens, welches ſich zu einer andern Zeit über das furchtbare Unglück ſehr mächtig geregt haben würde, jetzt in ihrer Seele in tiefem Schlafe liegt. —

So Sophie. Niemand als ſie war fähiger, das allgemeine Elend ihres Vaterlandes zu fühlen; aber ſo innig war ihre Zufriedenheit, da ſie ſich von der Angſt befreyet fand, worinn ſie ſchwebte, von ihrem Vater eingeholt zu werden, daß die Ankunft des Franzöſiſchen Kriegsheers kaum den geringſten Eindruck auf ſie machte. Mit aller Gelindigkeit verwies ſie ihrer Jungfer den Schreck, welchen ſie ihr verurſacht habe, und ſagte: 's wär' ihr lieb, daß es nichts Aergeres wäre, denn ſie hätte gefürchtet, es möchte ſonſt jemand gekommen ſeyn.

„Ja, ja!“ antwortete der Wirth mit Schmutzerlachen; „Höchſtdero Gnaden haben „wohl beſſere Nachrichten! Höchſtdieſelben wiſſen „es wohl, die Franzmänner ſind unſere beſten „Freun=

„Freunde, und ſind bloß uns zu gute herüber
„gekommen! Es ſind eben die rechten Leute,
„die unſer Altengland wieder in Flor bringen wol-
„len. Ich wollte wohl wetten, Hochdero Gna-
„den meynten, der Herzog wär im Anmarſch:
„ja, ſo was hätte wohl in Furcht jagen können.
„Ja ich wollt' doch Ihro Gnaden die neue Zeu-
„tung erzähl'n — Seine prätendentiſche Maje-
„ſtät, den Gott behüte! haben dem Herzog das
„Nachſehn gelaſſen, und marſchiren mit ihrer
„Armee, ſo eilig wie ſie können, auf London
„zu, und zehn tauſend Franzmänner ſind gelan-
„det, um ſich unterwegs mit unſers allergnä-
„digſten Ritters Majeſtät zu vereinigen."

Sophie war eben nicht ſonderlich vergnügt über dieſe Nachricht, noch über den wackern Patrioten, der ſie erzählte; weil ſie ſich aber noch immer einbildete, er kenne ſie, (denn es war ihr nicht wohl möglich auf die Vermuthung der eigentlichen Wahrheit zu fallen) ſo mochte ſie ihm ihren Unwillen nicht merken laſſen. Und nachdem nunmehr der Wirth reinen Tiſch gemacht, ging er hinweg;

beym Abgehn aber wiederholt' er noch verſchiedenemal ſeine Hofnung, man werde einſt ſeiner in höchſten Gnaden gedenken.

Sophiens Vermuthung, daß ſie hier im Hauſe bekannt ſey, machte ihr nicht wenig Unruhe: denn ſie deutete noch immer verſchiedene Dinge auf ſich, welche der Wirth der Jenny Cameron zu ſagen vermeynt hatte: ſie trug alſo ihrer Jungfer auf, den Mann ein wenig auszuforſchen, auf was Art und Weiſe er dazu gekommen ſey, ihre Perſon zu kennen, und wer es geweſen, der ihm eine Belohnung verſprochen hätte, wenn er ſie verriethe? Zugleich befahl ſie auch, daß morgen früh um vier Uhr die Pferde bereit ſeyn ſollten, um welche Stunde Madame Fitz Patrick ihr Geſellſchaft zu leiſten verſprach; und hierauf faßte ſie ſich ſo gut wie möglich, und bat dieſe Dame, mit ihrer Geſchichte fortzufahren.

Siebentes Kapitel.

Worin Madame Fitz Patrick ihre Geſchichte beſchließt.

Unterdeſſen, daß Jungfer Honoria dem Befehl ihrer Gebieterinn zu Folge, eine Schale Puntſch machen ließ, und den Herrn Wirth und die Frau Wirthinn dazu einlud, fuhr Madame Fitz Patrick folgender Geſtalt in ihrer Erzählung fort:

„Die meiſten von den Offizieren, welche in „einem Flecken unſerer Nachbarſchaft im Quartiere „lagen, waren von meines Herrn Gemahls Be„kanntſchaft. Unter dieſen befand ſich ein Lieute„nant, ein ſehr hübſcher Schlag von einem Mann, „der mit einer Frau verheirathet war, die ich beydes „vom Gemüth und Umgang ſo angenehm fand, daß „wir vom erſten Augenblick unſerer Bekanntchaft „an, die wir machten, als ſie eben aus den Wo„chen gekommen, faſt unzertrennliche Gefährtin„nen waren; denn ich war ſo glücklich, mir in „gleichem Grad ihre Gewogenheit zu erwerben.“

„Der

„Der Lieutenant, der weder ein Dummkopf „noch ein Jäger war, befand ſich oft in unſerer „kleinen Geſellſchaft; in der That hatte er nur we„nig Umgang mit meinem Manne, und grade nur „ſo viel, als ihm die gute Lebensart auferlegte, „weil er übrigens faſt beſtändig in unſerm Hauſe „war. Mein würdiger Eheherr bezeigte oft ſein „Mißvergnügen darüber, daß der Lieutenant mei„ne Geſellſchaft der ſeinigen vorzöge, und war „deshalb nicht wenig zornig auf mich, und ſtieß „manchen bittern Fluch über mich aus, daß ich „ihm ſeine Geſellſchaft wegnähme, und ſagte: Ich „müßte eigentlich noch die Hölle dafür fegen, „daß ich einen der wackerſten Kerl verdorben, und „daraus einen weichen Weibling gemacht hätte."

„Sie würden ſich ſehr irren, meine theure So„phie, wenn Sie ſich einbildeten, daß mein Mann „ſich deswegen geärgert habe, weil ich ihm ei„nen Geſellſchafter entzogen; denn der Lieutenant „war nicht der Mann, an deſſen Umgang ein Narr „Gefallen finden konnte; und wenn ich auch die „Möglichkeit zugäbe, ſo hatte mein Herr Ehge-

 „mahl

„mahl doch ſo wenig Recht, den Verluſt eines ſei=
„ner Gefährten auf mich zu ſchieben, daß ich
„überzeugt bin, er würde niemals unſer Haus be=
„treten haben, wenn es nicht meinetwegen ge=
„ſchehen wäre.

„Nein, liebes Kind; Neid war es, die ſchlimm=
„ſte, vergrollteſte Art von Neid, Neid über Vor=
„zug des Verſtandes! Der ärmliche Menſch konn=
„te es nicht dulden, daß ein Mann, auf den er
„ganz und gar nicht eiferſüchtig ſeyn könnte, mei=
„nen Umgang dem ſeinigen vorzöge. O, meine
„theure Sophie, Sie ſind ein Frauenzimmer, das
„viel Verſtand beſitzt! Wenn Sie einen Mann hei=
„rathen, der, wie es höchſt wahrſcheinlich der
„Fall ſeyn wird, nicht ſo reichlich mit Verſtand
„begabt iſt, als Sie ſelbſt, ſo ſetzen Sie ja ſeine
„Gemüthsart noch vor der Heirath auf oft wieder=
„holte Proben, um zu wiſſen, ob er einen ſolchen
„Vorzug zu ertragen fähig ſey. — Verſprechen
„Sie mir's, meine Sophie, daß Sie dieſen Rath
„befolgen wollen; Sie werden hernach ſchon fin=

„den,

„den, wie wichtig er iſt.“ „Allem Anſchein „nach werd' ich niemals heirathen,“ antwortete Sophie; „wenigſtens bin ich nicht geſonnen, einen „Mann zu heirathen, in deſſen Verſtande ich vor „der Heirath Fehler gewahr werde; und ich ver„ſichre Sie, eh' ich dergleichen nachher bemerken „wollte, würde ich lieber meinen eignen Verſtand „verläugnen.“ — Ihren eignen Verſtand ver„läugnen!“ erwiederte Madame Fitz Patrick. „O „pfui doch, Kind! daß ich eine ſolche Aermlichkeit „von Ihnen glauben ſoll. Eh' könnte man mich „dahin bringen, auf alles Uebrige Verzicht zu „thun, als darauf. Die Natur würde dem Wei„be dieſen Vorzug in ſo mancherley Dingen und „Vorfällen nicht ertheilt haben, wenn ſie gewollt „hätte, daß wir ihn ſo gänzlich dem Willen des „Mannes übergeben ſollten. Vernünftige Män„ner erwarten dieß von uns auch niemals; und „der Lieutenant, deſſen ich eben erwähnt habe, „gab hievon ein merkwürdiges Beyſpiel; denn ob „er gleich ſehr viel Verſtand hatte, ſo räumte er „doch beſtändig ein, daß ſeine Frau noch mehr ha-

„be, wie denn wirklich die Wahrheit war. Und „dieß mochte vielleicht wohl eine von den Urſa„chen ſeyn, warum mein Haustyrann ſie haßte.“

„Ehe er ſich von einem Weibe wollte beherr„ſchen laſſen,“ ſagte er, „beſonders von einer „ſo häßlichen Vettel, (denn ſie war wirklich kei„ne regelmäßige Schönheit, aber ſehr angenehm „und außerordentlich gefällig im Umgang) wollt' „er lieber alle Weiber auf Gotts=Erdboden zur „Hölle begleiten. Dieß war ſo eine von sei„nen Lieblingsredensarten. Er könne nicht be„greifen, ſagte er, was ich an ihr fände, daß „ich in ihre Geſellſchaft ſo vernarrt wäre. Seit„dem das Weib, ſagt' er, unter uns gekommen „iſt, hat's mit Ihrem ſo beliebten Leſen ein En„de, woran Sie nach Ihrem Vorgeben ſo viel „Freude fanden, daß Sie ſich nicht ſo lange Zeit „davon abmüßigen konnten, um den Damen in „unſerer Nachbarſchaft ihre Beſuche wieder zu „geben. Ich muß freylich bekennen, daß ich mir „in dieſem Stück einige Unhöflichkeit habe zu „Schulden kommen laſſen; denn die vornehmſten

„Damen

„Damen dort zu Lande ſind nicht beſſer als hier
„die Pächterweiber; und ich denke, Ihnen brauch'
„ich nichts weiter zur Entſchuldigung zu ſagen;
„warum ich allen nähern Umgang mit ihnen ab-
„lehnte.“

„Dieſer freundſchaftliche Umgang dauerte in-
„deſſen ein ganzes Jahr, das heißt, die ganze
„Zeit über, da der Lieutenant ſein Quartier in
„dem benachbarten Städtchen hatte, und für wel-
„chen ich dadurch Contribution bezahlte, daß mich
„mein Ehgemahl auf die vorbeſagte Weiſe ohn
„Unterlaß mißhandelte, wann er nämlich zu Hau-
„ſe war. Denn oft ging' er auf einen ganzen
„Monat nach Dublin, und einmal that er eine
„Reiſe nach London, und ich hielt es für ein ganz
„beſondres Glück, daß er auf allen dieſen Rei-
„ſen niemals meine Geſellſchaft begehrte; viel-
„mehr gab er mir durch ſeine häufigen Sticheleyen
„auf ſolche Männer, die nicht anders reiſen könn-
„ten, ohne ſich, wie er's nennte, das Weib auf
„die Hocke zu ſacken, hinlänglich zu verſtehen,
„daß meine Wünſche vergebens geweſen wären,

 „wenn

„wenn es mich auch noch ſo ſehr darnach gelü„ſtet hätte, ihn zu begleiten; aber dem Himmel „ſey Dank, daß ein ſolches Gelüſten niemals bey „mir aufſtieg.“

„Zuletzt ward meine Freundinn von mir ge„trennt; ich ſank wieder in meine Einſamkeit „zurück, zu der peinlichen Geſellſchaft meiner „eignen Gedanken, und mußte meinen Troſt wie„der in Büchern ſuchen. Jetzt that ich faſt den „ganzen ausgeſchlagnen Tag nichts anders, als „leſen. Wie manche Bücher glauben Sie wohl, „daß ich in drey Monaten durchgeleſen habe?“ „Das kann ich ſchwerlich errathen, liebe Kuſine,“ antwortete Sophie. — „Vielleicht ein halb „Schock!“ „Ein halb Schock! ein halbes Tau„ſend, Kind, antwortete die Andre. „Ich habe „einen großen Theil in Daniels Geſchichte „von Frankreich, von Plutarchs Leben groſ„ſer Männer, die Atlantis, den Homer in Ver„ſen, Locke vom menſchlichen Verſtande, und von „Romanen und Schauſpielen alles geleſen, was „ich nur habhaft werden konnte.“

„Wäh-

„Während dieſer Zeit ſchrieb ich demüthige, „und, wie ich meynte, auch rührende Briefe an „meine Tante. Da ich aber auf keinen eine Zeile „Antwort erhielt, ſo wollte mir mein Stolz nicht „erlauben, mein Anſuchen noch weiter fortzuſe„tzen.“ — Hier hielt ſie inne, und indem ſie Sophien ſehr ernſthaft anblickte, ſagte ſie: „Mich „dünkt, meine Beſte, ich leſe etwas in Ihren „Augen, welches mir eine Nachläſſigkeit vorwirft, „daß ich mich nicht andern Orts verwendet habe, „wo ich eine liebreichere Begegnung erwarten „durfte.“ „Ach,“ antwortete Sophie, „meine „theure Henriette, Ihre Geſchichte entſchuldigt Sie „hinlänglich bey jedem, den Sie vernachläſſigt ha„ben könnten. Ich aber empfinde wirklich, daß „ich mich einer Vergeſſenheit ſchuldig gemacht, für „die ich keine ſo triftige Entſchuldigung habe. — „Aber ich bitte Sie, fahren Sie fort, denn mich „verlangt nach dem Ausgange, ob ich gleich da„vor zittre.“ Madam Fitz Patrik knüpfte alſo ihre Erzählung folgendergeſtalt wieder an: „Mein „Mann that jetzt eine zweyte Reiſe nach England,

„wo-

„woſelbſt er ſich gegen drey Monate aufhielt. Den „größten Theil hindurch führte ich ein Leben, wel„ches durch nichts in der Welt mir hätte erträglich „ſcheinen können, als dadurch, daß ich vorhin ein „traurigeres geführt hatte; denn wenn ſich ein ge„ſelliges Gemüth, wie das meinige, in völliger „Einſamkeit nicht unglücklich dünken ſoll, ſo gehört „dazu, daß es ſich dadurch von der Geſellſchaft „ſolcher Perſonen befreyet ſehe, die es haſſet. Was „noch meinen Jammer vermehrte, war der Verluſt „meines Kindes: nicht, daß ich eben vorgeben „möchte, ich hätte es mit der ausſchweifenden „Zärtlichkeit geliebt, deren ich, wie ich glaube, „unter andern Umſtänden ſehr fähig geweſen ſeyn „möchte; aber ich war auf alle Weiſe entſchloſ„ſen, die Pflichten der zärtlichſten Mutter zu er„füllen, und dieſe Sorgfalt verhinderte mich, die „Laſt des ſchwereſten Gewichtes unter allen Din„gen in der Welt, ſobald wir ihren Druck nur erſt „gewahr werden, zu fühlen.

„Faſt zehn volle Wochen hatte ich ganz einſam „zugebracht, ohne irgend ſonſt einen Menſchen

„zu

„zu ſehen, als meine Bedienten, und einige we=
„nige Beſuche, als ein junges Frauenzimmer,
„eine Verwandtinn meines Mannes, aus einem
„entlegenen Theile von Irland mich zu beſuchen
„kam. Sie hatte ſchon Einmal eine Woche in
„meinem Hauſe zugebracht, und ich lud ſie da=
„mals dringend ein, bald wieder zu kommen;
„denn ſie war angenehm, und hatte ihren natür=
„lichen Verſtand durch eine gute Erziehung aus=
„gebildet. Wirklich war ſie mir ein ſehr will=
„kommner Gaſt."

„Einige wenige Tage nach ihrer Ankunft,
„als ſie mich ſehr niedergeſchlagen ſah, fing
„das junge Frauenzimmer an, ohne nach der
„Urſach meiner Traurigkeit zu fragen, welche
„ſie ohnedem recht gut wußte, mich zu bedau=
„ren und zu beklagen. Sie ſagte: Obgleich mich
„die Höflichkeit verhindert hätte, mich über mei=
„nes Mannes Aufführung bey ſeinen Verwand=
„ten zu beklagen, ſo ſähen ſie ſolche doch alle
„recht gut ein, und mißbilligten ſie im höchſten
„Grade; niemand aber mehr als ſie ſelbſt. —

„Und

„Und nach mehr allgemeinen Geſprächen über
„dieß Kapitel, wobey ich ihr, die Wahrheit zu
„geſtehn, nicht immer Unrecht gab, vertraute
„ſie mir endlich, nach vieler genommenen Be-
„hutſamkeit und empfohlenen Verſchwiegenheit,
„als ein groſſes Geheimniß, daß mein Mann
„ſich eine Maitreſſe hielte.“

„Sie bilden ſich gewiß ein, ich habe dieſe
„Neuigkeit mit der äuſſerſten Gleichgültigkeit
„vernommen — Aber auf mein Wort, wenn
„Sie das glauben, ſo verführt ſie Ihre Einbil-
„dung. Die Verachtung hatte noch nicht den
„Zorn über meinen Mann, ſo völlig unterdrückt,
„daß nicht mein Haß bey dieſer Gelegenheit wie-
„der aufgewacht wäre. Was mag hievon die
„Urſach ſeyn? Sind wir denn ſo entſetzlich ſelbſt-
„ſüchtig, daß wir es nicht leiden können, daß
„Andere ſo gar nur dasjenige beſitzen, was wir
„verachten? Oder ſind wir nicht vielmehr ent-
„ſetzlich eitel, und iſt dieß nicht die gröſſeſte Be-
„leidigung, die man unſrer Eitelkeit zufügt?
„Was denken Sie davon, Sophie?“

„Ich

„Ich weiß wirklich nicht,“ antwortete Sophie. „Ich habe mir niemals mit ſo tiefſinni„gen Betrachtungen den Kopf zerbrochen; aber „das denk' ich, daß Ihre Verwandtinn ſehr übel „that, Ihnen ein ſolches Geheimniß zu offen„bahren.“

„Und doch, meine Beſte, iſt an dieſer Auf„führung nichts unnatürliches,“ erwiederte Madame Fitz Patrick; „und wenn Sie erſt eben ſo „viel geſehen und geleſen haben, als ich, ſo „werden Sie das gleichfalls gerne eingeſtehen.“

„Es thut mir leid,“ erwiederte Sophie, „zu hören, daß es natürlich ſey; denn ich be„darf keines vielen Leſens, und keiner vielen Er„fahrungen um mich zu überzeugen, daß es ſehr „unredlich und ſehr boshaft iſt. Ja, es iſt ge„wiß eben ſo wohl gegen die gute Lebensart, „Eheleuten die Fehler ihrer Ehegatten zu ſagen, „als ihnen ihre eignen perſönlichen Fehler vor„zuhalten.“

„Nun,

„Nun, wohl!“ fuhr Madame Fitz Patrick fort, „mein Herr Ehegemahl kam denn end„lich wieder zu Hauſe, und, wenn ich mich nicht „ganz in meinen Empfindungen irre, ſo haßte „ich ihn jetzt mehr, als jemals. Dagegen ver„achtete ich ihn weniger; denn gewiß, nichts „kann unſere Verachtung mehr ſchwächen, als „eine Beleidigung, die unſern Stolz oder unſe„re Eitelkeit kränkt.“

„Jetzt nahm er eine Aufführung gegen mich „an, die von dem Betragen, was er die letzten „Zeiten hindurch geäußert hatte, ſo verſchieden, „und ſeiner Begegnung während den erſten Wo„chen unſers Eheſtandes ſo ähnlich war, daß, „wäre noch der geringſte Funke von Liebe in mei„ner Seele lebendig geweſen, er ſolchen vielleicht „wieder bis zur Zärtlichkeit gegen ihn hätte an„fachen können; allein, der Haß mag auf Ver„achtung folgen, und ſolche vielleicht gar unter„drücken können, der Liebe aber, glaub' ich, iſt „das unmöglich.“

„Die

„Die Wahrheit iſt, die Leidenſchaft der Lie-
„be iſt viel zu raſtlos, um ſich ohne die ange-
„nehmen thätigen Freundſchaftsbeweiſe von dem
„geliebten Gegenſtande begnügen zu laſſen; und
„man kann eben ſo wenig einen Hang zur Lie-
„be haben, ohne zu lieben, als man ofne Augen
„haben kann, ohne zu ſehen. Wenn alſo ein
„Ehemann nicht länger der Gegenſtand dieſer
„Leidenſchaft iſt, ſo iſt ſehr wahrſcheinlich ein
„anderer Mann, — ich will ſagen, meine Be-
„ſte, wenn einem der Ehemann gleichgültig wird,
„— wenn es erſt dahin kömmt, daß man ihn
„verachtet, — das iſt, — will ich ſagen, —
„wenn einmal die Leidenſchaft der Liebe bey ei-
„nem rege iſt — Himmel, ich hab mich ſo ver-
„flochten! — aber, bey ſolchen abſtrakten Be-
„trachtungen, begegnet es einem leicht, daß
„man die Konkatenation der Jdeen verliert, wie
„Herr Locke es nennt. — Kurz, die Wahrheit
„iſt — kurz, ich weiß kaum, was ſie iſt. Aber,
„wie ich eben ſagen wollte, mein Herr Gemahl
„kam wieder zu Hauſe, und ſein Benehmen ſetzte
„mich Anfangs in große Bewunderung; er mach-

„te mich aber ſehr bald mit ſeinen Bewegungs=
„urſachen bekannt, und lehrte mich, wie ich es
„mir erklären konnte. Mit einem Worte alſo,
„er hatte alles baare Geld, was ich ihm zuge=
„bracht, verſchleudert nnd verſpielt, und da er
„auf ſein eignes Landgut nichts weiter geliehen
„bekommen konnte, ſo hatte er den Einfall,
„ſich zu ſeinen Ausſchweifungen dadurch Geld
„zu verſchaffen, wenn er ein kleines Gütchen,
„welches mir zugehörte, verkaufte, das er aber
„ohne meinen ausdrücklichen Conſens nicht konn-
„te; und dieſe Gefälligkeit von mir zu erhalten,
„war der ganze und einzige Bewegungsgrund
„von aller der Zärtlichkeit, die er mir vorſpie=
„gelte.“

„Ich verweigerte ihm aber meine Einwilli-
„gung platterdings. Ich ſagte ihm (und ich ſag-
„te ihm die Wahrheit): Wäre ich zur Zeit
„unſerer Verheirathung im Beſitz von beyden
„Indien geweſen, ſo hätte ihn alles zu Befehl
„geſtanden; denn es wäre beſtändig mein feſter
„Grundſatz geweſen, daß ein Frauenzimmer dem-

„jeni=

„jenigen, dem ſie ihr Herz übergibt, auch ihr „ganzes Vermögen anvertrauen müſſe; da er „aber ſchon längſt die Gewogenheit gehabt hätte, „das Erſte mir wieder in meine Gewahrſam zu„rückzugeben, ſo ſey ich auch entſchloſſen, das „wenige, was mir von dem Letzten noch übrig „wäre, ebenfalls für mich zu behalten.“

„Ich will Ihnen den Zorn nicht beſchreiben, „in welchen ihn dieſe Worte, und der entſchloſ„ſene Ton, mit welchem ſie geſagt wurden, ver„ſetzte: ich will Sie auch nicht mit dem ganzen „Auftritt behelligen, welcher drauf zwiſchen „uns vorfiel. Sie kam heraus, wie Sie ſich's „gewiß einbilden können, ſie kam heraus, die „Geſchichte mit der Maitreſſe; und heraus kam „ſie mit allen Verſchönerungen von Licht und „Schatten, womit nur immer Aerger und Ver„achtung ſie ausmahlen konnte.“

„Herr Fitz Patrick ſchien hiervon ein wenig „niedergedonnert zu werden, und verwirrter zu „ſeyn, als ich ihn noch jemals geſehn hatte,

„ob gleich ſeine Ideen verworren genug waren,
„das weiß der Himmel! Unterdeſſen gab er ſich
„doch keine Mühe, den Vorwurf von ſich abzu-
„lehnen, ſondern ergriff ein Mittel, welches mich
„faſt eben ſo ſehr verwirrte. Und was ſollte
„das anders ſeyn, als die Beſchuldigung um-
„zukehren! Er ſtellte ſich an, als ob er eifer-
„ſüchtig wäre. Er mag freylich wohl, ſo viel
„ich weiß, von Natur Hang genug zur Eifer-
„ſucht haben! Ja, er muß von Hauſe aus eifer-
„ſüchtig ſeyn, oder ich wüßte nicht, welcher Beel-
„zebub ſie ihm hätte in den Kopf ſetzen können:
„denn ich biete aller Welt Trotz, nur den ge-
„ringſten Schein von Verdacht auf meinen Cha-
„rakter zu werfen! Ja, die verläumderiſchen
„Zungen haben es niemals gewagt, meinen gu-
„ten Namen anzutaſten. Mein guter Ruf iſt,
„dem Himmel ſey Dank! beſtändig eben ſo un-
„befleckt geweſen, als mein Leben; und das laß
„die Falſchheit in eigner Perſon anklagen, wenn
„ſie das Herz hat. Nein, meine liebſte Feyer-
„lich, ſo ſehr ich gereizt, ſo ſehr ich mißhan-
„delt, ſo ſehr ich in meiner Liebe beleidigt wor-
„den

„den bin, ſo hab ich doch den feſten Entſchluß
„gefaßt, in dieſem Punkte niemals den gering=
„ſten Anlaß zum Tadel zu geben. — Und doch,
„meine Beſte, giebt es Leute, die ſo hämiſch,
„Zungen, die ſo giftig ſind, daß ihnen die rein=
„ſte Unſchuld nicht entgehen kann. Das abſicht=
„loſeſte Wort, den zufälligſten Blick, die gering=
„ſte Vertraulichkeit, oder die unſchuldigſte Frey=
„heit legt man falſch aus, und dieſe Dinge
„werden von gewiſſen Leuten, ich weiß nicht in
„was für einer Vergrößerung, dargeſtellt.
„Aber ich verachte, meine theuerſte F e y e r l i c h,
„ich verachte alle ſolche Verläumdung! Alle der=
„gleichen Bosheit, ich verſichre Sie, hat mir
„noch nie einen Augenblick Unruhe gemacht.
„Nein, nein, verlaſſen Sie ſich darauf, über
„ſo was bin ich erhaben. — Aber wo war ich?
„Wart doch, laß mich ſehen! Ja, ich ſagte
„Ihnen, mein Herr Ehegemahl war eiferſüchtig;
„und über wen? ich bitte Sie! — Nun, über
„wen ſonſt, als über den Lieutenant, deſſen ich
„vorhin erwähnt habe? Er ſahe ſich genöthigt,

„ mehr als ein Jahr zurückzugehen, um einen Ge„genſtand für dieſe unerklärbare Leidenſchaft auf„zuſuchen, wenn es bey ihm wirklich Leidenſchaft „und nicht vielmehr ein Spiegelgefechte war, um „ſein Müthlein an mir zu kühlen.“

„ Aber ich habe Ihnen ſchon mit zu vielen klei„nen Umſtänden Langeweile gemacht! Ich will „jetzt meine Geſchichte zu einem baldigen Ende „bringen. Mit kurzem alſo, nach verſchiedenen „Auftritten, welche des Erzählens nicht werth ſind, „in welchen meine Kuſine ſo tapfer auf meiner Sei„te hielt, daß ihr Herr Fitz Patrick zuletzt die „Thüre wies, und als er endlich fand, daß ich „weder durch Güte noch Trotz zur Einwilligung „zu bewegen ſey, ſchlug er einen wirklich ſehr „grauſamen Weg ein. Vielleicht vermuthen Sie, „daß er mich geſchlagen habe? Bis dahin trieb „er's gleichwohl wirklich niemals, ob er gleich zuwei„len nahe dran war. Er ſperrte mich ein, in mein „Zimmer, ohne mir weder Feder, Dinte, Papier, „noch Bücher zu geſtatten. Eine Magd machte

„ mir

„mir jeden Tag mein Bett, und brachte mir mein „Eſſen.“

„Als ich eine Woche in dieſer Gefangenſchaft „zugebracht hatte, machte er mir einen Beſuch, „und fragte mich mit der Stimme eines Schulmei„ſters, oder, welches die meiſte Zeit auf eins hin„ausläuft, eines Tyrannen: ob ich noch nicht nach„geben wolle? Ich antwortete mit feſtem Muthe, „daß ich eher ſterben wollte. „Nu ſo thu das, „und fahr zum Satan dazu!“ ſchrie er, „denn „aus dieſer Kammer ſollſt Du nicht lebendig wie„der kommen.“

„Hier blieb ich alſo noch vierzehn Tage länger; „und die Wahrheit zu ſagen, war meine Beſtän„digkeit beynahe überwunden, und ich begann „ſchon auf Unterwerfung zu denken, als eines Ta„ges in Abweſenheit meines Mannes, der auf eine „kurze Zeit ausgegangen war, durch das größte „Glück in der Welt ſich ein Zufall ergab, und „ich — zu einer Zeit, da ich anfing, mich der „äußerſten Verzweiflung zu ergeben — alles in

„der Welt würde zu einer ſolchen Zeit zu ent„ſchuldigen ſeyn — zu eben der Zeit erhielt ich „— Aber ich würde eine Stunde brauchen, Ih„nen alle kleinen Umſtände zu erzählen — Mit „Einem Worte alſo (denn ich will Ihnen mit „Umſtändlichkeiten die Zeit nicht lang machen) „Gold, der Hauptdietrich zu allen Schlöſſern, „öfnete mir die Thüre, und ſetzte mich in Frey„heit. Ich floh in aller Eile nach Dublin, von „da ich mich unverweilt nach England überſetzen „ließ, und ich war auf dem Wege nach Bath, „um mich in den Schutz meiner Tante, oder Ih„res Vaters, oder ſonſt eines Verwandten zu be„geben, der mir ſolchen angedeihen laſſen wollte. „Mein Mann holte mich vorige Nacht in dem „Gaſthofe ein, wo ich eingekehrt war, und den „Sie ein paar Minuten früher verließen, als ich; „ich war aber glücklich genug, ihm zu entwiſchen „und Ihnen nachzufolgen.“

„Und ſolcher Geſtalt, meine Beſte, endigt „ſich meine Geſchichte. Für mich iſt ſie gewiß „tragiſch genug; aber vielleicht ſollte ich Ihnen

„viel-

„vielmehr über ihre langwierige Trockenheit Ent=
„ſchuldigungen machen.“

Sophie holte einen tiefen Seufzer, und antwor=
tete: „In Wahrheit, Henriette, ich bedaure
„Sie vom Grunde meiner Seele? — Aber was
„konnten Sie anders erwarten? Warum, warum,
„mußten Sie einen Irländer heirathen?“

„Auf mein Wort,“ verſetzte ihre Kuſine, „Ihr
„Tadel iſt ungerecht! Es giebt unter den Irlän=
„dern eben ſo würdige und ehrliebende Männer,
„als es nur unter den Engländern geben kann;
„ſogar iſt, wenn man die Wahrheit ſagen will,
„Geiſtesgroßmuth unter ihnen gemeiner, als un=
„ter jenen. Ich habe aber noch überdem dort einige
„Beyſpiele von guten Ehemännern geſehn, und daran
„iſt, wie ich glaube, in England eben kein Ueber=
„fluß. Fragen Sie mich lieber, was ich beſſeres
„erwarten konnte, da ich einen einfältigen Nar=
„ren heirathete; und dann will ich Ihnen eine
„feyerliche Wahrheit ſagen: ich wußte nicht,
„daß er einer war.“ — „Kann alſo kein Mann,“
ſagte Sophie, mit einer ſehr gedämpften und be=

klommenen Stimme, „nach ihrer Meynung ein „ſchlechter Ehemann ſeyn, der nicht ein einfälti„ger Narr iſt?“ „Das,“ antwortete die Andere, „wäre nun wohl eine zu allgemeine Verneinung; „aber ich glaube, von keinem iſt es ſo wahrſchein„lich, als von einem Narren. Unter meinen Be„kannten ſind die ſeichteſten Köpfe die ſchlechte„ſten Ehemänner, und ich will es wagen, als ei„ne Thatſache zu behaupten, daß ein Mann von „Verſtande ſehr ſelten ſchlecht mit einer Frau um„geht, die es beſſer verdient.“

Achtes Kapitel.

Ein fürchterlicher Lärm im Gaſthofe, nebſt der Ankunft eines unerwarteten Freundes der Madame Fitz Patrick.

Sophie erzählte jetzt auf Verlangen ihrer Kuſine, — nicht was folgt, ſondern was in dieſer Geſchichte vorhergegangen iſt. Deshalben wird mich der Leſer, wie ich vorausſetze, entſchuldigen, daß ich's nicht noch einmal wiederhole.

Eine Anmerkung kann ich mich unterdeſſen nicht entbrechen über ihre Geſchichtserzählung zu machen, nämlich, daß ſie vom Anfang bis Ende derſelben von Herrn Jones eben ſo wenig Erwähnung that, als ob eine ſolche Perſon gar nicht in der Welt geweſen wäre. Dieß verlang' ich nun eben ſo wenig zu erklären, als zu entſchuldigen. In der That, wenn man dieß eine Art von künſtlicher Zurückhaltung nennen kann, ſo ſcheint man ſolche um ſo wen'ger entſchuldigen zu können, da die andere Dame ſo unbefangen und treuherzig-redlich bey ihrer Erzählung zu Werke gegangen war. Aber ſo war's nun einmal.

Eben als Sophie zum Schluſſe ihrer Geſchichte gelangte, erklang in dem Zimmer, wo die beyden Damen ſaßen, ein Getöne, dem lauten Schalle nach nicht ungleich dem Geläute von einer Kuppel Jagdhunde, die eben aus dem Stalle gelaſſen werden, noch dem Gekreiſche nach, dem Gemaue der Katzen, wenn ſie ihr Liebesfeſt feyern, oder dem Geſange der Nachteulen; oder, eigentlich gleicher noch (denn welches Thier könnte an ſolch eine

vox humana reichen,) jenen Tönen, welche in gedrängreichen Städten, wohin die Meerbewohner aller Arten, klein und groß, in unermeßlichen Schaaren gefangen geführt werden, von den farbenloſen Lippen, wohl auch von den verſchlämmten Naſen dieſer Fleet- und Waſſernymphen, vor Alters beniemſet, Napäen oder Najaden, jetzt in gemeine Sprache gedollmetſcht, Auſter- und Fiſch-Weiber, hervorquiken. Denn, wenn ſie, anſtatt der Libation an Milch, Honig und Oel ausgegoſſen, ihren alten Ur-Ur-Großmüttern, jetzt die reichlichen Morgenopfer von ihren Geweihten an feurigen Geiſtern aus Wachholder, Malz oder Weinträbern empfangen, und mit Wohlbehagen genoſſen haben, und nun eine verwegene Zunge mit unheiliger Frechheit ihre Beſcherungen profaniren, das heißt, tadeln ſollte, die Auſter delikat und lebendig; die pralle Scholle, noch heut erſt gebracht; den Stint, friſch eben aus dem Waſſer gekommen; die leckre Sture, fett wie eine Quabbe; den Schellfiſch, eben erſt abgeſtanden, vor kaum einer Stunde, oder irgend einen andern von den mancherley Schätzen, welche jene

Waſſer-

Waſſergottheiten, die im Meer und Flüſſen fiſchen, zur weitern Verbreitung den Nixen anvertrauet haben, ſo erheben die zürnenden Najaden ihre unſterblichen Stimmen, und der profane Läſterer muß büßen am Gehör die Sünden ſeiner Zunge. So war das Geläute, welches jetzt von einem der untern Zimmer heraufdrang; und bald begann der Donner, welcher lange in der Ferne gegrummelt hatte, näher und näher zu kommen, bis er die Treppen erſtieg, und endlich in das Zimmer brach, woſelbſt ſich die Damen befanden. Kurz, alle Metaphern und Figuren hintangeſetzt; nachdem die Zofe Honoria in der untern Flur lange heftig geſcholten, und damit den ganzen Weg die Treppen hinauf nicht aufgehört hatte, trat ſie in ausgelaſſenſter Wuth zur Herrſchaft in's Zimmer und kreiſchte: „Was thun Ihr Gnaden meynen? Sollten's ſich einbilden, daß der ausverſchämte Schubbjack, der Wirth vom Hauſe, ſo ausverſchämt iſt, und mir geſagt hat, ja! und mir 's in mein Angeſicht hinein lügen wollte, Ihr Gnaden wären das ruppige, ſtinkige Menſch (Jenny Came-

„ron heißt er ſ'e,) das mit 'n Prätendenten im
„Lande 'rumläuft? Ja, ja! der verlogene, der
„verwegene Schrubber von Kerl hat's Herz, mir
„zu ſagen, Ihr Gnaden hätten's ihm ſelbſt ge-
„ſtanden, daß Sie's wären; aber ich habe den
„Schuft gekrallt; ſein Klotzgeſicht ſoll die Kerben
„von meinen Nägeln nicht 'ausheilen. Meine
„Fröln, ſagt' ich, du faulſchnauziger Lump, mei-
„ne Fröln iſt kein Biſſen für'n Prätendenten. 's
„iſt ene junge Dame von ſo vornehmen Stand'
„und Familie, und ſo reich, als nur eine in ganz
„Sommerſetſhire. Haſt Du Kerl niemals vom rei-
„chen Junker Weſtern gehört, he? 's iſt ſein ein-
„zig Kind, das iſt ſ'e — und erbt alle ſeine gro-
„ſen Güter. — Meine Fröln ſollte ſolch'n Kerl
„'ne Schottiſche Rahabshure nennen — Meiner
„Ehr, ich wollte, ich hätt'n mit 'n Punſchnapf
„ſein Kalbshirn aus'n Kopf geſchlagen!“ Die
hauptſächlichſte Unruh, welche Sophien bey dieſer
Gelegenheit ergrif, hatte Honoria ſelbſt dadurch
veranlaßt, daß ſie in ihrem Eifer entdeckt hatte,
wer ſie war. Weil unterdeſſen dieſer Irrthum des
Wirths ſeine vorigen Reden erklärte, welche So-
phie

phie mißverſtanden hatte, ſo verſchafte ihr dieß in jener Rückſicht einige Beruhigung, und im Ganzen genommen, konnte ſie ſich des Lächelns nicht enthalten. Hierüber ward Honoria noch ärger aufgebracht, und ſie ſchrie: „Nun, meiner „Ehr, Ihr Gnaden, ich hätte nicht gedacht, „Ihr Gnaden würden dabey was zu lachen ge„funden haben. Meiner Ehr, ſich von einem ſo „gemeinen Lumpenkerl von Hanswurſt eines Prä„tendenten Metze heißen laſſen! Ihr Gnaden „können m'r böſe ſeyn, ja warum nicht? weil „ich Ihr Parthey genommen. Freye Dienſte „haben ſchlechten Lohn, ſagen ſie ja; aber, mei„ner Ehr! mag's leiden wer will, 'ch kann's „nicht! Meine Fröln, der ich was aufwarte, „muß, Keimmand vor'ne Metze halten! Ich „will's nicht leiden. Das will ich nicht. Ich „weiß es meiner Ehre, Ihr Gnaden ſind eine ſo „tugendſame Fröln, als auf Gotts Erdboden mit „Füßen treten kann, und 'en jeglichen Schurken „will ich d' Augen aus 'n Kopfe kratzen, der ſo „verwegen iſt, und ſich's unterſtehen will, 's an„ders

„ron heißt er ſe,) das mit 'n Prätendenten im „Lande 'rumläuft? Ja, ja! der verlogene, der „verwegene Schrubber von Kerl hat's Herz, mir „zu ſagen, Ihr Gnaden hätten's ihm ſelbſt ge„ſtanden, daß Sie's wären; aber ich habe den „Schuft gekrallt; ſein Klotzgeſicht ſoll die Kerben „von meinen Nägeln nicht 'ausheilen. Meine „Fröln, ſagt' ich, du faulſchnauziger Lump, mei„ne Fröln iſt kein Biſſen für'n Prätendenten. 's „iſt ene junge Dame von ſo vornehmen Stand' „und Familie, und ſo reich, als nur eine in ganz „Sommerſetſhire. Haſt Du Kerl niemals vom rei„chen Junker Weſtern gehört, he? 's iſt ſein ein„zig Kind, das iſt ſe — und erbt alle ſeine gro„ſen Güter. — Meine Fröln ſollte ſolch'n Kerl „'ne Schottiſche Rahabshure nennen — Meiner „Ehr, ich wollte, ich hätt'n mit 'n Punſchnapf „ſein Kalbshirn aus'n Kopf geſchlagen!“ Die hauptſächlichſte Unruh, welche Sophien bey dieſer Gelegenheit ergrif, hatte Honoria ſelbſt dadurch veranlaßt, daß ſie in ihrem Eifer entdeckt hatte, wer ſie war. Weil unterdeſſen dieſer Irrthum des Wirths ſeine vorigen Reden erklärte, welche So-

phie

phie mißverſtanden hatte, ſo verſchafte ihr dieß in jener Rückſicht einige Beruhigung, und im Ganzen genommen, konnte ſie ſich des Lächelns nicht enthalten. Hierüber ward Honoria noch ärger aufgebracht, und ſie ſchrie: „Nun, meiner „Ehr, Ihr Gnaden, ich hätte nicht gedacht, „Ihr Gnaden würden dabey was zu lachen ge„funden haben. Meiner Ehr, ſich von einem ſo „gemeinen Lumpenkerl von Hanswurſt eines Prä„tendenten Metze heißen laſſen! Ihr Gnaden „können m'r böſe ſeyn, ja warum nicht? weil „ich Ihr Parthey genommen. Freye Dienſte „haben ſchlechten Lohn, ſagen ſie ja; aber, mei„ner Ehr! mag's leiden wer will, 'ch kann's „nicht! Meine Fröln, der ich was aufwarte, „muß, Keimmand vor'ne Metze halten! Ich „will's nicht leiden. Das will ich nicht. Ich „weiß es meiner Ehre, Ihr Gnaden ſind eine ſo „tugendſame Fröln, als auf Gotts Erdboden mit „Füßen treten kann, und 'en jeglichen Schurken „will ich d' Augen aus 'n Kopfe kratzen, der ſo „verwegen iſt, und ſich's unterſtehen will, 's an„ders

„ders zu ſagen. Bis dieſe Stunde hat noch nicht „en Menſch en Unwort auf die Ehre ener Dame „zu ſagen gewußt, der ich was aufgewartet ha„be.“

Hinc illae lacrymae; in gemeiner Mundart zu ſagen: Honoria hatte gerade ſo viel Liebe für ihre Gebieterinn, wie die meiſten Bedienten zu haben pflegen, das heißt — — Außer dieſem aber nöthigte ſie ihr Stolz, den Charakter der Dame, welcher ſie diente im Anſehen zu erhalten; denn ſie meynte, ihr eigener ſey mit demſelben ſehr genau verwebet. Nach eben dem Verhältniß, wie der Charakter ihrer Gebieterinn, wäre auch der ihrige, wie ſie ſich einbildete, erhaben; und im Gegentheile, dachte ſie, könnte der eine ohne den andern nicht heruntergeſetzt werden.

Bey dieſem Vorfall, lieber Leſer, muß ich einen Augenblick ſtill ſtehen, um Dir ein Geſchichtchen zu erzählen. Als die berühmte Lorchen Gwynn eines Tages vor einem Hauſe, wo ſie einen kurzen Beſuch abgelegt hatte, in

ihre Kutſche ſtieg, ſahe ſie eine Menge Johann Hagel verſammelt, und ihren Bedienten voller Blut und Gaſſenkoth. Als der Burſche von ſeiner Herrſchaft befragt ward, was die Urſach wäre, warum man ihn ſo zugerichtet hätte, antwortete er: „Ich habe mich da mit einem unverſchämten Schurken herumgeſchlagen, Madame, „der ſie vor eine Hure ſchalt.“ „Er iſt ein „Pinſel,“ verſetzte Madame Gwynn, wenn „er ſo will, ſo muß er ſich alle Tage ſeines gan„zen Lebens ſchlagen. Herr Geck! die ganze „Welt weiß es ja.“ „Weiß ſie das?“ ſagte der Burſche zwiſchen den Zähnen murmelnd, nachdem er die Kutſchthüre zugemacht hatte. „Mei„netwegen, aber ſie ſollen mir doch nicht ſagen, „daß ich bey einer Hure diene, ich!“

Alſo ſchien Honoria’s Zorn natürlich genug, wenn man ſolchen auch auf keine andere Art erklären könnte; aber es war wirklich noch eine andere Urſache ihres Zornes im Rückhalt. Um ſolche anſchaulich zu machen müſſen wir den Leſer bitten, ſich eines Umſtandes zu erinnern, deſſen

in dem vorſtehenden Gleichniſſe erwähnt iſt. Es giebt wirklich gewiſſe Flüſſigkeiten, die, wenn ſie in unſern Zorn oder in's Feuer gegoſſen werden, grade die entgegenſtehende Wirkung des Waſſers hervorbringen, weil ſie die Flamme vielmehr anfachen und auflodern, als ſie löſchen. Unter dieſen iſt das liebliche Getränk, genannt Puntſch, eine. Deshalben war es nicht ohne Urſach, daß der gelehrte Doktor Chenny zu ſagen pflegte: Puntſch trinken hieße flüſſiges Feuer in die Kehle ſchütten.

Nun hatte Jungfer Honoria unglücklicher Weiſe ſo viel von dieſem flüſſigen Feuer in ihre Gurgel gegoſſen, daß davon der Qualm anfing in ihr Pericranium zu ſteigen, und die Augen der Vernunft zu benebeln, welche daſelbſt, wie man ſagt, ihr Hoflager halten ſoll, unterdeſſen, daß das Feuer ſelbſt aus dem Magen ſehr leicht nach Herzen ſchlug, und dort die edle Leidenſchaft des Stolzes in Flammen ſetzte; ſo, daß Wir Uns, im Ganzen genommen, über die heftige Wuth der Aufwartejungfer eben nicht weiter

ter wundern werden; ob Wir gleich, dem erſten Anblick nach, geſtehen müſſen, die Urſache ſcheine mit der Wirkung in keinem Verhältniß zu ſtehen.

Sophie und ihre Kuſine thaten beyde alles, was in ihren Kräften ſtand, um dieſe Flamme zu löſchen, welche über das ganze Haus ſo laut gebrauſet hatte. Endlich und zuletzt glückte es ihnen; oder, um die Metapher noch um einen Schritt weiter zu führen, nachdem das Feuer allen brennbaren Stoff verzehrt hatte, welcher in der Sprache anzutreffen iſt, nämlich jeden Ausdruck des Schimpfens und Schmählens, ſo verlöſchte es endlich von ſelbſt.

Wenn aber nun gleich die Ruhe im beſten Stockwerke wieder hergeſtellt worden, ſo war ſie's damit noch nicht auf der unterſten Flur, woſelbſt die Wirthinn, zum heftigſten aufgebracht über den Schaden, welchen die Schönheit ihres Ehemannes durch die Hand-Eggen der Jungfer Honoria erlitten hatte, aufs lauteſte um Rache und

Gerechtigkeit ſchrie. Was den armen Mann anbetraf, welcher vorzüglich in dem Handgemenge gelitten hatte, ſo war der vollkommen ruhig. Vielleicht hatte das Blut, welches er verlohren, ſeinen Zorn abgekühlt; denn ſeine Widerſacherinn hatte nicht bloß ihre Någel durch ſeine Wangen gezogen, ſondern auch mit ihrer Fauſt ſeine Naſe bearbeitet, welche die empfangenen Streiche mit mildiglich fließenden blutigen Thrånen beklagte. Wir können hiezu noch die Ueberlegung über ſeinen Irrthum zählen. In der That aber brachte Nichts ſo nachdrůcklich ſeinen Groll zum Stillſchweigen, als die Art und Weiſe, auf welche er jetzt ſeinen Irrthum inne ward. Denn das Betragen der Zöfe, hatte ihn nur noch in ſeiner Meynung beſtärkt: allein er ward um dieſe Zeit von einer Perſon von hohem Anſehn, die mit einem großen Gefolge angelangt war, verſichert, eine von den Damen ſey von hohem Stand und ihre genaue Bekanntinn.

Auf Befehl dieſer Perſon ging der Gaſtwirth jetzt hinauf, und berichtete unſern ſchönen Rei-

ſen-

ſenden, da unten ſey ein vornehmer Herr von Stande, welcher ihnen die Ehre erzeigen und ihnen einen Beſuch abſtatten wollte. Sophie war bey dieſer Bothſchaft blaß, und zitterte heftig, obgleich der Leſer ſchließen wird, ſie ſey, ungeachtet der tölpeliſchen Ausrichtung des Wirths, zu höflich geweſen, um von ihrem Vater zu kommen. Allein die Furcht hat den gewöhnlichen Fehler eines Unterrichters, und iſt ſehr fähig, aus unbedeutenden Umſtänden einen übereilten Schluß zu ziehen, ohne die Zeugen an beyden Seiten zu verhören.

Mehr alſo, um des Leſers Neubegierde, als ſeine Beſorgniß zu befriedigen, ſchreiten Wir dazu, ihm Nachricht zu geben, daß noch den Abend vorher ſehr ſpät ein Irländiſcher Peer auf ſeinem Wege nach London in dem Wirthshauſe angelangt war. Dieſe Standesperſon war bey dem vorerzählten Sturme von ihrem Abendeſſen aufgeſtanden, hatte bey dieſer Gelegenheit die Aufwärterinn der Madame Fitz Patrick zu ſehen bekommen, und mit wenig Worten die Nachricht von ihr einge-

gezogen, daß ihre Dame, mit welcher er ſehr genau bekannt war, ſich oben im Hauſe befände. Dieſe Nachricht hatte er nicht ſobald erhalten, als er ſich an den Hauswirth wendete, ihn zufrieden ſprach, und ihn mit einem Kompliment hinauf ſchickte, welches viel höflicher lautete, als das, was der Wirth wirklich ausrichtete.

Vielleicht wundert man ſich darüber, daß die Kammerjungfer nicht ſelbſt gewählt wurde, bey dieſer Gelegenheit das Geſchäfte auszurichten; aber, mit Leidweſen müſſen Wir's ſagen, ſie befand ſich jetzt weder zu dieſem, noch irgend einem andern Dienſte im Stande. Der Rumm (denn ſo beliebte es dem Wirthe, die Diſtillation aus Malz zu nennen) hatte die Gelegenheit der Ermüdung des armen Mädchens von ſeiner Reiſe erſchlichen, und in ihren edlen Fähigkeiten und Kräften, zu einer Zeit, da ſolche dem Angriff nicht zu widerſtehn vermochten, eine jämmerliche Verheerung angerichtet.

Dieſen tragiſchen Auftritt wollen Wir nicht der Länge nach beſchreiben; allein nach der hiſtoriſchen

Wahr-

Wahrheitsliebe, zu welcher Wir uns bekennen, hielten Wir uns für verbunden, eines Umſtandes im Vorbeygehn zu erwähnen, den Wir ſonſt gern ausgelaſſen hätten. Manche Geſchichtſchreiber überlaſſen öfters dem Leſer, in Ermangelung dieſer Wahrheitsliebe oder des gehörigen Fleißes, um nichts Schlimmeres zu ſagen, dergleichen kleine Umſtände aus der Dunkelheit hervorzuſuchen, und verſetzen ſie dadurch zuweilen in große Verwirrung und Verlegenheit.

Sophie ward ihrer grundloſen Furcht durch den Hereintritt des Irländiſchen Herrn Reichsgrafen ſehr bald entledigt: dieſer war nicht nur von Madame Fitz Patrick ein ſehr guter Bekannter, ſondern auch wirklich ein ſehr vertrauter Freund. Der Wahrheit zu Ehren müſſen Wir ſagen, daß es vermittelſt ſeines Beyſtandes war, daß ſie in den Stand geſetzt worden, den Händen ihres Gemals zu entkommen; denn der Herr Graf folgte eben den tapfern Geſinnungen jener berühmten Ritter, wovon wir in den Heldenbüchern leſen, und hatte ſchon manche bedrückte und bedrängte

Nymphe aus ihren Trübſalen erlöſet. Er war wirklich ein eben ſo bittrer Feind der wilden Oberherrſchaft, welche Ehemänner und Väter nur zu oft über die jungen liebenswürdigen Perſonen des ſchönen Geſchlechts ausüben, als nur jemals ein irrender Ritter es von der barbariſchen Gewalt der Rieſen und Zauberer ſeyn konnte: ja, die Wahrheit zu ſagen, ich habe oft geargwöhnt, daß eben dieſe Rieſen und Zauberer, deren es in allen Romanen bey ganzen Haufen giebt, eigentlich nichts anderes geweſen ſeyn mögen, als die damaligen Ehemänner; und der Eheſtand ſelbſt war vielleicht das bezauberte Schloß, in welchem, der Sage nach, die Nymphen gefangen gehalten wurden.

Dieſer hochadeliche Herr, hatte ein Gut in der Nachbarſchaft des Herrn Fitz Patricks, und war ſchon ſeit einiger Zeit mit der Dame bekannt geweſen. So bald er alſo von ihrer Einſperrung hörte, war er allen Ernſtes drauf bedacht, ihre Freyheit zu bewirken. Er beſchaffte ſolche auch ſehr bald, nicht durch Beſtürmung des Kaſtells, zu Folge des Beyſpiels der alten Helden, ſondern durch Beſtechung des Gouverneurs, nach Art und

Brauch

Brauch der neuern Art Krieg zu führen, bey welcher Liſt höher geachtet wird, als Tapferkeit, und Gold unwiderſtehlicher befunden wird, als Bley oder Stahl.

Weil aber die Dame dieſen Umſtand nicht für weſentlich genug hielt, um ſolchen ihrer Freundinn zu erzählen, ſo mochten Wir ihn auch damals Unſerm Leſer nicht mittheilen. Wir wollten ihn lieber ein Weilchen bey den Gedanken laſſen, daß ſie das Geld, womit ſie ihren Kerkermeiſter beſtochen, gefunden, gemünzt oder ſonſt auf eine außerordentliche, vielleicht gar übernatürliche Weiſe überkommen habe; als die Erzählung dadurch unterbrochen, daß Wir ihm von einer Sache einen Wink gäben, die ihr zu unwürdig ſchien, um ſie in ihre Geſchichte einfließen zu laſſen.

Nach einem kurzen Geſpräche konnte ſich der Peer nicht enthalten, eine kleine Verwunderung zu äußern, wie er die Dame an dieſem Ort anträfe, auch ſich eben ſo wenig entbrechen, ihr zu ſagen, er habe geglaubt, ſie wäre nach Bath gegangen. Madame Fitz Patrick antwortete ſehr freimüthig, ſie wäre an ihrem Vorſatze durch die Ankunft ei-

gezogen, daß ihre Dame, mit welcher er ſehr genau bekannt war, ſich oben im Hauſe befände. Dieſe Nachricht hatte er nicht ſobald erhalten, als er ſich an den Hauswirth wendete, ihn zufrieden ſprach, und ihn mit einem Kompliment hinauf ſchickte, welches viel höflicher lautete, als das, was der Wirth wirklich ausrichtete.

Vielleicht wundert man ſich darüber, daß die Kammerjungfer nicht ſelbſt gewählt wurde, bey dieſer Gelegenheit das Geſchäfte auszurichten; aber, mit Leidweſen müſſen Wir's ſagen, ſie befand ſich jetzt weder zu dieſem, noch irgend einem andern Dienſte im Stande. Der Rumm (denn ſo beliebte es dem Wirthe, die Diſtillation aus Malz zu nennen) hatte die Gelegenheit der Ermüdung des armen Mädchens von ſeiner Reiſe erſchlichen, und in ihren edlen Fähigkeiten und Kräften, zu einer Zeit, da ſolche dem Angriff nicht zu widerſtehn vermochten, eine jämmerliche Verheerung angerichtet.

Dieſen tragiſchen Auftritt wollen Wir nicht der Länge nach beſchreiben; allein nach der hiſtoriſchen

Wahr-

Wahrheitsliebe, zu welcher Wir uns bekennen, hielten Wir uns für verbunden, eines Umſtandes im Vorbeygehn zu erwähnen, den Wir ſonſt gern ausgelaſſen hätten. Manche Geſchichtſchreiber überlaſſen öfters dem Leſer, in Ermangelung dieſer Wahrheitsliebe oder des gehörigen Fleißes, um nichts Schlimmeres zu ſagen, dergleichen kleine Umſtände aus der Dunkelheit hervorzuſuchen, und verſetzen ſie dadurch zuweilen in große Verwirrung und Verlegenheit.

Sophie ward ihrer grundloſen Furcht durch den Hereintritt des Irländiſchen Herrn Reichsgrafen ſehr bald entledigt: dieſer war nicht nur von Madame Fitz Patrick ein ſehr guter Bekannter, ſondern auch wirklich ein ſehr vertrauter Freund. Der Wahrheit zu Ehren müſſen Wir ſagen, daß es vermittelſt ſeines Beyſtandes war, daß ſie in den Stand geſetzt worden, den Händen ihres Gemals zu entkommen; denn der Herr Graf folgte eben den tapfern Geſinnungen jener berühmten Ritter, wovon wir in den Heldenbüchern leſen, und hatte ſchon manche bedrückte und bedrängte

Nymphe aus ihren Trübſalen erlöſet. Er war wirklich ein eben ſo bittrer Feind der wilden Oberherrſchaft, welche Ehemänner und Väter nur zu oft über die jungen liebenswürdigen Perſonen des ſchönen Geſchlechts ausüben, als nur jemals ein irrender Ritter es von der barbariſchen Gewalt der Rieſen und Zauberer ſeyn konnte: ja, die Wahrheit zu ſagen, ich habe oft geargwöhnt, daß eben dieſe Rieſen und Zauberer, deren es in allen Romanen bey ganzen Haufen giebt, eigentlich nichts anderes geweſen ſeyn mögen, als die damaligen Ehemänner; und der Eheſtand ſelbſt war vielleicht das bezauberte Schloß, in welchem, der Sage nach, die Nymphen gefangen gehalten wurden.

Dieſer hochadeliche Herr, hatte ein Gut in der Nachbarſchaft des Herrn Fitz Patricks, und war ſchon ſeit einiger Zeit mit der Dame bekannt geweſen. So bald er alſo von ihrer Einſperrung hörte, war er allen Ernſtes drauf bedacht, ihre Freyheit zu bewirken. Er beſchaffte ſolche auch ſehr bald, nicht durch Beſtürmung des Kaſtells, zu Folge des Beyſpiels der alten Helden, ſondern durch Beſtechung des Gouverneurs, nach Art und

Brauch

Brauch der neuern Art Krieg zu führen, bey welcher Liſt höher geachtet wird, als Tapferkeit, und Gold unwiderſtehlicher befunden wird, als Bley oder Stahl.

Weil aber die Dame dieſen Umſtand nicht für weſentlich genug hielt, um ſolchen ihrer Freundinn zu erzählen, ſo mochten Wir ihn auch damals Unſerm Leſer nicht mittheilen. Wir wollten ihn lieber ein Weilchen bey den Gedanken laſſen, daß ſie das Geld, womit ſie ihren Kerkermeiſter beſtochen, gefunden, gemünzt oder ſonſt auf eine außerordentliche, vielleicht gar übernatürliche Weiſe überkommen habe; als die Erzählung dadurch unterbrochen, daß Wir ihm von einer Sache einen Wink gäben, die ihr zu unwürdig ſchien, um ſie in ihre Geſchichte einfließen zu laſſen.

Nach einem kurzen Geſpräche konnte ſich der Peer nicht enthalten, eine kleine Verwunderung zu äußern, wie er die Dame an dieſem Ort anträfe, auch ſich eben ſo wenig entbrechen, ihr zu ſagen, er habe geglaubt, ſie wäre nach Bath gegangen. Madame Fitz Patrick antwortete ſehr freimüthig, ſie wäre an ihrem Vorſatze durch die Ankunft ei-

ner Perſon, welche ſie nicht zu nennen brauchte, verhindert worden: „Kurz,“ ſagte ſie, „mein „Ehemann holte mich ein; denn wozu ſollt' ich „mich zieren, eine Sache zu verheelen, welche die „Welt bereits nur allzugut weiß? Ich hatte das „Glück, ihm auf eine höchſt wunderſame Weiſe „zu entwiſchen, und bin nun auf dem Wege nach „London, mit dieſer jungen Dame, welche meine „nahe Verwandtinn iſt, und die einem eben ſo „großen Tyrannen, als der meinige iſt, entflieht.“

Seine hochgräfliche Gnaden, welche hieraus ſchloſſen, dieſer Tyrann müſſe gleichfalls ein Ehemann ſeyn, hielten eine Standrede voller Komplimente an beyde Damen, und voller Schmähungen auf ſein eigenes Geſchlecht; dabey unterließ er auch nicht, einige Seitenhiebe ſowohl auf die Einſetzung des Ehſtandes ſelbſt, als auf die ungerechte Gewalt zu erwarten, welche ſolche den Männern über die verſtändigere und verdienſt-begabtere Hälfte des Menſchengeſchlechts ertheilt. Er endete ſeine herrlichgeſetzte Rede mit dem Anerbiethen ſeiner Protektion nebſt ſeiner ſechsſpännigen Kutſche, welches

bey-

beydes ohne Bedenken von Madame Fitz Patrick, und endlich auch, auf ihr Zureden, von Sophien angenommen wurde.

Nachdem die Sachen ſolcher Geſtalt berichtigt waren, beurlaubten ſich Seine hochgräfliche Gnaden, und die Damen begaben ſich zu Bett, woſelbſt Madame Fitz Patrick ihre Kuſine mit vielen hohen Lobſprüchen über den Charakter dieſes hochadelichen Herrn unterhielt, und ſich beſonders über ſeine große Zärtlichkeit gegen ſeine Gemahlinn ausbreitete, da ſie unter andern ſagte: ſie glaubte, er wäre faſt der einzige Mann ſeines hohen Standes, welcher beſtändig ſeinem Ehebette völlig treu geweſen. „In der That,“ fügte ſie hinzu, „meine „theure Sophie, unter Männern von höherm Adel, „iſt dieß eine ſehr ſeltene Tugend. Erwarten Sie „ſolche ja nicht, wenn Sie ſich verheirathen; denn „glauben Sie mir's, wenn Sie ſich darauf Rechnung machen, ſo werden Sie gewiß betrogen!“

Ein ſtiller Seufzer entſtahl ſich aus Sophiens Bruſt bey dieſen Worten, welche vielleicht das ihrige

rige beytrugen, einen Traum von eben nicht angenehmer Gattung zu bilden; weil ſie aber keinen Menſchen dieſen Traum entdeckt hat, ſo kann auch der Leſer nicht erwarten, ihn hier erzählt zu finden.

Neuntes Kapitel.

Beſchreibung des Morgens im blumenreichen Styl. Eine ordentliche Poſtkutſche. Höflichkeit der Kammerjungfern. Sophiens Heldenmuth und Grosmuth. Abreiſe der Geſellſchaft, und ihre Ankunft zu London, nebſt einigen Bemerknngen zu Nutz und Frommen reiſender Perſonen.

Jene Mitglieder der menſchlichen Geſellſchaft, geboren die Erquickungen des Lebens zu erzielen, begannen jetzt ihre Lampen und Lichter anzuzünden, um ihren täglichen Geſchäften, zum Dienſte derer nachzugehn, welche geboren ſind,

die-

dieſe Erquickungen zu genießen. Der ſtämmige Pflüger wartet jetzt auf bey dem Lever ſeines Geſpanes am Landbau, des Ochſen; der grübelnde Künſtler, der fleißige Handwerker, ſpringen auf von ihren harten Matratzen, und nun beginnt die wackere Hausmagd, die verpolderten Spielzimmer wieder aufzuräumen und zu putzen, derweile die nachtſchwärmenden Urheber dieſer Unordnung in kurzem, unterbrochenen Schlummer ſich herumwälzen und werfen, als ob die Härte der Pflaumfedern ihre Ruhe unterbräche.

Im kunſtloſen Ausdruck, die Glocke hatte kaum ſieben geſchlagen, als die Damen reiſefertig waren, und als auf ihr Begehren der Herr Graf und ſeine Equipage bereit ſtunden, ihre Aufwartung zu machen.

Und nun erhub ſich eine kleine Schwierigkeit, und dieſe war, wie Seine hochgräfliche Gnaden ſelbſt fortkommen ſollten? Denn obgleich in den ordinairen Poſtkutſchen, wo die Paſſagiers eigentlich nur für ſo manches Stückchen Gepäcke

ge=

geachtet werden, der ſinnreiche Poſtillion ein hal-
bes Dutzend mit aller Bequemlichkeit in einen
Platz für Viere hineinſtopft; denn er weiß es ſehr
künſtlich zu machen, daß die fette Gaſtwirthinn,
der wohlbeleibte Aldermann nicht mehr Raum be-
kommen, als das enggeſchnürte Jüngferlein,
oder der ſchlanke Stangenläufer; weil es in der
Natur der Gedärme liegt, daß ſie, wenn man ſie
ſcharf drückt, nachgeben, und ſich in einen engen
Raum bequemen: ſo hat man doch noch nie ver-
ſucht, dieſe Art zu packen, in jenen Fuhrwerken
zu verſuchen, welche man zum ehrenvollen Unter-
ſchiede herrſchaftliche Kutſchen nennt,
obgleich ſie oft geräumiger ſind, als die andern.

Der edle Graf wollte dieſer Schwierigkeit da-
durch ein baldiges Ende machen, daß er ſich
ſehr höflicher Weiſe die Erlaubniß ausbat, ſein
Reitpferd zu beſteigen; darein wollt' aber Mada-
me Fitz Patrick keinesweges willigen. Sonach
ward beſchloſſen, daß die Zofen wechſelsweiſe ein-
ander ablöſen, und des Herrn Grafen Pferd rei-
ten ſollten, welches alſo dieß Endes ungeſäumt
mit einem Querſattel belegt wurde.

Nach-

Nachdem in dem Gaſthofe alles berichtigt wor- den, entließen die Damen ihre bisherigen Pferde und Vorreiter, und Sophie machte dem Gaſtwirth ein Geſchenk, theils um die blauen Flecken zu wa- ſchen, welche er unter ihrer eignen Perſon bekom- men hatte, und theils um die Schmerzen zu ver- güten, welche er unter den Händen ihrer wüthen- den Kammerjungfer erlitten hatte. Und jetzt erſt entdeckte Sophie einen Verluſt, der ihr einige Un- ruhe verurſachte, und dieſer beſtund in der Bank- note von hundert Pfund, womit ihr Vater ſie bey ihrer letzten Unterredung beſchenkt hatte, und wel- che nebſt einer andern unbedeutenden Kleinigkeit den ganzen Reichthum ausmachte, den ſie für jetzt be- ſaß. Sie ſuchte allenthalben, kehrte und ſchüttel- te alle ihre Taſchen durch und durch, aber verge- bens; die Banknote war nirgends zu finden, und Sophie wurde zuletzt völlig überzeugt, daß ſie ſol- che aus der Taſche verloren hätte, als ſie das Un- glück hatte, auf dem dunkeln Anger vom Pferde zu fallen, wie Wir damals anzeigten. Ein Fak- tum, das um ſo wahrſcheinlicher ſchien, da ſie ſich erinnerte, daß damals eine Unordnung in ih-

ren Poſchen vorgefallen, und daß ſie kurz vor ihrem Falle große Schwierigkeiten gehabt hätte, das Tuch hervorzuziehn, welches ſie Madame Fitz Patrick gegeben, um damit ihr Kaskeт feſt zu binden. Unglücksfälle von dieſer Art, was für Ungelegenheiten ſolche auch nach ſich ziehen können, ſind ohne Zuſatz von Geiz nicht vermögend ein Gemüth niederzuſchlagen, in welchem ſich nur irgend einige Stärke befindet. Sophie alſo, ob ihr gleich in ihrer Lage nichts unzeitiger begegnen konnte, als dieſer Zufall, brauchte nicht viele Zeit, um dieſen Kummer zu beſiegen, und kehrte mit gewöhnlicher Heiterkeit und Munterkeit zur Geſellſchaft zurück. Der Herr Graf führte die Damen in den Wagen, gleicher Geſtalt auch Jungfer Honoria, welche nach vielen höflichen Ziereгeyen, und noch mehrere, ach liebſte Mamſell! am Ende dem lebensartigen Weigern und Nöthigen ihrer Schweſter Abigail nachgab, und ſich die Ehre gefallen ließ, die erſte Station über den unterſten Ehrenplatz in der Kutſche zu nehmen. Und in der That, würde ſie ſich eben nicht drüber erzürnt haben, ſolchen die ganze Reiſe über auszufüllen, hätte nicht ihre

Ge-

Gebieterinn, nach verſchiedenen fruchtloſen halben Worten und Winken, ſie endlich deutlich genöthigt, mit ihrer Geſpons zu Pferde im Reiten zu wechſeln.

Nachdem nunmehr die Kutſche ihre Geſellſchaft aufgenommen hatte, rückte ſie vorwärts, unter Begleitung von vielen Bedienten und von zwey Offizieren auf halben Sold, welche vorher mit dem Herrn Grafen im Wagen geſeſſen hatten, und ſich bey einem weniger ehrenvollen Anlaß, als dieſen zween würdigen Damen Platz zu machen, daraus hätten verabſchieden laſſen. Hierin thaten ſie weiter nichts, als was wackern Männern geziemt; ſie waren aber zu jeder Zeit bereit und willig, Lakaiendienſte zu verrichten, oder hätten ſich auch wohl noch etwas tiefer herabgelaſſen, bloß wegen der Ehre Seiner hochgräflichen Gnaden Geſellſchaft, und wegen der Bequemlichkeit ſeiner Tafel.

Der Herr Gaſtwirth war ſo vergnügt über das Geſchenk, welches er von Sophiens Händen empfangen hatte, daß er ſich über ſeine Flecken und

Striemen mehr freuete als beklagte. Der Leſer iſt vielleicht neugierig, das Quantum dieſes Geſchenks zu erfahren; Wir können aber ſeine Neugierde nicht befriedigen. Sey es geweſen, wie viel es wolle, es ſtellte den Wirth über ſeinen am Körper genommenen Schaden zufrieden; aber das bedauerte er, nicht vorher gewußt zu haben, wie wenig die Dame ſich aus dem Gelde mache: „Denn,“ ſagt' er, „man hätte ſicherlich jeden Artikel doppelt „anſetzen können, und ſie würde doch nichts an „der Rechnung abgedungen haben.“

Seine Hausehre war indeſſen weit entfernt, eben ſo zu ſchließen, wie er. Ob ſie nun wirklich eine jede ihrem Manne angethane Beleidigung empfindlicher fühlte, als er ſelbſt, das kann ich nicht ſagen; gewiß aber iſt, ſie war mit Sophiens Freygebigkeit weit weniger zufrieden. „In der That, „lieber Mann,“ ſagte ſie, „die Dame weiß beſ„ſer, wie ſie ihr Geld anwenden ſoll, als Du „wohl meynſt: ſie konnte ſich leicht einbilden, daß „wir für Nichts und wieder Nichts ſolch einen „Schimpf nicht hingehen laſſen wollten; und ein

In-

„Injurienprozeß, müßte ihr einen großen Haufen „mehr gekoſtet haben, als die armſelige Kleinig„keit, über die ich mich nur wundere, daß Du „ſie Dir haſt in die Hand ſtecken laſſen können.“ „Du, Du biſt immer ſo klug, als ob Du könnteſt „Gras wachſen hören,“ ſagte der Herr Ehgemahl. „Mehr würd' es ihr gekoſtet haben? So! hm! „Meynſt wohl, ich wüßt' das nicht eben ſo gut, „als Du? Aber, wäre das Mehr oder auch nur „So viel in unſern Sack gekrümelt! Ja, wenn „ſo ein Thoms der Advokat noch gelebt hätte, ſo „hätt' ich mir über die Gelegenheit noch eine Freu„de machen können, ihm einen ſo hübſchen fetten „Triefbraten in die Hände zu ſpielen. Es wäre „noch hübſch dabey zu ſtippen geweſen, aber ſo „hab' ich keinen Verwandten der ein Juriſt iſt, und „ſollt' ich mich mit Prozeſſen einlaſſen, um einen „ganz wild fremden Menſchen etwas zu verdienen „zu geben?“

„Ja, nu wohl, freylich!“ antwortete ſein Eheſchatz, „Du mußt es am beſten wiſſen.“ So meyn' ich, wüßt' ich auch! erwiederte er. „Wo

„Geld zu holen iſt, ſollt' ich denken, hätt' ich eben „eine ſo gute Spürnaſe, als nur einer. Nicht jedermann, das laß Dir nur ſagen, hätte dieß aus „den Leuten herausgeſchwatzt. Merk Dir das! „nicht jedermann ſag' ich, hätt' ihr ſo viel abgekoſet, merk Dir das.“ Die Frau ſtimmte nun mit ein in dem Beyfall, den ihr Ehemann ſeiner eignen Schlauigkeit gab, und damit endete ſich ihr kurzes Geſpräch bey dieſer Veranlaſſung.

Wir wollen alſo von dieſen guten Leuten hiermit Abſchied nehmen, und dem Hochgebornen Herrn Grafen und ſeinen Gefährtinnen Geſellſchaft leiſten, welche mit ſolcher Hurtigkeit reiſeten, daß ſie binnen zwey Tagen einen Weg von beynahe vierzig Stunden zurücklegten, und des andern Abends, ohne daß ihnen unterwegs ein Abentheuer aufgeſtoſſen, welches zu erzählen der Würde dieſer Geſchichte angemeſſen wäre, wohlbehalten in London ankamen. Unſere Feder ſoll deshalben der Schnelligkeit nachahmen, welche ſie beſchreibt, und unſre Geſchichte ſoll Schritt halten mit den Reiſenden, die ihr Gegenſtand ſind. Gute Schriftſteller thun wirklich

lich wohl, wenn ſie es in dieſem Stücke machen, wie der verſtändige Reiſende, der allemal ſeinen Aufenthalt an einem Orte nach den Schönheiten, und Merkwürdigkeiten, welche er enthält, abmißt. Zu Eſhur, zu Stowe, zu Wilton, zu Eàſtbury und Prior'spark ſind ganze Tage zu kurz für die entzückte Imagination, wenn wir die Zauberkraft der Kunſt bewundern, womit ſie die Natur zu verſchönern vermag. In einigen dieſer Plätze zieht die Kunſt hauptſächlich unſere Bewunderung auf ſich; in andern ringen Natur und Kunſt um unſern Beyfall; in dem letztern Orte aber ſcheint die Erſte den Sieg davon zu tragen: hier erſcheint die Natur in ihrem prachtvollſten Gewande, und die Kunſt in der beſcheidenſten Einfalt gekleidet, tritt hinter ihrer milden Gebieterinn einher. Hier ſchüttet die Natur wirklich die ausgeſuchteſten Schätze aus ihrem Füllhorn, womit ſie ſo mildgebend gegen dieſe Welt iſt; und hier weiſet die menſchliche Natur einen Gegenſtand auf, welcher nur in jener übertroffen werden kann. Eben der Geſchmack, eben die Einbildungskraft, welche in dieſen herrlich

geſchmückten Scenen in Geiſtes Wolluſt ſchwimmen, können auch ihre Unterhaltung finden an Gegenſtänden von weit niedererm Gehalt. Die Wälder, die Bäche, die Wieſen von Devon und von Dorſet ziehen die Augen des verſtändigen Reiſenden auf ſich, und verzögern ſeine Schritte, welchen Verzug er nachmals dadurch wieder einbringt, daß er ſchnell hinwandelt über die kahlen Bagſhotter Haiden, oder die liebliche Ebene, die ſich von Stockbridge weſtwärts hinzieht, auf welcher, in einer Strecke von vier Stunden ſich kein Gegenſtand erblicken läßt, als ein einziger einſamer Baum, es ſey denn, daß die Wolken aus Mitleiden mit unſern vor langer Weile vorhergehenden Gedanken ihren buntgemahlten Teppich zum Proſpekt für unſere Augen gütig ausbreiteten.

Nicht alſo reiſet der Geldſpähende Kaufmann, der tiefdenkende Richter, der ehrenbegabte Doktor, der warmbekleidete Viehhändler, nebſt der ganzen zahlreichen Sippſchaft des Reichthums und der Fühlloſigkeit. Fort watſcheln ſie mit gleichem

Schritt,

Schritt, durch ſchmelzbeblümte Wieſen, wie über kahle dürre Haiden; ihre Roſſe meſſen gleiche Anzahl von Schritten von Stunde zu Stunde, und irren wenig oder nichts in der abgemeſſenen Zahl; das Auge des Thiers, und das Auge ſeines Herrn ſehen in gleicher gerader Richtung vor ſich hin, und ſind beſchäftigt einerley Gegenſtände auf einerley Weiſe zu ſchauen. Mit einerley Entzücken beguckt der gute Reiter den ſtolzeſten Triumph der Baukunſt, und jene niedlichen Gebäude, womit irgend ein unbekannter Name die reiche Weber-Stadt geſchmücket hat, woſelbſt Haufen von gebrannten Ziegeln aufgeſtapelt ſtehen, als ſollten ſie zu einer Art von Denkmahl dienen, daß dort ehedem aufgeſtapelte Geldhaufen geſtanden haben.

Und nun, mein Leſer, weil Wir große Eile haben, unſerer Heldinn die Aufwartung zu machen, ſo wollen Wir's Deinen eignen Einſichten überlaſſen, alles das Geſagte auf die poetiſchen Büchermacher, und auf ſolche Schriftſteller, die ihre Gegenfüßler ſind, richtig anzuwenden. Dieß wirſt Du mehr als reichlich im Stande ſeyn, oh-

ne-Unſere Hülfe zu verrichten. Denn, ob Wir Dir gleich allemal an ſchweren Stellen den erforderlichen Beyſtand leiſten wollen, weil Wir nicht, wie wohl andere pflegen, von Dir erwarten, daß du Wahrſagerkünſte anwenden könneſt, um Unſere Meynung zu entdecken: ſo ſind Wir doch nicht geſonnen, alsdann deiner Faulheit ein Polſter unterzulegen, wenn nichts weiter, als Deine eigne Aufmerkſamkeit dazu gehört. Denn Du irrſt Dich weidlich, wenn Du Dir einbildeſt, Wir wären, als Wir dieß große Werk begannen, des Vorſatzes geweſen, Deinem Nachdenken gar nichts thun zu laſſen, oder Wir hätten gedacht, Du würdeſt, ohne dieß Talent im geringſten zu üben, fähig ſeyn, durch unſere Seiten und Bogen mit irgend einigem Nutzen oder Vergnügen hindurch zu reiſen.

Zehntes Kapitel.

Ein oder ein paar kurz hingeworfene Gedanken, über Tugend, und noch ein paar mehr, über Argwohn.

Als unſere Geſellſchaft zu London angelangt war, ſtieg ſie ab in dem Hauſe des Herrn Grafen, aus welchem, unterdeſſen ſie ſich von der Ermüdung der Reiſe durch einige Erfriſchungen erquickten, einige Bediente fortgeſandt wurden, um den Damen eine Behauſung zu verſchaffen. Denn weil die Frau Gräfinn ſich nicht in der Stadt befanden, ſo wollte ſich Madame Fitz Patrick platterdings nicht bewegen laſſen, ein Bett im Hotel des Peers anzunehmen.

Einige Leſer werden vielleicht dieſe außerordentliche Delikateſſe der Tugend, wie ich es nennen möchte, als gar zu überſpannt und gewiſſenhaft verurtheilen; aber wir müſſen ihr wegen ihrer Lage etwas zu gute halten, von der man geſtehen muß, daß ſie ſehr heiklich war; und wenn

ne-Unſere Hülfe zu verrichten. Denn, ob Wir Dir gleich allemal an ſchweren Stellen den erforderlichen Beyſtand leiſten wollen, weil Wir nicht, wie wohl andere pflegen, von Dir erwarten, daß du Wahrſagerkünſte anwenden könneſt, um Unſere Meynung zu entdecken: ſo ſind Wir doch nicht geſonnen, alsdann deiner Faulheit ein Polſter unterzulegen, wenn nichts weiter, als Deine eigne Aufmerkſamkeit dazu gehört. Denn Du irrſt Dich weidlich, wenn Du Dir einbildeſt, Wir wären, als Wir dieß große Werk begannen, des Vorſatzes geweſen, Deinem Nachdenken gar nichts thun zu laſſen, oder Wir hätten gedacht, Du würdeſt, ohne dieß Talent im geringſten zu üben, fähig ſeyn, durch unſere Seiten und Bogen mit irgend einigem Nutzen oder Vergnügen hindurch zu reiſen.

Zehntes Kapitel.

Ein oder ein paar kurz hingeworfene Gedanken, über Tugend, und noch ein paar mehr, über Argwohn.

Als unſere Geſellſchaft zu London angelangt war, ſtieg ſie ab in dem Hauſe des Herrn Grafen, aus welchem, unterdeſſen ſie ſich von der Ermüdung der Reiſe durch einige Erfriſchungen erquickten, einige Bediente fortgeſandt wurden, um den Damen eine Behauſung zu verſchaffen. Denn weil die Frau Gräfinn ſich nicht in der Stadt befanden, ſo wollte ſich Madame Fitz Patrick platterdings nicht bewegen laſſen, ein Bett im Hotel des Peers anzunehmen.

Einige Leſer werden vielleicht dieſe außerordentliche Delikateſſe der Tugend, wie ich es nennen möchte, als gar zu überſpannt und gewiſſenhaft verurtheilen; aber wir müſſen ihr wegen ihrer Lage etwas zu gute halten, von der man geſtehen muß, daß ſie ſehr heiklich war; und wenn

wir die Bosheit der Läſterzungen in Betrachtung ziehen, ſo müſſen wir zugeben, daß der Fehler, wofern es ein Fehler genannt zu werden verdient, eine Uebertreibung auf der rechten Seite geweſen, und welchen jedes Frauenzimmer, das ſich in eben der Lage befindet, ſehr wohl thun wird nachzuahmen. Die pünktlichſte Formalität beym äußern Scheine von Tugend, wenn ſie weiter nichts als bloßer Schein iſt, mag vielleicht in ſehr abſtraktem Betracht nicht ſo viel Lob zu verdienen ſcheinen, als die Tugend ſelbſt ohne dieſe Formalität. Indeſſen wird ſie doch allemal mehr Lob erhalten, und ſo viel, glaub' ich, wird von jedermann zugeſtanden werden, daß es nöthig ſey, daß jedes Frauenzimmer, einige ſehr wenige beſondre Fälle ausgenommen, die eine oder die andere beybehalte.

Nachdem ein Logis beſorgt war, begleitete Sophie ihre Kuſine auf dieſe Nacht; beſchloß aber, des andern Morgens bey Zeiten die Dame aufzuſuchen, in deren Schutz ſie, wie wir bereits vorhin erwähnt haben, als ſie ihres Vaters Haus

ver-

verließ, ſich zu begeben vorgeſetzt hatte; und dieß war ſie, wegen einiger Bemerkungen, die ſie während der Reiſe in der Kutſche gemacht hatte, um ſo begieriger ins Werk zu ſetzen.

Da Wir nun aber um vieles nicht Sophiens Charakter in den Verdacht des Argwohns bringen möchten, ſo fürchten Wir Uns faſt, Unſerm Leſer die wunderlichen Gedanken ſehen zu laſſen, welche ihr über Madame Fitz Patrick im Kopfe herumgingen, über die ſie gewiß jetzt bey ſich einige Zweifel unterhielt, welche, da ſie ſich ſehr leicht in dem Buſen der ſchlechteſten Leute einſchleichen können, Wir hier nicht für dienlich erachten, etwas deutlicher zu äuſſern, bis Wir vorher Unſerm Leſer ein paar Worte über den Argwohn überhaupt werden geſagt haben.

Mir hat es immer geſchienen, als ob er zwey Grade habe. Den erſten bin ich geneigt, aus dem Herzen herzuleiten, weil die außerordentliche Schnelligkeit, womit er auf ſeine Entdeckung ausgeht, einen gewiſſen vorläufigen innern Drang

anzuzeigen ſcheint, und noch um ſo mehr, weil dieſer höchſte Grad ſich ſein Objekt ſelbſt ſchaft, ſieht was nicht da, oder wenigſtens allemal mehr, als was wirklich vorhanden iſt. Diß iſt jene ſchnellſichtige Spitzfindigkeit, deren Habichtsaugen kein Merkmahl von Verdächtigkeit entwiſchen kann; welche nicht nur über die Handlungen, ſondern über die Worte und Blicke der Menſchen ihre Grübeleyen anſtellt, und, da ſie aus dem Herzen des Beobachters entſpringt, bis zu dem Innerſten des Herzens des Beobachteten eindringt, und daſelbſt das Uebel, ſo zu ſagen den erſten Embrio ausſpähet; ja, zuweilen ſogar noch ehe man ſagen kann, es ſey empfangen worden. Eine bewundernswürdige Kraft des Geiſtes wäre es, wenn ſie unfehlbar wäre; allein, da auf dieſen Grad von Vollkommenheit nicht einmal mehr als ein einziger Sterblicher Anſpruch macht, ſo iſt aus der Fehlbarkeit ſolcher äußerſt ſcharfen Ausſpähung manches traurige Unheil und ſehr bittre Herzenskränkung für Unſchuld und Tugend entſtanden. Ich kann alſo nicht umhin, dieſe ſehr

ſchnel=

ſchnelle Erblickung des Verdächtigen als eine ſchnelle Voreiligkeit und ein wirkliches ſehr verderbliches Uebel an ſich ſelbſt zu betrachten. Und zu dieſer Meynung werd' ich um deſto mehr bewogen, da ich beſorge, dieß Uebel habe allemal ſeinen Grund in einem ſchlechten Herzen; aus Urſachen, die ich bereits oben angeführt habe, und noch aus einer mehr, weil ich ſolches nie bey einem guten wahrgenommen habe. Von dieſem Grade des Argwohns aber ſpreche ich Sophien im allergenaueſten Verſtande völlig frey.

Der zweyte Grad dieſer Eigenſchaft ſcheint ſeine Quelle im Kopfe zu haben. Dieſer iſt in der That nichts weiter, als die Fähigkeit, das zu ſehen, was vor unſern Augen liegt, und aus dem, was wir ſehen, Schlüſſe zu ziehen. Das Erſte von beyden läßt ſich von Niemand vermeiden, der nur Augen hat; und das Zweyte iſt vielleicht eine eben ſo gewiſſe und unvermeidliche Folge davon, daß wir Gehirn haben. Dieſer zweyte Grad iſt faſt ein eben ſo großer Feind der Schuld, als der erſte ein Feind der Unſchuld iſt; auch kann ich

ſol-

ren Poſchen vorgefallen, und daß ſie kurz vor ihrem Falle große Schwierigkeiten gehabt hätte, das Tuch hervorzuziehn, welches ſie Madame Fitz Patrick gegeben, um damit ihr Kasket feſt zu binden. Unglücksfälle von dieſer Art, was für Ungelegenheiten ſolche auch nach ſich ziehen können, ſind ohne Zuſatz von Geiz nicht vermögend ein Gemüth niederzuſchlagen, in welchem ſich nur irgend einige Stärke befindet. Sophie alſo, ob ihr gleich in ihrer Lage nichts unzeitiger begegnen konnte, als dieſer Zufall, brauchte nicht viele Zeit, um dieſen Kummer zu beſiegen, und kehrte mit gewöhnlicher Heiterkeit und Munterkeit zur Geſellſchaft zurück. Der Herr Graf führte die Damen in den Wagen, gleicher Geſtalt auch Jungfer Honoria, welche nach vielen höflichen Ziereyen, und noch mehrere, ach liebſte Mamſell! am Ende dem lebensartigen Weigern und Nöthigen ihrer Schweſter Abigail nachgab, und ſich die Ehre gefallen ließ, die erſte Station über den unterſten Ehrenplatz in der Kutſche zu nehmen. Und in der That, würde ſie ſich eben nicht drüber erzürnt haben, ſolchen die ganze Reiſe über auszufüllen, hätte nicht ihre

Ge-

Gebieterinn, nach verſchiedenen fruchtloſen halben Worten und Winken, ſie endlich deutlich genöthigt, mit ihrer Geſpons zu Pferde im Reiten zu wechſeln.

Nachdem nunmehr die Kutſche ihre Geſellſchaft aufgenommen hatte, rückte ſie vorwärts, unter Begleitung von vielen Bedienten und von zwey Offizieren auf halben Sold, welche vorher mit dem Herrn Grafen im Wagen geſeſſen hatten, und ſich bey einem weniger ehrenvollen Anlaß, als dieſen zween würdigen Damen Platz zu machen, daraus hätten verabſchieden laſſen. Hierin thaten ſie weiter nichts, als was wackern Männern geziemt; ſie waren aber zu jeder Zeit bereit und willig, Lakaiendienſte zu verrichten, oder hätten ſich auch wohl noch etwas tiefer herabgelaſſen, bloß wegen der Ehre Seiner hochgräflichen Gnaden Geſellſchaft, und wegen der Bequemlichkeit ſeiner Tafel.

Der Herr Gaſtwirth war ſo vergnügt über das Geſchenk, welches er von Sophiens Händen empfangen hatte, daß er ſich über ſeine Flecken und

Striemen mehr freuete als beklagte. Der Leſer iſt vielleicht neugierig, das Quantum dieſes Geſchenks zu erfahren; Wir können aber ſeine Neugierde nicht befriedigen. Sey es geweſen, wie viel es wolle, es ſtellte den Wirth über ſeinen am Körper genommenen Schaden zufrieden; aber das bedauerte er, nicht vorher gewußt zu haben, wie wenig die Dame ſich aus dem Gelde mache: „Denn,“ ſagt' er, „man hätte ſicherlich jeden Artikel doppelt „anſetzen können, und ſie würde doch nichts an „der Rechnung abgedungen haben.“

Seine Hausehre war indeſſen weit entfernt, eben ſo zu ſchließen, wie er. Ob ſie nun wirklich eine jede ihrem Manne angethane Beleidigung empfindlicher fühlte, als er ſelbſt, das kann ich nicht ſagen; gewiß aber iſt, ſie war mit Sophiens Freygebigkeit weit weniger zufrieden. „In der That, „lieber Mann,“ ſagte ſie, „die Dame weiß beſ„ſer, wie ſie ihr Geld anwenden ſoll, als Du „wohl meynſt: ſie konnte ſich leicht einbilden, daß „wir für Nichts und wieder Nichts ſolch einen „Schimpf nicht hingehen laſſen wollten; und ein

In=

„Injurienprozeß, müßte ihr einen großen Haufen „mehr gekoſtet haben, als die armſelige Kleinig„keit, über die ich mich nur wundere, daß Du „ſie Dir haſt in die Hand ſtecken laſſen können.“ „Du, Du biſt immer ſo klug, als ob Du könnteſt „Gras wachſen hören,“ ſagte der Herr Ehgemahl. „Mehr würd' es ihr gekoſtet haben? So! hm! „Meynſt wohl, ich wüßt' das nicht eben ſo gut, „als Du? Aber, wäre das Mehr oder auch nur „So viel in unſern Sack gekrümelt! Ja, wenn „ſo ein Thoms der Advokat noch gelebt hätte, ſo „hätt' ich mir über die Gelegenheit noch eine Freu„de machen können, ihm einen ſo hübſchen fetten „Triefbraten in die Hände zu ſpielen. Es wäre „noch hübſch dabey zu ſtippen geweſen, aber ſo „hab' ich keinen Verwandten der ein Juriſt iſt, und „ſollt' ich mich mit Prozeſſen einlaſſen, um einen „ganz wild fremden Menſchen etwas zu verdienen „zu geben?“

„Ja, nu wohl, freylich!“ antwortete ſein Eheſchatz, „Du mußt es am beſten wiſſen.“ So meyn' ich, wüßt' ich auch! erwiederte er. „Wo

„Geld zu holen iſt, ſollt' ich denken, hätt' ich eben
„eine ſo gute Spürnaſe, als nur einer. Nicht je=
„dermann, das laß Dir nur ſagen, hätte dieß aus
„den Leuten herausgeſchwatzt. Merk Dir das!
„nicht jedermann ſag' ich, hätt' ihr ſo viel abge=
„koſet, merk Dir das.“ Die Frau ſtimmte nun
mit ein in dem Beyfall, den ihr Ehemann ſeiner
eignen Schlauigkeit gab, und damit endete ſich ihr
kurzes Geſpräch bey dieſer Veranlaſſung.

Wir wollen alſo von dieſen guten Leuten hiermit
Abſchied nehmen, und dem Hochgebornen Herrn
Grafen und ſeinen Gefährtinnen Geſellſchaft lei=
ſten, welche mit ſolcher Hurtigkeit reiſeten, daß ſie
binnen zwey Tagen einen Weg von beynahe vierzig
Stunden zurücklegten, und des andern Abends,
ohne daß ihnen unterwegs ein Abentheuer aufgeſto=
ſen, welches zu erzählen der Würde dieſer Geſchich=
te angemeſſen wäre, wohlbehalten in London an=
kamen. Unſere Feder ſoll deshalben der Schnellig=
keit nachahmen, welche ſie beſchreibt, und unſre
Geſchichte ſoll Schritt halten mit den Reiſenden, die
ihr Gegenſtand ſind. Gute Schriftſteller thun wirk=

lich wohl, wenn ſie es in dieſem Stücke machen, wie der verſtändige Reiſende, der allemal ſeinen Aufenthalt an einem Orte nach den Schönheiten und Merkwürdigkeiten, welche er enthält, abmißt. Zu Eſhur, zu Stowe, zu Wilton, zu Eaſtbury und Prior'spark ſind ganze Tage zu kurz für die entzückte Imagination, wenn wir die Zauberkraft der Kunſt bewundern, womit ſie die Natur zu verſchönern vermag. In einigen dieſer Plätze zieht die Kunſt hauptſächlich unſere Bewunderung auf ſich; in andern ringen Natur und Kunſt um unſern Beyfall; in dem letztern Orte aber ſcheint die Erſte den Sieg davon zu tragen: hier erſcheint die Natur in ihrem prachtvollſten Gewande, und die Kunſt in der beſcheidenſten Einfalt gekleidet, tritt hinter ihrer milden Gebieterinn einher. Hier ſchüttet die Natur wirklich die ausgeſuchteſten Schätze aus ihrem Füllhorn, womit ſie ſo mildgebend gegen dieſe Welt iſt; und hier weiſet die menſchliche Natur einen Gegenſtand auf, welcher nur in jener übertroffen werden kann. Eben der Geſchmack, eben die Einbildungskraft, welche in dieſen herrlich

geſchmückten Scenen in Geiſtes Wolluſt ſchwimmen, können auch ihre Unterhaltung finden an Gegenſtänden von weit niedererm Gehalt. Die Wälder, die Bäche, die Wieſen von Devon und von Dorſet ziehen die Augen des verſtändigen Reiſenden auf ſich, und verzögern ſeine Schritte, welchen Verzug er nachmals dadurch wieder einbringt, daß er ſchnell hinwandelt über die kahlen Bagſhotter Haiden, oder die liebliche Ebene, die ſich von Stockbridge weſtwärts hinzieht, auf welcher, in einer Strecke von vier Stunden ſich kein Gegenſtand erblicken läßt, als ein einziger einſamer Baum, es ſey denn, daß die Wolken aus Mitleiden mit unſern vor langer Weile vorhergehenden Gedanken ihren buntgemahlten Teppich zum Proſpekt für unſere Augen gütig ausbreiteten.

Nicht alſo reiſet der Geldſpähende Kaufmann, der tiefdenkende Richter, der ehrenbegabte Doktor, der warmbekleidete Viehhändler, nebſt der ganzen zahlreichen Sippſchaft des Reichthums und der Fühlloſigkeit. Fort watſcheln ſie mit gleichem

Schritt,

Schritt, durch ſchmelzbeblümte Wieſen, wie über kahle dürre Haiden; ihre Roſſe meſſen gleiche Anzahl von Schritten von Stunde zu Stunde, und irren wenig oder nichts in der abgemeſſenen Zahl; das Auge des Thiers, und das Auge ſeines Herrn ſehen in gleicher gerader Richtung vor ſich hin, und ſind beſchäftigt einerley Gegenſtände auf einerley Weiſe zu ſchauen. Mit einerley Entzücken beguckt der gute Reiter den ſtolzeſten Triumph der Baukunſt, und jene niedlichen Gebäude, womit irgend ein unbekannter Name die reiche Weber-Stadt geſchmücket hat, woſelbſt Haufen von gebrannten Ziegeln aufgeſtapelt ſtehen, als ſollten ſie zu einer Art von Denkmahl dienen, daß dort ehedem aufgeſtapelte Geldhaufen geſtanden haben.

Und nun, mein Leſer, weil Wir große Eile haben, unſerer Heldinn die Aufwartung zu machen, ſo wollen Wir's Deinen eignen Einſichten überlaſſen, alles das Geſagte auf die poetiſchen Büchermacher, und auf ſolche Schriftſteller, die ihre Gegenfüßler ſind, richtig anzuwenden. Dieß wirſt Du mehr als reichlich im Stande ſeyn, oh-

ne-Unſere Hülfe zu verrichten. Denn, ob Wir Dir gleich allemal an ſchweren Stellen den erforderlichen Beyſtand leiſten wollen, weil Wir nicht, wie wohl andere pflegen, von Dir erwarten, daß du Wahrſagerkünſte anwenden können, um Unſere Meynung zu entdecken: ſo ſind Wir doch nicht geſonnen, alsdann deiner Faulheit ein Polſter unterzulegen, wenn nichts weiter, als Deine eigne Aufmerkſamkeit dazu gehört. Denn Du irrſt Dich weidlich, wenn Du Dir einbildeſt, Wir wären, als Wir dieß große Werk begannen, des Vorſatzes geweſen, Deinem Nachdenken gar nichts thun zu laſſen, oder Wir hätten gedacht, Du würdeſt, ohne dieß Talent im geringſten zu üben, fähig ſeyn, durch unſere Seiten und Bogen mit irgend einigem Nutzen oder Vergnügen hindurch zu reiſen.

Zehn-

Zehntes Kapitel.

Ein oder ein paar kurz hingeworfene Gedanken, über Tugend, und noch ein paar mehr, über Argwohn.

Als unſere Geſellſchaft zu London angelangt war, ſtieg ſie ab in dem Hauſe des Herrn Grafen, aus welchem, unterdeſſen ſie ſich von der Ermüdung der Reiſe durch einige Erfriſchungen erquickten, einige Bediente fortgeſandt wurden, um den Damen eine Behauſung zu verſchaffen. Denn weil die Frau Gräfinn ſich nicht in der Stadt befanden, ſo wollte ſich Madame Fitz Patrick platterdings nicht bewegen laſſen, ein Bett im Hotel des Peers anzunehmen.

Einige Leſer werden vielleicht dieſe außerordentliche Delikateſſe der Tugend, wie ich es nennen möchte, als gar zu überſpannt und gewiſſenhaft verurtheilen; aber wir müſſen ihr wegen ihrer Lage etwas zu gute halten, von der man geſtehen muß, daß ſie ſehr heiklich war; und wenn

wir die Bosheit der Läſterzungen in Betrachtung ziehen, ſo müſſen wir zugeben, daß der Fehler, wofern es ein Fehler genannt zu werden verdient, eine Uebertreibung auf der rechten Seite geweſen, und welchen jedes Frauenzimmer, das ſich in eben der Lage befindet, ſehr wohl thun wird nachzuahmen. Die pünktlichſte Formalität beym äußern Scheine von Tugend, wenn ſie weiter nichts als bloßer Schein iſt, mag vielleicht in ſehr abſtraktem Betracht nicht ſo viel Lob zu verdienen ſcheinen, als die Tugend ſelbſt ohne dieſe Formalität. Indeſſen wird ſie doch allemal mehr Lob erhalten, und ſo viel, glaub' ich, wird von jedermann zugeſtanden werden, daß es nöthig ſey, daß jedes Frauenzimmer, einige ſehr wenige beſondre Fälle ausgenommen, die eine oder die andere beybehalte.

Nachdem ein Logis beſorgt war, begleitete Sophie ihre Kuſine auf dieſe Nacht; beſchloß aber, des andern Morgens bey Zeiten die Dame aufzuſuchen, in deren Schutz ſie, wie wir bereits vorhin erwähnt haben, als ſie ihres Vaters Haus

verließ, ſich zu begeben vorgeſetzt hatte; und dieß war ſie, wegen einiger Bemerkungen, die ſie während der Reiſe in der Kutſche gemacht hatte, um ſo begieriger ins Werk zu ſetzen.

Da Wir nun aber um vieles nicht Sophiens Charakter in den Verdacht des Argwohns bringen möchten, ſo fürchten Wir Uns faſt, Unſerm Leſer die wunderlichen Gedanken ſehen zu laſſen, welche ihr über Madame Fitz Patrick im Kopfe herumgingen, über die ſie gewiß jetzt bey ſich einige Zweifel unterhielt, welche, da ſie ſich ſehr leicht in dem Buſen der ſchlechteſten Leute einſchleichen können, Wir hier nicht für dienlich erachten, etwas deutlicher zu äuſſern, bis Wir vorher Unſerm Leſer ein paar Worte über den Argwohn überhaupt werden geſagt haben.

Mir hat es immer geſchienen, als ob er zwey Grade habe. Den erſten bin ich geneigt, aus dem Herzen herzuleiten, weil die außerordentliche Schnelligkeit, womit er auf ſeine Entdeckung ausgeht, einen gewiſſen vorläufigen innern Drang

anzuzeigen ſcheint, und noch um ſo mehr, weil dieſer höchſte Grad ſich ſein Objekt ſelbſt ſchaft, ſieht was nicht da, oder wenigſtens allemal mehr, als was wirklich vorhanden iſt. Diß iſt jene ſchnellſichtige Spitzfindigkeit, deren Habichtsaugen kein Merkmahl von Verdächtigkeit entwiſchen kann; welche nicht nur über die Handlungen, ſondern über die Worte und Blicke der Menſchen ihre Grübeleyen anſtellt, und, da ſie aus dem Herzen des Beobachters entſpringt, bis zu dem Innerſten des Herzens des Beobachteten eindringt, und daſelbſt das Uebel, ſo zu ſagen den erſten Embrio ausſpähet; ja, zuweilen ſogar noch ehe man ſagen kann, es ſey empfangen worden. Eine bewundernswürdige Kraft des Geiſtes wäre es, wenn ſie unfehlbar wäre; allein, da auf dieſen Grad von Vollkommenheit nicht einmal mehr als ein einziger Sterblicher Anſpruch macht, ſo iſt aus der Fehlbarkeit ſolcher äußerſt ſcharfen Ausſpähung manches traurige Unheil und ſehr bittre Herzenskränkung für Unſchuld und Tugend entſtanden. Ich kann alſo nicht umhin, dieſe ſehr

ſchnel=

ſchnelle Erblickung des Verdächtigen als eine ſchnelle Voreiligkeit und ein wirkliches ſehr verderbliches Uebel an ſich ſelbſt zu betrachten. Und zu dieſer Meynung werd' ich um deſto mehr bewogen, da ich beſorge, dieß Uebel habe allemal ſeinen Grund in einem ſchlechten Herzen; aus Urſachen, die ich bereits oben angeführt habe, und noch aus einer mehr, weil ich ſolches nie bey einem guten wahrgenommen habe. Von dieſem Grade des Argwohns aber ſpreche ich Sophien im allergenaueſten Verſtande völlig frey.

Der zweyte Grad dieſer Eigenſchaft ſcheint ſeine Quelle im Kopfe zu haben. Dieſer iſt in der That nichts weiter, als die Fähigkeit, das zu ſehen, was vor unſern Augen liegt, und aus dem, was wir ſehen, Schlüſſe zu ziehen. Das Erſte von beyden läßt ſich von Niemand vermeiden, der nur Augen hat; und das Zweyte iſt vielleicht eine eben ſo gewiſſe und unvermeidliche Folge davon, daß wir Gehirn haben. Dieſer zweyte Grad iſt faſt ein eben ſo groſser Feind der Schuld, als der erſte ein Feind der Unſchuld iſt; auch kann ich

ſol-

ſolchen in keinem verhaßten Lichte betrachten, wenn er auch aus menſchlicher Schwachheit zuweilen irrig ſeyn ſollte. Wenn, zum Beyſpiele, ein Ehemann zufäll'ger Weiſe ſeine Frau aufm Schooße und in der Umarmung eines jener artigen jungen Herrn anträfe, welche immer ihre Taſchen voller Aufnahmepatente für Ehemänner in den uralten Orten vom Hirſchgeweih haben: ſo glaub' ich, könnt' ich ihn eben nicht tadeln, wenn er aus den beſondern Vertraulichkeiten, die er wirklich geſehen, und gegen die wir ſchon tolerant genug ſind, wenn wir ſolche unſchuldige Freyheiten nennen, auf noch Etwas mehr ſchlöſſe, als was er wirklich ſah. Der Leſer wird ſich leicht ſelbſt auf einen Ueberfluß von dergleichen Beyſpielen beſinnen; und ich will nur noch Eins hinzufügen, das von einigen ſehr unchriſtlich gehalten werden mag, welches ich aber nicht umhin kann, im ſtrengſten Verſtande zuläſſig zu erachten; und dieß iſt der Argwohn, daß ein Menſch fähig ſey, dasjenige wieder zu thun, was er ſchon einmal gethan hat, und daß es für denjenigen, der Einmal ein Schurke geweſen, wohl möglich ſey, dieſelbige Rolle

le wieder von neuem zu ſpielen. Und, die Wahrheit zu geſtehn, dieſes Grades von Argwohn, denk' ich, war Sophie ſchuldig. Nach dieſem Grade von Argwohn war ſie wirklich auf die Meynung gerathen, ihre Kuſine möchte wohl nicht ſo allerdings recht glaubenfeſte ſeyn.

Dieß mochte, wie es ſcheint, folgender Geſtalt zugegangen ſeyn: Madame Fitz Patrick überlegte ſehr weislich, daß die Tugend eines jungen Frauenzimmers in der Welt, ſich in einerley Lage mit einem armen Haſen befinde, welcher gewiß iſt, ſeinem Feinde aufzuſtoßen, ſo bald er nur ſein Lager verläßt: denn ſchwerlich kann er einem andern begegnen. Sie hatte alſo nicht ſo bald den Entſchluß gefaßt, die erſte Gelegenheit wahrzunehmen, den Schutz ihres Eheherrn aufzugeben, als ſie ſich vornahm, ſich unter den Schutz irgend eines andern Mannes zu werfen; und wen könnte ſie mit mehr Schicklichkeit zu ihrem Schirm-Vogte wählen, als eine Perſon vom hohen Adel, von Vermögen und Ehre, und der noch neben einer galanten Art zu denken, welche die Männer zur irrenden

renden Ritterſchaft neigt, das heißt, den Damen in ihren Nöthen beyzuſpringen, ihr dazu noch eine heftige Zuneigung zu ihr erklärt, und ihr davon bereits alle die Proben gegeben hatte, die nur in ſeinem Vermögen ſtunden.

Weil aber die Geſetze des Landes thörichter Weiſe das Amt eines Vice-Ehemannes, oder eines Schirm-Vogts für eine entlaufene Ehefrau, vergeſſen haben; und weil die Bosheit fähig iſt, dieſe Aemter mit unangenehmeren Benennungen zu belegen; ſo ward beſchloſſen, daß Seine hochgräflichen Gnaden der Dame alle dieſe Liebesdienſte ganz im geheim erweiſen ſollten, und ohne öffentlich den Charakter ihres Beſchützers anzunehmen. Ja, um zu verhindern, daß er keinem Menſchen als ſolcher bekannt würde, war man überein gekommen, die Dame ſollte geradeswegs nach Bath, der Herr Protektor aber erſt nach London, und von da, auf Anrathen ſeiner Aerzte, nach eben dieſem Orte gehen.

Nun hatte Sophie dieſes alles ſehr deutlich verſtanden; freylich nicht alles aus dem Munde

de oder aus dem Betragen der Madame Fitz Patrick, ſondern von dem edlen Peer, der ungleich weniger geübt war, ein Geheimniß zu bewahren, als die brave Dame; und vielleicht diente die ſo genaue Verſchwiegenheit, welche Madame Fitz Patrick in ihrer Geſchichtserzählung über dieſen Punkt beobachtet hatte, nicht wenig, den Argwohn zu beſtärken, welcher jetzt im Gemüthe ihrer Kuſine aufgeſtiegen war.

Sophie machte die Dame ohne Schwierigkeit ausfindig, welche ſie ſuchte, denn es war wirklich kein Sänftenträger in der Stadt, der ihr Haus nicht ſehr gut kannte; und da ſie auf ihr erſtes Anmelden eine ſehr dringende Einladung zur Antwort erhielt, ſo nahm ſie ſolche ohne Weigerung an. Madame Fitz Patrick beſtund wirklich nicht ernſtlicher bey ihrer Kuſine darauf, daß ſie bey ihr bleiben möchte, als nur in ſo weit es die Höflichkeit erforderte. War es deswegen, daß ſie den obbeſagten Argwohn bemerkt hatte, und darüber empfindlich war, oder hatte ſie dazu andere Urſachen; das kann ich nicht ſagen; gewiß

aber iſt es, ſie verlangte eben ſo ſehr darnach, Sophien los zu ſeyn, als dieſe nur begierig ſeyn konnte, zu gehen.

Als dieſe junge Dame ſich bey ihrer Kuſine beurlaubte, konnte ſie nicht umhin, ihr einen kurzen, wohlgemeynten Rath zu ertheilen. Sie bat ſie um's Himmels willen, ſie möchte ſich doch in Acht nehmen, und ja bedenken, in was für einer gefährlichen Lage ſie ſich befände, und fügte hinzu, ſie hoffe, es würde ſich ein Mittel ausfindig machen laſſen, zwiſchen ihr und ihrem Gemahl eine Ausſöhnung zu bewirken. „Sie müſſen ſich „der Maxime erinnern, meine Liebe," ſagte ſie, „welche Madame de Weſtern uns ſo oft vorge„ſagt hat: wenn die eheliche Allianz gebro„chen, und der Krieg zwiſchen Mann und „Frau erklärt worden, ſo kann die Frau „ſchwerlich einen nachtheiligen Frieden ſchlieſ„ſen, die Bedingungen mögen ſo ſchlimm ſeyn, „wie ſie wollen. Dieß ſind meiner Tante eig„ne Worte, und ſie hat gar viel Erfahrung in „Dingen dieſer Welt." Madame Fitz Patrick ant-

antwortete mit einem höhniſchen Lächeln: „Fürch„ten Sie nichts, Kind! Sehen Sie ſich ſelbſt „vor! denn Sie ſind jünger als ich. Aber, lieb„ſte Sophie, einen Rath muß ich Ihnen geben: „laſſen Sie den Charakter des Fräulein Feyerlich „auf'm Lande! denn glauben Sie mir, hier in „der Stadt würd' er Sie äußerſt ſchlecht kleiden.“

Hiemit trennten ſich die beyden Kuſinen, und Sophie machte ſich gerades Weges hin zur Frau von Bellaſton, bey der ſie äußerſt freundlich ſowohl, als äußerſt höflich aufgenommen wurde. Die Dame hatte ſie gar lieb gewonnen, als ſie ſie vormals bey ihrer Tante Weſtern kennen gelernt hatte. Sie war wirklich außerordentlich erfreut, und hatte nicht ſo bald die Urſachen vernommen, welche ſie vermocht hätten, den Junker ihren Vater zu verlaſſen, und nach London zu fliehen, als ſie ihre Klugheit und Entſchloſſenheit mit dem höchſten Beyfall beehrte; und nachdem ſie ihr großes Vergnügen über die gute Meynung geäußert, welche Sophie dadurch von Ihro Gnaden zu hegen erklärt hatte, daß ſie

ihr Haus zu einem Zufluchtsort erwählt, verſprach ſie ihr allen Schutz, der nur in ihrem Vermögen ſtünde, zu ertheilen.

Nachdem wir nun Sophien in ſichere Hände gebracht haben, ſo wird ſich's vermuthlich der Leſer gefallen laſſen, ſie daſelbſt eine Weile in Verwahrung zu laſſen, und ſich ein wenig nach andern Perſonen umzuſehen, und beſonders nach dem armen Jones, den Wir lange genug haben Buße thun laſſen für ſeine begangenen Verbrechen, welche, wie es die Natur eines jeden Laſters mit ſich bringt, ihn an und für ſich ſelbſt ſchon genug geſtraft hatten.

Geſchich-

Geſchichte
des
Thomas Jones
eines
Findelkindes.

Das zwölfte Buch.
Enthält grade eben dieſelbige Zeit wie das vorige.

Erſtes Kapitel.
Zeigt, was man bey den neuern Autor für Freybeuter-Plündereyen zu achten, und was man hingegen als rechtmäßige Beute erkennen kann.

Der gelehrte Leſer muß bemerkt haben, daß ich während dem Laufe dieſes anſehnlichen Werkes, oft Stellen aus den beſten alten Auto-

ten entlehnt habe, ohne dem Original zu folgen, oder nur des Buchs im geringſten zu erwähnen, woraus ich ſie genommen. Dieß Verfahren eines Schriftſtellers iſt von dem gelehrten Abte Banier, in der Vorrede zu ſeiner Mythologie, einem Werke von großer Erudition und gleicher Urtheilskraft, in das gehörige Licht geſtellt worden. „Es „wird,“ ſagt er, „dem Leſer leicht zu bemerken „ſeyn, daß ich ſehr oft größere Rückſicht auf ihn „als auf meinen eignen Ruhm genommen habe; „denn ein Autor macht ihm gewiß ein wichtiges „Kompliment, wenn er ſeinetwegen unterläßt, „die gelehrten Stellen anzuführen, die ihm auf „ſeinem Wege aufſtoßen, und welche ihm weiter „nichts, als die bloße Mühe des Abſchreibens „gekoſtet haben würden.“ Ein Werk, mit dergleichen Lückenbüßern anzufüllen, mag allerdings für einen offenbaren Betrug geachtet werden, welcher der gelehrten Welt geſpielt wird, der man auf dieſe Weiſe das Geld aus der Taſche lockt, wenn ſie dasjenige, noch einmal in einzelnen Brocken und Fetzen bezahlen muß, was ſie ſchon einmal im Ganzen, wo nicht im Gedächtniſſe, doch auf

ihren

ihren Bücherbretern ſtehen hat; und für den Ungelehrten iſt es noch grauſamer, welchen man ſolcher Geſtalt überſchnellt, etwas für ſein baares Geld zu kaufen, wovon er keine Art von Nutzen haben kann. Ein Schriftſteller, der ſeinem Werke viele Griechiſche und Lateiniſche Stellen einſchaltet, handelt an den Damen und artigen Herren eben ſo hinterliſtig, als die Auktionsmäkeler an ihnen zu handeln pflegen, welche in ihren Parcelen einen ſolchen Wirrwarr zuſammenſtopfen, daß man um dasjenige zu erſtehen, was man haben will, genöthigt iſt, viele Dinge mit zu bezahlen, die man nicht brauchen kann. Und doch, weil kein Betragen ſo rein und uneigennützig ſeyn kann, das nicht von der Unwiſſenheit mißverſtanden, und von der Bosheit verdrehet werden könnte, ſo bin ich einigemal in die Verſuchung gerathen, meinen eignen Ruhm auf Koſten meines Leſers zu bewahren, und das Original abzuſchreiben, oder doch wenigſtens Kapitel und Vers anzuführen, wenn ich hier oder da mich der Gedanken oder Ausdrücke eines Andern bedient habe. Ich bin wirklich etwas zweifelhaft, ob ich

mir nicht durch das entgegengeſetzte Verfahren oft geſchadet habe, und ob ich nicht dadurch, daß ich den Namen des Originalverfaſſers verſchwiegen, mehr in den Verdacht einer gelehrten Plünderey verfallen bin, als den Ruhm erworben habe, daß ich nach den beliebten und belobten Grundſätzen des oben angeführten, mit Recht berühmten Franzöſiſchen Gelehrten gehandelt habe.

Um aber hinführo alle dergleichen Anſchuldigungen von mir abzulehnen, will ich hier das Faktum geſtehen und rechtfertigen. Die Alten kann man anſehen, als eine fette Huth und Trift, worauf jedermann, der nur das geringſte Gemeinde-Recht, am Parnaſſus hat, befugt iſt, ſeine Muſe zu weiden und zu mäſten. Oder, um es in ein helleres Licht zu ſtellen: Wir Neuern ſind gegen die Alten das, was die Armen gegen die Reichen ſind. Unter den Armen verſteh' ich hier den großen und ehrwürdigen Haufen, welcher auch in der gemeinen Sprache unter dem Namen Pöbel bekannt iſt. Wer nun aber die Ehre gehabt hat, von dieſem Pöbel zu irgend einiger Vertrau-

lich-

lichkeit zugelaſſen zu werden, der muß wiſſen, daß es einer von ſeinen angenommenen Grundſätzen iſt, ſeine reiche Nachbarn ohne Scheu und Gewiſſen zu berauben und zu plündern, und daß dieß bey ihnen weder für Sünde noch Schande gehalten wird. Und ſo treu und feſt kleben dieſe Armen an dieſer Maxime, und handeln darnach ſo unverbrüchlich, daß faſt in jedwedem Kirchſpiele durch's ganze Reich eine Art von Bündniß gegen eine gewiſſe begüterte Perſon, genannt der Gutsherr, errichtet iſt, deſſen Eigenthum von allen ſeinen Nachbarn als freye Beute betrachtet wird; und weil ſie meynen, bey ſolchem Plündern und Verwüſten ſey weder Sünde noch Verbrechen, ſo halten ſie es für eine Ehren- und Gewiſſensſache, einander nicht zu verrathen, und ſich bey ſolchen Gelegenheiten von aller Beſtrafung durchzuhelfen.

Auf gleiche Art müſſen die Alten, als da ſind Homer, Virgil, Horaz, Cicero und die Uebrigen von Uns Schriftſtellern betrachtet werden, als eben ſo viele reiche Junker und Gutsherren, denen wir

Armen des Parnaſſus, zu Folge eines undenklich alten Gebrauchs, wegnehmen dürfen, woran wir nur die Hände legen können. Dieſe Freyheit behalt' ich mir vor, und ich bin eben ſo bereit ſie hinwiederum meinen armen Nachbarn einzuräumen. Alles, wozu ich mich dabey erkläre, und alles, was ich mir von meinen Brüdern wieder ausbedinge, iſt, unter uns auf eben die ſtrenge Ehrlichkeit zu halten, welche die Herrn vom Pöbel gegen einander beobachten. Einer den andern beſtehlen iſt wirklich höchſt ſtrafbar und unanſtändig; denn das könnte ganz eigentlich heißen, einen armen Schlucker prellen (der noch dazu noch ärmer ſeyn könnte, als wir ſelbſt,) oder, um es in dem gehäſſigſten und ſchändlichſten Lichte zu zeigen, es wäre ſo gut, als ein Einbruch in ein Spittelhaus.

Da alſo, nach der ſtrengſten Prüfung, mein Gewiſſen mir keinen ſolchen Lumpendiebſtahl vorwerfen kann: ſo will ich mich nicht entlegen, die vorige Anklage als wahr einzugeſtehen; und werde mir auch niemals ein Bedenken daraus machen, mir eine jede Stelle zuzueignen, die ich in einem

alten

alten Autor für meinen Zweck dienlich befinde, ohne den Namen des Autors dazu zu ſetzen, aus dem ich ſie genommen habe. Ja, noch mehr, den Augenblick, wie ich ſolche in mein Werk übergetragen haben werde, laſſe ich mir das Eigenthum an ſolchen Gedanken nicht abſprechen, und ich erwarte, daß alle meine Leſer von nun an ſolche ohn' allen An- und Beyſpruch, als meinen eigenen betrachten werden. Doch verlange ich nur, daß man mir die Foderung unter der Bedingung einräumen ſoll, daß ich gegen meine Brüder mit der ſtrengſten Ehrlichkeit zu Werke gehe; denn, ſollte ich jemals ja irgend etwas von ihrem geringen Armüthchen borgen, ſo werde ich niemals ermangeln, ihr Merkzeichen darauf zu ſetzen, damit es zu jeder Stunde bereit ſtehe, ſeinem rechten Eigner wieder zugeſtellt werden zu können.

Die Verſäumniß dieſer Vorſicht war an einem gewiſſen Herrn Moore äußerſt zu tadeln, welcher vorlängſt einmal von Pope und Kompagnie einige Zeilen erborgt hatte, und ſich die Freyheit nahm, ſechſe davon in ſeinem Luſtſpiele,

die

die wetteifernden Moden, abzuſchreiben. Herr Pope aber, der ſolche glücklicher Weiſe in beſagtem Luſtſpiele wieder fand, bemächtigte ſich ſeines Eigenthums mit gewaltſamer Hand, und nahm ſie wieder zurück in ſein eigen Werk an, und zur fernern Züchtigung warf er obgedachten Moore in das dumpfe Gefängniß der Dunciade, wo ſein armſelig Andenken noch liegt, und ewig liegen wird, zur gerechten Strafe für ſolche unerlaubte Schliche im poetiſchen Handel und Wandel.

Zweytes Kapitel.

In welchem zwar der Junker ſeine Tochter nicht findet; dafür aber etwas Anders gefunden wird, welches ſeinem Nachſetzen ein Ende macht.

Die Geſchichte kehrt jetzt zurück nach dem Gaſthofe zu Upton, von da Wir erſt den Fußſtapfen

ſtapfen des Herrn Junker Weſtern nachgehen wollen; denn weil er bald zum Ende ſeiner Reiſe gelangen wird, ſo werden Wir alsdann völlige Muße haben, mit unſerm Helden zu gehen.

Der Leſer wird die Güte haben, ſich zu erinnern, daß beſagter Junker ganz wüthig aus dem Gaſthofe wegritt, und daß er in dieſer Wuth ſeiner Tochter nachſetzte. Der Stallknecht hatte ihm geſagt, daß ſie über die Severne gegangen ſey; alſo ging er mit ſeinem Gefolge gleichfalls hinüber, und ritt, was er reiten konnte, und drohete Sophien das bitterſte Unheil an, wenn er ſie nur erwiſchte.

Er war noch nicht weit gekommen, als er an einen Weg gelangte, der doppelt auslief. Hier foderte er einen kurzen Kriegsrath zuſammen, und nachdem er in demſelbigen die verſchiedenen Meynungen aufgenommen hatte, überließ er zuletzt dem Glücke die Sorge, ihn auf die rechte Spur ſeines Nachjagens zu leiten, und verfügte ſich ohne Weiteres auf die Worceſter

Heer=

Heerſtraße. Auf dieſer Straße ging's ungefähr eine Stunde fort, als er anfing, ſich höchſt bitterlich zu beklagen, und öfters ausrufte: „Sünd' und Schand iſts, ſo 'en Unglückshund „is nicht mehr uf Gottserdboden, wie ich!“ und dann eine ganze Ladung Flüche und Verwünſchungen ausſtieß.

Der Ehren Herr Pfarrer bemühte ſich, ihm bey dieſer Gelegenheit mit Troſt zuzuſprechen: „Geben Sie nicht Raum den Sorgen! gnädger „Junker,“ ſagte er, „gleich jenen, die keine „Hofnung haben. Sintemalen ob gleich wir noch „nicht im Stande geweſen ſind, das junge Fräu„lein einzuholen, ſo müſſen wir es doch für ein „Glück achten, daß wir bis jetzt noch ihre Fuß„tapfen auf dem rechten Wege verfolget haben. „Wer mag uns das Gegentheil beweiſen, daß „ſie nicht bald ermüdet ſeyn werde von ihrer Rei„ſe, und dann weilen wird, und verziehen, in „irgend einer Herberge, um ihr Herz zu laben, „und ihren Leib mit Speiſen zu erquicken; und

„ſollte

„ſollte ſich das gebühren, ſo werden Sie, ſo wahr „der Herr lebt, in kurzem wieder fröhlich ſeyn „und guter Dinge.“

„Pah! w’s ſchiert michs Nickel,“ antwortete der Junker, „’ch ärger’ mich nur, daß ’n „ſo ſchöner Morgen vor d’ Hunde geht! ’s iſt „verdammt hart, ein’n der ſchönſten Spürtage „zu verlieren, denn das ſcheint’s zu ſeyn in dieſer Jahrszeit, und noch darzu, weil eben der „Froſt aufgegangen iſt.“

Ob Madame Fortuna, welche zuweilen bey ihren muthwilligſten Neckereyen etwas Mitleiden blicken läßt, ſich des Junkers etwa ein wenig erbarmte; und weil ſie beſchloſſen hatte, daß er ſeine Tochter nicht einholen ſolle, vielleicht willig war, ihm das auf eine andere Art wett zu machen, das will ich nicht behaupten; aber er hatte kaum die vorher angezognen Worte geſprochen, und ihnen zwey oder drey Flüche auf den Ferſen nachgeſchickt, als eine Kuppel Jagdhunde in einer kleinen Entfernung ihre melodiſchen Kehlen

eröfneten, welches des Junkers Pferd und ſein Reiter beyde merkten, und beyde in einem Huy die Ohren ſpitzten, und der Junker die Jagd anſchrie: „Merten is in der Fährt! is in der Fährt! „Hol mich der Teufel in der Fährt is er!“ Damit ſetzte er ſeinem Thier die Spornen in die Ribben, deſſen es wenig bedurfte, weil es wirklich mit ſeinem Herrn einerley Sinnes war. Und ſomit die ganze Geſellſchaft querein über die Saatfelder hingeritten, auf die Hunde zu, mit vielen Holaho's und Horito's! unterdeſſen der arme Pfarrer unter vielem Kreutzigen und Segnen hinter dem Haufen nachwackelte. Die Fabel erzählt: Die ſchöne Murnerinn, welche Venus auf das Flehen eines zärtlich Verliebten aus einer Katze in ein ſchönes Frauenzimmer verwandelte, ſey nicht ſo bald eine Maus gewahr worden, als ſie, eingedenk ihrer ehmals gewohnten Freuden und noch klebend an ihrer urſprünglichen Natur, aus dem Bett ihres Ehemanns aufgeſprungen, um das kleine Thierchen zu verfolgen. Was für eine Lehre ſollen wir hieraus nehmen? Nicht die, daß das junge Weib ein Mißbehagen empfand an

den

den Umarmungen ihres verliebten Gatten: denn ob zwar von einigen die Bemerkung gemacht worden, daß Katzen zur Undankbarkeit geneigt ſind, ſo pflegen doch Weiber und Katzen, zumal bey gewiſſen Gelegenheiten ganz freundlich ſchmeichelnd zu ſeyn und zu kurren. Die Wahrheit iſt, wie der gelehrte Herr Roger L'Eſtrange in ſeinen tiefgedachten Betrachtungen ſagt: „Jagen wir „die Natur zur Thür hinaus, ſo kommt ſie durch's „Fenſter wieder herein; und Kätzchen, wird es „auch eine Dame, wird doch das Mauſen nie„mals laſſen." Auf eben die Weiſe müſſen wir's auch dem Junker nicht für einen Mangel an Liebe zu ſeiner Tochter anrechnen; denn in Wahrheit! er beſaß deren keinen geringen Theil; wir müſſen nur nicht vergeſſen, daß er ein Landjunker und Jagdliebhaber war, und dann können wir die Fabel auf ihn anwenden, und ihre ſinnreiche Moral gleichfalls.

Die Hunde hielten ſehr gut an, wie es genannt wird; und der Junker ſetzte nach, über Hecken und Graben, mit ſeinem gewöhnlichen Geheu-

le, mit gewöhnlicher Behendigkeit und mit aller gewöhnlichen Fröhlichkeit des Herzens; auch drängte ſich ihm kein Gedanke an Sophien in den Sinn, der ihm das Vergnügen verſalzt hätte, was er an der Jagd fand, welche, wie er ſagte, eine der ſchönſten war, die er jemals geſehen hätte, und die es, wie er ſchwur, wohl werth wäre, daß man ſeine zwanzig Stunden darnach ritte. So wie der Junker ſeine Tochter vergaß, ſo vergaßen die Bedienten, wie wohl nicht ſchwer zu glauben iſt, ihr junges Fräulein; und der Herr Pfarrer, nachdem er ſein großes Erſtaunen für ſich ſelbſt auf Latein ausgedruckt hatte, ließ zuletzt gleichfalls alle fernern Gedanken an die junge Dame fahren, und indem er in ziemlicher Entfernung nachhoppertе, fing er an, über die Nutzanwendung ſeiner Predigt für den nächſten Sonntag zu meditiren. Der Junker, welchem die Jagdhunde zugehörten, war über die Ankunft ſeines Bruder-Junkers und Weidmannsgeſellen gar höchlich erfreut; denn alle Menſchen ſchätzen Verdienſte in ihrem Fache, und keinen wohlerfahrnern jagdgerechtern Weidmann

konnte man finden, als Herrn Junker Weſtern; auch wußte niemand beſſer als er, wie man die Hunde mit der Stimme aufmuntern, und den ganzen Weidhaufen mit ſeinem Hallaho in friſchen Athem ſetzen muß. In der Hitze der Jagd ſind die Weidgenoſſen viel zu ſehr beſchäftigt, um auf irgend eine Art von Ceremonien zu achten; ja, vielleicht nicht einmal auf die Dienſte der Menſchheit; denn, wenn jemanden von ihnen ein Zufall begegnet, daß er etwa in einen Graben, oder in einen Bach purzelt, ſo reiten die übrigen fort, ohne ſich darum zu bekümmern, und überlaſſen ihn gewöhnlicher Weiſe ſeinem Schickſale. Daher die beyden Junker dieſe Zeit über, ob ſie gleich einander oft ganz nahe waren, doch kein Wort mit einander wechſelten. Unterdeſſen ſah doch der Patron der Jagd ſehr oft, und mit vielem Beyfall die groſe Wiſſenſchaft des Fremden, womit er die Hunde zu lanziren wußte, wenn ſie von der Spur gekommen, und faßte daraus eine hohe Meynung von ſeinem Verſtande, ſo wie die Anzahl ſeiner Begleiter keine geringe Verehrung gegen ſeinen Stand einflößte. So bald alſo, als das kleine

Thier verendet, und damit die Jagdluſt, welche es veranlaßt hatte, geſchloſſen war, naheten ſich die beyden Junker einander, und bewillkommten ſich, wie ſich's für edle Landjunker geziemt und gebührt.

Ihre Zuſammenſprache war unterhaltend genug, und vielleicht erzählen Wir ſolche noch in einem Anhange oder bey einer andern Gelegenheit. Weil ſie aber auf dieſe Geſchichte nicht den geringſten Bezug hat, ſo können Wir es nicht über Uns erhalten, ihr hier einen Platz zu geben. Sie beſchloß ſich mit einem zweyten Jagen, und dieſes mit einer Einladung zum Mittagseſſen. Auf dieſe, welche angenommen wurde, folgte ein weidliches Trinkgelag, das ab Seiten des Junker Weſtern mit einem eben ſo weidlichen Nachmittagsſchläfchen endigte.

Unſer Junker war ſeinem Wirthe, auch ſelbſt dem Pfarrer Schickelmann dieſen Abend, bey Flaſch' und Becher, keineswegs gewachſen, welches ſich, ſeiner Ehre im geringſten unbeſchadet, aus ſeiner Ermüdung gar füglich erklären läßt, die er ſich

an Geiſt und Leib zugezogen hatte. Er war wirklich, wie die gemeine Redensart lautet: über und über eingeſeifet; denn noch ehe er ſeine dritte Flaſche zu ſich geſteckt hatte, brachte ihn der Wein ſo völlig unter die Füße, daß, ob er gleich lange nachher erſt zu Bett getragen wurde, ihn doch der Pfarrer als abweſend betrachtete, und nachdem er dem Junker vom Hauſe Sophiens ganze Geſchichte erzählt hatte, von dieſem das Verſprechen erhielt, daß er die Gründe unterſtützen wolle, welche er ſich vorſetzte, den nächſten Morgen gültig zu machen, um Herrn Weſtern zum Heimkehren zu bewegen.

So bald demnach, als der gute Junker ſein Haarweh ausgeſchlafen hatte, und ſich nach ſeinem Morgentrunke umzuſehn begann, und die Pferde vorzurufen befahl, um Sophien von neuem nachzuſetzen, hub Herr Schickelmann an mit ſeinen Abmahnungsgründen, welche der Herr vom Hauſe ſo nachdrücklich unterſtützte, daß ſie am Ende Eingang fanden, und Herr Weſtern darein willigte, wieder nach Hauſe zu kehren, wozu er

hauptſächlich durch Einen Grund bewogen ward, nämlich, daß er nicht wüßte, welchen Weg er nehmen ſollte, und daß er möglicher Weiſe eben ſo gut von ſeiner Tochter weg, als zu ihr hinreiten konnte. Er nahm alſo Abſchied von ſeinem Bruder Weidmann, und indem er darüber ſeine große Freude bezeigte, daß der Froſt aufgegangen wäre, (welches vielleicht nicht die geringſte von den Urſachen war, die ihn nach Hauſe trieben,) ritt er nordwärts oder vielmehr rückwärts nach Somerſetſhire; doch nicht eher, als bis er einen Theil ſeines Gefolges abgefertigt hatte, ſeine Tochter aufzuſuchen, der er ebenfalls eine Generalſalve der bitterſten Flüche und Verwünſchungen nachſchickte, deren er ſich nur beſinnen konnte.

Drittes Kapitel.

Jones Abreiſe von Upton, nebſt dem, was ſich zwiſchen ihm und Rebhuhn unterwegs zutrug.

Endlich ſind wir doch einmal wieder zu unſerm Helden gekommen; nnd die Wahrheit zu ſagen,

gen, ſind wir genöthigt geweſen, ihn eine ſo lange Zeit zu verlaſſen, daß ich beſorge, viele von meinen Leſern haben in Rückſicht auf die Umſtände, in welchen wir ihn verließen, geſchloſſen, Wir wären gemeynt, ihm Ein für Allemal zu entſagen, weil er ſich jetzt in der wahren Lage befindet, in welcher bedachtſame Leute gewöhnlich aufhören, ſich weiter nach ihren Freunden zu erkundigen, um ſich nicht dem Schrecken auszuſetzen, zu hören, daß ſolche Freunde ſich erhängt haben.

Aber, in Wahrheit, haben Wir nicht alle die Tugenden, ſo haben Wir doch auch nicht, wie ich kühnlich ſagen will, alle die Gebrechen eines ſo bedachtſamen Charakters; und ob es gleich nicht leicht iſt, kläglichere Umſtände zu erſinnen, als diejenigen ſind, worin ſich Jones gegenwärtig befindet, ſo wollen Wir uns doch zu ihm hinmachen, und ihm eben die Dienſtgefliſſenheit erweiſen, als ob er ſich mit völligſter Behaglichkeit in den heiterſten Strahlen des Glücks ſonnete.

Herr Jones alſo, und ſein Begleiter Rebhuhn, verließen den Gaſthof ein paar Minuten nachher,

als Junker Weſtern fortgeritten war, und folgten eben dem Wege zu Fuß; denn der Hausknecht ſagte ihnen, daß eben in Upton keine Pferde zu haben wären, wenn man auch, ich weiß nicht was, dafür bezahlen wollte. Sie marſchirten alſo mit ſchwerem Herzen fürbas; denn ihr Kummer hatte zwar ganz verſchiedne Urſachen, aber ſchwermüthig waren ſie beyde; und wenn Jones bitterlich ſeufzete, ſo ächzte Rebhuhn faſt eben ſo erbärmlich bey jedem Schritte.

Als ſie an den doppelt auslaufenden Weg gelangten, woſelbſt der Junker Weſtern ſtill gehalten hatte, um Rath zu pflegen, ſtund Jones ebenfalls ſtill, wendete ſich an Rebhuhn, und verlangte ſeine Meynung, welchen ſie gehen ſollten? „Ha! „lieber Herr!“ antwortete Rebhuhn, „ich wünſch„te, Sie wollten meinem Rathe folgen!“ — „Warum ſollt' ich nicht?“ erwiederte Jones. „Denn jetzt iſt es mir ganz gleichgültig, wohin „ich gehe, oder was aus mir wird.“ — Mein „Rath alſo,“ ſagte Rebhuhn, „iſt, daß wir al„ſobald Linksumkehrt machen, und wieder nach

„Hauſe

„Hauſe gehn; denn, wer ein ſolches Hausweſen „weiß, wohin er heimkehren kann, wie Ew. Gna„den, wollte der wohl im Lande umherziehen, „wie ein Landſtreicher? Ich bitte um Vergebung, „ſed vox ea ſola reperta eſt.“

„Ach leider!“ rufte Jones, „ich weiß kein „Hausweſen, zu dem ich heimkehren könnte! — „Aber, wenn auch mein Freund, mein Vater, „mich aufnehmen wollte, könnte ich es wohl in „einer Gegend aushalten, aus der meine Sophie „entflohen iſt. Grauſame Sophie! — Grau„ſam? Nein! Mir ſelbſt muß ich's vorwerfen. „— Nein, Du, Du biſt an allem Schuld. „Daß Du verdammt wärſt, Du Narr, Du Dumm„kopf! Du haſt mich ins Unglück geſtürzt, und „die Seel aus dem Leibe will ich Dir dafür reiſ„ſen. — Bey welchen Worten er gewaltthätige „Hand an des armen Rebhuhns Kragen legte, „und ihn heftiger ſchüttelte, als ihn ein kalter „Fieberſchauer, oder ſeine eigne Furcht jemals „vorher hatte ſchütteln können.“

Rebhuhn fiel zitternd auf ſeine Kniee, und bat um Barmherzigkeit, und betheuerte aus allen Kräften, er habe es nicht böſe gemeint. — Da ihn denn Jones, nachdem er ihn einen Augenblick wild angefaßt hatte, fahren ließ; und ſeine Wuth an ſich ſelbſt ausübte, da, wäre ſolche auf den Andern gefallen, mit ihm das völlige Garaus gemacht haben würde; welches denn wirklich die bloſe Furcht faſt ſchon gethan hatte.

Wir würden hier einige Mühe darauf verwenden, die tollen Streiche umſtändlich zu beſchreiben, welche Jones bey dieſer Gelegenheit ausgehen ließ, wenn Wir recht verſichert wären, der Leſer würde ſich eben die Mühe geben, ſie zu leſen. Weil Wir aber beſorgen, daß der Leſer, nach aller darauf verwandten Arbeit, dieſen Auftritt auszumalen, gar leicht im Stande ſeyn möchte, es völlig zu überſchlagen, ſo haben wir Uns lieber dieſe Mühe erſparen wollen. Aufrichtig zu ſeyn, ſo haben Wir, dieſer einzigen Urſach wegen, der ergiebigen Fruchtbarkeit Unſeres Genies ſchon oft große Gewalt angethan, und haben

ben manche vortrefliche Beſchreibung aus Unſerm Werke weggelaſſen, welche ſich ſonſt darinn befunden haben würde. Und dieſer argwöhniſche Verdacht, ehrlich bekannt, entſpringt, wie es gemeiniglich der Fall iſt, aus Unſerm eignen böſen Herzen; denn Wir ſind oft ſelbſt gar entſetzlich dem Ueberhüpfen ergeben geweſen, wenn Wir die Blätter der bändereichen Geſchichtſchreiber durchliefen.

Mag's alſo damit genug ſeyn, daß Wir ſchlechtweg ſagen, Jones, nachdem er einige Minuten lang die Perſon eines Unſinnigen geſpielt hatte, kam nach und nach wieder zu ſich ſelbſt; welches nicht ſo bald geſchah, als er ſich an Rebhuhn wandte, und ihn, wegen des Anfalls, den er in der Heftigkeit ſeiner Leidenſchaft auf ihn gethan hatte, ſehr ernſtlich um Verzeihung bat; dabey aber damit ſchloß, daß er ihn erſuchte, er möchte niemals wieder ſeiner Heimkehr erwähnen; denn er ſey entſchloſſen, jene Gegend niemals wieder zu ſehen.

Rebhuhn verzieh ſehr leicht, und verſprach getreulich, dem Gebote zu gehorchen, das ihm jetzt auferlegt worden. „Und,“ rufte Jones ſehr lebhaft aus: „weil mir's denn platterdings „unmöglich iſt, den Fußtritten meines Engels wei„ter nachzufolgen, nun ſo ſey's! ſo will ich dem „Pfade der Ehre folgen. Friſch auf! mein wa„kerer Geſell, komm hin zur Armee! — Komm, „es gilt um Ruhm und Ehre, und für eine „höchſt gerechte Sache; und ich würde auch dann „auch noch gern mein Leben dafür aufopfern, „wann mir's der Erhaltung werth wäre!“ Und ſo wie er das ſagte, betrat er den entgegengeſetzten Weg von dem, welchen der Junker genommen hatte, und verfolgte alſo, durch einen bloſſen Zufall, eben denſelben, den Sophie vorher gegangen war.

Unſre Reiſenden gingen jetzt faſt eine Stunde fort, ohne eine Sylbe mit einander zu ſprechen, obgleich Jones allerdings mancherley Sachen bey ſich ſelbſt und leiſe redete. Rebhuhn hingegen ſchwieg ganz und gar ſtill, denn er hatte ſich viel=

vielleicht noch nicht völlig von ſeiner vorigen Furcht erholt; überdem beſorgte er, ſeinen Freund zu einer neuen Anwandlung von Zorn zu reizen; beſonders, da er jetzt anfing, einer gewiſſen Vermuthung Raum zu geben, die auch vielleicht bey dem Leſer eben keine große Verwunderung erregen mag. Mit Einem Worte, er fing an zu argwöhnen, Jones wäre ganz und gar von Sinnen gekommen.

Zuletzt, als Jones des Selbſtgeſprächs müde geworden, redete er ſeinen Gefährten an, und verwies ihm ſein ſtockdummes Schweigen, und der arme Mann geſtund ganz treuherzig, es käme aus der Furcht, etwas Mißfälliges zu ſagen. Und da nun dieſe Furcht ſo ziemlich durch das Verſprechen einer unbedingten Freyheit, zu ſagen, was er wolle, gehoben worden; ſo nahm Rebhuhn ſeiner Zunge den Zügel wieder ab, welche ſich vielleicht nicht weniger freuete, ihre Freyheit wieder zu erhalten, als ein junges Füllen, wenn ihm der Zaum wieder vom Halſe geſtreift, und es wieder frey auf die Weide gejagt wird.

Weil

Weil es Rebhuhn verbotten war, diejenige Materie zu berühren, welche ſich zuerſt dargebotten haben würde, ſo fiel er auf das, was ihr zunächſt in ſeinem Gemüthe obenan ſchwebte, nämlich, der Mann vom Berge. „In Wahr„heit, lieber Herr,“ ſagt' er, „das konnte doch „gewiß kein Menſch ſeyn, der ſich ſo kleidet, „und auf eine ſo ſeltſame Weiſe, und gar nicht „ſo, wie andre Leute, lebt. Und dann ißt er „faſt nichts, wie mir die alte Frau erzählt hat, „als Kräuter, und das iſt eigentlicher Futter „für Pferde, als für einen Chriſtenmenſchen. „Ja, ſogar auch, ſagte der Wirth zu Upton, „daß die Nachbarn dort herum eine ſehr fürchter„liche Meynung von ihm haben. Es will mir „gar nicht aus dem Kopfe, daß es wohl ein „Geiſt geweſen ſeyn muß, der vielleicht geſandt „iſt, uns eine Vorwarnung zu geben. Und wer „weiß, ob nicht alle die Dinge, die er uns da „erzählte, davon, daß er in's Feld gezogen, „daß er gefangen genommen worden, und von „der großen Gefahr, worinn er geweſen, daß

„er

„er gehangen werden ſollte, ob nicht alles eine „Warnung für uns ſeyn ſollen, wenn wir be= „denken, auf was für Wegen wir gehen. Noch „dazu hat mir die vergangene Nacht von nichts „anderm geträumt, als von Fechten und Schla= „gen, und mir kam's vor, als ob mir's Blut „aus der Naſe liefe, wie das Bier aus'm Zapf= „loche. Gewißlich, lieber Herr, infandum, Re- „gina, jubes renovare dolorem.“

„Dein Mährchen, Rebhuhn,“ antwortete Jones, „iſt faſt eben ſo übel angebracht, als „Dein Latein. Nichts kann ſich für Menſchen, „die in ein Treffen gehn, natürlicher ereignen, „als Sterben. Vielleicht fallen wir darin alle „beyde. — Und was denn mehr!“ „Was „mehr!“ erwiederte Rebhuhn: „Je, nun, dann „hat's ein Ende mit uns, nicht wahr? Wenn „ich dahin bin, ſo iſt alles vorbey mit mir. — „Was geht mich's an, wer Recht hat, oder wer „den Sieg gewinnt, wenn ich erſchlagen bin. „Was iſt alle das Läuten, das Viktoria ſchießen, „und die Luſtfeuer für einen der ſechs Fuß tief

„un=

„ unter der Erde liegt? Ja dann hat's ein Ende „ mit dem armen Rebhuhn!“ — „Und ein Ende mit dem armen Rebhuhn,“ rief Jones, „ muß es heut oder morgen, endlich einmal haben. Wenn Er das Latein ſo lieb hat, ſo will „ ich Ihm ein paar Zeilen aus dem Horaz vorſagen, welche ſelbſt einer feigen Memme Muth „ einflößen könnten.“

Dulce et decorum eſt pro Patria mori,
Mors et fugacem perſequitur virum,
Nec parcit imbellis juventae
Poplitibus, timidoque tergo.

„ Ich wünſchte, Sie wollten die Güte haben, „ und mir das einmal deſtruiren und konſtruiren; „ denn der Horaz, das iſt ein recht ſchwerer Autor, und ich kann's Ihnen nicht ſo geſchwind „ nachexpliziren, als Sie's mir vorſagen.“

„ So will ich Ihm lieber eine Ueberſetzung „ der Stelle vorſagen, das wird eben ſo gut „ ſeyn.“

Süß

Süß iſt's und ſchön iſt's, ſterben für's Vaterland,
Der Tod verſchont ja ſelber des Flücht'gen nicht,
Er ſchont nicht der wehrloſen Jugend,
Zitterndem Knie und gewandtem Rücken.

„Ja, das iſt gewiß genug;“ rufte Rebhuhn. „Wahr genug, Mors omnibus communis. Aber, es iſt doch ein großer Unterſchied, ob man nach langen Jahren erſt in ſeinem Bette ſtirbt, wie ein frommer Chriſt, und da alle unſre Freunde umher ſtehen und klagen und weinen; oder ob man heute todtgeſchoſſen wird, oder morgen, wie ein toller Hund, oder wohl gar mit 'nem Pallaſch oder Säbel in zwanzig Krautſtücken gehackt wird; und das noch dazu, eh' man Zeit gehabt hat, für alle ſeine Sünden Buße zu thun. Ach lieber Gott, ſey uns armen Sündern gnädig! das iſt ausgemacht, die Soldaten ſind ein arg gottlos Volk; ich hab' in meinem Leben nichts mit ihn'n zu thun haben mögen; ich hab' es kaum

„über's Herz bringen können, ſie für Chriſten
„zu halten. Wenn ihnen das Maul aufgeht,
„kommt nichts heraus als Fluchen und Schwören.
„Ich wünſchte Eu'r Gnaden bedächten ſich, und
„ſchlügen in ſich, das wünſchte ich herzlich, eh
„denn es zu ſpät iſt, und bereuten den Vorſatz,
„darunter zu gehn. — Böſe Geſellſchaft ver-
„dirbt gute Sitten! das iſt meine Haupturſache.
„Denn was ſonſt anbetrift, da fürcht' ich mich
„eben ſo wenig, als ein andrer. Eben ſo weng'!
„das kann ich ſagen; wenn's ſonſt Nichts iſt.
„Denn, ſehn Sie, ich bin ein Mann in meinen
„beſten Jahren, und kann noch viel Waſſer berg-
„ab fließen ſehn. Ich habe von vielen Leuten
„geleſen, die über hundert Jahr alt geworden,
„und von etlichen, die weit über hundert Jahr gelebt
„haben. Nicht als hofte ich, ich will ſagen,
„als verſpräch' ich mir, gerade auch eben ſo
„alt zu werden — aber, wenn's auch nur bis
„achtzig oder neunzig geht; dem Himmel ſey
„Dank, das iſt noch weit hin, und dann bin ich
„gar nicht bange vor'm Sterben, ſo wenig, wie
ein

„ein andrer. Aber das iſt doch auch wahr, dem Tode „ſo in den Rachen laufen, eh' eines Menſchen „Zeit und Stunde gekommen iſt, das ſcheint „doch geradezu Ruchloſigkeit zu ſeyn und Ver„wegenheit. Ja, wenn's dazu noch was Gutes „ſtiften könnte! Aber, laß die Sache gerecht „ſeyn, oder ungerecht, was für einen Haufen „Gutes können zwey Leute thun? Und ich für „mein Theil, ich verſteh kein Wort davon; ich „habe in meinem Leben nicht über zehnmal eine „Flinte abgeſchoſſen; und dabey war niemals ei„ne Kugel drin. Und den Degen! — Fechten „hab' ich gar nicht gelernt, und verſteh gar „nichts davon. Und dann ſind da noch die Ka„nonen, und denen in den Weg zu gehn, muß „man doch in Wahrheit wohl für die größte „Tollkühnheit halten; und kein Menſch, der nicht „völlig verrückt iſt — Ich bitt um Vergebung, „aber, bey meiner armen Seele, ich meynt' es „nicht böſe! Ich bitte Eu'r Gnaden, gerathen „Sie nicht wieder ſo in Zorn."

„Sey unbeſorgt Rebhuhn," ſagte Jones, „ich bin nunmehr von Deiner Herzhaftigkeit zu

„gut überzeugt, als daß Du mich durch irgend „etwas zum Zorne reizen könnteſt.“ Euer Gna„den,“ antwortete er, „mögen mich immerhin „feigherzig nennen, oder was Sie wollen! Wenn „deswegen ein Mann feigherzig heißen ſoll, daß „er gern in heiler Haut ſchlafen mag, non im„munes ab illis malis ſumus. Ich habe noch „nie in meiner Grammatik geleſen, daß ein Mann „kein guter Mann ſeyn kann, der ſich nicht mit dem „Feinde herumſchlägt. Vir bonus eſt quis? Qui „conſulta Patrum, qui leges juraque ſervat. „Da ſteht kein Wort vom Fechten, und das „weiß ich gewiß, die heilige Schrift iſt derge„ſtalt dawider, daß mir's kein Menſch einreden „ſoll, er ſey ein guter Chriſt, ſo lang' er edles „Chriſtenblut vergießet.“

Viertes Kapitel.

Abentheuer mit einem Bettelmanne.

Eben als Rebhuhn die fromme chriſtliche Meynung herausgeſagt hatte, womit ſich das vorige Kapitel beſchloß, gelangten ſie an einen Kreutzweg, wo ſie ein lahmer Kerl in Lumpen um ein Almoſen anſprach, worüber ihn Rebhuhn ſehr anfuhr, und ſagte: „Jedes Kirchſpiel müßte ſeine „eignen Armen ernähren.“ Hierbey fing Jones an zu lachen, und fragte Rebhuhn, ob er ſich, bey ſo viel chriſtlicher Geſinnung im Munde, nicht ſchäme, ſo wenig chriſtliche Liebe im Herzen zu haben. „Seine Religion,“ ſagt' er, „dient Ihm bloß dazu, Seine Fehler zu ent„ſchuldigen, aber ſie treibt Ihn nicht zur Tugend „an. Kann ein Menſch, der wirklich ein Chriſt „iſt, ſich enthalten, einem Bruder beyzuſprin„gen, der ſich in ſo bedürftigen Umſtänden be„findet?“ Und zu gleicher Zeit langte er mit der Hand in die Taſche, und gab dem armen Mann ein Achtgroſchenſtück.

„Herr,“ rufte der Bettelmann, nachdem er ſein „Lohn es Gott!“ geſagt hatte; „ich habe „hier ein kurioſes Ding in meiner Taſche, was „ich eine Stunde Weges von hier gefunden ha„be, wenn ihr Excellenz geruhen wollten, es zu „kaufen. Ich wollt's nicht wagen Allermann „zu weiſen; aber Ew. Excellenz ſind en ſo ſchar„manter Herr und ſo generös gegen Arme, daß „Sie keinen Menſchen im Verdacht haben wer„den und meyn'n, er ſey 'n Dieb, bloß darum, „weil er arm iſt.“ Hierauf zog er ein kleines Taſchenbuch mit vergoldetem Schloſſe hervor, und gab es Herrn Jones in die Hände.

Jones öfnete es alſobald, und (errathe Leſer, was er fühlte,) ſah gleich auf der erſten Seite die Worte: Sophie Weſtern, geſchrieben von ihrer eignen ſchönen Hand. So wie er den Namen las, drückt er ihn augenblicklich feſt an ſeine Lippen; er konnt' es auch nicht vermeiden, in einige ausſchweifende Entzückungen zu fallen, ungeachtet der Gegenwart ſeiner Gefährten. Vielleicht machten aber eben dieſe Entzückun-

zuckungen, daß er vergaß, daß er nicht allein ſey.

Während dem, daß Jones das Buch beküßte und beſchmatzte, als ob er eine vortrefliche braungeröſtete Kruſte im Munde gehabt hätte, oder als ob er wirklich ein Bücherwurm oder ein Autor geweſen wäre, der nichts anders zu eſſen hat, als ſein eignes Werk, fiel ein Stück Papier aus ſeinen Blättern auf die Erde, welches Rebhuhn aufhob, und Herrn Jones wieder zuſtellte, der es alſobald für eine Banknote erkannte. Es war wirklich eben dieſelbige Banknote, welche Weſtern ſeiner Tochter des Abends vor ihrer Abreiſe geſchenkt hatte; und ein Jude wäre vor Freuden hoch aufgeſprungen, wenn er ſie ein Quart pro Cent unter hundert Pfund Sterlinge hätte kaufen können. Rebhuhns Augen funkelten bey dieſer Neuigkeit, welche Jones mit lauter Stimme bekannt machte; und ſo funkelten auch die Augen (obgleich aus einer etwas verſchiedenen Abſicht) des armen Kerls, der die Brieftaſche gefunden hatte, und welcher (ich hoffe aus einem Grundſatze von Ehr=

lichkeit) es gar nicht aufgemacht hatte. Jedoch würden Wir nicht redlich mit dem Leſer verfahren, wenn Wir unterließen, ihm von einem kleinen Umſtande Nachricht zu geben, der hier vielleicht ein wenig weſentlich iſt, nämlich, der Kerl konnte nicht leſen.

Jones, welcher nichts als reine Freuden und Entzücken über den Fund des Buchs gefühlt hatte, empfand bey dieſer neuen Entdeckung eine Beymiſchung von Kummer; denn ſeine Einbildungskraft leitete ihn alſobald darauf, daß die Eigenthümerinn der Banknote ihrer vielleicht benöthigt ſeyn möchte, ehe es ihm möglich wäre, ihr ſolche wieder zuzuſtellen. Er unterrichtete hierauf den Finder, daß er die Dame kenne, der das Taſchenbuch zugehörte, und daß er ſich bemühen wolle, ſie ſo bald als möglich aufzufinden, und es ihr wieder zu bringen.

Das Taſchenbuch war ein neuliches Geſchenk, das Ihro Gnaden Fräulein von Weſtern ihrer Niece gegeben hatten. Es hatte ſeine acht Thaler gekoſtet, weil es von einem berühmten Galanteriehändler

ler gekauft worden. Der wahre Werth des vergoldeten Silbers aber, womit es beſchlagen war, belief ſich etwa auf zwölf Groſchen, und dieſen Preis würde beſagter Galanteriehändler, weil das Buch noch eben ſo ſauber war, als es zuerſt aus ſeinem Laden gekommen, jetzt dafür wieder gegeben haben. Ein bedächtiger Menſch würde ſich indeſſen die Unwiſſenheit des Bettelmanns gehöriger Weiſe zu Nutze gemacht, und nicht mehr als ſechs oder auch als drey Groſchen dafür geboten haben; ja, einige hätten vielleicht gar nichts gegeben, und es dem Kerl anheim geſtellt, ſein erſtes Fundrecht einzuklagen; und einige gelehrte Doktoren und Licentiaten möchten wohl dran zweifeln, ob er unter dieſen Umſtänden beſagte Klage gültig machen können.

Jones hingegen, der den Charakter der Großmuth nicht im Verborgnen trug, und den vielleicht einige, nicht gar zu unbilliger Weiſe, im Verdacht der Ausſchweifungen gehabt haben, gab ohne Bedenken eine Guinee hin für das Buch. Der arme Mann, der ſeit langer Zeit keinen ſo groſen

lichkeit) es gar nicht aufgemacht hatte. Jedoch würden Wir nicht redlich mit dem Leſer verfahren, wenn Wir unterließen, ihm von einem kleinen Umſtande Nachricht zu geben, der hier vielleicht ein wenig weſentlich iſt, nämlich, der Kerl konnte nicht leſen.

Jones, welcher nichts als reine Freuden und Entzücken über den Fund des Buchs gefühlt hatte, empfand bey dieſer neuen Entdeckung eine Beymiſchung von Kummer; denn ſeine Einbildungskraft leitete ihn alſobald darauf, daß die Eigenthümerinn der Banknote ihrer vielleicht benöthigt ſeyn möchte, ehe es ihm möglich wäre, ihr ſolche wieder zuzuſtellen. Er unterrichtete hierauf den Finder, daß er die Dame kenne, der das Taſchenbuch zugehörte, und daß er ſich bemühen wolle, ſie ſo bald als möglich aufzufinden, und es ihr wieder zu bringen.

Das Taſchenbuch war ein neuliches Geſchenk, das Ihro Gnaden Fräulein von Weſtern ihrer Niece gegeben hatten. Es hatte ſeine acht Thaler gekoſtet, weil es von einem berühmten Galanteriehändler

ler gekauft worden. Der wahre Werth des vergoldeten Silbers aber, womit es beſchlagen war, belief ſich etwa auf zwölf Groſchen, und dieſen Preis würde beſagter Galanteriehändler, weil das Buch noch eben ſo ſauber war, als es zuerſt aus ſeinem Laden gekommen, jetzt dafür wieder gegeben haben. Ein bedächtiger Menſch würde ſich indeſſen die Unwiſſenheit des Bettelmanns gehöriger Weiſe zu Nutze gemacht, und nicht mehr als ſechs oder auch als drey Groſchen dafür geboten haben; ja, einige hätten vielleicht gar nichts gegeben, und es dem Kerl anheim geſtellt, ſein erſtes Fundrecht einzuklagen; und einige gelehrte Doktoren und Licentiaten möchten wohl dran zweifeln, ob er unter dieſen Umſtänden beſagte Klage gültig machen können.

Jones hingegen, der den Charakter der Großmuth nicht im Verborgnen trug, und den vielleicht einige, nicht gar zu unbilliger Weiſe, im Verdacht der Ausſchweifungen gehabt haben, gab ohne Bedenken eine Guinee hin für das Buch. Der arme Mann, der ſeit langer Zeit keinen ſo groſen

Schatz beſeſſen hatte, ſagte Herrn Jones tauſend Dank, und zeigte in ſeinen Geſichtsmuskeln nicht viel minderes Entzücken, als Jones hatte blicken laſſen, als er das erſtemal den Namen: Sophie Weſtern las.

Der Kerl war willig und bereit, unſere Reiſenden nach dem Platze zu führen, woſelbſt er das Taſchenbuch gefunden hatte. Sie machten ſich alſo mit einander ungeſäumt auf den Weg dahin; aber nicht ſo geſchwind als Jones wünſchte, weil ſein Wegweiſer zum Unglück lahm war, und höchſtens nur eine Engliſche Meile in einer Stunde gehen konnte. Wie demnach der Ort, über drey ſolcher Meilen davon lag, obgleich der Kerl weniger angegeben hatte; ſo bedürfen Wir dem Leſer nicht zu ſagen, wie lange ſie auf dem Wege zubrachten.

Unterwegs öfnete Jones das Buch wohl hundertmal, küßt' es eben ſo oft, ſprach viel mit ſich ſelbſt, und ſehr wenig mit ſeinen Gefährten. Alles Dinge, worüber der Wegweiſer gegen Rebhuhn einige Zeichen der Verwunderung blicken ließ; welcher

cher mehr als Einmal die Achſeln zuckte, und ſeufzend ſagte: der arme Herr! Orandum eſt vt ſit mens ſana in corpore ſano.

Endlich langeten ſie auf der eigentlichen Stelle an, wo Sophie unglücklicher Weiſe ihr Taſchenbuch fallen ließ, und wo es der Kerl eben ſo glücklicher Weiſe gefunden hatte. Hier wollte Jones ſeinen Wegweiſer verlaſſen, und ſchnellern Schrittes weiter gehn; der Kerl aber, bey dem das heftige Erſtaunen und die Freude, welche der erſte Empfang der Guinee erregt, jetzt ſchon ziemlich nachgelaſſen hatte, und der nunmehro Zeit gehabt, ſich beſſer zu faſſen, nahm eine unzufriedene Miene an, kratzte ſich hinter den Ohren und ſagte: „Er hoffe, Seine Xlenz, würden ihm noch „Etwas mehr geben. Xlenz,“ fuhr er fort, „werden wie ich hoffe, in Erwägung ziehen, daß „ich ja alles hätte behalten können, wenn ich nicht „ſo ehrlich geweſt wäre.“ Und dieß wie der Leſer geſtehen muß, war wirklich auch wahr. „Wenn „alſo das Papier da, hundert Pfund werth iſt, „ſo verdient doch in Wahrheit, wer's gefunden hat,

wohl

„wohl mehr als Eine Guinee. Noch dazu, wie
„wohl ſeyn könnte, Ihr Xlenz bekämen die Da=
„me nicht zu ſehn, und gäben es ihr nicht —
„und obwohl ſchon, Ihr Xlenz ſo ausſehn und
„ſprechen, wie 'n guter adlicher Herr, ſo hab'
„ich doch dafür keinen andern Bürgen, als Ihr
„Xlenz baares Wort; und das iſt doch auch wahr,
„wenn ſich der rechte Herr dazu nicht wieder fin=
„den ſollte, ſo kommt's doch eigentlich demjenigen
„zu, der's zuerſt gefunden hat. Will hoffen, Ihr
„Xlenz, werden das alles in Bedenken nehmen.
„Ich bin nur 'n armer Mann, und deswegen be=
„gehr' und verlang' ich nicht alles, aber es iſt
„doch recht und billig, daß ich meinen Theil be=
„komme. Ihr Xlenz ſehen mir recht aus, als 'n
„wackrer Herr, und werden, hoff' ich, meine Ehr=
„lichkeit bedenken; denn ich hätte ja alles bis auf'n
„letzten Heller behalten können, und hätte kein
„Hund und Hahn darnach gekräht." Ich ver=
„ſichr' Euch, auf meine Ehre, daß ich die rechte
„Eigenthümerinn kenne, und es ihr wieder zuſtellen
„will." „Wohl gut, Ihr Xlenz," antwortete

der

der Kerl, „was das anbelangt, mögens Ihr „Xlenz halten, wie Sie wollen, wenn Sie mir „nur mein Theil geben, das will ſagen, die ei„ne Hälfte von dem Gelde, das andre mögen „Ihr Xlenz ſelbſt behalten, wenn's ſo gefällig „iſt!“ Und dann ſchloß er damit, daß er einen „erſchrecklichen Eid ſchwur, er wollte niemals ei„ner lebendigen Seele ein Wort davon ſagen.

„Seht nur, Freund,“ rufte Jones, „die „rechte Eignerinn ſoll nun ein für allemal Alles „wieder haben, was ſie verloren hat; und was „nun ein ferneres Trinkgeld anbelangt, ſo kann „ich für jetzt Euch das wirklich nicht geben; aber „ſagt mir Euern Namen, und wo Ihr wohnt, „und es iſt mehr als möglich, daß Ihr einſt „weiter Urſach haben werdet, mit dem, was „Euch heute Morgen begegnet iſt, zufrieden zu „ſeyn.“

„Ich weiß nicht, was Sie mit Ihrem zufrie„den ſeyn ſagen wollen,“ erwiederte der Kerl. „Es ſieht wohl darnach aus, daß ich zufrieden „ſeyn muß, ob Sie der Dame das Geld wieder

„geben,

„geben, oder nicht. Aber ich hoffe, Ihr Xlenz „werden bedenken“ — Kommt, kommt, ſagte „Rebhuhn, ſagt dem gnäd'gen Herrn Euren „Namen, und wo man Euch finden kann; ich bin „Euch Bürge, es wird Euch niemals gereuen, „daß Ihr das Geld in ſeine Hände gegeben habt.“ Als der Kerl weiter keine Hofnung ſahe, wieder zum Beſitz des Taſchenbuchs zu gelangen, ließ er ſich's endlich gefallen, ſeinen Namen und Wohnort zu ſagen, welches Jones mit Sophiens Bleyſtift auf ein Stückchen Papier ſchrieb, und indem er das Papier zu eben dem Blatt legte, auf welches ſie ihren Namen geſchrieben hatte, rufte er aus: „Da ſeht Ihr, Freund, Ihr ſeyd der glücklichſte Menſch auf Erden, ich habe Euren Namen bey den Namen eines Engels gelegt.“

„Engel hin, Engel her,“ antwortete der Kerl; „mir wäre mehr damit gedient, daß Sie „mir entweder noch mehr Geld, oder auch das „Taſchenbuch wieder gäben.“ Jetzt ſpitzte Rebhuhn ſeinen Hahnenkamm; er gab dem armen Krüppel allerley Schimpf- und Schandnamen,

und

und beſtund platterdings darauf, ihn auszuprügeln. Jones aber wollte ein ſolches Verfahren durchaus nicht zugeben. Vielmehr ſagte er dem Kerl, er würde gewiß Gelegenheit finden, ihm einen guten Dienſt zu erweiſen, und damit ging er fort, ſo geſchwind als ihn ſeine Füße tragen wollten; und Rebhuhn, dem die Gedanken an die hundert Pfund neuen Muth und Kräfte eingeflößt hatten, folgte ſeinem Führer; der Mann aber, welcher ſich genöthigt ſahe, zurück zu bleiben, ergoß ſich in Verwünſchungen aller beyder, ſo gut als ſeiner Aeltern: „Denn hätten ſie mich „in die Armenſchule geſchickt,“ rief er, „daß ich „Leſen gelernt hätte, und Schreiben und Rech„nen, ſo hätt' ich eben ſo gut gewußt, was die „Sachen werth waren, als andre Leute.“

Fünftes Kapitel.

Enthält mehr Abentheuer, welche Herrn Jones und ſeinem Gefährten unterwegs aufſtießen.

Unſere Reiſenden gingen jetzt ſo hurtig, daß ſie ſehr wenig Zeit und Athem zum Sprechen

hat-

hatten. Jones dachte den ganzen Weg über an Sophien, und Rebhuhn an die Banknote, welche, ob ſie ihm gleich einiges Vergnügen machte, ihm doch zu gleicher Zeit auch einigen Aerger über das Glück verurſachte, das ihm auf allen ſeinen Wegen noch niemals eine ſolche Gelegenheit zugeführt hätte, ſeine Ehrlichkeit zu zeigen. Sie waren eine ſtarke Stunde gegangen, als Rebhuhn, der es nicht länger mit Jones behendem Schritt aushalten konnte, ihm zurufte, und ihn bat, er möchte es doch etwas langſamer angehn laſſen; worinn ihm Jones um deſto leichter willfahrte, weil er ſeit einiger Zeit den Hufſchlag der Pferde verlohren hatte, welchen er bey dem Thauwetter eine ziemliche Strecke hindurch hatte wahrnehmen können; und ſie waren nun auf einer weiten Trift, über welche verſchiedene Wege liefen.

Er ſtand alſo hier ſtill, um zu überlegen, welchem von dieſen Wegen er folgen ſollte, als ſie auf einmal den Schall einer Trommel hörten, welcher aus der Nähe zu kommen ſchien. Dieſer Ton ſetzte alſobald Rebhuhns Furcht in vollen

len Gang, und er ſchrie: „Gott ſey uns gnädig „und barmherzig! Gewiß, da kommen ſie ſchon?“ „Wer kommt ſchon?“ rufte Jones; denn die Furcht hatte längſt ſchon in ſeinem Gemüthe viel lieblichern Ideen Platz gemacht, und ſeit ſeinem Abentheuer mit dem lahmen Manne, war er des völligen Vorſatzes, Sophien nachzureiſen, und er hatte nicht den geringſten Gedanken an einen Feind. „Wer!“ ſchrie Rebhuhn. „Je, die „Rebellen! Aber warum ſollt' ich ſie Rebellen „nennen? Es mögen wohl rechte wackere Män„ner ſeyn! Das will ich ihnen ganz und gar „nicht abſtreiten. Mag den der Henker holen, „der ihnen was zu Leide ſagt! ich gewiß nicht. „Fürwahr wenn ſie mir nichts zu ſagen ha„ben, ſo will ich ihnen auch gewiß nichts zu „ſagen haben, als alles Liebes und Gutes. „Ums Himmels willen! lieber Herr, ſagen Sie „ihnen doch ja nichts zuwider, wenn ſie kommen „ſollten, ſo laſſen Sie uns vielleicht in Ruh und „Frieden gehn. Aber, wär' es wohl nicht am „rathſamſten, wenn wir uns dort ſo lange in

„jene Büſche verkröchen, bis ſie vorbey mar=
„ſchirt ſind? Was können zwey wehrloſe Mann,
„gegen vielleicht ihrer funfzigtauſend thun? Für=
„wahr, Niemand, als wer nicht bey Sinnen
„iſt, — ich hoffe Ihr Gnaden, werden mir drü=
„ber nicht böſe, — aber gewiß kein Menſch, der
„mens ſana habet in corpore ſano —“ Hier unterbrach Jones, den Strom der Beredſamkeit, womit ihn die Furcht begeiſtert hatte, indem er ſagte: aus dem Trommeln ſchlöſſe er, ſie wären nicht weit von einem Städtchen. Er ging alſo gerades Wegs nach der Gegend hin, woher der Schall kam, und munterte Rebhuhn auf, er ſolle Muth faſſen, denn er wolle ihn in keine Gefahr führen; und ſetzte hinzu: es wäre unmöglich, daß die Rebellen ſchon ſo nahe ſeyn könnten.

Rebhuhn ſchöpfte ein wenig Troſt aus dieſer letzten Verſicherung; und ob er gleich viel lieber Linksum gemacht hätte, ſo folgte er doch ſeinem Vormann, wobey ſein Herz, nur nicht nach Helden=Manier, den Takt zur Trommel ſchlug, die

nicht

nicht eher ſchwieg, bis ſie quer über die Trift gegangen, und in einen hohlen Weg gekommen waren.

Und itzt entdeckte Rebhuhn, der mit Jones gleichen Schritt hielt, etwas buntes, das nur wenige Ruthen weit von ihnen in der Luft flatterte. Da er nicht anders meynte, als, es wäre eine feindliche Fahne, fing er an zu blöcken: „Lieber „Gott! da ſind ſie, Junker! da iſt die Kron „und Sarg. Ach lieber Gott! ſo was Gräuliches „hab' ich in meinem Leben noch nicht geſehn; und „wir ſind ihnen noch darzu ſchon im Schuſſe!“

So wie Jones nur in die Höhe blickte, ward er ganz deutlich gewahr, was es geweſen, das den Rebhuhn ſo ins Bockshorn gejagt hatte. „Rebhuhn,“ ſagt' er, „ich denke, mit dieſer Armee „wird Er wohl alleine im Stande ſeyn, es aufzunehmen! Denn aus der Fahne kann ich ſchon „errathen, was es für eine Trommel geweſen, „die wir vorhin hörten, und welche Rekruten für „ein Marionetten-Theater zuſammen trommelt.“

„Marionetten!“ antwortete Rebhuhn mit dem „lebhafteſten Entzücken. „Aber ſollt's gewiß wohl „nichts Schlimmers ſeyn? Das Marionettenſpiel „hab' ich lieber als alle Luſtbarkeiten auf Gottes „Erdboden. O gütiger lieber Herr, laſſen Sie „uns doch hier bleiben und hineingehen. Ich bin „dazu faſt vor Hunger des Todes; denn es iſt faſt „Abend, und ich habe noch keinen Biſſen genoſſen, „ſeit Glocke drey von heute Morgen.“

Sie langten nun an in einem Gaſthofe, oder eigentlicher in einer Bierſchenke, wo ſich Jones überreden ließ, einzukehren, um ſo ſehr, da er nicht ſicher war, ob er noch auf dem Wege wäre, den er wünſchte. Sie gingen beyde geradezu nach der Küche, woſelbſt Jones ſich zu erkundigen begann, ob heute Morgen keine Damen dieſes Wegs gekommen wären; und Rebhuhn forſchte eben ſo lebhaft nach dem Zuſtande der Speiſekammer, und in der That gelang es ihm mit ſeiner Nachfrage am beſten; denn Jones konnte von Sophien nichts Neues erfahren; Rebhuhn hingegen fand zu ſeiner großen Zufriedenheit Urſach, ſehr bald den ange-

nehmen und herzerquickenden Geruch von einer Pfanne voll Eyer und Schinken zu erleben.

Bey ſtarker und geſunder Leibesbeſchaffenheit thut die Liebe eine ganz verſchiedene Wirkung von der, welche ſie bey der ſchwachen matten Art von Menſchen anrichtet. Bey den Letzten zerſtört ſie gemeiniglich alle den Appetit, welcher auf die Erhaltung des Leibes geht. Bey den Erſten aber, ob ſie gleich oft Eſſen und Trinken, ſowohl als alles Uebrige vergeſſen und verſäumen läßt, ſo darf man doch nur einen gut bekruſteten Lendenbraten einem hungrigen Liebhaber vor die Naſe ſetzen, und er wird ſelten ermangeln, gar behende ſeine Rolle zu ſpielen. Eben ſo ging's auch hier; denn obgleich Jones eines Einbläſers bedurfte, und, wenn er allein geweſen wäre, noch viel weiter mit leerem Magen gereiſet ſeyn möchte; ſo hatte er ſich doch kaum bey den Eyern und Schinken niedergelaſſen, als er eben ſo wacker und heißhungrig zulangte, als Rebhuhn ſelbſt.

Die Nacht trat ein, eh noch unſere Reiſenden ihre Mahlzeit geendigt hatten, und weil es auf den

Neumond losging, ſo war es außerordentlich dunkel. Rebhuhn vermochte alſo über Herrn Jones, daß er bleiben und das Marionettenſpiel mit anſehen wollte, welches eben angehen ſollte, und wozu ſie von dem Entrepreneur des Theaters ſehr dringend eingeladen wurden, der ihnen betheuerte, ſeine Figuren wären die ſchönſten, die man nur jemals in der Welt geſehn hätte, und wären allenthalben in allen vornehmen Schtädten und von hohen Schtandsperſchonen mit dem knädigſchten Peyfall beehrt worden.

Dieß dramatiſche Werk ward mit großer Regelmäßigkeit und ſtrengem Wohlſtande aufgeführt. Es war betitelt: Auswahl der beſten und ernſthaften Stellen aus dem aufgebrachten Ehemann; und in der That war es ein ſehr ernſthaftes feyerliches Luſtſpiel, ohne niedrigen Witz, närriſche Einfälle oder Poſſen; oder, um ihm nichts mehr als Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, ohne irgend etwas, das einen hätte zum Lachen bewegen können. Die Zuſchauer waren außerordentlich vergnügt. Eine ſehr ehrbare Matrone ſagte

dem

dem Principal, ſie wollte morgen Abend ihre beyden Töchter mitbringen, weil er kein poſſenhaftes Zeug vorſtellte, und ein Aktenſchreiber und ein Acciſbedienter bezeugten beyde, die Charaktere des Herrn und der Frau Townny wären brav gehalten, und richtig nach dem Leben gezeichnet. Dieſer Meynung ſtimmte Rebhuhn gleichfalls bey.

Der Herr Marionettenſpiel-Direktor ward durch dieſe Lobſprüche dergeſtalt in die Höhe geſchroben, daß er ſich nicht enthalten konnte, noch einige von den ſeinigen hinzuzufügen. Er ſagte: Unſere Zeiten wären über keinen Punkt ſo aufgeklärt, als über die Marionettenſpiele, aus welchen man, durch Abſchaffung des Hannswurſts und ſeiner Frau, der Lieſele, und dergleichen groben Perſonaſchen, endlich einen ſehr vernünftigen und lehrreichen Zeitvertreib gemacht habe. „Ich erinnere „mich noch,“ ſagt' er, „als ich zuerſt anfing, „das Wort zu führen, gab es noch eine Menge von „unregelmäßigen Stücken, welche gut genug dazu „waren, das Volk lachen zu machen; aber ſie wa-

„ren gar nicht darauf berechnet, die Sitten jun„ger Leute zu beſſern, welches doch der eigentli„che und wahre Hauptzweck iſt, der bey einem „Puppenſpiele beabſichtiget werden ſoll; denn war„um ſollte man nicht Tugend und Empfindſam„keit eben ſo gut auf dieſem Wege verbreiten kön„nen, als auf einem andern? Meine Figuren „haben Lebensgröße, und ſie ſtellen das menſch„liche Leben in allen Ständen vor, und ich bin „gewiß, mein Auditorium gehet aus meinen klei„nen dramatiſchen Spielen eben ſo erbauet zu „Hauſe, als aus größern." — "Ich bin keineswe„ges geſonnen," antwortete Jones, die größe„re Aufklärung in Ihrer Profeſſion zu bezweifeln: „bey alle dem wäre mir's gleichwohl lieb geweſen, „meinen alten Bekannten, den allezeit pritſchfer„tigen Hannswurſt mit ſeiner bunten Jacke wieder„zufinden; und mich däucht, Sie haben dadurch, „daß Sie ihn und ſein luſtiges Weib, die Lieſe, „von Ihrem Theater verbannt haben, Ihr Spiel „nicht ſowohl verbeſſert, als vielmehr verſchlech„tert." Auf dieſe Worte faßte der ſteif und ſchlaf-

ſe Seiltänzer ohne weiteres eine herzliche Verachtung gegen Herrn Jones, und verſetzte mit ſpöttiſcher Künſtlermiene: „Ich glaub' es, mein Herr, „Ihre Meynung mag das wohl ſeyn; aber ich „habe das Vergnügen zu wiſſen, daß die aufgeklärteſten Richter ganz verſchieden von Ihnen „denken, und Jedermanns Geſchmacke zu gefallen, das iſt unmöglich. Ich geſteh' allerdings, „einige von den hochadeligen Perſonen zu Bath „verlangten vor zwey oder drey Jahren gar ſehnlich den Hanswurſt wieder auf meiner Bühne „zu ſehen; und ich glaube, ich büßte ein ziemliches Geld dadurch ein, daß ich ihnen nicht darin gefällig ſeyn wollte; aber, laß andere es machen, wie ſie wollen, ich werde mich durch Kleinigkeiten nicht beſtechen laſſen, meine eigne „Kunſt herabzuwürdigen, und mit meinem Willen ſoll der Wohlſtand und die Regelmäßigkeit „meiner Schaubühne nicht dadurch verletzt werden, „daß ich wieder ſolche Poſſenreißereyen drauf litte.“

„Recht, Freund,“ rufte der Schreiber, „Sie „habens größte Recht! Immer weg mit allem,

„was niedrig und gemein iſt. Verſchiedene von „meinen Bekannten in London ſind feſt entſchloſ„ſen, alles was niedrig und gemein iſt, vom „Theater zu treiben.“ Das iſt ein ſehr löbli„cher Vorſatz,“ rufte der Accisbediente, und nahm dabey ſeine Pfeife aus dem Munde. „Ich „erinnere mich noch,“ fuhr er fort, „(denn ich „diente damals bey unſerm Grafen,) ich war den „Abend auf der Bedienten-Gallerie, als die Ko„mödie vom aufgebrachten Ehemann zum „erſtenmal agirt wurde. Es war eine große „Menge gemeinen Schnickſchnacks darinne, über „einen Landedelmann, der zur Stadt gekommen „war, und im Parlement ſitzen wollte, und da „brachten ſie ein paar von ſeinen Bedienten mit „in's Spiel, und auf den Kutſcher beſinn' ich mich „noch am beſten; aber die Herren in unſerer Gal„lerie konnten ſo gemein Zeug nicht ausſtehen, „und ziſchten es aus. Ich ſehe, Freund, Sie „haben alle den Kram ausgelaſſen, und verdie„nen dafür Lob und Ehre.“

„Ja, meine Herren,“ rufte Jones, „gegen „ſo viele Stimmen kann ich meine Meynung

„nicht

„nicht behaupten. Freylich, wenn die Mehrheit „unter ſeinen Zuſchauern ihn nicht leiden kann, „ſo hat der gelehrte Herr, welcher das Drama „dirigirt, wohl ſehr recht gethan, daß er den „Hannswurſt und ſeine luſtigen Kammeraden aus „ſeinem Dienſte entlaſſen hat.“

Der Herr Puppenprincipal begann hierauf eine zweyte Rede einzufädeln, und ſagte ein Langes und Breites über die Macht des Beyſpiels, und wie ſehr die niedrige Klaſſe der Menſchenkinder vom Laſter abgeſchreckt würde, wenn ſie ſähen, wie häßlich es bey den Vornehmern herauskäme; als er unglücklicher Weiſe durch einen Zufall unterbrochen wurde, welchen Wir vielleicht vorbeygelaſſen hätten, den Wir Uns aber jetzt nicht enthalten können zu erzählen, nur nicht in dieſem Kapitel.

Sechs-

Sechstes Kapitel.

Aus welchem man die Lehre nehmen kann, daß die beſten Sachen dem Mißverſtande und falſchen Erklärungen unterworfen ſind.

Jetzt entſtand ein heftiger Lerm bey der Einlaßthüre, woſelbſt die Wirthinn ihrer Magd das Gewicht, beydes ihrer Fäuſte und Zunge tüchtig fühlen ließ. Sie hatte wirklich die Dirne bey ihren Verrichtungen vermißt, und ſolche, nach einigem Suchen, auf dem Marionettentheater in Geſellſchaft des Bajazzo in einer Stellung angetroffen, die ſich hier nicht wohl beſchreiben läßt. Obgleich Gundchen (denn das war ihr Name) allen Anſpruch auf Zucht und Ehrbarkeit verſcherzt hatte, ſo war ſie doch noch nicht unverſchämt genug, eine That zu läugnen, über welcher ſie auf der Stelle ertappt worden. Sie nahm alſo eine andere Wendung, und verſucht es, ihr Verbrechen zu mildern. „Was hat Sie mich ſo entſetz„lich zu prügeln, Madame?“ rufte die Dirne.

„Wenn

„Wenn Sie mit meinem Thun und Laſſen nicht „zufrieden iſt, ſo kann Sie mich ja manns weg„gehen laſſen. Wenn ich ene Hure bin, (denn die Wirthinn war mit dieſer Benennung gar nicht ſparſam gegen das Mädchen) „ſo giebt's wohl „vornehme Leute, die ſo gut ſind, als ich. Was „war wohl die vornehme Madame, da eben im „Puppenſpiel? Ich ſollt' doch meynen, vor „Nichts und wieder Nichts wär ſie nicht ganze „Nächte aus ihres Ehemanns Hauſe ausgeblie„ben!“ Hierüber ſprengte die Wirthinn nach der Küche, und nahm ſowohl ihren Ehemann als den Puppendirektor in die Mache. „Hier ſiehſt Du, ſagt' ſie zu dem Erſten, „was herauskommt, „wenn Du ſolche Leute in deinem Hauſe beher„bergeſt! Wenn man auch ihrentwegen ein bis„ſchen mehr Bier wegzapft, ſo macht das kaum „den Unrath wieder gut, den ſie ins Haus brin„gen; und denn ſoll man ſein Haus von ſolchen „Lauſegeſindel zum Hurhaus machen laſſen noch „darzu? Kurz und gut, ich ſag's Euch, morgen „im Tage müßt Ihr ausziehn, denn ich will

„ſolche

„ſolche Händel nicht mehr dulden. Denn anders „kommt nicks dabey 'raus, als daß Er 'n Ge„ſinde Müßiggang beybringt und Unſinn; denn „was kann man wohl beſſers aus ſolchem Firle„fanz lernen? Ja zu meiner Zeit noch, als die „Puppenſpiele hübſche geiſtliche Hiſtorien vorſtell„ten, als Jephtha's raſch Gelübde, und ſolche „andächtige Sachen, und gottloſe Leute vom — „Gott ſey bey uns! weggeholt wurden; ja da „wars ein ganz anders noch! Da war Verſtand „drin und gute Moraligen. Aber, wie der Pa„ſtor vorgen Sonntag predigte, kein Menſch will „heutigs Tags mehr an den Teufel glauben! „und da bringt er denn noch ſo 'n Rudel Puppen „her, die angezogen ſind, wie vornehme Grafen „und Gräfinnen; und wozu? ja, wozu? als un„ſern Dirnen aufm Lande den Kopf zu verrücken, „und wenn der erſt nicht mehr ſteht, wo er ſte„hen ſoll, ſo iſt kein Wunder, wenn alles über „und über und kunterbunt hergeht."

Ich denke, es iſt Virgil, der uns ſagt, daß, wenn der Pöbel in Lerm und Getümmel verſam-

melt

melt iſt, und alles, was werfbar iſt, umher=fliegt, und dann ein Mann von Anſehn und Ernſthaftigkeit unter ihn tritt, ſich das Getüm=mel alſobald legt, und der Pöbel, welcher, wenn er in hellen Haufen verſammelt iſt, ſich ſehr gut mit dem Eſel vergleichen läßt, ſeine langen Oh=ren bey der Rede des ehrwürdigen Mannes in die Höhe reckt.

Wenn hingegen eine Verſammlung ernſthaf=ter Männer und Philoſophen mit einander diſpu=tiren; wenn gewiſſermaßen die Weisheit ſelbſt, als gegenwärtig und den Diſputirenden ihre Grün=de an die Hand gebend, betrachtet werden kann, und ſich dann ein Tumult unter dem Pöbel erhe=bet, oder das böſe Weib, Schulgezänk, deren Geſchrey allein ſo betäubend iſt, als das Geſchrey eines ganzen verſammelten Haufen Pöbels unter beſagten Philoſophen erſcheinen ſollte; ſo hat's mit ihrem Diſputiren augenblicklich ein Ende. Die Weisheit verrichtet nicht länger ihr Präſiden=tenamt, und Jedermanns Aufmerkſamkeit wird auf das ſchändliche Heringsweib geheftet.

Auf

Auf ſolche Weiſe brachte der vorbeſagte Aufruhr und die Hereinkunſt der Wirthinn den Puppenprincipal zum Schweigen, und machte der ernſtlichen feyerlichen Rede ein plötzliches Ende, von der Wir dem Leſer bereits eine zum Schmecken hinlängliche Probe gegeben haben. Nichts hätte wirklich zur ungelegenern Zeit kommen können, als dieſer Zufall. Fortunens muthwilligſte Schalkheit hätte nicht eine zweyte ähnliche Liſt erſinnen können, um den armen Schelm zu verwirren, als er eben im hohen Siegeston die herrliche Moral ausposaunte, welche ſeine dramatiſche Vorſtellung weit und breit umher bewirke. Sein Maul war ihm jetzt eben ſo nachdrücklich geſtopft, wie es einem Marktſchreyer ſeyn müßte, wann, mitten in einer Deklamation über die vortreflichen Tugenden ſeiner Pulver und Tropfen, die Leiche irgend eines ſeiner Märtyrer daher gebracht, und vor ſeiner Bühne niedergeſetzt würde, als ein Zeugniß ſeiner Geſchicklichkeit. Demnach, anſtatt der Wirthinn zu antworten, rannte der Puppenſpieler hinaus, um ſeinen Bajazzo zu züchtigen; und nachdem der Mond begann,

ſein

ſein Silberlicht umher zu ſtreuen, wie der Dichter es nennt, (ob er gleich damals einem Stücke Kupfer ähnlicher ſahe,) forderte Jones ſeine Rechnung, und befahl Rebhuhn, den die Wirthinn eben aus einem tiefen Schlaf erweckt hatte, ſich zur Reiſe anzuſchicken. Rebhuhn aber, welcher ſeit kurzem, wie mein Leſer eben geſehn hat, zweymal bittſelig geweſen, war dadurch ſo dreiſt geworden, eine dritte Bitte zu wagen, die darin beſtund, Herrn Jones zu vermögen, in dem Hauſe, worinn ſie waren, ſein Nachtquartier aufzuſchlagen. Er leitete ſolche ein mit einem verſtellten Erſtaunen über Herrn Jones geäußertes Vorhaben, weiter zu gehen; und nachdem er dagegen viele vortrefliche Gründe angeführt hatte, ſtützte er ſolche beſonders darauf, daß das Vorhaben in der Welt zu Nichts dienen könne; denn ſo bald Herr Jones nicht wüßte, wes Weges die Dame gegangen, könnte ihn jeder Schritt, den er thäte, gar leicht nur weiter von ihr abführen. „Denn Sie ſehen ja, liebſter Herr,“ ſagte er, „und haben's von allen Leuten im Hauſe gehört, „daß ſie dieſes Weges nicht gekommen iſt. Es

„wird alſo viel beſſer ſeyn, wenn wir bis mor„gen früh bleiben, weil wir dann erwarten dür„fen, jemand anzutreffen, bey dem wir Erkun„digung einziehen können.“

Dieſer letzte Grund that wirklich einige Wirkung auf Jones, und unterdeſſen, daß er ihn wog, legte der Wirth alle Beredſamkeit, deren er mächtig war, in eben dieſelbige Schale. „In „Wahrheit, gnädger Herr,“ ſagt' er, „Ihr Be„dienter giebt Ihnen da einen gar excellenten „Rath. Denn wer wollte wohl um dieſer Jahrs„zeit zu Nacht reiſen?“ Darauf begann er, im gewöhnlichen Style, die vortrefliche Bewirthung auszutrompeten, die man in ſeinem Hauſe fände, und auch die Wirthinn ließ bey der Gelegenheit ihr Pfund nicht im Schweißtuche vergraben liegen. — Jedoch, um den Leſer nicht mit Dingen aufzuhalten, die jedem Wirthe und jeder Wirthinn natürlich und gemein ſind — Jones ließ ſich endlich überreden, zu bleiben, und ſich durch ein paar Stunden Schlaf zu erholen, deſſen er wirklich ſehr benöthigt war; denn

er hatte ſeit dem Wirthshauſe, wo ihm der Zufall mit dem zerſchellerten Kopfe begegnete, kein Auge zugethan.

So bald Jones den Entſchluß gefaßt hatte, dieſen Abend nicht weiter zu reiſen, ging er unverweilt mit ſeinen zwey Bettgeſellen, dem Taſchenbuche und dem Muff, nach ſeiner Schlafſtelle; Rebhuhn aber, der ſich zu verſchiedenen Malen, mit einem Stündchen Schlaf gütlich gethan hatte, war mehr aufgelegt zum Eſſen, als Schlafen, und zum Trinken noch mehr, als zu allen beyden.

Da nunmehr der Sturm, der über Gundchen entſtanden war, vorüber, und die Frau Wirthinn mit dem Drahtpuppen-Geiſte wieder ausgeſöhnt war, der auch ſeiner Seits die unanſtändigen Ausfälle verzieh, welche die gute Frau, in ihrem Eifer auf ſeine dramatiſche Vorſtellungen gethan hatte; herrſchte ein vollkommner Friede und tiefe Ruhe in der Küche. Hier ſaßen im Zirkel um das Feuer, der Herr Wirth und die

Frau Wirthinn vom Hauſe; der Herr Direktor des Theaters von Nichtlebendigen Perſonen; der Aktenſchreiber; der Accisbediente, und der kluge und ſchlaue Rebhuhn; in welcher Geſellſchaft das angenehme Geſpräch vorfiel, welches man im nächſten Kapitel aufgezeichnet finden wird.

Siebentes Kapitel.

Enthaltend eine oder ein paar Bemerkungen von unſrer eignen Fabrik, und noch verſchiedene mehr, welche von der Geſellſchaft in der Küche gemacht wurden.

Ob ſich gleich die Eitelkeit Rebhuhns nicht ſo weit erniedrigen wollte, zu bekennen, daß er ein Bedienter ſey, ſo ließ er ſich doch in vielen Dingen ſo weit herab, daß er die Manieren dieſer Rangklaſſe nachahmte. Eine davon war, daß er das Vermögen ſeines Reiſekompagnons,

wie

er Herrn Jones nannte, gar weidlich herausſtrich: denn dieß iſt eine allgemeine Gewohnheit aller Bedienten, wenn ſie ſich unter fremden Leuten befinden, weil keiner von ihnen gerne dafür gehalten ſeyn will, daß er einen Bettler bediene. Sie meynen, je höher der Herr im Range ſey, je höher ſtehe auch folglich ſein Diener. Die Wahrheit dieſer Bemerkung erhellet aus dem Betragen aller Bedienten beym hohen Adel.

Allein, obgleich Rang und Vermögen einen Glanz um ſich her mittheilen, und die Bedienten von Leuten von großem Range und Reichthum ſelbſt einen Anſpruch auf einen Theil des Reſpekts zu haben glauben, welchen man dem Range und den Gütern ihrer Herren erweiſet: ſo iſt es doch, klarer Weiſe, ganz anders damit beſchaffen in Rückſicht auf Tugend und Verſtand. Dieſe Vorzüge ſind im ſtrengſten Verſtande perſönlich, und verſchlingen ſelbſt alle den Reſpekt, welchen man ihnen ſchuldiger Maaßen zollet. Dieſer Reſpekt iſt nun freylich ſo unbeträchtlich, daß ſie ſehr wenig übrig behalten haben, mit an-

dern zu theilen. Da dieſe nun keine Ehre auf den Domeſtiken zurückwerfen, ſo iſt er auch durch den kläglichſten Mangel ſeines Herrn an beyden im geringſten nicht entehrt. Freylich iſt es eine ganz andere Sache in Anſehung des Mangels deſſen, was man bey einer Damenherrſchaft Tugend nennt; deren Wichtigkeit haben Wir vorhin ſchon bemerkt. Dieſe Art Unehre iſt gewiſſermaaßen anſteckend, und theilt ſich ſo ungefähr, wie die leidige Seuche der Armuth, allen denen mit, die ihr nahe kommen.

Dieſer Urſachen halber müſſen wir uns nicht wundern, daß Bediente, (ich rede hier von männlichen) ſo ſehr gefliſſentlich darauf bedacht ſind, den großen Ruf ihrer Herren im Punkt des Reichthums in Anſehn zu erhalten, und ſich um die Ehre ihres Charakters in jeder andern Rückſicht faſt wenig oder gar nicht bekümmern; und daß, ſo ſehr ſie ſich ſchämen würden, einem Bettler zu dienen, ſie ſich doch nichts daraus machen, einem liſtigen Schelme oder einfältigen Dummkopfe aufzuwarten, und ſich folglich kein Beden-

ken

ken machen, die liſtigen Ränke oder einfältigen Thorheiten dieſer beſagten Herren ſo weit als möglich auszubreiten, und zwar dieß oft mit vielem Spott, und vieler Laune. Wirklich iſt ein Bedienter oft ein ſchöner Geiſt, oder ein ſüßer Herr, auf Koſten desjenigen, deſſen Liverey er trägt. Als ſonach Rebhuhn die großen Güter ſehr ſtattlich herausgeſtrichen hatte, die Herr Jones einmal ererben würde, theilte er auch ſehr unverholen die Beſorgniß mit, die ihm ſeit geſtern zu Kopfe geſtiegen war, und zu welcher, wie Wir Uns gleich damals ein wenig merken ließen, Jones Aufführung einen hinlänglichen Grund gegeben zu haben ſchien. Kurz, er war nunmehr ſo ziemlich in ſeiner Meynung beſtärkt, daß es bey ſeinem Herrn nicht ſo allerdings richtig im Kopfe wäre! Mit welcher Meynung er gegen die gute Geſellſchaft um das Feuer herum ſo ziemlich plumper Weiſe herausplatzte.

Dieſer Meynung trat der Marionettenſpieler auf der Stelle bey. „Ich muß geſtehn,“ ſagt' er, „der Herr ſetzte mich in Erſtaunen, als er

„ſo ohn' alle Vernunft über meine Puppenſpiele „redete. Es iſt beynahe unbegreiflich, daß ir„gend ein Menſch bey geſundem Verſtande ſo „falſch ſollte urtheilen können. Was Sie mir „da jetzt ſagen, daraus laſſen ſich alle ſeine „monſtröſen Begriffe ſehr gut erklären. Der ar„me Herr! er geht mir herzlich nah. Wirklich, „ſeine Augen giengen ihm ſehr wild im Kopfe herum, „das merkt' ich gleich vorhin, ob ich gleich nichts „davon ſagen mochte."

Der Wirth beſtätigte dieſe letzte Behauptung, und ſchrieb ſich gleichfalls die Scharfſichtigkeit zu, es ſchon vorhin bemerkt zu haben. „Und „gewißlich," fuhr er fort, „'s muß wahr ſeyn: „denn Niemand anders, als 'n toller Menſch, „hätt nur drauf denken können, ein ſo gutes „Haus zu verlaſſen, um bey ſo ſpäter nacht„ſchlafender Zeit auf den Heerſtraßen herum zu „wanken."

Der Accisbediente nahm ſeine Pfeife aus dem Munde, und ſagte: „Er dächte, der Herr „hab'n

„hab'n biſchen wild ausgeſehn und geſprochen.“
Drauf wendete er ſich an Rebhuhn und ſagte:
„Wenn er im Kopf verrückt iſt, ſo ſollte man nicht
„leiden, daß er ſo frey unter den Leuten herum=
„gehen dürfte, denn er kann ſehr leicht groß Un=
„heil anrichten; 's iſt eine Sünde,“ ſagt' er,
„daß man 'n nicht feſt nimmt, und ſeinen Ver=
„wandten nach Hauſe ſchickt.“

Nun ſpukten wirklich ſchon einige dergleichen Einfälle in Rebhuhns Gehirne herum: denn, weil er jetzt nichts gewiſſer glaubte, als Jones wäre dem Herrn Allwerth entlaufen; ſo verſprach er ſich die größeſte Belohnung, wenn er ihn auf irgend eine Weiſe wieder nach Hauſe zurückſchaffen könnte. Aber ſeine Furcht vor Jones, deſſen Muth und Kräfte er ſchon einigemal geſehen und wirklich gefühlt hatte, ließ ihn gleichwohl ein ſolches Vorhaben als völlig unausführbar betrachten; und ſonach war er abgeſchreckt worden, einen ordentlichen regelmäſſigen Plan für dieſen Endzweck zu erſinnen. So bald er aber die Geſinnung des Accisbedienten vernahm, ergriff er die Gelegenheit mit der ſeinigen

hervorzurücken, und äußerte den herzlichen Wunſch, daß man ſo etwas wirklich zu Stande möchte bringen können.

„Zu Stande bringen können!“ ſagte der Mann von der Acciſe: „nun nichts iſt leichter.“

„Ach Herr,“ antwortete Rebhuhn, „Sie kennen ihn nicht. Er hat Ihnen einen rechten Teufel im Leibe. Er kann mich mit Einer Hand aufheben, und mich zum Fenſter hinauswerfen; und das thät er gewiß, wenn er nur im geringſten Unrath merkte.“ —

„Poh!“ ſagte der Accisbediente. „Ich glaube, ich bin eben ſo gut 'n Mann wie er. Ueberdem ſo ſind ja unſer fünfe.“

„Ich weiß nicht, was Sie mit Ihren Fünfen wollen,“ rufte die Wirthinn; „mein Mann ſoll damit nichts zu ſchaffen haben, und in meinem Hauſe ſoll auch Niemand an einen Menſchen gewaltſame Hand anlegen. Der junge Herr iſt ein ſo hübſcher junger Herr, als ich mein Lebelang geſehen habe, und ich glaube, er iſt eben ſo wenig irre im Kopfe, als einer von uns.

„Ich

„Ich weiß nicht, was Ihr Leute damit ſagen wollt,
„daß die Blicke in ſeinen Augen wild ſeyn ſollen.
„Es ſind die niedlichſten Augen, die ich all' mein
„Lebelang geſehen habe, und er kann da ſo niedlich
„mit umherſehen! Und ein recht beſcheidner, höfli-
„cher junger Mann iſt er auch, das muß wahr
„ſeyn! Fürwahr ich hab' ihn ſeitdem recht herzlich
„bedauert. Der Herr da im Winkel erzählte uns,
„er hätte Kreuz und Leiden mit ſeinem fein's Lieb-
„chen. Und gewiß, das iſt ſchon genug, daß ein
„jedweder Mann, und beſonders ſo ein ſüßer,
„ſcharmanter Herre, als er iſt, ein bischen an-
„ders ausſehen muß, als er ſonſt ausſah. Die
„Braut, in der That! was zum Geyer will denn
„die Braut wohl beſſer haben, als einen ſo ſchö-
„nen wackern Mann, mit ſo mächtig großen Gü-
„tern? Es muß wohl ſo eine von dem hochadli-
„gen Volke ſeyn, ſo eine von den Madamen
„Townny's, wie wir geſtern im Marjenetten-
„Spiel ſahen, die ihr Lebelang nicht wiſſen, was
„ſie wollen.“

„Der

Der Aktenſchreiber erklärte gleichfalls, er wolle mit dem Handel nichts zu ſchaffen haben, ohne erſt vorher einen Licentiaten zu fragen. „Geſetzt,“ ſagt' er, „man brächte eine Klage, wegen ge„ſetzwidrigen Verhafts gegen uns ein, was könn„ten wir exceptiren? Wer weiß alles, was dazu „gehört, um vor geſchwornen Richtern zu bewei„ſen, daß ein Menſch toll iſt? Aber ich ſage das „nur allein für meinen eignen Kopf; denn es „ſchickt ſich für einen Rechtsgelehrten nicht, ſich „in ſolche Händel zu miſchen, wenn's nicht iſt „als Advokat, oder als Konſulent. Die geſchwor„nen Richter ſind uns niemals ſo günſtig, als „andern Leuten. Ihnen will ich alſo nicht davon „abrathen, Herr Thomſon,“ zu dem Accisbedienten, „noch dem Herrn, noch ſonſt Je„mand.“

„Der Accisbediente ſchüttelte ſeinen Kopf bey dieſer Rede, und der Marionetten-Principal ſagte: die Tollheit wäre zuweilen vor Richtern ſehr ſchwer zu beweiſen. „Denn,“ fuhr er fort, „ich „erinnere mich noch, ich war einmal bey einem

„Gerichts-

„Gerichtsverhör über Tollheit, worin zwanzig Perſonen den Zeugeneid ablegten, daß die Perſon eben „ſo wahnſinnig wäre, als ein Märzhaſe; und „zwanzig andre ſchwuren, er wäre eben ſo gut „bey vernünftigen Sinnen, als nur irgend ein „Menſch im ganzen Königreiche. — Und in der „That waren alle Leute der Meynung, es wäre „nur bloß ein Kniff von ſeinen Verwandten, um „ſich des Vermögens des armen Menſchen zu be„mächtigen.“

„Das kann ganz wohl ſeyn,“ rufte die Wirthinn. „Ich habe ſelbſt einen armen Herrn ge„kannt, den ſeine Familie ſein ganzes Leben lang „in einem Irrhauſe eingeſperrt hielt, und ſich's „von ſeinem Gelde wohl ſeyn ließ. Aber ſie hat„ten kein Gedeihen dabey: denn ob's ihnen gleich „von Gerichtswegen zugeſprochen war, ſo kam's „ihnen doch von Rechtswegen nicht zu.“

„Poh!“ ſchrie der Schreiber ganz höhniſch; „was einem von Gerichtswegen zugeſprochen „wird, das kommt einem von Rechtswegen zu! „Wenn mir das beſte Gut im Lande von Ge-

„richts-

„richtswegen zugeſprochen würde, den Henker „wollt' ich mich drum bekümmern, wem's von „Rechtswegen zukäme!“

„Wenn dem alſo iſt,“ ſagte Rebhuhn, felix quem faciunt aliena pericula „cautum.“

Der Wirth, welcher durch die Ankunft eines Reiſenden zu Pferde vor den Thorweg hinausgerufen worden, trat wieder zur Küche herein, und rief aus mit bangem Geſicht: „Was „denken Sie, meine Herren! die Rebellen ſind „dem Herzog entwiſcht, und ſind faſt ſchon bis „London gekommen. — 's iſt ganz gewiß wahr; „denn eben hat mir's ein Mann zu Pferde er„zählt.“

„Ey, das iſt mir von Herzen lieb,“ ſchrie Rebhuhn, „denn ſo wird hier in dieſer Gegend „nichts zu fechten vorfallen.“

„Mich freut's,“ rufte der Schreiber, aus einer beſſern Urſache; „denn ich möchte immer, „daß ein jedweder bekäme, was ihm von Rechts„wegen gehört.“

„Ja wohl, freylich,“ antwortete der Wirth. „Aber ich' habe wohl Leute ſagen hören, daß dem „Ritter von Rechtswegen Nichts zukomme.“

„Ich will den Augenblick das Gegentheil be„weiſen,“ rufte der Schreiber. „Wenn mein Va„ter ſtirbt im Beſitz eines Rechts, merken Sie „mich, merken Sie mich wohl, im Beſitz eines „Rechts, ſag' ich, fällt nicht das Recht auf ſeinen „Sohn, und fällt nicht ein Recht ſo gut auf den Sohn, als das andere?“

„Aber wie kann er ein Recht haben, uns zu „Papiſten zu machen?“ ſagte der Wirth.

„Keine Furcht davor,“ rufte Rebhuhn. „Was „das Recht anbetrift, das hat der Herr da bewie„ſen, ſo hell' als die Sonne: was aber die Reli„gion anlangt, die hat gar nichts mit der Sache „zu thun. So was erwarten die Papiſten ſelbſt „nicht einmal. Ein katholiſcher Prieſter, den ich „recht gut kenne, und der ein ſehr ehrlicher Mann „iſt, hat mich auf ſeine Treue und Glauben ver„ſichert, daß ſie an ſo was gar nicht dächten.“

„Und

„Und ein andrer Prieſter von meiner Bekannt„ſchaft,“ ſagte die Wirthinn, „hat mir eben „daſſelbe geſagt. — Aber mein Mann hat im„mer ſo eine Furcht vor den Papiſten. Ich ken„ne eine große Menge Papiſten, das eine recht „wackre Art von Leuten ſind, und mit ihrem „Gelde gar nicht knickern; und ich hab's mein Le„benlang damit gehalten, daß des einen Mannes „ſein Geld eben ſo gut iſt, als des andern ſein's.“

„Sehr wahr, Frau Wirthinn!“ ſagte der Puppenmeiſter; „meintwegen mag eine Reli„gion kommen welche will, wenn nur nicht die „Presbyteriſche die Oberhand behält, denn das „ſind Feinde vom Marionettenſpielen.“

„So, ſo! Ihrem Eigennutze wollten Sie al„ſo Ihre Religion aufopfern,“ rufte der Mann bey der Acciſe, „und wünſchen, daß das Pabſtthum „aufkomme, nicht wahr?“

„Gewiß nicht,“ antwortete der Andere. Ich „bin dem Pabſtthum ſo feind, als es nur ein „Menſch ſeyn kann; aber 's iſt einem doch noch „ein Troſt, daß man dabey ſein Brod verdienen

„kann;

„kann; das könnt' ich aber ja nicht bey der Pres„byteriſchen Religion. Das iſt ausgemacht, ein „jeder Menſch trachtet zuerſt nach ſeinem ordentli„chen Auskommen, das muß mir Niemand ab„ſtreiten; und ich wette, wenn Sie die Wahrheit „bekennen wollen, ſo fürchten Sie nichts mehr, „als Ihr Amt zu verlieren. Aber, das hat keine „Noth, Freund! Acciſe wird ſeyn, unter einer „andern Regierung ſowohl, als unter dieſer."

„Das iſt nun gewiß," erwiederte der Accisbediente. „Ich müßte wohl ein ſchlechter Mann „ſeyn, wenn ich nicht des Königs Wort ſpräche, „deſſen Brod ich eſſe; das iſt ja ganz natürlich, „wie man zu ſagen pflegt. Denn was geht's mich „an, daß unter einer andern Regierung auch ein „Accishof ſeyn würde, weil meine Freunde vom „Ruder kommen würden, und ich ja nichts beſſers „erwarten könnte, als daß ich ihnen nachfolgen „müßte. Nein, nein, Freund, ich werde mich „niemals um meine Religion herumſchwatzen laſ„ſen, bloß in Hofnung einen Dienſt unter einer

„andern Regierung zu bekommen; denn einen „beſſern kriegt ich doch gewiß nicht, und ſehr „vermuthlich wär er ſchlechter.“

„Ja nu, das iſt ja, was ich ſage,“ rufte der Wirth, „ſo oft die Leute ſprechen, wer weiß, „was ſich zutragen kann! Schlapperment! wär' „ich nicht ein Schaafskopf, wenn ich mein „Geld, ich weiß nicht wem liehe, weil ſich's zu„tragen könnte, daß er mir's wiedergäbe! In „meinem Schrank iſt's ſicher, das weiß ich, und „darin will ich's behalten.“

Der Aktenſchreiber fand ein großes Gefallen an Rebhuhns weiſer Denkungsart. Ob dieß nun von der tiefen Kenntniß herkam, welcher der Erſte über die Menſchen als Dinge beſaß, oder, ob es in der Sympathie ihrer Gemüther ſeinen Grund hatte, denn ſie waren beyde im Herzen treue Jakobiten, genug ſie reichten einander die Hände, ſchüttelten ſolche recht herzlich, und tranken volle Lahſen Doppelbier auf Geſundheiten, die wir hier lieber in Vergeſſenheit begraben wollen.

Dieſe

Dieſe Geſundheiten gingen hernach die Reihe rund herum, und wurden von allen, ſelbſt vom Wirth, obgleich ein wenig wider Willen, getrunken. Er konnte aber den Drohungen des Schreibers nicht widerſtehen, welcher ſchwur, er wollte keinen Fuß wieder in ſein Haus ſetzen, wenn er ſie ausſchlüge. Die Gläſer gingen bey dieſer Gelegenheit ſo fleißig rund, daß ſie bald der Konverſation ein Ende machten. Deswegen wollen Wir auch hier das Kapitel endigen.

Achtes Kapitel.

In welchem Fortuna Herrn Jones freundlicher anzulächeln ſcheint, als wir bisher noch an ihr wahrgenommen haben.

So, wie es gewiß keinen geſundern, ſo giebt es gewiß auch keinen ſtärkern Schlaftrunk, als Müdigkeit durch Arbeit und Bewegung. Von dieſen hatte Jones, wie man ſagen möchte, eine ſtarke Gabe eingenommen, und er that auf ihn eine

ſtarke Wirkung. Er hatte bereits neun Stunden geſchlafen, und möchte vielleicht noch länger geſchlafen haben, wäre er nicht durch ein heftiges Gelärm vor ſeiner Kammerthüre aufgeweckt worden, woſelbſt manche harte und ſchwere Schläge von eben ſo großem Mordgeſchrey begleitet wurden. Jones ſprang ungeſäumt aus ſeinem Bett, und fand, daß der Herr Puppen-Principal den Rücken und die Ribben ſeines armen Spitzhuts ohne alle Barmherzigkeit und Mäßigung durcharbeitete.

Jones legte ſich alſobald zu Gunſten des leidenden Theils dazwiſchen, und drückte den prahlenden Ueberwinder pfahlſteif an die Wand, denn die gute Drahtpuppenſeele, war eben ſo wenig vermögend, ſich gegen Jones zu wehren, als der arme buntſchäckige Grammanzenſchneider ſich gegen ſeinen Direkteur hatte wehren können.

Obgleich Signor Strohſack nur ein kleiner Knirps und gar nicht ſtark war, ſo hatte er doch ſein Theil Galle. Er fand ſich alſo nicht ſo bald von ſeinem Feinde befreyet, als er ihn mit den alten Waffen angriff, worin er gleiche Stärke mit ihm hatte.

Von

Von dieſen feuerte er zuerſt eine tüchtige Ladung Scheltworte auf ihn ab, und dann griff er zu weitern beſondern Anklagen. „Ihr verdammter „Spitzbube, Ihr,“ ſagte er, „ich muß Euch „nicht nur das Brod verdienen; denn alles Geld, „was Ihr einnehmt, das ſchanz' ich Euch zu; „ſondern ich hab' Euch auch noch vom Galgen „errettet. Wolltet Ihr nicht mit aller Gewalt „der Dame ihre ſchönen Reitkleider ſtehlen, nur „erſt geſtern noch, da in dem hohlen Wege nicht „weit von hier? könnt Ihr's läugnen, Spitzbube, „daß Ihr's wünſchtet, wenn Ihr ſie nur im dicken „Wald allein hättet, die ſchönſte Dame nackend aus„zuziehen, die man nur in der Welt ſehen kann? „Und da fällſt Du Bube über mich her, und „prügelſt mich faſt zu Tode, und habe doch dem „Mädchen kein Leids gethan, und gar keine Ge„walt, bloß weil ſie mich lieber hatte, als Dich?“ Jones hatte dieß nicht ſobald vernommen, als er den Principal fahren ließ, ihm aber zugleich aufs ſchärfſte einknüpfte, ſich aller fernern Miß-handlungen an dem luſtigen Spaßmacher zu enthalten, und dann den armen Wicht mit ſich nach

ſeinem eignen Zimmer nahm, wo er Zeitung von ſeiner Sophie erfuhr, welche der Burſche, als er geſtern ſeinen Herrn mit der Trommel begleitete, hatte vorbeyreiten geſehn. Es koſtete wenig Mühe, den Burſchen zu überreden, ihm die eigentliche Stelle zu bezeichnen, und nachdem Jones hierauf ſeinen Rebhuhn zu Gange gebracht hatte, reiſte er in größter Eilfertigkeit ab.

Es war beynahe um acht Uhr des Morgens, bevor alle Dinge zu ſeiner Abreiſe zu Stande gebracht werden konnten; denn Rebhuhn hatte gar keine Haſt, auch zauderte es mit der Rechnung, ehe die ausgemacht werden konnte; und als beydes fertig und abgethan war, wollte doch Jones den Ort nicht eher verlaſſen, bis er den Herrn und ſeinen luſtigen Geſellen völlig wieder ausgeſöhnt, und aller Fehde unter ihnen ein Ende gemacht hätte.

Als er dieß glücklich zu Stande gebracht, zog er ab, und ward von dem treuen Bajazzo nach der Stelle geführt, über welche Sophie geritten

war.

war. Nachdem er hier ſeinen Wegweiſer reichlich belohnt hatte, gieng er mit der äußerſten Hurtigkeit weiter, höchſt vergnügt über die außerordentliche Weiſe, auf welche er dieſe Nachricht überkommen hatte. Dieſes Vergnügen erfuhr Rebhuhn nicht ſo bald, als er mit der größten Ernſthaftigkeit zu prophezeihen begann, und Herrn Jones weiſſagte, es würde ihm am Ende noch ganz glücklich gehen: „Denn," ſagt er, „zwey „ſolche Zufälle könnten ſich niemals zugetragen „haben, ihn ſo gerades Weges auf die Spur „ſeiner Gebieterinn zu bringen, wenn die Vor„ſehung nicht zum Endzweck hätte, ſie zuletzt noch „zuſammen zu bringen." Und dieß war das Erſtemal, daß Jones auf die abergläubiſche Rockenphiloſophie ſeines Gefährten ein wenig Achtung gab.

Sie waren noch keine Stunde gegangen, als ſie ein heftiges Regenſchauer überfiel, und da ſie ſich eben nicht weit von einem Kruge befanden, erhielt Rebhuhn durch inſtändiges Bitten von Herrn Jones, daß ſie hineingingen, um das Schauer übergehen zu laſſen.

Hunger iſt ein ſeltſamer Feind, (wenn man ihn wirklich einen Feind nennen kann,) denn man mag ihn noch ſo oft beſiegen, ſo ſammelt er nach gewiſſer Zeit wieder alle ſeine Kräfte zuſammen. So that er auch jetzt in Anſehung Rebhuhns, welcher nicht ſo bald in der Küche angelangt war, als er eben dieſelben Fragen zu wiederholen begann, wie er den Abend zuvor gethan hatte. Die Folge davon war ein vortreflich kalter Rindrücken, der zu Tiſche gebracht wurde, wovon nicht nur Rebhuhn, ſondern auch Jones ſelbſt ein herziges Frühſtück zu ſich nahmen; obgleich der Letzte wieder ein wenig unruhig ward, weil die Leute im Hauſe ihm keine friſche Nachricht von Sophien geben konnten.

Als die Mahlzeit eingenommen war, machte ſich Jones wieder bereit, ungeachtet des heftigen Sturms, der noch immer anhielt, ſeinen Stab weiter zu ſetzen. Aber Rebhuhn bat herzlich um noch eine Kanne Bier; und als er endlich die Augen auf einen Pferdeknecht warf, der eben in die Küche zum Feuer gekommen war,

und der ihn grade in dem Augenblicke eben ſo emſig anſah, wandt' er ſich plötzlich an Herrn Jones und ſagte: „Geben Sie mir ihre Hand, „lieber Herr, mit Einer Kanne ſoll's dießmal „nicht ausgemacht ſeyn? Sehn Sie nur, hier „iſt mehr Nachricht von Fräulein Sophie zur „Stelle gelangt. Der Knecht, der da beym Feuer „ſteht, iſt eben der Vorreiter, der ſie wegge„bracht hat. Ich kann's beſchwören, daß es „mein eignes Pflaſter iſt, das er im Geſichte „trägt.“ Gott lohn's Ihm, Herr,“ ſchriee der Bauer-Enke! „Ja wohl iſt's Ihr Pflaſter; ich „habe Urſach für Ihre Gutheit dankbar zu ſeyn, „ſo lang ich lebe, denn es hat mich faſt ſchon „ganz geheilt.“

Bey dieſen Worten ſprang Jones auf von ſeinem Stuhl, und verlangte von dem Burſchen, er ſollte gleich mit ihm kommen, und ſo gieng er aus der Küche nach einem beſondern Zimmer. Denn ſo behutſam war er in Rückſicht auf Sophien, daß er niemals gern im Beyſeyn mehrerer Leute ihren Namen nennen mochte; und, ob er

zwar gleichſam aus der Fülle ſeines Herzens den Namen Sophie als eine Geſundheit unter den Officieren aufgegeben hatte, weil er es für unmöglich hielt, daß ſie ihnen bekannt ſeyn könnte, ſo wird ſich doch der Leſer erinnern, mit welcher Schwierigkeit man ihn dahin bringen konnte, ihren Familiennamen zu nennen.

Hart war es deswegen, und vielleicht nach der Meynung meines einſichtsvollen Leſers ſehr abgeſchmackt und widernatürlich, daß er ſeine gegenwärtigen Widerwärtigkeiten hauptſächlich dem vermeynten Mangel an dieſer Delikateſſe zuzuſchreiben hatte, von welcher er ein ſolches Uebermaaß beſaß. Denn in der That hielt ſich Sophie mehr über diejenige Freyheit beleidigt, welche, wie ſie, und zwar nicht ohne gute Urſache glaubte, er ſich mit ihrem Namen und Charakter herausgenommen, als über jede andere Freyheiten, welche er ſich unter ſeinen jetzigen Umſtänden mit der Perſon eines andern Frauenzimmers erlaubt hatte; und, die Wahrheit zu ſagen, glaube ich, Jungfer Honoria würde es nie über ſie erhalten haben,

Upton,

Upton, ohne Herrn Jones zu ſprechen, wieder zu verlaſſen, hätte ſie nicht dieſe zwey ſtarken Proben von einer Leichtſinnigkeit in ſeinem Betragen anzuführen gehabt, die ſo wenig Ehrfurcht zeigten, und in der That, mit dem geringſten Grade von Liebe und Zärtlichkeit in einer großen und delikaten Seele völlig unvereinbar waren.

Aber ſo ſtunden die Sachen, und ſo muß ich ſie erzählen; und wenn ſich irgend ein Leſer über ihren widernatürlichen Anſchein entrüſtet, ſo kann ich ihm nicht helfen. Solche Perſonen muß ich daran erinnern, daß ich kein Syſtem, ſondern eine Geſchichte ſchreibe, und daß ich nicht genöthigt bin, alle und jede Dinge, den eingeführten Begriffen von Wahrheit und Natur anzuſchmiegen. Aber wenn mir das auch noch ſo leicht wäre, ſo möcht' es dennoch vielleicht der Klugheit gemäß ſeyn, es zu vermeiden. Denn zum Beyſpiel, wie das Factum gegenwärtig vor uns da liegt, muß es, ohne daß ich im geringſten darüber commentire, ob es gleich dem erſten Anblick nach einigen Leſern anſtößig ſeyn kann, dennoch nach reiflicher

Ueber=

Ueberlegung allen gefallen; denn weiſe und gute Menſchen werden das, was Herrn Jones zu Upton begegnete, als eine gerechte Strafe ſeiner Zügelloſigkeit in Anſehung des weiblichen Geſchlechts betrachten, wovon es wirklich eine unmittelbare Folge war; und einfältige und ſchlechte Perſonen, werden daraus Troſt in ihrem Laſter ſchöpfen, indem ſie ihrem eignen Herzen ſchmeicheln, daß der Charakter eines Mannes mehr ein Werk des Zufalls, als ſeiner Tugend ſey. Nun möchten aber vielleicht die Betrachtungen, die Wir geneigt ſeyn könnten, hier anzuſtellen, beyden dieſen Folgerungen widerſprechen, und zeigen, daß dieſe Zufälle bloß beytragen, jenen großen nützlichen und nicht gewöhnlichen Lehrſatz zu beſtätigen, welchen Unſern Leſern beſtens einzuprägen der Endzweck dieſes ganzen Werkes iſt, und den Wir nicht ſo häufig und auf allen Unſern Blättern wiederholen müſſen, wie etwa ein gewöhnlicher Kanzelredner ſeine Predigt damit ausdehnt, daß er am Ende jeder Periode ſeinen Text der Länge nach wiederholt.

Wir

Wir begnügen Uns damit, daß es erhellen muß, wie Sophie, ſo unglücklich ſie ſich auch in ihrer Meynung von Jones irrte, dennoch hinlängliche Urſachen zu dieſer Meynung hatte; denn, mich dåucht, jedes andre junge Frauenzimmer würde ſich in ihrer Lage auf eben die Weiſe geirret haben. Ja håtte ſie eben jetzt ihren Geliebten aufgeſucht, und wåre in eben dieſer Schenke, den Augenblick drauf, als er fortgegangen war, abgetreten, ſo würde ſie den Wirth mit ihrem Namen und ihrer Perſon eben ſo bekannt gefunden haben, als es ihr von dem Stubenmädchen zu Upton vorgekommen war. Denn unterdeſſen, daß Jones den Pferdeknecht in ſeinem abgelegenen Zimmer mit leiſer Stimme ausfragte, hatte Rebhuhn, deſſen Denkungsart nicht von ſo delikater Beſchaffenheit war, den andern Knecht, welcher zu Madame Fitz Patrick Pferden gehörte, ganz öffentlich katechiſiret; wodurch denn der Wirth, deſſen Ohren bey ſolchen Gelegenheiten immer offen ſtanden, mit Sophiens Purzelbaum vom Pferde u. ſ. w. mit dem Irrthum in Anſe-

hung

hung der Jenny Cameron, den verſchiedenen Wirkungen des Punſches, und kurz, mit allen Dingen völlig bekannt wurde, welche ſich in dem Gaſthofe zutrugen, aus welchem wir die Damen in einer ſechsſpännigen Karoſſe weiter fahren ließen, als wir das letztemal unſern Abſchied von ihnen nahmen.

Neuntes Kapitel.

Enthält wenig mehr, als ein paar ſeltſame Bemerkungen.

Jones hatte ungefähr eine halbe Stunde in einem beſondern Zimmer zugebracht, als er wieder in die Küche kam, und mit dringender Eile von dem Wirthe verlangte, ihn wiſſen zu laſſen, was zu bezahlen wäre. Und das Mißvergnügen, welches Rebhuhn darüber empfand, daß er genöthigt war, ein warmes Kamin und ſeine liebe Kanne mit vortreflichem Malzſaft zu verlaſſen, ward dadurch einigermaßen verſüßt, (wie er hörte, daß er

er nicht weiter zu Fuße reiſen ſollte. Denn Jones hatte den Pferdeburſchen durch goldene Gründe überredet, ihn nach dem Gaſthofe zurückzubringen, wohin er vorher das Fräulein Sophie geführt hatte. Indeſſen willigte der Burſche mit der Bedingung nur darein, daß ſein anderer Kamerad in dieſer Schenke auf ihn warten müßte, weil, da der Wirth zu Upton ein genauer Bekannter von dem Wirth zu Glouceſter war, es einmal früher oder ſpäter dem Letztern zu Ohren kommen könnte, daß ſeine Pferde an mehr als Eine Perſon verliehen worden, und ſolcher Geſtalt der Knecht genöthigt ſeyn möchte, die Gelder zu berechnen, welche er ſehr weislich geſonnen war, in ſeinen eignen Sack zu ſtecken.

Wir waren genöthigt, dieſes Umſtandes zu erwähnen, ſo unbedeutend er ſcheinen mag, weil er Herrn Jones Abreiſe um ein Ziemliches verzögerte. Denn die Ehrlichkeit dieſes letztern Kerls war ziemlich groß, — das heißt: von ziemlich groſem Preiſe, und würde Herrn Jones ziemlich viel gekoſtet haben, wenn nicht Rebhuhn, der, wie Wir

ſchon

ſchon geſagt, einen ſehr verſchlagenen Kopf hatte, nicht ganz liſtig eine halbe Krone dran gewendet hätte, um ſolche derweile in der Schenke zu verzehren, da er die Rückkehr ſeines Kameraden erwartete. Von dieſer halben Krone hatte der Wirth nicht ſo bald die Witterung bekommen, als ihn die Gier darnach ſo heftig und überredend ſchreyen ließ, daß der Kerl ſehr bald überſtimmt wurde, und für eine halbe Krone mehr, die er für ſeine Verſäumniß foderte, den Handel einging. Hier können Wir nicht umhin, zu bemerken, wie unter den niedrigſten Menſchen ſo tiefe Politik anzutreffen iſt, daß ſich große Männer oft zu viel auf ihre große Spitzfindigkeit im Ueberſchnellen einbilden, weil es ihnen darin oft Leute aus der geringſten Menſchenklaſſe gar häufig noch zuvorthun.

Als nunmehro die Pferde vorgeführt waren, ſprang Jones ungeſäumt auf den Querſattel, auf welchem ſeine theure Sophie geſeſſen hatte. Der Knecht bot ihm zwar ſehr höflicher Weiſe den ſeinigen an, aber er behielt den Querſattel, vermuthlich bloß, weil er weicher war. Rebhuhn, ob gleich

gleich, ein eben ſo groſser Weichling als Jones, konnte dennoch den Gedanken nicht ausſtehen, ſeine Mannheit zu erniedrigen, nahm alſo das Anerbieten des Burſchen an; und nun, da Jones auf dem Querſattel, der Vorreiter auf Jungfer Honoria's ſich geſetzt, und Rebhuhn das dritte Pferd beſchritten hatte, ritten ſie ihres Weges von dannen, und innerhalb vier Stunden erreichten ſie den Gaſthof, woſelbſt der Leſer ſchon ſo lange Zeit zugebracht hat. Rebhuhn war den ganzen Weg über ſehr munter und fröhlich, und erwähnte gegen Herrn Jones ſehr oft der vielen guten Vorbedeutungen auf ſein künftigs gutes Glück, welches ihm ſeit kurzem ſo günſtig geweſen, und von dem der Leſer, wenn er auch noch ſo wenig abergläubiſch iſt, geſtehen muß, daß es ſich ihm beſonders hold und gewogen erzeigt habe. Rebhuhn hatte über dem noch mehr Gefallen an dem Pfade, den ſein Kompagnon jetzt betrat, als an der Bahn der Ehre, auf welcher er kurz vorher nach fortſchritt, und aus eben dieſen Vorbedeutungen, welche dem Pädagogen einen guten Ausgang verſicherten, erwarb er auch

erſt eine klare Idee von der Liebſchaft zwiſchen Jones und Sophien, worauf er bis dahin nicht ſonderlich gemerkt hatte, weil er der Urſach von Jones Wanderſchaft auf einer falſchen Fährte nachſpürte; und in Anſehung deſſen, was zu Upton vorfiel, ſo war er, ehe er dahin gelangte, und nachdem er den Ort wieder verließ, zu arg von der Furcht geplagt, um einen andern Schluß daraus zu ziehen, als Jones ſey geradezu verrückt im Kopfe; ein Dünkel, der ſich nicht übel zu der Meynung reimte, die er bereits von ſeiner außerordentlichen Wildheit gefaßt hatte, und aus welcher ſich, wie er dachte, ſein Betragen bey ihrer Abreiſe aus Glouceſter ſo ungezwungen erklären ließe, wie es ihm vorgekommen war. Unterdeſſen war ihm ſeine gegenwärtige Reiſe ganz gemüthlich, und er fing nun an, viel würdigere Begriffe von ſeines Freundes Verſtande zu hegen.

Die Glocke hatte eben drey geſchlagen, als ſie ankamen, und Jones beſtellte ſogleich wieder Poſtpferde; zum Unglück war eben kein Pferd im ganzen Orte zu haben. Dieß wird den Leſer eben

nicht

nicht Wunder nehmen, wenn er bedenkt, in welchem Wirrwarr ſich damals die ganze Nation, und beſonders dieſe Gegend befand, zu einer Zeit, da die Expreſſen zu jeder Stunde, bey Tag und Nacht, hin und her ritten.

Jones gab ſich alle mögliche Mühe, ſeinen bisherigen Vorreiter zu bewegen, ihn noch bis Coventry zu bringen; aber er war unerbittlich. Weil er noch im Hofe bey dem Vorreiter ſtand, um ihm zuzureden, kam eine Perſon zu ihm, grüßte ihn, nannte ihn bey ſeinem Namen, und erkundigte ſich, wie ſich die ganze gute Familie in Sommerſetſhire befände; und da Jones die Augen auf dieſe Perſon warf, erkannte er ſolche alsbald für Herrn Dowling, den Gerichtsprokurator, mit welchem er zu Glouceſter gegeſſen hatte, und erwiederte ſeinen Gruß mit vieler Höflichkeit.

Dowling rieth Herrn Jones ernſtlich davon ab, dieſen Abend noch weiter zu gehen, und unterſtützte ſeinen Rath mit manchen unwiderleglichen Gründen, zum Beyſpiele, es würde ſchon finſter, die

Wege wären tief, und er würde bey hellem Tage viel beſſer fortkommen können, und mehr von eben der Wichtigkeit, von welchen Jones einige ſich ſelbſt ſchon geſagt hatte; aber ſo wie ſie damals nichts gefruchtet hatten, ſo waren ſie auch jetzt fruchtlos, und er beharrte ſteif und feſt auf ſeinem Vorſatz, ſogar wenn er auch genöthigt ſeyn ſollte, zu Fuß zu gehen.

Als der ehrliche Herr Prokurator fand, daß er Herrn Jones nicht bereden konnte zu bleiben, ſo wandte er ſich eben ſo nachdrücklich an den Pferdeknecht, um ihn zu bereden, daß er Herrn Jones weiter brächte. Er führte manche Gründe an, um ihn zu bewegen, dieſen kurzen Weg noch zu übernehmen, und ſchloß zuletzt mit dieſen Worten: „Meynt Ihr denn, der Herr werde Euch „Eure Mühe nicht reichlich belohnen?“ Zwey ſind Einem faſt in allen und jeden Dingen an Kräften überlegen. Aber der überlegene Vortheil, welchen dieſe vereinte Kraft bey Ueberredungen und Bitten hat, muß jedem aufmerkſamen Beobachter ſichtbar geweſen ſeyn; denn er muß oft geſehen haben,

ben, daß, wenn ein Vater, eine Mutter, eine Ehefrau, oder ſonſt eine andere Perſon von häusli- cher Macht und Gewalt gegen alle Gründe, wel- che ein einzelner Mann anführen konnte, ſteif und feſt auf ihrer Verweigerung beharrten, ſie hernach ſich auf Wiederholung eben dieſer Gründe ergaben, wenn ſolche von einer zweyten oder dritten Perſon kamen, die ſich der Sache unterzog, ohne ſich die Mühe zu geben, zu ihrem Behuf irgend etwas Neues vorzubringen. Und hieraus iſt vielleicht die Redensart entſtanden, einen Vorſchlag oder eine Anrede unterſtützen helfen, welche zweyte Perſon bey allen öffentlichen Debatten, im Parlement ſo- wohl, als in andern Verſammlungen, von ſolcher Wichtigkeit iſt, daß ohne ſie auf keinen Vorſchlag geachtet wird. Daher kommt's auch wahrſcheinli- cher Weiſe, daß wir vor unſern öffentlichen Ge- richts-Bänken oft einen gelehrten Herrn (gewöhn- lich einen graduirten Juriſten) Stunden lang eben daſſelbige wiederholen hören, was ein anderer ge- lehrter Herr von ſeinen Kollegen eben vorher geſagt hatte. Anſtatt hiervon die Gründe auszumachen,

wollen Wir, nach Unſerer gewöhnlichen Weiſe, fortfahren, davon ein Beyſpiel in dem Betragen des vorgenannten Burſchen aufzuſtellen, welcher ſich der Ueberredung des Herrn Dowlings fügte, und dem Herrn Jones verſprach, ihn noch einmal auf dem Querſattel reiten zu laſſen, aber drauf beſtand, daß er dem armen Vieh vorher ein gutes Futter geben müßte, weil es, wie er ſagte, einen großen Weg gemacht, und ſcharf geritten wäre. In der That war dieſe Vorſicht des Kerls unnöthig; denn Jones würde dieß ungeachtet ſeiner Eile und Ungeduld von ſelbſt befohlen haben, denn er war keinesweges einerley Meynung mit jenen, welche Thiere für bloße Maſchinen halten, und wenn ſie ihre Spornen in das Fell ihrer Pferde ſetzen, ſich einbilden, Sporn und Pferd hätten einerley Empfindungsvermögen gegen Schmerzen.

Unter der Weile, daß die Pferde ihren Hafer fraßen, oder vielmehr, wir vorausſetzen, daß ſie ihn fraßen, (denn unterdeſſen, daß der Kerl Sorge trug, ſein ſelbſt in der Küche zu pflegen, trug

der

der Hausknecht große Sorge, daß ſein Hafer nicht im Stalle drauf ginge,) begleitete Herr Jones den Herrn Dowling, auf deſſen dringendes Verlangen, nach ſeinem Zimmer, wo ſie ſich zu einer Flaſche Wein beyſammen niederſetzten.

Zehntes Kapitel.

In welchem Herr Jones und Herr Dowling ihr Glas Wein mit einander trinken.

Herr Dowling, der ſich ein Glas einſchenkte, brachte die Geſundheit aus: „Auf den wackern Junker Alwerth,“ und fügte hinzu: „Wenn's Ihnen nicht zuwider iſt, mein Herr, „ſo wollen wir auch ſeinen Neffen und Erben, „den jungen Junker mit einſchließen: wohlan, „mein Herr, ſtoßen Sie an, auf Herrn Bliſil! „Es iſt ein wackrer junger Herr, und der einmal

„eine ſehr anſehnliche Figur in ſeiner Grafſchaft „machen wird, das wollt ich wohl ſchwören! „Ich hab' auch ſchon ein Städtchen im Auge, das „ihn einmal in's Parlement wählen ſoll.“

„Mein Herr,“ antwortete Jones, „ich bin „überzeugt, daß Sie nicht die Abſicht haben, „mich beleidigen zu wollen; deshalben will ich's „auch nicht übel nehmen: aber das verſichr' ich „Sie, Sie haben da zwo Perſonen zuſammen„geſtellt, die gar nicht zuſammen gehören; „denn die eine iſt die Krone des menſchli„chen Geſchlechts, und der andere iſt ein Bube, „welcher der Menſchheit Schande macht.“ Dowling ſtutzte hierüber. Er ſagte, Er meynte, beyde Herren wären von einem ganz unbeſcholtnen Charakter. „Was den alten Herrn betrift,“ ſagt' er, „ſo hab' ich niemals das Glück gehabt, „ihn zu ſehn; aber die ganze Welt ſpricht von „ſeinem Adel des Herzens. Und was den jun„gen Herrn betrift, ſo hab' ich ihn freylich nur „ein einziges Mal geſehen, als ich ihm die Nach„richt von dem Tode ſeiner Mutter überbrachte,

„und

„und damals war ich, wegen überhäufter Menge „von Geſchäften ſo eilig, ſo gedrängt und getrie„ben, daß ich kaum Zeit hatte, etwas mit ihm „zu ſprechen. Aber er hatte ein ſo honettes, ver„ſtändiges Anſehn, und betrug ſich ſo raiſonable, „daß ich Sie verſichern kann, daß ich noch mit „keinem Edelmann vergnügter geweſen bin in mei„nem ganzen Leben.“

„Es wundert mich nicht,“ antwortete Jones, „daß er bey einer ſo kurzen Bekanntſchaft „jemand täuſchen konnte; denn er beſitzt die Liſt „und Verſchlagenheit eines Teufels, und man „kann Jahre lang mit ihm umgehen, ohne ihm „hinter die Schliche zu kommen. Ich bin von „Kindesbeinen an mit ihm auferzogen, und wir „ſind faſt gar nicht von einander getrennt gewe„ſen; aber nur erſt ſeit kurzem iſt es, daß ich „die Hälfte der Bubenſtücke entdeckt habe, wo„mit er umgeht. Ich geſteh' es, er war niemals „ſo recht mein Mann; nach meiner Meynung „fehlte ihm diejenige Großmuth des Geiſtes, „welche den ſichern Grund alles deſſen ausmacht,

„was in der menſchlichen Natur groß iſt und
„edel. Ich merkte an ihm, ſeit langer Zeit ſchon
„einen Egoismus, welchen ich verachtete; aber
„nur erſt ſeit kurzem, ſeit ſehr kurzem, hab' ich
„gefunden, daß er der niederträchtigſten ſchwär-
„zeſten Abſichten fähig iſt: denn wirklich, ich
„habe endlich ausfindig gemacht, daß er die Un-
„befangenheit meiner eignen Gemüthsart benutzt,
„und durch ein langes Gewebe von ränkevoller
„Argliſt einen tiefen Plan gelegt hat, mich in's
„Unglück zu ſtürzen, welchen er denn auch end-
„lich ausgeführt hat."

„Ey, ey!" rufte Dowling. „Nun, wahr-
„haftig, ſo iſt es Sünd' und Schande, daß ein
„ſolcher Menſch die großen Güter Ihres Oheims
„Allwerth erben ſoll."

„Ach mein Herr," ſagte Jones, „Sie le-
„gen mir da eine Ehre bey, worauf ich kein Recht
„habe. Wahr iſt's freylich, ſeine Güte erlaubte
„mir ehmals die Freyheit, ihn bey einem viel
„nähern Namen zu nennen; weil das aber eine

„frey-

„freywillige Handlung der Güte war, ſo hab' „ich mich über keine Ungerechtigkeit zu beklagen, „wenn er's für gut befindet, mir dieſe Ehre zu „entziehen, weil ihr Verluſt nicht unverdienter „ſeyn kann, als urſprünglich das Geſchenk ſelbſt „war. Ich verſichre Sie, mein Herr, ich bin „dem Herrn Alwerth gar nicht verwandt; und „wofern die Welt, welche unfähig iſt, ſeine Tu„genden nach ihrem wahren Werthe zu ſchätzen, „denken ſollte, er habe in ſeinem Betragen gegen „mich einem Anverwandten hart begegnet, ſo „thut ſie dem beſten von allen Menſchen groß „Unrecht: denn ich — Aber ich bitte um Ver„gebung, ich will Sie mit keinen Erzählungen „behelligen, die Niemanden angehen, als mich „ſelbſt; nur weil Sie mich für einen Anverwand„ten des Herrn Alwerths zu halten ſchienen, ha„be ich es für nöthig erachtet, Ihnen einen „Irrthum zu benehmen, der ihm Tadel zuziehen „könnte, und ich verſichre Sie, mein Leben „wollt' ich lieber verliehren, als dazu die Veran„laſſung geben.“

„Nun,

„Nun, wahrhaftig, Herr,“ rufte Dowling, „Sie ſprechen da, wie ſich's für einen rechtſchaf„nen Mann gehört und gebührt; aber, anſtatt „mir im geringſten läſtig zu ſeyn, verſichr' ich „Sie, wird es mir ein großes Vergnügen ma„chen, zu erfahren, wie Sie dazu kamen, für „Herrn Alwerths Anverwandten gehalten zu wer„den, wenn Sie's nicht ſind. Ihre Pferde ſind „doch in einer halben Stunde noch nicht fertig, „und weil Sie alſo Weile genug haben, ſo „wünſcht' ich, Sie erzählten mir, wie das zuge„gangen iſt; denn es ſcheint wahrhaftig ſehr wun„derbar, daß man Sie für einen Anverwandten „von einem Herrn gehalten haben ſollte, von dem „Sie's doch nicht ſind.“

Jones, der an gefälliger Gemüthsart (obgleich nicht an kluger Vorſicht) ſeiner liebenswürdigen Sophie ein wenig glich, ließ ſich leicht bereden, Herrn Dowlings Neubegierde durch Erzählung der Geſchichte von ſeiner Geburt und Erziehung zu befriedigen, welches er that, wie Othello:

— Even

— Even from his boyiſh Years
To th' very Moment he was bad to tell;

— So ganz von ſeinen Spieljahren an, bis
ſelbſt hin
Zu dem Augenblick, da er zum Erzählen aufgefodert ward;

welches zu hören Dowling gleich der Desdemona herzlich wünſchte:

He ſwore 'twas ſtrange, 'twas paſſing
ſtrange,
'Twas pitiful, 'twas wondrous pitiful.
Er ſchwur, 's wär' ſonderbar recht ſehr ſonderbar,
Rührend dabey, gar herzlich rührend.

In der That war Herr Dowling von dieſer Erzählung ungemein gerührt; denn er hatte durch ſeine Prokuratorſchaft ſein menſchliches Gefühl nicht abgelegt. Wirklich iſt nichts ungerechter, als mit unſerm Vorurtheile über eine ganze Profeſſion im gemeinen Leben herzufahren, und unſere Idee von einem Mann, nach der Meynung zu bilden, die wir von ſeinem Berufsgeſchäfte haben. Die Gewohn-

wohnheit, es iſt wahr, vermindert den Abſcheu an ſolchen Handlungen, welche bey der Profeſſion eines Mannes nothwendig, und alſo gewiſſermaaßen geläufig worden ſind; bey allen übrigen Vorfallenheiten aber wirkt die Natur in Menſchen von allen Profeſſionen auf gleiche Weiſe, und vielleicht grade am ſtärkſten bey denen, welche ihr ſo zu ſagen unterdeſſen einen Feyertag geben, da ſie ihren gewöhnlichen Berufsgeſchäften nachgehen. Ich zweifle nicht dran, ein Metzger würde mit widrigem Gefühle dran gehen, ein ſchönes Pferd zu ſchlachten; und ob gleich ein Wundarzt vielleicht nicht an Schmerzen denkt, wenn er ein Glied abnimmt, ſo hab' ich doch welche gekannt, die mit einem Anfalle vom Podagra Mitleiden fühlten. Der gewöhnliche Nachrichter, welcher Kehlen bey Hunderten zugeſchniert hat, pflegt bekanntlich zu zittern, wenn er ſein erſtes Meiſterſtück mit dem Schwerte ablegen ſoll, und die eigentlichen Profeſſoren im menſchlichen Blute, welche in ihrem Kriegeshandwerke bey Tauſenden, nicht nur ihre feindlichen Mitprofeſſoren, ſondern Weiber und Kinder, ohne Gewiſſensrüge niedermetzeln; eben

dieſe,

dieſe, ſag' ich, legen oft in Friedenszeiten, wann Trommeln und Trompeten bey Seite gelegt worden, ihre Wildheit ab, und werden ſehr zahme Mitglieder der bürgerlichen Geſellſchaft. Eben ſo können Advokaten und Prokuratoren alles Elend und allen Jammer ihrer Mitmenſchen fühlen, vorausgeſetzt nur, daß ſie eben nicht gegen ſie bedient ſind.

Jones, wie der Leſer weiß, war ſelbſt noch unbekannt mit den ſehr ſchwarzen Farben, mit welchen er bey Herrn Alwerth vorgeſtellt war; und was die übrigen Sachen anbetraf, ſo zeigte er ſolche nicht gerade in dem nachtheiligſten Lichte: denn, ſo abgeneigt er war den geringſten Tadel auf ſeinen vorigen Freund und Beſchützer fallen zu laſſen, ſo wenig war er doch auch Willens, gar zu viele über ſich ſelbſt zu häufen. Dowling machte daher die Anmerkung, und nicht ohne Grund, daß ihm jemand ſehr ſchlimme Dienſte geleiſtet haben müßte: „Denn gewißlich," ſagt' er, „wegen einiger wenigen Fehler, welche ein jeder junger Menſch hätte begehen können, würde ſie der

„Junker

„Junker niemals enterbt haben. Zwar kann ich „ſo eigentlich nicht ſagen, enterbt, denn nach den „Geſetzen ſind Sie freylich nicht Erbe, das iſt ge„wiß, das iſt ſo klar, daß es darüber kein Gut„achten eines Rechtskonſulenten bedarf. Indeſ„ſen, da Sie der gute Herr gewiſſermaaßen als „ſeinen eignen Sohn adoptirt hatte, ſo hätten „Sie billiger Weiſe auf ein anſehnliches Vermächt„niß rechnen können; ja hätten Sie die ganze Erb„ſchaft erwartet, ſo hätt' ich Sie darüber keines„weges getadelt; denn ein jeder iſt ſich ſelbſt der „Nächſte, und ſucht ſo viel zu bekommen, als er „kann, und ich ſehe nicht, wer ihn darüber ta„deln wollte."

„In der That, Sie thun mir Unrecht," ſagte Jones, „ich hätte mich mit ſehr wenigem be„gnügen laſſen. Ich habe niemals eine Abſicht „auf Herrn Alwerths Vermögen gehabt, ja ich „glaube, ich kann es mit Wahrheit ſagen, ich ha„be niemals daran gedacht, was er mir geben könn„te oder würde. Das betheur' ich aufs feyerlich„ſte, hätt' er mich zum Nachtheile ſeines Neffen

be=

„ begünſtigt, ich ſelbſt hätte ſein Teſtament berich=
„ tigt. Ich hätte lieber meiner eignen Ruhe ge=
„ noſſen, als des Vermögens eines andern Man=
„ nes. Was iſt der armſelige Stolz auf ein präch=
„ tiges Haus eine zahlreiche Dienerſchaft, eine wohl=
„ beſetzte Tafel und auf alle übrigen ſcheinbaren
„ Vorzüge des Reichthums, verglichen mit der in=
„ nerlichen unerſchütterlichen Zufriedenheit, dem
„ herzerhebenden Vergnügen, dem wollüſtigen Ent=
„ zücken, der hohen Siegesfreude, welche ein wirk=
„ lich guter Menſch in dem Bewußtſeyn einer groß=
„ müthig tugendhaften, edlen, menſchenfreundli=
„ chen Handlung genießt! Ich beneide Blifil die
„ Ausſicht auf ſeinen Reichthum nicht; ſo wie ich
„ ihm auch den wirklichen Beſitz deſſelben nicht be=
„ neiden werde. Ich möchte nicht mit ihm tauſchen
„ für eine halbe Stunde, in welcher ich mich für
„ einen Schurken halten müßte. Ich glaube wirk=
„ lich, Blifil hatte mich mit den Abſichten im Ver=
„ dacht, deren Sie erwähnen, und ich will anneh=
„ men, daß dieſer Argwohn, ſo wie er aus der Nie=
„ derträchtigkeit ſeines Herzens entſtand, alſo auch

„die Niederträchtigkeit, die er an mir verübt, er„zeugt hat. Aber ich danke dem Himmel, ich „fühle — ja, ich fühle meine Unſchuld, mein „Freund; und dieſes Gefühl möchte ich um die „ganze Welt nicht miſſen; denn ſo lange ich weiß, daß „ich keinem Weſen in der Welt Unrecht gethan „habe, oder nur Unrecht habe thun wollen:“

Pone me pigris, ubi nulla campis
Arbor aeſtiva recreatur aura,
Quod latus mundi nebulae malusque Jupiter
urget;
Pone ſub curru nimium propinqui
Solis, in terra domibus negata;
Dulce ridentem Lalagen amabo
Dulce loquentem.

Irrt' ich auch in Gegenden, wo kein linder
Lufthauch je den dürrenden Baum erquicket,
Wo ein dicker Nebel, ein finſtrer Himmel
Ewig das Land drückt;
Irrt' in Gegenden, wo der Sonne Wagen
Dicht vorüber der menſchenloſen Flur fährt;

Den=

Dennoch werd' ich die lächelnd-ſchwätzend-ſüße
Lalage lieben.

Hierauf ſchenkte er ſich ein Glas Wein voll bis an den Rand, und leerte es aus auf die Geſundheit ſeiner theuren Lalage; füllte drauf Dowlings Glas gleichfalls voll bis zum Streichen, und drang drauf, ihm Beſcheid zu thun. „Nu, „auf Demoiſelle Lalage's Geſundheit von ganzem Herzen!" rufte Dowling. „Ich habe ihre Geſundheit ſchon oft ausbringen gehört, das „verſichre ich Sie, ob ich ſie gleich niemals geſehen habe. Man hat mir aber geſagt, ſie ſoll „wunderſchön ſeyn."

Ob gleich das Latein nicht das Einzge war, was Dowling in dieſer Rede nicht ſo völlig verſtand, ſo war darin doch Etwas, das einen ſtarken Eindruck auf ihn machte, und ob er zwar alles mögliche that, durch Kopfnicken und Schütteln, durch trocknes Händewaſchen und Zähneblöken dieſen Eindruck vor Herrn Jones zu verbergen, (denn wir ſchämen uns eben ſo oft davor, daß wir richtig denken, als daß wir unrecht denken;)

ſo iſt doch gewiß, daß er ins geheim von ſeinen Geſinnungen eben ſo viel billigte, als er davon verſtund, und daß er einen heftigen Drang zum Mitleiden mit ihm fühlte. Doch Wir nehmen vielleicht eine andere Gelegenheit wahr, Uns über dieſe Materie mehr zu erklären, beſonders wenn Uns der Herr Dowling im Laufe dieſer Geſchichte nochmals wieder aufſtoßen ſollte. Gegenwärtig ſind Wir genöthigt, ein wenig kurz abzubrechen, und von dieſem Herrn Abſchied zu nehmen, wie es Herr Jones machte, der nicht ſo bald von Rebhuhn vernommen, daß die Pferde fertig wären, als er ſeine Zeche niederlegte, ſeinem Geſellſchafter eine gute Nacht wünſchte, aufſaß, und nach Coventry zuritt, obgleich die Nacht finſter war, und es eben anfing ziemlich ſcharf zu regnen.

Eilftes Kapitel.

Unfälle, welche Jones auf ſeinem Wege nach Coventry begegnen, nebſt Rebhuhns weiſen Anmerkungen.

Keine Heerſtraße kann ebener ſeyn, als von dem Orte an, wo ſie jetzt waren, bis nach Coventry; und ob ſolche gleich weder Jones, noch Rebhuhn, noch der Vorreiter jemals gereiſet waren, ſo würd' es ihnen doch faſt unmöglich geweſen ſeyn, ihren Weg zu verfehlen, wäre es nicht der zwey Urſachen wegen geſchehen, deren Wir am Schluß des letzten Kapitels gedacht haben.

Da ſich aber dieſe beyden Umſtände zum Unglück darein miſchten, ſo geriethen unſre Reiſende auf einen weit weniger beſchlagenen Weg; und nachdem ſie faſt zwey gute Stunden geritten waren, und bey dem ſtolzen Thurme von Coventry angelangt ſeyn ſollten, befanden ſie ſich noch in einem ſehr kothigen Hohlwege, wo ſie kein Zeichen gewahr werden konnten, daß ſie ſich den Außenwerken einer großen Stadt näherten.

Jones erklärte jetzt, ſie müßten gewiß ihren Weg verloren haben; aber der Wegweiſer beſtand drauf, das wäre unmöglich: ein Wort, welches im gemeinen Leben häufig gebraucht wird, nicht um etwas anzudeuten, was etwa unwahrſcheinlich iſt, ſondern oft ſogar, was ſehr vermuthlich und zuweilen ſchon wirklich und gewiß geſchehen iſt. Dieſe hyberboliſche Gewaltthätigkeit iſt jener ähnlich, welche den Worten unendlich und ewig ſo häufig angethan wird; durch das Erſte derſelben iſt es gewöhnlich, eine Weite von ein paar Fuß, und durch das Letzte eine Dauer von etwa fünf Minuten auszudrücken. Und eben ſo gewöhnlich iſt es, die Unmöglichkeit zu behaupten, etwas verlieren zu können, was bereits verloren iſt. Dieß war auch hier der eigentliche Fall: denn der Vorreiter mochte noch ſo zuverſichtlich und gewiß das Gegentheil behaupten, ſo war es ausgemacht, daß ſie ſich eben ſo wenig auf dem rechten Wege gen Coventry befanden, als der betrügeriſche, habſüchtige, ſcharrende, grauſame, heuchleriſche Geizhals auf dem rechten Wege zum Himmel iſt.

Für

Für einen Leſer, der ſich niemals in ähnlichen Umſtänden befunden hat, mag es wohl nicht leicht ſeyn, ſich das Grauſen vorzuſtellen, womit Finſterniß, Regen und Wind ſolche Leute anfüllen, welche des Nachts von ihrem rechten Wege abgekommen ſind, und welche folglich die angenehme Ausſicht auf ein warmes Zimmer, trockne Kleider und andere Erquickungen nicht haben, um ihre Kräfte bey dem Kampfe gegen rauhe und ungeſtüme Witterung empor zu halten. Aber auch ein ſehr unvollkommener Begriff von dieſem Grauſen wird gleichwohl hinreichen, die ängſtliche Grillen zu erklären, welche jetzt Rebhuhns Kopf anfüllten, und welche Wir jetzt genöthigt ſeyn werden, dem Leſer zum Beſten zu geben.

Jones behauptete mit immer zunehmender Gewißheit, daß ſie nicht mehr auf dem rechten Wege wären; und der Pferde-Enke geſtund zuletzt ſelbſt, ſie müßten wohl nicht mehr auf der Coventryer Heerſtraße ſeyn, obwohl er zu gleicher Zeit behauptete, es wäre unmöglich, daß ſie die Straße hätten verfehlen können. Rebhuhn aber

war ganz andrer Meynung. Er ſagte, es hab' ihm gleich geahndet, als ſie abgeritten wären, daß es ihm auf die eine oder die andere Art unrichtig gehn würde. „Sahen Sie denn nicht, „lieber Herr,“ ſagte er zu Jones, „das alte Weib, „das an der Pforte ſtand, juſt als Sie auf's Pferd „ſtiegen? Ich wünſchte von Grund der Seele, „Sie hätten ihr eine Kleinigkeit gegeben, denn „ſie ſagte gleich, es würde Ihnen leid thun! „Und grade in dem Augenblick fing es an zu „regnen, und der Wind iſt ſeitdem immer ſtär„ker geworden. Was auch gewiſſe Leute davon „denken mögen, ich laſſe mir's nicht ausreden, „daß die Hexen die Macht beſitzen, den Wind „wehen zu laſſen, wenn ſie wollen. Ich hab' es „in meinem Leben ſchon ſehr oft geſehen und erfah„ren, und ich müßte in meinem ganzen Leben kei„ne Hexe geſehen haben, oder das alte Weib „war ganz gewiß eine. Ich dacht's gleich damals „auf der Stelle, und hätt' ich nur etwas klein „Geld bey mir gehabt, ich hätt' ihr gern was ge„geben: denn das iſt ausgemacht, 's iſt immer „das Sicherſte, wenn man gegen ſolche Leute

„barm-

„barmherzig iſt; denn, man muß fürchten, was „ſich zutragen kann; und manche Leute haben ih„re Kühe und Pferde verlohren, weil ſie ein „paar Pfennige ſparen wollten.“

So entſetzlich verdrüßlich Jones über die Zögerung war, welche dieſes Irrereiten wahrſcheinlicher Weiſe in ſeiner Reiſe veranlaſſen mußte, ſo konnt' er ſich doch nicht enthalten, über den Aberglauben ſeines Freundes zu lächeln, welchen jetzt ein Zufall gar mächtig in ſeiner Meynung beſtärkte; dieß war ein Purzelbaum, den er vom Pferde machte, wodurch er indeſſen keinen andern Schaden nahm, als den der Koth ſeinen Kleidern zufügte.

Rebhuhn war nicht ſo bald wieder auf die Beine gekommen, als er ſich auf ſeinen Fall berufte, als auf einen unwiderſprechlichen Beweis alles deſſen, was er vorgebracht hatte. Als aber Jones fand, daß er unverſehrt davon gekommen, antwortete er mit einem Lächeln: „Deine Hexe, „Rebhuhn, iſt wirklich eine undankbare Vettel,

„und weiß ihre Freunde, wie ich ſehe, von ih=
„ren Feinden nicht zu unterſcheiden, wenn ſie
„ihre rachgierige Galle auslåßt. Wenn die al=
„te Kunkel mir deswegen aufſåtzig iſt, weil ich
„ihr nichts gegeben habe, ſo ſeh' ich doch nicht,
„warum ſie eben Dich vom Pferde abkollern muß=
„te, denn Du haſt ihr doch, meyn' ich, Ehrer=
„bietung genug erwieſen.“

„Mit ſolchen Leuten,“ rufte Rebhuhn, „die
„die Macht haben, ſolche Dinge zu thun, mit
„denen iſt kein gut Spaßen! Ich denke noch im=
„mer an einen Hufſchmid, der eine von ihnen
„damit neckte, daß er ſie fragte, wenn denn die
„Zeit um wåre, auf welche ſie ſich dem Herrn
„Urian verſchrieben håtte. Keine drey Monate
„wåhrt' es, da war eine von ſeinen beſten Kü=
„hen erſoffen. Aber dabey ließ ſie's noch nicht
„gut ſeyn; denn nicht lange darnach kam er um
„eine Tonne von ſeinem beſten Bier; denn die
„alte Hexe zog den Zapfen aus, und ließ 's al=
„les in den Keller laufen, gleich den erſten Abend,
„da er's angezapft hatte, um ſich mit einigen
„Nach=

„Nachbarn dabey luſtig zu machen. Kurzum, „es wollte nachher gar nicht wieder mit ihm auf „einen grünen Zweig kommen, denn ſie that dem „armen Mann ſo vielerley Schabernack an, daß „er ſich auf den Trunk legte, und in einem oder „ein paar Jahren mußte er bonis cediren; und „nun liegt er und ſeine Familie dem Kirchſpiel „aufm Halſe.“

Der Vorreiter, und vielleicht auch ſein Pferd dazu, waren beyde ſo gut aufmerkſam auf dieſes Geſpräch, daß ſie, entweder aus Mangel an Vorſicht, oder durch die Bosheit einer Hexe, da lagen, und ſich im Kothe wälzten.

Rebhuhn ſchrieb dieſen Fall völlig derſelben Urſach zu, der er den ſeinigen zugeſchrieben hatte. Er ſagte zum Herrn Jones, die Reihe würde nun gewiß an ihn kommen, und erſuchte ihn aufs angelegentlichſte, daß ſie umkehren, und die alte Frau aufſuchen möchten, um ſie wieder gut zu machen. „Wir werden gar bald,“ fügt' er hinzu, „wieder die Schenke erreichen; denn ob es

„gleich

„gleich ſcheint, als wären wir vorwärts gerit„ten, ſo bin ich doch ſo gewiß, als ich nur ſeyn „kann, daß wir ſeit einer Stunde nicht einen „einzgen Schritt vom Fleck gekommen ſind; und „ich will wohl ſchwören, wenn's Tag wäre, ſo „könnten wir das Haus noch ſehen, wo wir ab„geritten ſind.“

Anſtatt auf dieſen weiſen Rath eine Antwort zu geben, war Jones gänzlich damit beſchäftigt, wie es dem Vorreiter ginge, der auch keinen andern Schaden empfing, als welcher vorher den Rebhuhn betroffen hatte, und den ſeine Kleider ſehr leicht ertragen konnten, weil ſie ſchon ſeit vielen Jahren dran gewöhnt waren. Er kam bald wieder auf ſeinen Querſattel, und durch die tüchtigen Flüche und Prügel, womit er ſein Pferd aufmunterte, überzeugte er Herrn Jones eben ſo bald, daß kein Unglück geſchehen ſey.

Zwölftes Kapitel.

Erzählt, daß Herr Jones wider Rebhuhns Rath ſeine Reiſe fortſetzt, nebſt dem, was ſich bey dieſer Gelegenheit zutrug.

Sie entdeckten jetzt in einiger Entfernung ein Licht, zur großen Freude des Herrn Jones und zu Rebhuhns nicht geringer Beängſtigung, welcher ſich ſteif und feſt einbildete, er ſey behext, und dieß Licht wäre ein Tückebote mit einer Laterne, oder ein noch ärgeres Ungetüme.

Aber wie ſehr ward dieſe Furcht vergrößert, als, da ſie dem Lichte (oder Lichtern, denn ſo kam es ihnen jetzt vor,) näher kamen, ſie ein verwirrtes Geläut von menſchlichen Stimmen hörten. Es ſang, es lachte, es kreiſchte, es war dabey ein ſeltſames Getöne, als von Inſtrumenten, das man aber nicht füglich Muſik nennen konnte. In der That konnte man es, um Rebhuhns Meynung ein wenig zu begünſtigen, gar wohl eine verhexte Muſik nennen.

Es iſt unmöglich ſich einen viel höhern Grad von Angſt und Grauſen vorzuſtellen, als derjenige war, welcher jetzt den Rebhuhn ergriff; und auch der Vorreiter war davon angeſteckt worden, denn er war auf viele Dinge ſehr aufmerkſam geweſen, welche der Andere geſprochen hatte. Er legte ſich alſo jetzt gleichfalls aufs Bitten beym Herrn Jones, daß ſie umwenden möchten, und ſagte: er glaube ganz gewiß an das, was Rebhuhn eben geſagt hätte, nämlich, daß obgleich die Pferde vorwärts zu gehen ſchienen, ſie doch nicht einen Schritt von der Stelle gekommen wären, zum wenigſten ſeit der letzten halben Stunde nicht.

Bey allem ſeinem Verdruſſe, konnte ſich doch Jones über die Furcht dieſer armen Schlucker des Lachens nicht erwehren: „Entweder,“ ſagt' er, „wir nähern uns den Lichtern, oder die Lich„ter haben ſich uns genähert; denn wir ſind „jetzt gar nicht mehr weit davon. Aber, gute „Burſche, wie könnt Ihr Euch vor einem Hau„ſen

„ſen Leute fürchten, die ſich luſtig zu machen „ſcheinen?“

„Luſtig machen Herr!“ rufte Rebhuhn. „Wer könnte ſich wohl luſtig machen, zu dieſer „ſpäten Nachtzeit, an ſolch einem Orte und in „ſolchem Wetter? Es kann in der Welt nichts „anders ſeyn, als Geſpenſter oder Hexen, oder „ſonſt dergleichen verdammte Geiſter. Das laß' „ich mir nicht ausreden.“

„Mag es ſeyn, was es will,“ rufte Jones, „ich bin nun einmal entſchloſſen, hinzu zu „reiten, und mich des Weges nach Coventry zu „erkundigen. Nicht alle Hexen, ehrlicher Rebhuhn, ſind ſolche hämiſche Wettermacherinnen, „als die, welcher wir zu unſerm Unglück da „kürzlich begegnet ſind.“

„O lieber Gott! Herr!“ krächzete Rebhuhn, „wer kann wiſſen, in was für einer Laune „man ſie eben antreffen mag! Wohl wahr, am „ſicherſten iſt's immer, wenn man ihnen hübſch

„und

„und ſchön thut! Aber wie wird's uns gehen, „wenn wir noch was ärgers anträfen, als Hexen, wenn's gar ewig verdammte Geiſter wä„ren, Gott ſey bey uns! — O, ich bitte, „Herr, laſſen Sie ſich rathen! ich bitte, bitte, „bedenken Sie ſich. Wenn Sie ſo manche hudde„rige Geſchichte über dieſe Sache geleſen hätten, „als ich, ſo würden Sie nicht ſo vermeſſen ſeyn. „— Gott weiß, wo wir ſchon hingerathen ſind, „oder wo wir noch hingerathen werden! Denn „ſolch eine Finſterniß iſt doch ganz gewiß noch „nicht auf Gottes Erdboden geſehn worden, und „ich zweifle, ob's einmal in der andern Welt „dunkler ſeyn kann."

Jones ritt ſo ſcharf drauf los, als er nur konnte, ungeachtet aller Winke und Warnungen, und der arme Rebhuhn war genöthigt, ihm zu folgen; denn ob er's gleich kaum wagte, vorwärts zu reiten, ſo wagt' er's doch noch weit weniger, allein zurück zu bleiben. Endlich langten ſie an dem Orte an, wo ſie die verſchiednen Töne gehört hatten. Dieſer war, wie Jones gewahr

ward, nichts anders als eine Scheure, in welcher eine große Anzahl Männer und Weiber verſammelt waren, die ſich mit viel anſcheinender Fröhlichkeit ein geſellſchaftliches Vergnügen machten.

Jones erſchien nicht ſo bald vor den großen Thüren der Scheure, welche offen ſtund, als eine männliche und ſehr rauhe Stimme von innwendig heraus fragte: wer da wäre? — worauf Jones ganz höflich antwortete: ein guter Freund, und gleich darauf ſich nach dem Wege nach Coventry erkundigte.

„Wenn Ihr å kuter Freund ſeind,“ rufte ein andrer Mann in der Scheure, „ſo thunt 'r „Ihr båſſer, Ihr ſitzt ob, bes d'r Sturm vor„bey ås,“ (in der That war der Sturm jetzt ſehr heftig) „Ihr mögt kerne Eure Röß' ins „Treuge ziehn, denn 's is Raum kenug dazu „an einem Ende der Tenne.“

„Sie ſind ſehr gütig,“ erwiederte Jones, „und ich werde Ihr Anerbieten auf ein paar Mi-

„nuten annehmen, ſo lange der Regen dauert; „und ich habe hier noch ein paar Freunde, denen „Ihr gütiges Anerbieten gleichfalls ſehr zu ſtat„ten kommen wird.“ Dieß ward gutwilliger zugeſtanden, als angenommen: denn Rebhuhn hätte ſich lieber der ärgſten Feindſeligkeit des Wetters unterworfen, als ſich der Freundſchaft ſolcher Weſen anvertrauet, die er für Geſpenſter und Poltergeiſter hielt. Auch der Vorreiter war jetzt ſchon von eben der Furchtſamkeit angeſteckt; unterdeſſen ſahen beyde ſich genöthigt, dem Beyſpiele des Herrn Jones zu folgen; der Eine, weil er's nicht wagen durfte, ſeine Pferde zu verlaſſen, und der Andere, weil er nichts ſo ſehr fürchtete, als daß er allein gelaſſen werden möchte.

Wäre dieſe Geſchichte in den Tagen des Aberglaubens geſchrieben, ſo hätt' ich zu viel Mitleiden mit dem Leſer gehabt, um ihn ſo lang in ängſtlichem Zweifel zu laſſen, ob wirklich Beelzebub oder Satan in gehörnter Majeſtät, mit ihrem ganzen hölliſchen Hofſtaat leibhaftig erſcheinen

nen würden, oder nicht; da aber heutzutage dieſe Lehren allerley Unglück erfahren, und nur wenige oder gar keine Gläubige mehr finden, ſo bin ich eben nicht ſonderlich auf meiner Huth geweſen, dergleichen Angſt und Schrecken zu vermeiden. Die Wahrheit zu ſagen, ſo haben ſich die Direkteurs der Schauſpielhäuſer ſchon längſt das ganze Heergewett der hölliſchen Region zugeeignet, und ſcheinen den Plunder ſeit einiger Zeit in einen Winkel auf den Rumpelboden geworfen zu haben, weil er auf Niemand mehr Wirkung thun will, als auf die Herren auf der oberſten Gallerie; ein Platz, auf welchem von Unſern Leſern wohl nur ſehr wenige ſitzen.

Ob Wir nun gleich eben nicht beſorgen, bey dieſer Gelegenheit ſonderliche Angſt und Schrecken zu erregen, ſo haben wir doch Urſache zu befürchten, ein oder der andere von Unſern Leſern möchte auf Beſorgniſſe gerathen, wozu Wir ihn nicht gern vorſetzlich verleiten möchten, nämlich, daß er dächte, Wir ſtünden im Begriff, eine Reiſe in's Feenland zu thun, und ihm in unſerer Geſchichte

eine Reihe von Weſen vorzuführen, an welche zu glauben, wohl ſchwerlich Jemand kindiſch genug geweſen iſt, obgleich Viele thöricht genug geweſen ſind, beym Schreiben und Leſen ganzer Geſchichten von ihren Abentheuern die liebe Zeit zu vergäuden.

Um alſo allen dergleichen Argwohn vorzubeugen, welcher der Glaubwürdigkeit eines Hiſtorikers, der von ſich bezeugt, daß er ſeine Materialien bloß und allein von der Natur entlehne, ſo nachtheilig iſt, wollen Wir jetzt dem Leſer berichten, was es für Leute waren, deren unerwartete Erſcheinung dem Rebhuhn ſolche Angſt eingejaget, den Pferdeburſchen mehr als halb erſchreckt, und Herrn Jones ſelbſt ein wenig ſtutzig gemacht hatten.

Das in dieſer Scheure verſammelte Volk war demnach nichts mehr und nichts weniger, als eine Bande Zigeuner, oder, wie ſie in andern Gegenden genannt werden, Tatern, welche eben die Hochzeit eines Mitgliedes ihrer Geſellſchaft feyerten.

Es iſt unmöglich, ſich einen glücklichern Haufen Volks zu denken, als das hier verſammelte zu ſeyn ſchien. Aus jeder Miene und Geberde leuchtete wirklich die äußerſte Fröhlichkeit hervor; auch war ihr Ball nicht gänzlich ohne Ordnung und Anſtaud. Vielleicht hatte er davon mehr, als man bey mancher Landaſſemblee antreffen möchte; denn dieſes Volk ſteht unter einer eignen Regierung und eignen Geſetzen, und alle leiſten einer obrigkeitlichen Perſon, welchen ſie ihren König, zuweilen auch nur Hauptmann nennen, freywilligen Gehorſam.

Ein größerer Ueberfluß war gleichfalls nirgends zu finden, als der, welcher in dieſer Scheure herrſchte. Man ſahe hier freylich weder große Zierlichkeit noch Eleganz; denn der ſcharfe Appetit der Gäſte machte ſolche ganz entbehrlich. Hier war ein großer Vorrath von Schinken, von Geflügel, und von Schöpſenfleiſch, zu welchen ein jeder von den Gegenwärtigen eine beſſere Brühe mitbrachte, als der beſte und theuerſte Franzöſiſche Koch zuzubereiten verſteht.

Aeneas wird unter nicht größerm Erſtaunen im Tempel der Juno beſchrieben:

Dum ſtupet obtutuque haeret defixus in uno,

als was unſern Held, bey dem, was er in der Scheure ſah, ergriff. Als er mit großer Verwunderung allenthalben umherſah, näherte ſich ihm eine ſehr ehrwürdige Perſon, unter freundſchaftlichen Begrüßungen, welche viel zu herzig waren, um ſie höflich zu nennen. Dieß war Niemand anders als der Zigeuner-König ſelbſt. In ſeiner Kleidung war er von ſeinen Unterthanen nur ſehr wenig unterſchieden, führte auch keine königliche Kleinodien, um die Würde ſeiner Majeſtät zu unterſtützen; und dennoch ſchien ſich (wie Herr Jones ſagte,) in ſeinem ganzen Weſen etwas zu befinden, welches Würde und Anſehn ausdrückte, und den Anſehenden mit einer Art von Ehrfurcht erfüllte. Doch konnte alles dieſes vielleicht nur in Herrn Jones Einbildung liegen, und die Wahrheit iſt vielmehr nur, daß derglei-

chen

chen Ideen an den Begriff von Macht geknüpft ſind, und ſich faſt niemals davon trennen laſſen.

In den offenen Geſichtszügen und dem höflichen Betragen des Herrn Jones befand ſich ein gewiſſes Etwas, welches, begleitet von großer perſönlicher Anmuth, ihn jedermann beym erſten Anblick ſchon außerordentlich empfahl. Dieß würde vielleicht bey den gegenwärtigen Umſtänden noch durch den tiefen Reſpekt verſtärkt, welchen er dem Zigeunerkönig von dem Augenblick an bezeigte, da er mit ſeiner Würde bekannt gemacht worden, und welche Seiner Zigeuneriſchen Majeſtät um ſo behäglicher war, da ſolche nicht gewohnt waren, dergleichen Homagium von Jemand anders, als von Dero eignen Unterthanen geleiſtet zu erhalten.

Der König befahl, einen Tiſch mit dem Beſten von den vorräthigen Speiſen für Herrn Jones Bewirthung zu beſetzen; und nachdem Seine Majeſtät ſich zu ſeiner rechten Hand geſetzt hat-

ten, begannen Sie unſern Helden folgendermaaſſen mit einem Geſpräch zu unterhalten.

„I denk mer, Mein blanker Brüdel, Du
„ſolltſt wohl ſcho mehrers Unſern Leutn gſehn hon.
„Sö ſteiche jo bey enk ſo gut herum, als ſunſt wo.
„Abe, das bildſt dör wol net ein, daß Unſe ſo
„fül Köpf haben, ind daß wör uns ſo guet unſre
„Haut wöhre kunte, wöngs deruf ankäm, als dö
„Franzoſn, ode Preuſe, ode Turkä. Inte uns
„gſagt, Du wieſt Maul und Aug'n aufſpörn;
„wan I dör ſag, daß dö Zigaina ſo guet ieri Obri-
„kait ind ieri Härn han, dö's verſtähn, wie mer
„dö Leut in Zucht und Ordnin halt.“

„Main Wänikeit is, oni Ruhm z' melde ier
„Künig *) ſind wol kener von Mainsgleichen kan
„ſi ſo groſſi Stück aufn Ghorſcham und Trån ſa-
„ner

*) Se. Zigeuneriſche Majeſtät irren ſich entweder, oder wollen nicht mit der rechten Sprache herausgehn. Wer Höchſtdero Reich kennt, und deſſen bis auf dieſen Tag geheim gehaltenen Urſprung aus Aegypten durch die Prieſter der Iſis, der weiß auch ſo viel, daß der Monarch nicht König, ſondern Imperator genannt wurde.

Bollingbroke.

„ner Unterdana ainbilde, als I. Ob I's um ſo „verdiene thue, mag an andre ſagn. Abe das kan „I mör wol nachſage, daß I's mit içnen guet „meinen thu, ind daß ihne in ierer Haud wol ſahn „mücht, wanns auf Mi' allan ankäm. I bild „mör abe eb'n nicks drauf ain. 's g'ſchicht mör ja „ſelbſt wohl dabey, wenns den arman Taif'ln „wohl geht, dö Johr aus Johr ein alli Händ voll „Arbäth han, um mör das Böſti zu gäbe, was „sö erwinden *) könne. Drum hab'n ſö mi a lieb, „und halt'n groſſi Schtück auf mi; bloß wail I ſö „lieb hab: ſonſt wuſt I nit, warum?“

„S' wärn wohl tauſend, ode gar zwön tauſ'nd „Jahr ſahn — auf a Haar kan I enks eb'n nit „angeb'n — (Gottlob! I han wed'r leſ'n no „ſchreib'n, ind was das böſe nikſnuzige Zaig fur „a Nama hat, g'lärnt:) da war a groſſi — wie „haiſt mörs do? — å Voluzian, glaub' I, un„ter den Zigainan. Do hats no Grafn in Härrn „inter unſ'rn Leut'n gäb'n, ind do hab'n ſi imma

 „baym

*) Se. geheime Majeſtät, ſieht man, haben wenigſtens über die Wiſſenſchaften ihrer Nation, einen ſehr decenten Ausdruck. Arnold.

„baym Kopf'n ghabt, wail aine dön anern übern
„Kopf walſe wollt. Abe Künig Ziehegahn ver=
„ſtund ſain Handwerk, ind Fluas! war ain Zi=
„gaina ſo viel ind ſo groß, als der anere. Sint
„ſahn inſri Leut ſo guet ind ſo friedli, wie dö Schaaf.
„S' fallt kain mer ain a Künig ſahn z' wolle. S'is
„a wol s'Böſti fur ſö! Bay main Aid! blanker
„Brüderl, s'is kain Spaß a Künig ſahn, ind Recht
„ind Gerechtigkait imma bai der Hand han. Han
„oft gewunſchn, a g'mainer Zigaina ze ſahn,
„wenns Noth war maine Freind ind Sippleut ze
„ſtraf'n. Fraili gihts bai ins nie ans Lebn *);
„abe drum ſahn inſre Strafn do nicks klains. Sö
„ſahn alli druf aingericht, daß der Zigaina ſi vor
„ſi

*) Da ſiehſt man's! Alle Weisheit kommt doch aus dem Orient, wie William Hutchinſon ſagt. Todesſtrafen hat alſo dieſe unbekannte Monarchie nicht mehr. Ob ſie noch die Queſtion ordinaire et extraordinaire haben mag, wie die aufgeklärteſte Nation in Europa? — Sollten die Unbekannten, ſo viel weiſer ſeyn, als die Bekannten? Je nun! warum ſollte man nicht wahre Weisheit ſelbſt von Zigeunern und Juden lernen wollen, obgleich der Name der Letztern mit einem großen J anfängt.

Ketmia Vere.

„ſi ſelber ſchäme mueß, ind das, denk J, mueß „wohl aingreif'n. J wüeßt nit, daß å Zigaina, „dör aimal ſo hergnommen wor'n, wieda ainkom„men wår.“

Der König fuhr drauf fort, ſeine Verwundrung zu bezeigen, daß in keiner andern Regierungsform die Beſchämung als Strafe eingeführt wäre. Worauf ihn Jones des Gegentheils verſicherte, weil in den Engländiſchen Geſetzen auf manches Vergehen Beſchåmung verordnet ſey, und wäre ſolche auch wirklich eine von den ordentlichen Folgen aller Beſtrafungen. „S' is do nårrſch!“ ſagte der König; „J hör' do a, was bai enk vorgeht, „wan mör ſchon nit inter enk leb'n, ind da han J „oft gehört, daß ihr bald Sünd ind Schand be„lohnt, bald enkre Belohning a Schand is. Js „dann bai enk Belohning ind Straf ain Ding?“

Als Seine Zigeunerſche Majeſtät noch ſolcher Geſtalt im Geſpräch mit Jones begriffen waren, entſtund ein plötzlicher Aufruhr in der Scheure, und, wie es ſcheint, auf folgende Veranlaſſung: das höfliche Benehmen dieſes Volks hatte nach und

nach

nach dem Rebhuhn alle Furcht benommen, und ihn dahin gebracht, nicht nur ein Erkleckliches von ihren Speiſen zu ſich zu nehmen, ſondern auch von ihrem herzerfreuenden Getränk zu koſten; wodurch er denn allen Kummer und alle Sorgen aus Leib und Seele verbannete, und dagegen weit angenehmeren Gefühlen Raum gab.

Eine junge Zigeunerinn, merkwürdiger wegen ihres Witzes, als wegen ihrer Schönheit, hatte den ehrlichen Schlag, unterm Vorwande ihm gut Glück zu ſagen, auf die Seite gelockt. Ob nun, als ſie ſich in einem entfernten Winkel der Scheure zuſammen alleine befanden, das ſtarke Getränk wirkte, welches niemals ſo fähig iſt, unordentliche Begierden zu entflammen, als nach einer mäßigen Leibesbewegung; oder, ob die ſchöne Zigeunerinn ſelbſt die Züchte und Wohlanſtändigkeit ihres Geſchlechts bey Seite ſetzte, und mit ausdrücklichem Verlangen den jugendlichen Rebhuhn in Verſuchung führte. — Kurz, ſie wurden von dem Ehegatten der Zigeunerinn in einer ſehr unſchicklichen Lage entdeckt. Beſagter Ehegatte, ſcheint es, hatte aus

Eifer=

Eiferſucht ein wachſames Auge über ſeine Ehegemahlinn gehalten, und hatte ihr bis an den Ort nachgeſpürt, woſelbſt er ſie in den Armen ihres Buhlen ertappte.

Rebhuhn ward jetzt zur großen Beſchämung des Herrn Jones vor den König geſchleppt, welcher die Klage anhörte, und auch die Vertheidigung des Beklagten, welche freylich ſehr lahm ausfiel: denn der arme Kumpe war durch den deutlichſten Beweis, der gegen ihn geführt wurde, beſchämt und überführt, und konnte wenig oder nichts zu ſeiner Rechtfertigung beybringen. Seine Majeſtät wandten ſich hierauf an Jones, und ſagten: „Blanker „Mann, haſt kehört, was m'r ſagen thut: was „für å Strafen thuſt meynen, hab' Dein Mann „verdient?“

Jones antwortete: das Vorgefallene thäte ihm ſehr leid, und Rebhuhn ſollte zur Befriedigung des beleidigten Ehemanns alles thun, was nur in ſeinem Vermögen ſtünde. Er habe eben nur wenig Geld bey ſich, ſagte er, griff mit der Hand in die Taſche, und bot dem klagenden Zigeuner eine

Gui-

Guinee, worauf jener alſobald antwortete: er hoffe, der gnäd'ge Herr und blanke Bruder würd' ihm nicht weniger geben, als fünfe.

Nach einigem hin und wieder Dingen und Handeln, ward die Summe moderirt bis auf zwey, und, nachdem Jones die völlige Verzeihung ſowohl für Rebhuhn als für die ſtraffällige Zigeunerinn zur Hauptbedingung gemacht hatte, wollte er das Geld auszahlen, als Seine Zigeuneriſche Majeſtät ihm die Hand zurückhielten, ſich an den Zeugen wandten, und ſolchen fragten: zu welcher Zeit er die Verbrecher zuerſt entdecket habe? Worauf er antwortete: der Ehemann habe ihn gebeten, gleich beym erſten Augenblick, da ſeine Frau mit dem Fremden geſprochen habe, er möchte auf alle ihre Bewegungen Acht geben; und alſo habe er ſie nicht aus den Augen gelaſſen, bis das Verbrechen verübt geweſen wäre. Der König fragte ferner: ob denn der Ehemann die ganze Zeit über bey ihm in dem Lauſchewinkel geweſen ſey? worauf er bejahend antwortete. Seine Zigeuneriſche Majeſtät wendeten ſich hierauf an den Ehemann,

wie

wie folget: „'S thut mer laid, an Zigaina ze „ſeg'n, der ſo wåni Aehr im Laib hat, daß iem „die Aehr von ſain Ehwai' fur Geld fail is. Håttſt „Du Dain Wai' lieb g'habt, ſo wår aus'n ganz'n „Hand'l niks wor'n, ind Du håttſt ſö kain Hur „wern laſſ'n, um ſö zu d'ertapp'n. Drum is „main Befelch: man ſoll Dir kain Geld gebn, „dann Du haſt Straff verdient ind kain Lohn. „Dain Urtel is: Du ſollſt ain Schandfleck hahn, „ind a paar Hörnl aufn Kopf tragn an ganz Mo„nat lang; Dain Waib ſoll die Zeitlang Hur „heiſſ'n, ind de Leut ſolln mit Fingern uf ſö zaign; „dann Du biſt a ſchandlicher Zigaina, ind ſö is „nit wåniger a Schandhur."

Die Zigeuner ſchritten Augenblicks dazu, den Urtheilsſpruch in Erfüllung zu ſetzen, und ließen Herrn Jones und Rebhuhn bey Sr. Majeſtåt allein.

Jones gab der Gerechtigkeit des Spruchs ſeinen innigſten Beyfall, worauf der König zu ihm ſagte: „I kan mer's wol vorſtelln, daß Dir das „Ding hübſch im Kopf rumgehn mag. Dann I

„waiß

„waiß wohl, daß ds blanken von unſren Leu=
„ten niks guets denkts, ind enk ainbildts, ds Zi=
„gaina wern niks als a Diebsgſindl.“

„Ich muß geſtehen, Herr König,“ ſagte Jo=
nes, „was ich von Ihnen und Ihrem Volke ge=
„hört habe, lautete nicht ſo günſtig, als Sie es
„wirklich zu verdienen ſcheinen.“

„Will dörs wol ſagn,“ erwiederte der Auto=
crat; „was für an Unterſchied zwiſchen enk Blan=
„ken is, ind unſern Leut'n. Unſri Leut ſchnipfen
„bai den Enkern, und do Enkern ſchnipfen anan=
„ner ſelber.“

Jones verbreitete ſich hierauf im vollen Ernſte
über die Glückſeligkeit derjenigen Unterthanen,
welche unter einer ſolchen Obrigkeit lebten.

In der That ſcheint ihre Glückſeligkeit ſo voll=
kommen geweſen zu ſeyn, daß Wir faſt beſor=
gen, ein oder der andere Advokat für die willkühr=
liche Gewalt, möchte einſt in der folgenden Zeit
das Beyſpiel dieſes Volks als einen Beweis von
den großen Vortheilen anführen, welche dieſe Regie=
rungs=

rungsart vor allen übrigen den Unterthanen gewähre.

Und hier wollen Wir etwas einräumen, welches man vielleicht von Uns nicht erwarten möchte: daß nämlich keine eingeſchränkte Regierungsform vermögend ſey, ſich zu eben der Stufe von Vollkommenheit zu erheben, oder der bürgerlichen Geſellſchaft eben ſo wohlthätig werden können, wie jene. Das menſchliche Geſchlecht iſt niemals ſo glücklich geweſen, als da der größte Theil der bekannten Welt unter der Alleinherrſchaft eines einzigen Herrn ſtand; und dieſer Glückſeligkeitszuſtand dauerte fort, unter den Regierungen von fünf auf einander folgenden Prinzen *). Dieß war die eigentliche Aera des goldenen Zeitalters, und das einzige goldne Zeitalter, das die Welt jemals gehabt hat, (ausgenommen in der erhitzten Einbildungskraft der Dichter,) ſeit der Verjagung unſrer erſten Aeltern aus dem Paradieſe bis auf den heutgen Tag.

In Wahrheit kenne ich nur Einen triftigen Einwurf gegen die unumſchränkte Monarchien. Der einz-

*) Nerva, Trajan, Adrian, und die beyden Antonine.

einzge Fehler in dieſer vortreflichen Konſtitution ſcheint in der Schwierigkeit zu liegen, irgend einen Sterblichen zu finden, der dem Amte eines abſoluten Monarchen durchaus gewachſen wäre; denn dieß Amt erheiſcht unnachläßicher Weiſe drey Eigenſchaften, welche, wie aus der Wahrheit aller Geſchichte erhellet, ſehr ſchwer in prinzlicher Natur bey einander angetroffen werden: Erſtlich, einen hinlänglichen Vorrath von Mäßigung in dem Prinzen, um ſich mit aller der Macht, welche er möglicher Weiſe haben kann, begnügen zu laſſen; Zweytens, Weisheit genug, ſeine eigne Glückſeligkeit nicht zu verkennen; und Drittens, genug Güte des Herzens, um die Glückſeligkeit Anderer zu befördern, wenn ſolche nicht nur mit ſeiner eignen ſehr verträglich, ſondern auch ſelbiger ſogar höchſt zuträglich iſt. Wenn man ſonach zugeſtehet, daß ein unumſchränkter Monarch mit allen dieſen großen und ſeltenen Eigenſchaften fähig ſey, der bürgerlichen Geſellſchaft das meiſte und größeſte Gute angedeihen zu laſſen; ſo muß man hingegen auch, ohne Widerſpruch einräumen, daß uneingeſchränkte Gewalt, wenn ſie den Händen eines Sterblichen an=

anvertrauet iſt, der aller jener Eigenſchaften ermangelt, auch wahrſcheinlicher Weiſe von eben ſo vielen Uebeln begleitet ſeyn werde.

Kurz, unſere eigene Religion giebt uns hinlänglich richtige Begriffe von dem Segen ſowohl, als dem Fluche, welchen eine abſolute Gewalt über uns bringen kann. Die Beſchreibung des Himmels und der Hölle ſtellen uns ein lebendiges Bild von beyden vor die Augen; denn obgleich der Fürſt der Letztern keine andre Macht haben kann, als welche er von dem allmächtigen Beherrſcher des Erſtern urſprünglicher Weiſe hat verliehen erhalten, ſo erhellet doch deutlich aus der Schrift, daß im Reiche der Hölle ſeinem Sataniſchen Beherrſcher eine unumſchränkte Macht verwilliget ſey. Dieß iſt wirklich die einzige abſolute Gewalt, welche nach der Schrift erwieſen werden kann, daß ſie vom Himmel eingeſetzt worden. Wenn alſo die verſchiedenen Tyrannen auf Erden ihr Recht, als von göttlicher Autorität entſprungen, beweiſen können, ſo muß es von dieſer urſprünglichen Belehnung des Fürſten der Finſterniß hergeleitet werden, und dieſe Unterdeputirten müſſen folg-

lich unmittelbar ihre Gewalt aus den Händen desjenigen empfangen haben, deſſen Namen und Zeichen ſie ſo ſichtbarlich an der Stirne führen.

Da uns nun ſchlüßlich die Beyſpiele aller Zeiten zeigen, daß die Menſchen überhaupt nur nach Gewalt ſtreben, um Böſes thun zu können, und wenn ſie ſolche erhalten haben, ſie zu keinem andern Endzweck anwenden, ſo reimt es ſich ſelbſt mit dem kleinſten Grade von Klugheit nicht, eine Aenderung in der Regierungsform zu wagen, wobey unſere Hofnung nur auf dem ſchwachen Nutzen von zwey oder drey Ausnahmen unter tauſend Beyſpielen beruhet, welche uns die gegründetſte Furcht verurſachen. In dieſem Falle iſt es viel weiſer gehandelt, ſich den wenigen Unbequemlichkeiten zu unterwerfen, welche aus der unbeweglichen Taubheit der Geſetze entſtehen, als ſolchen, durch Bitten vor den beweglichen ofnen Ohren eines Tyrannen abzuhelfen. Auch kann das Beyſpiel der Zigeuner hier nicht füglich angeführt werden, obgleich ſolche vielleicht ſeit undenklichen Zeiten unter dieſer Regierungsform glücklich geweſen ſeyn mögen;

gen; denn wir müſſen den ſehr weſentlichen Umſtand nicht vergeſſen, in welchem ſie ſich von allen übrigen Völkern unterſcheiden, und auf welche vielleicht ihre Glückſeligkeit ganz und völlig beruhet, nämlich, daß unter ihnen keine falſche Ehre eingeführt iſt, und daß ſie die Schande als die ſchrecklichſte Strafe von der Welt betrachten.

Dreyzehntes Kapitel.

Ein Dialog zwiſchen Herrn Jones und Rebhuhn.

Wir zweifeln nicht, die ehrlichen Liebhaber der Freyheit werden Uns die lange Ausſchweifung verzeihen, auf welche Wir am Schluſſe des vorigen Kapitels verleitet wurden, um zu verhindern, daß Unſere Geſchichte nicht mißbräuchlicher Weiſe zum Behuf der allerſchädlichſten Lehre

re angeführt werden möge, die nur jemals der Pfaffenhauſen die Bosheit oder Unverſchämtheit gehabt hat zu predigen.

Wir wollen nunmehro mit Herrn Jones unſern Weg weiter fortſetzen, welcher, nachdem der Sturm vorüber gegangen war, ſich bey ſeiner Zigeuneriſchen Majeſtät, nach vielen Dankſagungen für gütige Aufnahme und höfliche Bewirthung, geziemendſt beurlaubte, und ſich auf den Weg nach Coventry machte, wohin ihm ein Zigeuner (denn es war immer noch finſter,) den Weg zu weiſen, befehligt ward.

Jones hatte dadurch, daß er ſeines Weges verfehlt, ſtatt ſechs Engliſcher Meilen eilfe reiſen müſſen, und zwar auf einem der allerböſeſten Wege, wo man nicht eilen konnte, und hätte man auch eine Hebamme für eine Frau in Kindesnöthen rufen wollen; deswegen er auch erſt um zwölf Uhr in Coventry anlangte. Und hier war's ihm nicht möglich, eher wieder auf den Sattel zu kommen, als nach zwey Uhr, weil es

jetzt ſehr ſchwer hielt, Poſtpferde zu bekommen. Dazu kam noch, daß weder der Hausknecht noch der Vorreiter nur halb ſo eilig waren, als er ſelbſt; ſondern lieber das ruhige Verhalten Rebhuhns nachahmten, welcher, da ihm die Erquikung des Schlafs verſagt wurde, jede Gelegenheit wahrnahm, deſſen Stelle mit jeder andern Art von Erquickung zu erſetzen, und ſich niemals mehr freute, als wenn er in einem Wirthshauſe anlangte, und nie einen größern Verdruß empfand, als wenn er gezwungen ward, es wieder zu verlaſſen.

Jones reiſ'te itzt mit Courierpferden. Wir wollen ihm alſo, nach unſerer Gewohnheit, und nach der Regel Longins, auf eben die Weiſe folgen. Von Coventry gieng er nach Daventry; von Daventry nach Stratford; und von Stratford nach Dunſtabel, woſelbſt er des folgenden Mittages, ein wenig nach zwölf Uhr, und nur einige Minuten nachher, da Sophie den Ort verlaſſen hatte, anlangte; und ob er gleich genöthigt war, hier länger zu verweilen, als er wünſchte,

unterdeſſen ein Schmid mit großer Bedächtlichkeit, dem Pferde, das er reiten ſollte, ein neues Hufeiſen auflegte, ſo zweifelte er doch nicht, er würde ſeine Sophie früher einholen, ehe ſie aus Sankt Albans weiter reiſen könnte; denn er ſchloß, und zwar mit vieler Vernunft, der Herr Graf würden daſelbſt anhalten, und zu Mittage eſſen.

Und wären ſeine Vermuthungen richtig zugetroffen, ſo würd' er höchſt wahrſcheinlicher Weiſe ſeinen Engel am vorbeſagten Orte eingeholt haben. Zum Unglück aber hatte der Herr Graf in ſeinem eignen Hauſe zu London das Mittagseſſen beſtellen laſſen; und um ihn in Stand zu ſetzen, daſelbſt zu rechter Zeit anzulangen, hatte er ein friſches Vorſpannen nach Sankt Albans legen laſſen. Als demnach Herr Jones daſelbſt ankam, erfuhr er die Nachricht, daß die ſechsſpännige Kutſche bereits vor zwey Stunden wieder abgefahren ſey.

Wenn auch friſche Poſtpferde bereit geſtanden hätten, wie ſie wirklich nicht ſtunden, ſo war

es

es doch ſo ſichtbarer Weiſe unmöglich, die Kutſche noch diſſeits London einzuholen, daß Rebhuhn dachte, er habe jetzt eine ſchickliche Gelegenheit, ſeinen Freund an eine Sache zu erinnern, die er ganz und gar vergeſſen zu haben ſchien. Was dieß war, wird der Leſer errathen, wenn Wir ihm ſagen, daß Jones, ſeit dem er die Schenke verlaſſen hatte, woſelbſt er zuerſt den Vorreiter mit den Pferden antraf, welche Sophien weiter gebracht hatten, nichts anders gegeſſen hatte, als ein einziges gekochtes Ey; denn bey den Zigeunern hatte er nur ein Gaſtmahl für den Verſtand gehalten.

Der Gaſtwirth war ſo völlig einſtimmig mit des ehrlichen Rebhuhns Meynung, daß er nicht ſo bald hörte, wie der Letzte ſeinen Freund bat, zu bleiben und zu Mittage zu eſſen, als er ſehr willfährig ſein Wörtchen mit dazu gab, ſein vorgegebenes Verſprechen, den Augenblick Pferde herbeyzuſchaffen, zurück nahm, und Herrn Jones verſicherte, er würde keine Zeit darüber verlieren, wenn er ein Mittagseſſen beföhle, das, wie er

ſagte, geſchwind zu Tiſch gebracht werden könnte, bevor noch die Pferde abgefüttert und geſattelt wären; denn ein Futter, meynte er, müßten ſie vorher noch haben, ſonſt würden ſie für den Weg zu müde ſeyn.

Jones ließ ſich endlich überreden, hauptſächlich durch die letzte vom Wirth angeführte Urſache; und ſonach ward eine Schöpſenkeule zu Feuer gebracht. Und unterdeſſen dieſe zubereitet wurde, begann Rebhuhn, welcher mit ſeinem Freunde, oder Herrn, in eben demſelben Zimmer zugelaſſen war, folgender Geſtalt an zu reden.

„Gewißlich, lieber Herr! wenn jemals ein „Mann ein ſchönes Fräulein verdient hat: ſo verdienen Sie gewiß das Fräulein von Weſtern; „denn was für eine unendlich große Liebe muß „nicht ein Mann beſitzen, um ohne alle andere „Nahrung, blos von Liebe leben zu können, wie „Sie davon leben. Ich weiß gewiß, daß ich dieſe letzten vier und zwanzig Stunden wohl dreyſig-

„ſigmal mehr gegeſſen habe, als Sie, gnädger „Junker; und doch bin ich ſo dünn und durch„ſichtig, wie eine Laterne; denn nichts zehrt einen „Menſchen ſo ſehr ab, als das Reiſen, beſonders „in dieſer kalten rauhen Witterung. Und doch „weiß ich nicht, wie's zugeht, daß Eur Gnaden „ſich dem Anſchein nach, bey ſo vollkommner Ge„ſundheit befinden, und in ihrem ganzen Leben „nicht beſſer und friſcher ausgeſehn haben. Ja, „ja, ganz gewiß, gnädger Junker, Sie müſſen „bloß von Liebe leben.“

„Eine ſehr kräftige Nahrung iſt das aller„dings, Rebhuhn!“ antwortete Jones. „Aber „ſchickte mir nicht das Glück noch geſtern einen „gar vortreflichen Leckerbiſſen? Meynt Er, ich „könne nicht länger, als vier und zwanzig Stun„den von dieſem lieben, theuren Taſchenbuche le„ben.“

„Daran iſt kein Zweifel,“ rief Rebhuhn. „In dem Taſchenbuche iſt genug vorhanden,

„um

„um manche gute Mahlzeit anzuſchaffen. „Das „Glück ſchickte es Eur Gnaden zu ſehr gelegener „Zeit zum gegenwärtigen Gebrauche, da es mit „Eur Gnaden Gelde für jetzt ſchon ziemlich auf die „Neige gehen muß.“

„Was will Er damit ſagen,“ antwortete Jones. „Er bildet ſich, hoffe ich, doch nicht „ein, daß ich unredlich genug ſeyn könne, auch „wenn es einer ganz andern Perſon gehörte, als „dem Fräulein Weſtern —“

„Unredlich?“ erwiederte Rebhuhn. „Be- „hüte der Himmel, daß ich Eur Gnaden ein ſol- „ches Unrecht anthun ſollte! Aber, was wär' „denn unredlichs dabey, wenn Sie zu Ihren nö- „thigen Ausgaben ein wenig davon borgten? weil „Sie doch ſo reichlich im Stande ſeyn werden, „es hernachmals dem Fräulein wieder zu bezah- „len. Nein, in der That, anders meyn' ich's „nicht, als Eur Gnaden müßten's allerdings wie- „der bezahlen, ſo bald als es thunlich ſeyn wird. „Aber, was für Böſes kann dabey ſeyn, wenn

Sie

„Sie es jetzt gebrauchen, da Sie's nöthig haben?
„Je, nun! wenn's einem armen Menſchen zu=
„gehörte, ſo wär' es freylich eine andere Sache.
„Aber ein ſo reiches Fräulein, die kann es doch
„gewiß ſehr leicht entbehren, zumal jetzt, da ſie
„bey einem ſo vornehmen Herrn iſt, der es ihr
„ohn' allen Zweifel an nichts in der Welt er=
„mangeln laſſen wird, weſſen ſie nur immer nö=
„thig haben kann. Und je nun, wenn ſie auch
„ein wenig nöthig hätte; Alles kann ſie doch nicht
„nöthig haben, und deswegen würd' ich ihr auch
„ein wenig geben; aber hängen wollt' ich mich
„laſſen, eh' ich ihr ſogleich, und ehe ich ſelbſt
„wieder zu Gelde gekommen wäre, ſagen wollte,
„daß ich's gefunden hätte; denn London, wie ich
„mir habe ſagen laſſen, ſoll der ſchlimmſte Ort
„von der Welt ſeyn, wenn man drin leben will,
„und kein Geld hat. Nu freylich, wenn ich nicht
„erfahren hätte, wem's gehörte, ſo hätt' ich leicht
„denken können, es wäre ſo von Satans Hecke=
„pfennigen, und würde mich ſehr gefürchtet ha=
„ben, es anzugreifen; aber da Sie's ja nun beſ=
„ſer wiſſen, und mit allen Ehren dazu gelangt
ſind,

„ſind, ſo hieß es dem Glücke einen Schimpf an„thun, wenn Sie's ſo rein wieder weggeben woll„ten, gerade zu der Zeit, da Sie's am meiſten „brauchen. Sie können ſchwerlich erwarten, daß „es Ihnen noch Einmal einen ſolchen Freund„ſchaftsdienſt leiſten wird; denn Fortuna nunquam „perpetuo eſt bona. Sie mögen's nun machen, „wie es Ihnen beliebt, ungeachtet alles deſſen, „was ich ſage; aber darauf verlaſſen Sie ſich, „man ſoll mich eher hängen, als ich nur ein ein„zigs Wort von der ganzen Sache ſage.“ „So „viel ich ſehe, mein guter Rebhuhn“, rufte Jones, „iſt das Hängen non longe alienum a Scaevolae ſtudiis.“

„Alienus ſollten Sie ſagen,“ ſprach Rebhuhn; „ich erinnere mich der Stelle, es iſt ein Exempel „unter Communis: alienus, immunis, variis „caſibus ſerviunt.“

„Wenn Er ſich der Stelle erinnert,“ rufte Jones, „ſo ſehe ich doch, daß Er ſie nicht verſteht. „Aber guter Freund, ich will Ihm in unſrer Mut„terſprache ganz deutlich ſo viel ſagen, daß derjeni-

„ge,

„ge, der das Eigenthum eines Andern findet, und „es ſeinem bekannten Herrn wiſſentlich vorent„hält, in foro conſcientiae, eben ſo gut den Gal„gen verdient, als ob er's wirklich geſtohlen hätte. „Und was nun dieſe eigentliche Banknote betrift, „welche das Eigenthum meines lieben Engels iſt, „und ehedem in ihrem theuren Beſitze war, ſo will „ich ſolche, in keinerley Rückſicht in der Welt, an„dern Händen, als den ihrigen ausliefern. Nein, „und wär' ich auch eben ſo hungrig, als Er iſt, „und hätt' ich auch gar kein ander Mittel, meinen „dringendſten Appetit zu ſtillen. Und noch heute „Abend, ehe ich mich ſchlafen lege, hoffe ich ihr „das Ihrige wieder zuzuſtellen. Sollte mir aber „das auch nicht möglich ſeyn, ſo rathe ich Ihm, „wofern Er nicht meinen unverſöhnlichen Unwil„len auf ſich laden will, meine Ohren nicht wieder „mit der bloßen Erwähnung ſolcher verabſcheuungs„würdigen Niederträchtigkeit zu beleidigen."

„Ich würde jetzt kein Wort davon erwähnt ha„ben," ſagte Rebhuhn, „wenn es mir ſo vorge„kommen wäre. Denn, gewißlich, ich verachte

„ſchänd-

„ſchändliche Ruchloſigkeiten eben ſo gut, als ein „Anderer; aber Sie verſtehen das vielleicht beſſer; „und dennoch hätt' ich meynen ſollen, ich hätte nicht „ſo manche Jahre gelebt, und hätte ſo lange Schu- „le gehalten, ohne einmal im Stande zu ſeyn, einen „Unterſchied unter fas et nefas zu machen. Aber „man ſagt ja wohl: der Menſch wird älter als die „Kuh, und lernt noch alle Tage zu. Ich erinnere „mich an meinen alten Schulmeiſter; es war ein „erſtaunender großer Gelehrter, der pflegte oft zu „ſagen: Polli, mattete crei toun is mei das- „calon, welches, wie er uns ſagte, ſo viel heißt, „als: ein Kind kann zuweilen ſeine Großmutter „lehren, die Eyer ausſaugen. Wenn ich nur wüß- „te, warum ich ſo lange gelebt hätte, wenn ich mich „zu dieſer Friſt noch ſoll meine Grammatik lehren „laſſen. Vielleicht, mein lieber junger Herr, ver- „ändern Sie einmal Ihre Meynung, wenn Sie ſo „lange leben, daß Sie zu meinen Jahren kom- „men; denn ich erinnere mich noch, ich hielt mich „damals, als ich noch ein Kink in die Welt, ſo „ein- oder zwey und zwanzig Jahren war, für

„eben

„eben ſo weiſe und klug, als ich nun bin. Das „weiß ich, ich habe beſtändig alienus gelehrt, und „mein Schullehrer las es eben ſo.“

Es gab der Gelegenheiten nur wenige, bey welchen Rebhuhn den Herrn Jones zum Zorn reizen konnte, und auch nur wenige, bey welchen Rebhuhn verleitet werden konnte, gegen Herrn Jones den Reſpekt aus den Augen zu ſetzen. Zum Unglück aber waren beyde auf eine von dieſen wenigen Gelegenheiten geſtoßen. Wir haben bereits geſehn, daß Rebhuhn es nicht vertragen konnte, daß man ſeine Gelehrſamkeit antaſtete, und Jones konnte einige Stellen in der angeführten Rede eben ſo wenig vertragen. Er ſah daher ſeinen Gefährten an, mit einer verachtungsvollen zornigen Miene (eine Sache, die ihm gar nicht gewöhnlich war,) und ſagte: „Rebhuhn, ich ſehe, Er iſt ein eingebildeter alter Narr. Und ich wünſchte, Er wäre „nicht auch zugleich ein alter Schelm. Wirklich, „wenn ich von dem Letztern eben ſo gewiß über„zeugt wäre, als ich's von dem Erſtern bin, ſo

„ſollte Er in meiner Geſellſchaft gewiß nicht wei„ter reiſen.“

Der weiſe Pädagog begnügte ſich mit der Erleichterung, die er ſeinem Herzen durch die Ausſchüttung ſeines Aergers bereits gegeben hatte, und zog, wie der gemeine Mann zu ſagen pflegt, augenblicklich ſeine Hörner wieder ein. Er ſagte: es thäte ihm herzlich leid, wenn er was geſagt haben ſollte, was nicht recht und ſchicklich wäre, denn er hab' es gewiß nicht böſe gemeynt; aber nemo omnibus horis ſapit.

So wie Jones die Fehler einer hitzigen Gemüthsart an ſich hatte, ſo war er von den Fehlern einer kalten hingegen auch völlig frey; und wenn ſeine Freunde bekennen mußten, daß er ein wenig zu leicht auffuhr, ſo müſſen auch ſeine Feinde ebenfalls bekennen, daß ſein Zorn eben ſo leicht verrauchte. Seine Gemüthsart glich keineswegs der See, deren Wellen und Wogen heftiger und gefährlicher ſind, wenn der Sturm vorüber gegangen iſt, als ſo lange noch der Sturm ſelbſt dauert. Er war durch Rebhuhns Bekenntniß au-

gen-

genblicklich verſöhnt, ſchüttelte ihm die Hand, und ſagte ihm mit der leutſeligſten Miene, die ſich nur erdenken läßt, wohl zwanzig gütige Sachen, und verdammte ſich zu gleicher Zeit ſelbſt ſehr ſtrenge, obgleich nicht halb ſo ſtrenge als er höchſt vermuthlich von manchem unſerer guten Leſer verdammt werden würde.

Rebhuhn war wieder ſehr frohen Muths; denn ſeine Furcht, etwas Beleidigendes geſagt zu haben, war in einem Augenblick verſchwunden, und ſein Stolz dadurch völlig befriedigt, daß Jones ſich ſelbſt Unrecht gab; welches Geſtändniß Rebhuhn augenblicklich auf den Punkt zog, der ihm eigentlich gewurmt hatte, und ſagte daher mit einer halb leiſen Stimme zwiſchen den Zähnen: „Gewißlich, gnädiger Junker, Ihre Einſichten mögen in verſchie„denen Dingen die meinigen übertreffen: was aber „die Grammatik anlangt, ſollt' ich meynen, da „kann ich jeden lebendigen Menſchen herausfo„dern, die ſollt ich meynen, wüßt' ich wenigſtens „vom Anfang bis Ende.“

Wenn noch irgend Etwas die Zufriedenheit vermehren konnte, welche jetzt der arme Mann genoß, ſo ward ihm dieſer Zuſatz durch die Ankunft einer vortreflichen Schöpſenkeule gewährt, die in dieſem Augenblick rauchend heiß zu Tiſch gebracht wurde. Nachdem ſich beyde an derſelben nach Herzensluſt gelabt hatten, ſetzten ſie ſich wieder zu Pferde, und machten ſich auf den Weg nach London.

Vierzehntes Kapitel.

Was dem Herrn Jones auf ſeinem Wege von Sankt Albans nach London begegnete.

Sie waren ungefähr eine kleine Stunde Weges hinter Barnet gekommen, und es war bereits in der Abenddämmerung, als ein Mann von artigem Anſehn, aber auf einem ſehr ſchäbigen Pferde auf Herrn Jones zuritt, und ihn fragte, ob ſein Weg nach London ginge; worauf Jones mit Ja antwortete. Der fremde Herr verſetzte: ich würde Ihnen verbunden ſeyn, mein Herr, wenn Sie ſich meine Geſellſchaft wollten gefallen laſſen; denn

es fängt an ſpät zu werden, und ich bin des Weges unkundig. Jones willigte ſehr gerne in ſein Verlangen, und ſo ritten ſie mit einander fort, und führten die Art von Geſprächen, welche bey ſolchen Gelegenheiten gewöhnlich ſind.

Straßenräuberey war gleichwohl der vornehmſte Inhalt dieſer Geſpräche; ein Punkt, worüber der Fremde große Beſorgniß äußerte; Jones aber erklärte, er habe ſehr wenig zu verlieren, und folglich eben ſo wenig zu fürchten. Hier konnte Rebhuhn ſich nicht enthalten, ſeinen Senf mit dazu zu geben. „Eur Gnaden," ſagt' er, „mögen's wohl für „wenig halten! Aber ich, bei meiner Treue! wenn „ich eine Banknote von hundert Pfund in meiner „Taſche hätte, wie Sie haben. ſo ſollte mir's ſehr „leid thun, drum gebracht zu werden. Doch mei„nes Theils, hab' ich mich in meinem Leben nicht „ſo wenig gefürcht, als jetzt; denn unſer ſind Vier, „und wenn wir Fuß bey Fuß ſetzen, ſo biet' ich „dem Manne Trotz, der uns berauben wollte. „Geſetzt auch, er hätte eine Piſtole, nu! ſo kann „er nur Einen von uns erſchießen, und ein Menſch

„kann nur Einmal ſterben, das iſt mein Troſt!
„Einmal kann ein Menſch nur ſterben!“

Außer der Zuverſicht auf die mehrere Anzahl, welche eine Art von Tapferkeit giebt, wodurch ſich eine gewiſſe Nation unter den Neuern bis zu einem hohen Grade von Ruhm empor geſchwungen hat, beruhete auch der außerordentliche Muth, welchen Rebhuhn jetzt bezeigte, noch auf einem andern Grunde; denn er hatte gegenwärtig von dieſer Eigenſchaft grade ſo viel an ſich, als die Macht des ſtarken Getränkes zu verleihen im Stande war.

Unſere Geſellſchaft war nunmehr bis auf eine halbe Stunde Weges von Highgate gekommen, als ſich der Fremde plötzlich gegen Herrn Jones umwandte, eine Piſtole hervorzog, und die kleine Banknote foderte, deren Rebhuhn erwähnt hatte.

Anfangs ſtutzte Jones ein wenig über dieſes unerwartete Begehren; er faßte ſich indeſſen wieder ſehr bald, und ſagte zu dem Straßenräuber: alles Geld, was er bey ſich habe, ſey völlig zu ſeinem Dienſt; und mit dieſen Worten langte er ungefähr

auf

auf drey Guineen hervor, und wollte ihm ſolches hingeben; der Andere aber antwortete mit einem Schwur, das wäre nicht genug. Jones antwortete ganz kaltblütig: das thäte ihm leid; und ſteckte damit das Geld wieder in ſeine Taſche.

Der Räuber begann ihm zu drohen, wenn er ihm nicht den Augenblick die Banknote aushändigte, ſo müſſe er ihn erſchießen, und hielt ihm dabey die Piſtole ſehr nahe auf die Bruſt. Jones ergriff wirklich die Hand des Kerls, welche dergeſtalt zitterte, daß er kaum die Piſtole darin halten konnte, und kehrte die Mündung von ſich ab. Hierauf folgte ein Handgemenge, worin der Erſte ſeinem Gegner die Piſtole aus den Händen wand, und beyde kamen von ihren Pferden herunter auf die Erde, der Räuber kam auf dem Rücken zu liegen, und der ſiegende Jones über ihm.

Der arme Kerl begann nunmehr ſeinen Ueberwinder um Barmherzigkeit anzuflehen; denn die Wahrheit zu bekennen, war er an Stärke dem Herrn Jones keinesweges gewachſen. „In der „That, mein Herr,“ ſagt' er, „ich konnte den Vor-

„ſatz nicht haben, Sie zu erſchießen, denn Sie „werden finden, daß die Piſtole nicht geladen „war. Dieß iſt der erſte Straßenraub, den ich „jemals habe begehen wollen, und ich bin durch „die äußerſte Noth dazu verleitet worden.“

In eben dieſem Augenblick lag ungefähr ein paar hundert Schritt davon eine andere Perſon auf dem Erdboden, welche mit einer viel lautern Stimme, als der Straßenräuber, um Barmherzigkeit brüllte. Dieß war niemand anders, als der leibhaftige Rebhuhn, der ſich mit möglichſter Eile dem Handgemenge hatte entziehen wollen, darüber vom Pferde abgeworfen war, und nun platt auf'm Angeſicht lag, nicht das Herz hatte, die Augen aufzuſchlagen, und jeden Augenblick erwartete, er würde erſchoſſen werden.

In dieſer Stellung lag er, bis der Vorreiter, (der um weiter nichts beſorgt war, als um ſeine Pferde,) nachdem er das ſtrauchelnde Vieh wieder zu Beinen gebracht, zu ihm kam, und ihm

ſagte, ſein Herr habe den Straßenräuber in ſeine Gewalt bekommen.

Bey dieſer Neuigkeit ſprang Rebhuhn auf, und lief zurück nach dem Platze, wo Jones mit gezogenem Degen ſtund, um den armen Kerl zu bewachen; welches Rebhuhn nicht ſo bald gewahr ward, als er ausrief: „Stoſſen Sie den Schurken über'n Haufen, Herr! Rennen Sie ihm den „Degen durch den Leib, ſtoßen Sie'n nieder auf „der Stelle!“

Indeſſen war, zu gutem Glück, der arme Menſch in mitleidigere Hände gefallen. Denn nachdem Jones die Piſtole unterſucht, und gefunden hatte, daß ſie wirklich nicht geladen war; begann er dem allen zu glauben, was ihm der Mann geſagt hatte, bevor Rebhuhn dazu kam; nemlich, daß er ein völliger Neuling in dem Gewerbe wäre, und daß er durch die Noth dazu verleitet worden, welche er vorſtellte, und welches wirklich eine der größeſten war, die man ſich denken konnte: Fünf hungrige Kinder und eine

Frau, die mit dem ſechſten, beym äußerſten Mangel und Elend, in den Wochen lag. Die Wahrheit von dieſem allen betheuerte der Straßenräuber aufs heftigſte, und erbot ſich, Herrn Jones ſelbſt davon zu überzeugen, wenn er ſich die Mühe geben wollte, mit nach ſeinem Hauſe zu gehen, welches keine Stunde weit davon läge; wobey er ſagte, er begehre keine Schonung, wenn nicht alles, was er angeführt hätte, völlig wahr befunden würde.

Jones ſtellte ſich Anfangs, als wollt' er den Kerl beym Worte faſſen, und mit ihm gehen, wobey er erklärte, ſein Schickſal ſolle völlig von der Wahrheit ſeiner Erzählung abhängen. Hierbey bezeigte der arme Kerl augenblicklich eine ſo große Bereitwilligkeit, daß Jones völlig überzeugt wurde, er habe ihm die Wahrheit geſagt, und nun anfieng, Bewegungen des Mitleids für ihn zu fühlen. Er ſtellte dem Mann die ungeladene Piſtole wieder zu, und gab ihm den Rath, auf redlichere Mittel zu denken, wie er ſeiner Noth abhelfen könne; zugleich ſchenkt er ihm ein

paar Guineen zur unmittelbaren Hülfe für ſeine Frau und Kinder; wobey er hinzu fügte, er wünſchte ſeinetwegen, daß er mehr bey ſich hätte, die hundert Pfund aber, wovon die Rede geweſen, gehörten nicht ihm ſelbſt zu.

Unſere Leſer werden vermuthlich in ihren Meynungen über dieſe Handlungen getheilet ſeyn; einige werden ſolche vielleicht als eine außerordentlich menſchenfreundliche That billigen und loben, inzwiſchen daß andere, von ſtrengerer Gemüthsart, ſolche als einen Mangel an Achtung gegen diejenige Gerechtigkeit betrachten, welche Jedermann ſeinem Vaterlande ſchuldig iſt. Rebhuhn betrachtete ſie gewiß in dieſem Lichte; denn er bezeigte bey dieſer Gelegenheit ein großes Mißvergnügen, führte ein altes Sprichwort an, und ſagte: es würde ihn nicht wundern, wenn ſie der Spitzbube von neuem anfiele, ehe ſie noch nach London gelangt wären.

Der Straßenräuber ſtrömte über von Dank und Erkenntlichkeit. Er vergoß wirklich Thränen,

oder ſtellte ſich, als ob er welche vergöſſe. Er betheuerte, daß er unverweilt nach Hauſe kehren, und eine ſolche Uebertrettung niemals wieder begehen wolle. Ob er Wort gehalten hat, oder nicht? das zeigt ſich vielleicht in der Folge.

Nachdem unſere Reiſende wieder ihre Pferde beſtiegen hatten, gelangten ſie ohne fernern Unfall in der Stadt an. Unterwegs fielen zwiſchen Jones und Rebhuhn allerley angenehme Geſpräche über ihre letzte Begebenheit vor. Jones bezeigte in denſelben ein großes Mitleiden mit ſolchen Straßenräubern, welche gleichſam durch unvermeidliche Noth zu einem ſo geſetzwidrigen Gewerbe getrieben würden, welches ihnen gemeiniglich ein ſchmähliches Ende zuzieht. „Ich meyne,“ ſagte er, „blos ſolche, deren höchſtes Verbrechen „ſich nicht weiter erſtreckt, als auf Diebſtahl, „und welche ſich keiner Grauſamkeit oder Men„ſchenbeſchädigung ſchuldig machen. Dieß iſt ein „Umſtand, welcher, zur Ehre meines Vaterlan„des muß ichs ſagen, die Straßenräuber in Eng„land, von den Straßenräubern aller übrigen

Na=

„Nationen unterſcheidet; denn bey allen übrigen „iſt der Mord vom Straßenraube faſt allemal „unzertrennlich.“

„Ganz richtig,“ antwortete Rebhuhn, „beſ„ſer iſt's, einem Menſchen ſein Geld nehmen, „als ſein Leben. Inzwiſchen iſt's doch ſehr hart „für ehrliche Leute, daß ſie nicht in ihren Ge„ſchäften reiſen können, ohne vor dieſen Schur„ken in Gefahr zu ſtehen. Und das iſt doch „wahr, daß es beſſer wäre, wenn alle die Gau„diebe aufgehängt wären, und ſo die Wege rein „würden, als daß nur ein einziger ehrlicher Mann „darunter leidet. Ich für mein Theil, freylich! „ich möchte nicht gerne das Blut von einem Ein„zigen unter ihnen auf meinem eignen Gewiſſen „haben; aber der hohen Obrigkeit, käm's doch „eigentlich zu, ſie alle mit einander aufknüpfen „zu laſſen. Was für ein Recht hat irgend ein „Menſch, mir einen Groſchen abzunehmen, den „ich ihm nicht geben will. Iſt in einem ſolchen „Manne wohl die geringſte Ehrlichkeit?“

„Nein,

„Nein, gewiß nicht,“ verſetzte Jones; „eben ſo wenig, als in demjenigen, welcher aus „eines andern Mannes Stalle Pferde nimmt, „oder der das Geld zu ſeinem eignen Gebrauche „verwendet, welches er gefunden hat, wenn er „ſeinen rechten Herrn kennt.“

Dieſe Winke ſtopften dem Rebhuhn das Maul, und er öfnete ſolches nicht eher wieder, bis er ſich gegen einige ſatyriſche Scherze des Herrn Jones über ſeine Zaghaftigkeit mit der Ueberlegenheit des Schießgewehrs zu rechtfertigen ſuchte, und dabey ſagte: „Tauſend nackte Men„ſchen ſind nichts gegen Eine Piſtole; denn es „iſt wohl wahr, bey jedem Schuß kann ſie nur „Einen tödten; aber wer iſt davor ſicher, daß „man dieſer Eine nicht ſelbſt ſey.“

Ende des vierten Bandes.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fielding, Henry,

Geschichte des Thomas Jones eines Findelkindes Aus dem Englischen

Bd.: 4

Carlsruhe (1788)

P.o.angl. 116 d-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10746384-1
VD18 80263119-001